Eva Grulms · Bernd Kleibl

Jüdische Friedhöfe in Nordhessen

Bestand und Sicherung



Johannes Stauda Verlag Kassel

Eva Grulms · Bernd Kleibl

Jüdische Friedhöfe in Nordhessen

Bestand und Sicherung

Johannes Stauda Verlag Kassel

Diplomarbeit an der Gesamtschule Kassel.
Fachbereich Stadt- und Landschaftsplanung.
Kassel 1981/82.
Unter Betreuung von Professor Dr. Lucius Burckhardt,
Diplom Ingenieur Ekkehard Schürmann,
Professor Peter Latz

© 1984 Johannes Stauda Verlag Kassel
Alle Rechte vorbehalten / Printed in Germany
Gesamtherstellung Bärenreiter Kassel
ISBN 3-7982-0443-8

Jüdische Friedhöfe in Nordhessen

Bestand und Sicherung

Inhalt

Geleitwort	VII
Vorwort	VIII
Einleitung	IX
Geschichtliche Aspekte des Judentums	1
Religiöse Fundamente und Quellen des jüdischen Friedhofskultes	9
Unterschiede zwischen jüdischen und christlichen Friedhofstraditionen als Ausdruck divergierender gesellschaftlicher und religiöser Grundlagen	11
Merkmale jüdischer Friedhofsgestaltungen in Nordhessen	12
Neuorganisation der Pflege jüdischer Friedhöfe von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart	14
Rechtliche Grundlagen zum Erhalt jüdischer Friedhöfe in Hessen	16
Organisation und Kosten der Pflege jüdischer Friedhöfe	17
Überlegungen zu veränderten Pflegekonzeptionen	21
Pflegerichtlinien	22
Vorschlag für eine neue Pflegerichtlinie zur Unterhaltung jüdischer Friedhöfe	25
Methodische Überlegungen zur Grabsteinpflege	26
Exkurse	28
Ästhetische Überlegungen zum Erhaltungsstatus jüdischer Friedhöfe	28
Jüdische Friedhöfe im Ausland - DDR und Israel	29
Verzeichnis der verwandten Literatur	30
Dokumentation jüdischer Friedhöfe im Regierungsbezirk Kassel, nach Landkreisen geordnet	31
Erläuterung zur Bestandsaufnahme jüdischer Friedhöfe im Regierungsbezirk Kassel	33
Alphabetisches Verzeichnis der Friedhöfe, nach Landkreisen geordnet	34
Karthographische Übersicht der jüdischen Friedhöfe in Nordhessen	259

Geleitwort

Wer in Nordhessen über Land geht oder fährt, dem kann das Erlebnis zuteil werden, daß er auf einen jüdischen Friedhof stößt. Sie liegen an seltsam unvorhersehbaren Orten, am Stadtrand, im Gewerbegebiet, in der Flur zwischen Äckern und Wiesen, im Walde, denn sie sind oft schon dagewesen, bevor sich die heutige Nutzung der umgebenden Fläche einstellte. Damit sind sie fremdgewordene Zeugen davon, daß das Immergleiche im Strom des Wandels selber als gewandelt erscheint. Fast wirkt es dann versöhnlich, wenn auch die ewigwährende Erhaltung von der wachsenden Natur sanft in Versuchung geführt wird: das Efeu wächst, die Maulwürfe durchpflügen den Boden, die schweren Steine geraten aus dem Lot.

Kaum ein Grab auf den jüdischen Friedhöfen Nordhessens ist jünger als fünfzig Jahre; die letzten Toten liegen schon zweimal so lange als die übrige Bevölkerung ihre Toten sichtbar ruhen läßt. Gegenüber dem Tod macht gerade die jüdische Kultur eine Ausnahme davon, was sie sonst auszeichnet und was sie unserem Denken beigesteuert hat. Von den Römern lernten wir das Binden, die Festlegung, den Vertrag, und durch das Alte Testament erfuhren wir die Wohltat des Lösens. Die alten Juden kannten das Halljahr, den periodischen Heimfall des Bodens, die Lösung von Sklaverei und Schuldknechtschaft, letztlich auch die Vergebung, wie sie der gemeinsame Gott auch uns gewährt und von uns fordert. Das jüdische Grab ist aber unaufhebbar. Im jüdischen Friedhof soll keine Stelle zweimal belegt werden.

Heute wird keine Stelle des jüdischen Friedhofs mehr neu belegt. Um es paradox zu sagen: erst mit der Vernichtung der Juden in Hessen wurden ihre Gräber wahrhaft ewig. Jüdische Friedhöfe, Heimstätten der Toten unserer jüdischen Gemeinden gibt es in dieser Region seit dem 16.Jahrhundert. Einige der frühen Grabsteine sind auch erhalten und manche in diesem Buche abgebildet. Theoretisch müßten es, gemessen an den Zeitläufen, viel mehr sein. Wo sind sie? - Gewiß, es haben aktive Zerstörungen stattgefunden ; schon früh und besonders zur Zeit von Hitlers Horden fanden Schändungen statt, verbunden mit der Zerschlagung von Grabsteinen. Aber solange die Friedhöfe genutzt waren, belegt wurden, geschah auch, was heute nicht mehr geschehen kann: erhalten blieb, was geehrt war, der Urahn, der einst den Stamm begründet hatte, der Großvater, den man noch kannte, und vor allem das Grab der Eltern.

Was wir heute sehen, ist wie ein Schnitt durch das Lebendige, ist das gewaltsame Ende. Hier liegen,vom Greis bis zum früh verstorbenen Kind, die wahrhaft Letzten. Die letzten Juden Hessens. Und dieses dürfte klar sein: ihre Gräber sind über alles persönliche Andenken hinaus Mahnmale. Ein Mahnmal ist das Grab eines vergessenen Kindes vom Ende des letzten Jahrhunderts ebenso wie der Stein jenes späten und letzten Beerdigten, der sich, müde und enttäuscht, verfolgt, beschimpft, aber noch vergleichsweise glücklicher als andere, die noch weiterleben mußten, hier zur Ruhe legte.

Dieses Buch handelt von der Ewigkeit der ewigen Ruhe. Aber es ist kein Buch der Erinnerung; es ist vielmehr ein technisches Werk: zwei Landschaftsplaner fragen,wie man die Dauer der landschaftlichen Denkmäler, zu welchen jüdische Friedhöfe jetzt geworden sind, sichern kann, und zwar nicht juristisch, sondern landschaftsplanerisch. Als ersten Schritt dazu geben uns die Verfasser diese Bestandsaufnahme der 82 jüdischen Friedhöfe Nordhessens und geben Auskunft über den Zustand jedes Einzelnen davon. Dauerhaftigkeit in der Landschaft, insbesondere von nicht-genutzten Flächen, ist ein Pflegeproblem besonderer Art: es ist die Kunst der Minimierung von Pflege. Denn Pflege bedeutet Eingriffe, Eingriffe sind Störungen, Störungen bringen die Pflanzengesellschaften in Bewegung, bergen die Gefahr des Überwucherns. Dauer also schafft man durch kluges Nicht-Eingreifen, durch das kennerhafte Walten-Lassen der pflanzengesellschaftlichen Sukzessionen. - Aber lassen wir darüber die Verfasser berichten. Mir verbleibt es, auf das arbeitsreiche und verdienstvolle Tun von Eva Grulms und Bernd Kleibl hinzuweisen, die sich dieses Thema selber gestellt haben.

Ich bin nicht berechtigt, einen Dank dafür zu sagen. Mein Vorwort ist hier zu Ende. Wofür die jüdischen Friedhöfe stehen, was in Hessen vor nunmehr fünf Jahrzehnten geschehen ist, wissen wir alle.
Wenige aber sind sich bewußt, wie sich dieses Geschehnis ausgewirkt hat und noch auswirkt. Nordhessens Wirtschaft stagniert. Woran liegt es wohl? An der geographischen Lage sagt man, Zonenrandgebiet. Kassels Kulturleben schleppt sich dahin, kaum jemand kauft noch Kunstwerke, das Theater lebt von der Unterhaltung, die documenta hat keine Verwurzelung in der Stadt. Woran liegt das wohl? Gute Zeitungen mit Niveau suchen wir hier vergeblich, der Grad der Informiertheit ist mäßig. Man sagt, das liege an den modernen Medien. Für alles hat man scheinbare Gründe, die helfen, eine Einsicht in das Unwiederrufliche zu verdecken. Unwiederruflich wie die Friedhöfe ist die Tatsache, daß wir eine Gesellschaft sind, die sich selbst verstümmelt hat, die sich in höchster Verblendung jenes Bevölkerungsteils beraubte, der weit über seinen zahlenmäßigen Anteil hinaus katalytische Wirkungen auf das Ganze ausgeübt hatte.

Lucius Burckhardt

Vorwort

Die Geschichte dieses Buches begann mit einem Spaziergang der beiden Autoren im Kasseler Stadtteil Bettenhausen. Entlang einer hohen Mauer führte unser Weg hinauf zu einer bewaldeten Bergkuppe am Rande der Stadt. Die in diese Mauern eingelassenen schmiedeeisernen Tore gewährten einige Blicke auf baumüberstandene, efeuberankte Grabfelder.
Der Anblick des "Dahinter" hatte unsere Sinne so gefesselt, daß wir unser ursprüngliches Ziel schnell vergessen hatten. Fast despektierlich suchten wir - und fanden schließlich - den Schlüssel, der uns das Friedhofstor öffnete.
Ein langer Spaziergang durch den alten Friedhof schloß sich diesen ersten Blicken an. Uns erschloß sich ein Areal, daß trotz seiner klaren Gliederung ein wenig wild und ungestüm wirkte: Alleen wechselten mit verbuschten Flächen, ganze Friedhofsabteilungen waren efeubewuchert, die ältesten Grabsteine halb eingesunken und mit einer dicken Moosschicht geschützt. Schatten und Licht wechselten alle paar Schritte, und als wir lange Zeit später den Friedhof wieder verlassen hatten, war unser Entschluß, ein wenig mehr über die Geschichte dieses Ortes und Derjenigen, die hier ihre letzte Ruhe gefunden hatten, zu erfahren, gefaßt.
Nach einigen Recherchen entschlossen wir uns, unsere Diplomarbeit diesem Thema zu widmen.

Im Folgenden besuchten wir die 84 nordhessischen Friedhöfe, diskutierten mit Pflegebeauftragten, interessierten Ortskundigen und jüdischen Gelehrten, studierten die Verwaltungsvorschriften und -beamten, lasen jüdische Fachliteratur und überprüften die Praxis der Friedhofspflege kritisch.
Wir stellten fest, daß überall dort, wo im Gedenken an die ehemaligen jüdischen Gemeinden die Friedhofspflege mit einer besonderen Sorgfalt durchgeführt wird - und es gibt eine ganze Reihe solcher Städte und Gemeinden - die Friedhöfe letzte, noch heute lesbare Zeugen einer kulturellen Minderheit sind, welche als integraler Bestandteil der Bevölkerung das wirtschaftliche und kulturelle Leben in Nordhessen mitgeprägt hat.
Vielerorts mußten wir aber auch feststellen, daß weitgehende Unkenntnis über die religiös motivierten Friedhofsvorschriften der ehemaligen jüdischen Bevölkerungsgruppe und über den Wert der Friedhöfe im Sinne des Denkmalschutzes besteht, so daß die Pflege dieser Friedhöfe mit einer gewissen Perspektivlosigkeit vorgenommen wird.

Wir hoffen, mit der Veröffentlichung unserer Arbeit einerseits den Blick für die historische Bedeutung dieser Freiräume und Kultstätten zu schärfen, andererseits aber auch Hinweise für die adäquate Pflege der Friedhöfe in die Hand geben zu können.
Dabei handelt es sich um Vorschläge zur Minimierung der Vegetationspflegekosten durch den Einsatz bestimmter angepaßter Pflanzengesellschaften, sowie um Vorschläge für die Grabsteinerhaltung; sind doch gerade diese - lesbar erhaltenen - Grabsteine die eigentlichen noch erhaltenen Schlüssel zum Verständnis gemeinsamer,deutsch-jüdischer Geschichte und Kultur.

Andere Zeugen der gemeinsamen Entwicklungsgeschichte sind zum Großteil zerstört oder zweckentfremdet worden: die Betsäle in den Gemeinden und Städten wurden abgerissen oder umgebaut und anderen Nutzungen zugeführt, die wenigen Kultgegenstände, die nicht vernichtet wurden oder verloren gingen, befinden sich heute in kleinen Abteilungen der Museen oder in deren Archiven.
Die Friedhöfe sind es, die - breit über das Land verstreut - die Geschichte von Assimilation und Separation und schließlich der Vernichtung einer Bevölkerungsminderheit, für die heutige und die nachkommenden Generationen dokumentieren können.

Die Erhaltung dieser Friedhöfe ist also nicht nur im Sinne der jüdischen Glaubenskonventionen notwendig, vielmehr sind die Friedhöfe darüberhinaus mittlerweile zu Denkmalen ersten Ranges avanciert, die für die Lesbarkeit unserer deutsch-jüdischen Geschichte von nicht hoch genug einzuschätzendem Wert sind.

In diesem Sinne hoffen wir, daß wir mit unserer Veröffentlichung den Schlüssel, der uns den Zugang zum jüdischen Friedhof in Kassel öffnete, im übertragenen Sinne an zeitgeschichtlich interessierte Mitbürger wie an Fachleute der Grünpflege weiterreichen dürfen.

Unserer besonderer Dank gilt Lucius Burckhardt, Ekkehard Schürmann und Peter Latz, die unsere Recherchen hilfreich gefördert und begleitet haben, sowie Herrn Tobias Blaustein, der uns als ältester Mitbürger der Kasseler jüdischen Gemeinde hilfreich bei der Einführung in das jüdische Glaubensverständnis zur Seite stand. Wir danken ebenfalls Frau Katja Guth, der Leiterin des jüdischen Museums in Basel für ihre fachlichen Anregungen und allen Mitarbeitern der von uns angeschriebenen Gemeinden, welche mit ihren Auskünften dazu beitrugen, daß die Beschreibungen der einzelnen Friedhöfe um einige Informationen erweitert werden konnten.

Eva Grulms Bernd Kleibl

Einleitung

Die Gestaltung von Friedhöfen ist, seit diese ihre Bedeutung als Kultstätten im Christentum gegen ihre Funktion als hygienische Notwendigkeit in der neueren Zeit eingetauscht haben, in den Aufgabenbereich der Landschaftsplanung gefallen. Christliche und säkularisierte Friedhöfe erfüllen heute nicht nur ihren eigentlichen Bestimmungszweck - die Aufnahme von Verstorbenen- sondern werden schon seit geraumer Zeit als integraler Bestandteil der Grünflächenplanung, besonders in Ballungsgebieten, angesehen. Da die Nutzer des Friedhofs zum großen Teil die entstehenden Unterhaltungskosten über Gebühren selbst zu tragen haben, ist eine der vordringlichen Aufgaben der Friedhofsgestalter und -betreiber, diese Kosten in angemessenem Rahmen zu halten.

Zwar wird heute, rund 40 Jahre nach der Rassenvernichtungspolitik des Nationalsozialismus, die Neuanlage jüdischer Friedhöfe kaum mehr zum Aufgabengebiet eines Landschaftsplaners werden, aber allein die Tatsache, daß jüdische Friedhöfe einer Unterhaltungspflege bedürfen, die zumeist von den gleichen Ämtern durchgeführt wird, die auch für die Pflege der anderen Friedhöfe zuständig sind, zeigt an, daß es durchaus sinnvoll ist, sich unter Verwendung der fachspezifischen Kenntnisse der Landschaftsplanung über adäquate Verfahren zur Vegetationspflege und zum Erhalt der historischen Substanz Gedanken zu machen.

Da es zur Zeit noch keine inhaltlich begründete Literatur zur Problematik der Pflege in Vergessenheit geratender jüdischer Friedhöfe aus der Sicht der Landschaftsplanung gibt, erschien es uns als vordringliche Aufgabe, die geschichtlichen und religiösen Grundlagen der jüdischen Friedhofstradition aufzuarbeiten. Deshalb nimmt die Darstellung dieser - etwas aus dem Rahmen der Arbeitsmethodik der modernen Freiraumplanung herausfallenden - Grundlagen einen notwendigerweise breiten Raum innerhalb dieser Arbeit ein.

Wichtigstes Ergebnis dieser Grundlagenarbeit für den weiteren Umgang mit jüdischen Friedhöfen ist das Erkennen des Umstandes, daß aufgrund des jüdischen Glaubensverständnisses allen Toten ein ewiges Ruherecht zugestanden wird, was gleichzeitig impliziert, daß ein Abräumen oder Umnutzen der nicht mehr neu belegten Friedhöfe von jüdischer Seite nicht akzeptiert wird. Dieser Umstand ist gesetzlich und durch Verwaltungsanordnungen so fixiert worden, daß es sich für uns erübrigen mußte, über grundlegende Umnutzungsmöglichkeiten der Friedhöfe zu reflektieren.

Unter der o.g. Voraussetzung stellt sich aus der Sicht der Landschaftsplanung die Frage nach möglichst adäquaten Vegetationspflegekonzepten. Unter ästhetischen und denkmalpflegerischen Gesichtspunkten muß auch geklärt werden, inwieweit die historische Substanz der Friedhöfe langfristig erhalten werden kann. Aus diesem Kontext haben wir strukturelle Pflegekonzepte entwickelt, die nach unserer Einschätzung einen angemesseneren Umgang mit den jüdischen Friedhöfen ermöglichen würden.

Im Rahmen dieser Arbeit kann sicherlich nicht eine ausführliche, alle Aspekte des Lebens einbeziehende Darstellung der Geschichte der Juden in Deutschland geleistet werden. Die notwendigerweise auf die Thematik dieser Arbeit ausgerichtete Geschichtsbetrachtung impliziert von vornherein einige Einschränkungen der historischen Analyse , die wir im folgenden kurz darstellen wollen, um etwaige Mißverständnisse auszuschließen.

Zeitliche Dimension

Unsere Darstellung der Geschichte eines Teiles der Juden beginnt mit dem Eintritt der Diaspora, einer der entscheidenden Epochen des Judentums. Ab diesem Zeitpunkt gibt es jüdische Ansiedlungen in nichtjüdischen Völkern und damit Minderheitenprobleme. Die Darstellung der jüdischen Diaspora bis etwa zu den Kreuzzügen wird stark verkürzt erscheinen; sie ist für die hier gegebene Thematik aber auch weniger relevant, da bis zu diesem Zeitpunkt kaum Juden in nennenswerter Zahl im heutigen Nordhessen ansässig gewesen sind.

Geographischer Schwerpunkt

Der räumliche Schwerpunkt unserer Beschreibungen bezieht sich auf den heutigen politisch definierten Raum des Regierungsbezirkes Kassel (mit Ausnahme von Fulda), vormals also das Gebiet des Kurfürstentums Hessen (Kassel), sowie angrenzende Gebiete (z.B. Fürstentum Waldeck). Auf Entwicklungen in anderen Landesteilen wird nur insofern eingegangen werden können, als diese für die Strukturen in Nordhessen als Erklärung dienen können.

Vorbemerkungen

Die Geschichte der Juden soll von uns nicht in erster Linie als eine Folge von genau datierbaren Ereignissen beschrieben werden; vielmehr geht es uns darum, die Entwicklung einer religiösen Minderheit darzustellen, und wie diese sich baulich in der Anlage von Friedhöfen manifestiert hat. Dabei steht das Verhältnis von Juden und Christen im Vordergrund . Besonderheiten lokaler Prägung sind im Dokumentationsteil bei der Beschreibung der jeweiligen Friedhöfe nachzulesen; die hier vorliegende regionale Geschichtsbeschreibung soll mehr den Blick kommunaler Behörden und sich angesprochen fühlender Bürger für die Notwendigkeit adäquater Pflege der jüdischen Friedhöfe schärfen. Diese Friedhöfe sind einer der letzten Zeugen für die 2ooo jährige Kulturgeschichte einer Minderheit, die nach fast vollständiger Assimilation, dem faschistischen Rassenwahn zum Opfer fiel.

Vertiefung

Wer sich näher - als dies in dieser fachspezifischen Arbeit möglich ist - mit dem Judentum beschäftigen möchte, sei gleich an dieser Stelle auf die auch heute noch vielfältigen Judaica hingewiesen, wie sie in den großen Bibliotheken archiviert und auch z.T. im Buchhandel (spezielle Antiquariate) erhältlich sind. Vier Veröffentlichungen, die einen Einblick in die Situation des regionalen Judentums der hiesigen Region - jeweils mit verschiedenen Schwerpunkten - erlauben, sollen kurz vorgestellt werden.
Es handelt sich dabei um die Selbstdarstellung der israelitischen Gemeinde Kassel vor der Machtübernahme Hitlers*, um die Familienchronik eines jüdischen Kunsthistorikers aus Kassel**, sowie eine Dissertation über das Verhältnis der Warburger Juden zu ihren Mitbürgern***. Das "Standartwerk" über die Geschichte und Existenz jüdischer Gemeinden in Hessen ist das dreibändige Werk von Dr. Paul Arnsberg**** , das mit Akribie ein Scenario jüdischen Lebens in Hessen beschreibt.
Auf diverse, ausschließlich lokal bedeutsame Schriften wird - soweit sie uns bekannt geworden sind - im Dokumentationsteil bei der Beschreibung der Friedhöfe hingewiesen. Eine umfassende Einführung in die Geschichte des europäischen Judentums läßt sich bei Hermann Greive***** nachlesen; Leo Trepp****** gibt aus profilierter Sicht eine Einführung in jüdische Geschichte und Selbstverständnis

Die Zeit vor dem ersten Kreuzzug

Die früheste Anwesenheit gläubiger Juden im späteren Deutschland läßt sich urkundlich auf das Jahr 321 ******* festlegen. In dieser Urkunde verpflichtete der damalige römische Kaiser Konstantin die Juden Kölns zur Teilnahme am sog. Dekurionat; vordem waren sie von der Teilnahme an den städtischen Ehren- und Verwaltungsämtern entbunden gewesen, da die Ausübung dieser Ämter "vielfach den jüdischen Kultübungen widersprach und nicht selten heidnische Bräuche einschloß"*******.Die Verpflichtung zu diesem Aufgabenbereich impliziert aber auch gleichzeitig, daß die jüdische Gemeinde in Köln wohlhabend gewesen sein muß, denn die Verpflichtung zum Dekurionat war an Grundbesitz gebunden.
Zur gleichen Zeit lassen sich auch in Trier Juden nachweisen und die Vermutung, daß auch in den anderen römischen Städten am Rhein, in Mainz, Worms und Xanten, Juden lebten, ist durch manche Indizien gestärkt worden.

* Israelitische Gemeinde Kassel (Hrsg.); Geschichte der jüdischen Gemeinde Kassel; Kassel 1931

** R.Hallo; Geschichte der Familie Hallo; Kassel 1930 (Selbstverl.)

*** Martha Evers; Die Geschichte der Juden in der Stadt Warburg; Hermann Hermes Verlag; Warburg/Westph.;o.J.

**** Arnsberg,Paul; Die jüdischen Gemeinden in Hessen, Bd. 1 und 2 Societätsverlag 1971; Bd. 3 Eduard Roether Verlag 1973

***** H. Greive; Die Juden - Grundzüge ihrer Geschichte im mittelalterlichen und neuzeitlichen Europa; Darmstadt 1980

****** Leo Trepp; Das Judentum; Hamburg 1970

******* Günther Ristow; Die Frühgeschichte der rheinischen Juden in: K.Schilling; Monumenta Judaica; Köln 1963; Seite 39

Wie aber war diese kulturell eigenständige Menschen - gruppe in die Städte am Rhein gelangt ?
Palästina, das Zentrum der jüdischen Stämme, war nach dem Untergang der Hasmonäer,des führenden Geschlechts, eine Provinz des römischen Reiches geworden. Römische Statthalter,die Prokuratoren,setzten mit ihren Legionären die römische Machtpolitik durch und unterjochten die Souveränität der jüdischen Stämme u. a. bei der Religionsausübung. Der erste jüdische Krieg im Jahr 66 ist ein erbitterter Aufstand gegen diese Fremdherrschaft Er wird von den übermächtigen römischen Truppen niedergeschlagen, und tausende "waffenfähige" Männer werden daraufhin im Tross der zurückkehrenden Truppen Roms als Sklaven in das sog. "Römische Exil" verschleppt. Von dort aus gelangen sie in die verschiedensten Provinzen Roms u. a. also auch in die Grenzprovinzen am Rhein. Ähnliche Auswirkungen hatte auch der zweite jüdische Krieg,Bar Kochba genannt;er besiegelte die Zerstreuung der Juden,im folgenden Diaspora genannt, in alle Länder der damals bekannten Welt; ein Zustand,der erst mit der Gründung des Staates Israel - zumindest partiell und vorläufig - nach 2000 Jahren beendet zu sein scheint.

Sefarden

Der Vollständigkeithalber sei darauf hingewiesen, daß sich u.a. auch auf der Iberischen Halbinsel eine größere Anzahl jüdischer Gemeinden konstituiert hatte; erst nach der Vertreibung der islamischen Machthaber im Hochmittelalter begann die Vertreibung jüdischer Gemeinden aus Spanien. Unter Isabella von Kastilien wurden die Juden vor die Wahl gestellt, entweder zum Christentum überzutreten oder das Land zu verlassen. Schätzungen * gehen davon aus, daß etwa 130 000 - 150 000 Juden das Land verließen. Sie bereicherten u.a. die großen Handelsstädte an der Nordsee, von wo aus sie ihren Orienthandel weiterbetreiben konnten. Sie wurden Sefarden genannt und gründeten handelstüchtige Gemeinden; u.a. in Holland und in Hamburg. Sie brachten als kulturelle Eigentümlichkeit die - das ganze Grab bedeckende - liegende Grabplatte aus ihrer Heimat mit. Diese sefardische Sitte ist noch heute auf den Friedhöfen in Hamburg-Altona und in Ouderkerk zu erkennen**, ebenfalls aber auch eigentümlicherweise auf dem Friedhof in Kassel-Bettenhausen. Die Erklärungsversuche dieses Umstandes sind vielfältig; zum Einen wäre vorstellbar, daß die schweren Grabplatten als Schutz vor Raubtieren gedacht waren***, L.Horwitz aber vermutet, daß "...dies wohl aus der Absicht zu erklären (ist), dem im Grabe Ruhenden eine erhöhte Sicherheit zu geben, denn der Friedhof in Bettenhausen war nicht mit einer Mauer umgeben." ****

* Greive, a.a.O. Seite 47
** Jüdisches Lexikon, Berlin 1930, Seite 1256 f.
*** Jüdisches Lexikon, a.a.O. Seite 816
**** L. Horwitz; Der israelitische Friedhof in Cassel in: Hessenland XXXII; Seite 135 f.; Cassel 1918; zitiert nach Holtmeyer; Die Bau - und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel; Bd. VI; Seite 842

Jüdische Grablegungen im "RömischenExil"

Wie die anderen Stadtbewohner auch setzten die Juden in Rom ihre Toten in Katakomben bei. Hierbei wurden unrsprünglich vorhandene Grotten genutzt und von diesen aus Gänge in das Gestein getrieben. Die jüdischen Katakomben unterschieden sich von denen der christlichen Mitbürger nur dadurch, daß jüdische Symbole wie der siebenarmige Leuchter, Palmenzweige, Schofarhorn oder Löwen als Zeichen des Stammes Juda verwendet wurden; Symbole, die sich bis in die Neuzeit bei der Gestaltung der Grabsteine erhalten haben.

Rechtliche und politische Stellung der Juden in der Spätantike

Nachdem unter Konstantin dem Großen der christliche Glaube faktisch zur Staatsreligion geworden war, begann vermehrt der Ausschluß von Juden bei der Besetzung öffentlicher Ämter; diese diskriminierende Gesetzgebung fand unter dem letzten gesamt-römischen Kaiser Justitian ihren vorläufigen Höhepunkt. Waren die Juden seit der Constitutio Antoniania (212) zu völlig gleichberechtigten römischen Bürgern geworden, so bekamen sie hernach nur noch den Status eines geduldeten "Bürgers auf Zeit" *, da sie nicht bereit waren, ihren Glauben gegen den der Staatsreligion einzutauschen. Alle Gruppen, die von der Kirche nicht zu den heiligen Sakramenten zugelassen waren, darunter auch die Juden, wurden also fortan ihrer bürgerlichen Rechte beschnitten; dieser Zustand wurde formal erst Ende des 19. Jahrhunderts durch die Emanzipationsgesetze beendet. Für die hiesige Region war dabei das Bundesgesetz des Norddeutschen Bundes von 1869 relevant, es erhielt zwei Jahre später für alle Staaten des Deutschen Reiches Geltung.**

Mittelalter

Im Verlaufe der nächsten etwa 600 Jahre verlebten die jüdischen Gemeinden am Rhein zwar eine wechselvolle, im Vergleich zu den mit den Kreuzzügen beginnenden Pogromen aber recht kontinuierliche Entwicklung. Wichtige geo-politische Veränderungen prägten diese Jahrhunderte: das römische Reich verlor seine Rheinprovinzenan die Franken; später wurde das Rheinland zum "Kerngebiet des Ostreiches, des späteren Deutschen Reiches".***
Bis zu diesem Zeitpunkt sind die Juden fast unangefochten die Repräsentanten des Welthandels, speziell des Orienthandels. Beliefert werden zahlungskräftige Kunden kirchlicher wie weltlicher Seite mit (Luxus-) Gütern aller Art. Die Sprachkundigkeit und die Heilkunst der Juden sind weithin begehrt; ihre Rechtsstellung jedoch steht in keinem adäquaten Verhältnis zur wirtschaftlich-geistigen Macht dieser Volksgruppe. Die christliche Kirche im Fränkischen wie im Römischen Reich - von machtpolitischem und missionarischem Eifer besessen - versucht durch ständige Einflußnahme auf die weltlichen Herrscher, die Rechtsstellung der Juden zu untergraben. Aber noch Ludwig der Fromme (814-840) stellt einzelne Juden unter seinen persönlichen Schutz, natürlich gegen Zahlung eines entsprechenden Entgeltes (10% des Einkommens).

* Ristow; a.a.O.; Seite 43
** Greive; a.a.O.; Seite 159
*** Ristow; a.a.O.; Seite 43

Dieser Schutz ist der Vorläufer des späteren, zum wichtigen Handelsobjekt werdenden Judenregals, das den Schutz von Juden durch entgeltlich zu erwerbende Schutzbriefe regeln soll. Bis zum Jahre 1096, dem Beginn des ersten Kreuzzuges, leben die Juden hauptsächlich in den Städten Köln, Mainz, Worms und Speyer, Metz und Trier, in relativ unbehelligten Verhältnissen.
Die Kreuzzüge bringen die entscheidende Wende der jüdischen "Wohlfahrt" im Mittelalter, nicht nur im fernen Palästina metzeln die"christlichen Heerscharen" alle nieder, die nicht in ihr Weltbild passen. Die jüdischen Gemeinden in Deutschland werden als "Repräsentanten des Erzfeindes" überfallen und ausgeraubt. Der formal existierende bischöf - liche Schutz reicht nicht aus, die christlichen Heerführer und mit ihnen die pauperisierten Massen von Morden, Plünderungen, Zwangstaufen usw. abzuhalten. Neben dem religiösen Motiv ist das Ziel, in den Besitz jüdischen Kapitals zu gelangen, als Hauptgrund für die Pogrome anzunehmen.
Der zweite Kreuzzug (1146/47) zerstört nochmals die sich konsolidierenden Gemeinden; fortan wird es aber während der Epoche des Mittelalters pogromartige Ausschreitungen gegen Juden geben. Im Vordergrund dürften in der Regel nicht nur religiöse, sondern auch wirtschaftliche Motive gestanden haben.
Treffend beschreibt Bernt Engelmann die Lebensumstände der Juden im Mittelalter: "Die wachsende weltliche Macht der Kirche, aber auch feudalistische Ausbeutung, religiöser Fanatismus und finsterster Aberglaube waren die wesentlichen Faktoren, die die Epoche vom Beginn der Kreuzzüge bis zur Französischen Revolution für die deutschen Juden verhängnisvoll machten. Aber sie waren wahrlich nicht die Einzigen, die Verfolgungen zu erdulden hatten! Betrachtet man ihr Schicksal nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit der gesamten Entwicklung und der Lage Anderer, der Willkürherrschaft des mittelalterlichen, dann des feudal-absolutistischen Establishments ausgelieferter Gruppen, so waren die deutschen Juden weder die am meisten noch gar die am grausamsten verfolgten Opfer. Sie waren vielmehr die Leidensgenossen der meisten anderen Deutschen, und sie unterschieden sich von den übrigen Unterdrückten, Ausgebeuteten und blutig Verfolgten allein durch ihr religiöses Bekenntnis. Die grausamen Gemetzel im Gefolge meist vergeblicher Bekehrungsversuche, zunächst durch die immer neuen Scharen von Kreuzfahrern, die von Frankreich her nach Deutschland einfielen, bewirkten eine starke Abwanderung deutscher Juden nach Osten, vor allem nach Polen, dessen Könige sie - ebenso wie die christlichen Einwanderer aus Deutschland - mit offenen Armen empfingen ...denn sie brauchten gewerbetreibende Bürger für ihre neuen Städte. Bei den in Deutschland verbliebenen Juden führten die ihnen auferlegten Berufs- und Niederlassungsbeschränkungen zur Entstehung von Ghettos, deren Bewohner auf Handel und Geldverleih als die beinahe einzigen ihnen noch verbliebenen Erwerbsmöglichkeiten angewiesen waren. Natürlich gab es weiterhin jüdische Ärzte und Gelehrte, Geistliche und Gemeindebeamte, Handwerker und Hausangestellte, aber da sich deren Wirken vornehmlich auf das Ghetto beschränkte, während sich die wirtschaftlichen Beziehungen zur christlichen Umwelt auf Handel und Geldgeschäfte konzentrierten, entstand neben dem religiösen Gegensatz nun auch ein ökonomisches Spannungsverhältnis."*

Die große Pest

Die große Pest, die ab 1348 große Landstriche heimsuchte, wurde den Juden zur Last gelegt. Sie fielen daraufhin in ihrer Mehrzahl Pogromen zum Opfer. Ihr Eigentum, inklusive der Schuldscheine, ging daraufhin in den Besitz der Bischöfe und Feudalherren über. Dazu kam, daß in der Folgezeit die Juden von den Kirchen, den weltlichen Herrschern und den selbstbewußter werdenden Städten gleichzeitig so hart besteuert wurden, daß es daraufhin zu keinen größeren jüdischen Gemeinden in den Städten mehr kommen konnte.

Regionale jüdische Ansiedlungen

Um die Zeit zwischen den Kreuzzügen und der großen Pest hat sich auch im hiesigen Raum die erste größere Judenansiedlung vollzogen. Es wird angenommen,"daß ... die hessischen Juden dieser Gegend... die Nachkommen der palästinensischen Juden sind, die - als Handwerker, Bauern und Soldaten - mit den römischen Legionen nach Süddeutschland gekommen sind und dort verblieben, bis sie aufgrund der dort im 11. und 12. Jahrhundert einsetzenden Verfolgungen (Kreuzzüge) weiter nach Norden zogen und sich im hessischen Gebiet niederließen. Sie haben immer die Gebräuche beibehalten, wie sie im elften Jahrhundert z.B. in Regensburg galten.** Die einzige Ausnahme dieser Regel waren die polnischen Bräuche der Gemeinden Meimbressen und Ungedanken. Bereits vor der Zeit des "schwarzen Todes" sind auch in Nordhessen ansässige Juden nachweisbar, so wird im Jahre 1268 bereits eine"Judengasse" in Kassel erwähnt. Die Fritzlarer Gemeinde, die bereits 1200 existierte,ist vermutlich noch älter. Begünstigend wirkte sich sicherlich die Zugehörigkeit Fritzlars zum Erzbistum Mainz aus, wo sich schon spätestens im 9.Jahrhundert eine jüdische Gemeinde konstituiert hatte.*** Auch in Wolfhagen haben schon im Jahr 1235 Juden gelebt, die aber allesamt der damals grassierenden Ritualmordbeschuldigung zum Opfer fielen. In Eschwege kam es im Jahr 1295 zu Ausschreitungen gegen Juden, in Frankenberg/Eder sind seit dem gleichen Jahr Juden nachgewiesen. Im 14.Jahrhundert existierten einzelne Juden oder jüdische Gemeinden in den Orten Borken, Treysa, Meimbressen, Grebenstein, Harmuthsachsen, Hersfeld und Sontra. Die Chroniken berichten neben den Ritualmordpogromen besonders im Jahr 1349 von Judenverfolgungen größten Ausmaßes. Wie in anderen Landesteilen wird den Juden vorgeworfen, die Brunnen vergiftet und damit die Pest ausgelöst zu haben. Belegt sind Judenverfolgungen im Pestjahr 1348 zumindest in Kassel, Eschwege und Fritzlar; in vielen Ortsarchiven aber schweigen nach 1348 die Hinweise über die Anwesenheit von Juden bis zur Mitte des 17.Jahrhunderts, sodaß davon ausgegangen werden kann, daß die regionale Judenpolitik bis zu diesem Zeitpunkt recht restriktiv gewesen sein muß.

* Bernt Engelmann; Vorwort S.16 f. in: Broder/Lang (Hrsg.) ; Fremd im eigenen Land; Frankfurt/M. 1979
** Paul Arnsberg; a.a.O.; Seite 309
*** Ristow; a.a.O.;Seite 51

In Kassel können sich aber ab 1368 wieder Juden ansiedeln, sie werden in der Folge zwar mehrmals wieder ausgewiesen, aber einige - besonders reiche oder für die Herrscher nützliche - jüdische Familien, wie Bankiers und Seidensticker, immer wieder zugelassen. Die "fromme Sitte", alle Juden zum Anhören von sog. Judenpredigten mit missionarischem Charakter zu zwingen, führt schließlich zum Auflösen der jüdischen Gemeinde in Kassel; so wird berichtet, "daß um 1600 bis auf zwei Familien alle Juden Kassel verlassen hatten, um den Bekehrungsversuchen ...durch das verpflichtete Anhören von sog. Judenpredigten zu entgehen."* Allein die Möglichkeitdes Exils in den Ostgebieten, wie die kleinteilige und differenzierte "Kleinstaatlichkeit"des Reichsgebietes, bewahrte einen Teil der Juden vor der vollständigen Subsummierung. In Nordhessen hatten Patrimonalherren, wie diejenigen "von Frankenberg", "von Baumbach" und "von Dalwigk", die Möglichkeit, Schutzbriefe für Juden auszustellen, und so konnte sich ein Teil der aus Kassel vertriebenen Juden im ländlichen Umland ansiedeln. Genannt** werden in diesem Zusammenhang die Gemeinden Großropperhausen, Nentershausen, Solz und Imshausen.

Erste Friedhofsgründungen in Kurhessen

In diese Zeitepoche fallen auch die ersten jüdischen Friedhofsgründungen in Nordhessen außerhalb des direkten Einflußgebietes der Stadt Kassel. So wurde bei Binsförth ein jüdischer Friedhof gegründet, der als Sammelfriedhof für die Juden der Gemeinden Melsungen, Spangenberg, Beiseförth, Binsförth, Neumorschen, Heinebach, Röhrenfurth, Malsfeld, Rengshausen und Nentershausen diente. Das Gelände war ein Geschenk der Rittergutsbesitzer von Baumbach.*** Etwa ebenso alt dürfte der Friedhof in Jestädt sein ; der älteste Grabstein ist mit 1645 datiert.**** Der Hügel, auf dem der Friedhof angelegt wurde hieß übrigens Judenköpfchen. Zu diesem Zeitpunkt(1645) gab es in Kassel bereits zwei geschlossene und überbaute Friedhöfe. Der erste soll in der Nähe der alten Judengasse gelegen haben, der andere im Bereich des heutigen Königsplatzes. Vermutlich wurde Anfang des 17.Jahrhunderts der heute noch bestehende Friedhof "Am Eichberg" - in der Nähe des damaligen Dörfchens Bettenhausen - gegründet. Der älteste, 1931 noch lesbare Grabstein stammte allerdings erst aus dem Jahr 1680.*****

Regionale Judenpolitik im ausgehenden Mittelalter

Die Zeit vom 30-jährigen Krieg bis zum Anfang des 19.Jahrhunderts ist in Kurhessen durch eine langsame, oft Anfeindungen ausgesetzte, Entwicklung der jüdischen Minderheit geprägt. Besonders die Zünfte und die Vertretungen der Städte waren judenfeindlich eingestellt; besonders hervorgetan hat sich in seiner restriktiven Judenpolitik das Fürstentum Waldeck, welches Bemüht war, die jüdische Bevölkerung auf eine sehr geringe Zahl zu beschränken.******

Unterwandert wurde diese Politik u.a. durch die liberalere Einstellung Hessen-Darmstadts, da es im Besitz von Exklaven im Waldeckschen Gebiet (Vöhl, Höringhausen) war, so daß sich auch dort jüdische Gemeinden konstituieren konnten. Angemerkt sei hier, daß der regionale Antisemitismus im Waldeck-Frankenberger Land bis in die jüngere Vergangenheit latent vorhanden ist, wie z.B. Eberhard Schön nachweist.*******

Code Napoléon

Mit dem Jahr 1807 tritt die rechtliche, politische und wirtschaftliche Situation im hiesigen Raum in eine qualitativ neue Phase. Die zeitweise Angliederung Kassels an das Königreich Westphalen unter Jerome, einem Bruder Napoléons, bringt die Ideenwelt der bürgerlichen Französischen Revolution auch nach Nordhessen. Juden werden analog der französischen Gesetzgebung ,dem Code Napoléon oder auch Code civil, allen anderen Bürgern formalrechtlich gleichgestellt; daraufhin feiern die hessischen Juden die Franzosen als die "Befreier von den Ketten".********
In den Jahren bis zum Abzug der Franzosen (1813) begann der Emanzipations- und Assimilationsprozess unter Federführung des "Königlich Westphälischen Konsistoriums der Israeliten", einer Art Selbstverwaltungskörperschaft der jüdischen Gemeinden. Unter diesem Konsistorium wurden die als überkommen betrachteten religiösen Riten den christlichen angeglichen. So wurde z.B. die Orgel als Synagogeninstrument zugelassen, die jüdische Konfirmation und deutschsprachige Gebete und Predigten eingeführt. In Frankfurt war G.Riesser der Exponent der jüdischen Emanzipationsbewegung.
Nachdem die reaktionären Kräfte in Deutschland das Gedankengut der Aufklärung weiterhin bekämpften, wurden auch die in der französischen Zeit erworbenen neuen Freiheiten der Juden partiell zurückgenommen; die "Emanzipation unter deutschem Vorzeichen" bis hin zur Weimarer Republik ist eigentlich nur die Rezeptionsgeschichte derjenigen Freiheiten, die die Juden bereits unter Jerôme besessen hatten.

Friedhofsgründungen im 19.Jahrhundert

Ab dem 19.Jahrhundert verlieren auch die alten Sammelfriedhöfe zunehmend an Bedeutung. Vielfach erwerben die Juden-meist ein wenig abseits gelegene - Parzellen, um die Verstorbenen in der Nähe ihrer Gemeinden bestatten zu können. Die Emanzipation, d.h. die rechtliche und die gesellschaftliche Gleichstellung mit den anderen Bevölkerungsgruppen, hat auch zur Folge, daß die jahrhundertelange Isolierung, die durch die Beschränkung auf nur wenige Erwerbszweige erzwungen worden war, partiell aufgehoben werden konnte. So leben die Juden währen des 19. und besonders während des 20. Jahrhunderts in der Regel in guten nachbarschaftlichen Verhältnissen mit ihren Landsleuten.

* A. Heilbrunn; Die Synagogengemeinde Kassel als Mittelpunkt jüdischer Kultur in Nordhessen; in: Jahrbuch 80 des Landkreises Kassel; Seite 48
** P. Arnsberg; a.a.O. ; Seite 116 u. 295
*** Vergl. P.Arnsberg; a.a.O.; Seite 61
**** P.Arnsberg; a.a.O.; Seite 413
***** R. Hallo; Kap.5,Seite76; in: (Hrsg.) Israelitische Gemeinde Kassel; a.a.O.; und Brief an o.g. Autor vom 7.12.1929, der freundlicherweise vom Archiv der Stadt Kassel zur Verfügung gestellt wurde
****** Vergl. auch P.Arnsberg; a.a.O.; Seite 460
******* E.Schön; Die Entstehung des Nationalsozialismus in Hessen; Seite 8-15 u. Seite 205-209; Meisenheim am Glan;1972
******** P.Arnsberg; a.a.O.; Seite 418

Eine hessische Besonderheit ist, daß es in den abgelegenen, ländlichen Provinzen relativ viele Juden gab, die wie ihre Nachbarn Nebenerwerbslandwirtschaft betrieben. So z.B. in Grüsen, wo alle sechs jüdischen Familien einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb unterhielten.*
Die Statistiken über die Berufszugehörigkeit der Juden belegen den Assimilationswillen der Berufstätigen; Handwerker, Ladenbesitzer und Angehörige der akademischen Berufe bilden das bürgerliche Rückrat der ansässigen aschkenasischen Judenschaft.

Abwanderung der Juden in die Ballungsräume

Parallel zur Emanzipation setzt auch die rasante Entwicklung des Kapitalismus neue Vorzeichen für die Entwicklung der Juden in den ländlichen Gebieten; die "Blütezeit" des Judentums in den Dörfern und Kleinstädten dürfte bereits Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts abgeschlossen gewesen sein. Dieser Umstand läßt sich übrigens auch auf vielen Friedhöfen nachvollziehen. So wurden manche ländliche Friedhöfe ab der Jahrhundertwende kaum noch belegt, weil die jüdischen Familien zum großen Teil abgewandert waren. "In der zweiten Hälfte des 19.Jahrhunderts beginnt der Wegzug der Juden aus den Kleinstädten und Dörfern in die großen Städte, die ihnen durch die veränderten Verhältnisse erheblich bessere Berufsaussichten boten. "**
Allerdings war schon damals Kassel nicht der optimale Standort für Unternehmer, die handelspolitische Freizügigkeit und besondere Agglomerationsvorteile für ihre Geschäftspolitik brauchten. So schloß, nach Zerwürfnissen mit der jüdischen Gemeinde in Kassel, der größte jüdische Bankier, M.A.Rothschild, seine Filiale in Kassel. Der gebürtige Kasseler P.J.Reuter gründete das später weltberühmte Reutersche Telegraphenbüro" mit dem Hauptsitz in London. Auch der gebürtige Kasseler Ludwig Mond verließ die Stadt, weil er keine Geschäftspartner für seine Erfindung - das künstlich hergestellte Soda - fand. In England wurde seine dort gegründete chemische Fabrik der Grundstock des später multinationalen Chemiekonzerns ICI.Auch die mächtige Bankiersfamilie Warburg soll ursprünglich Kasseler Abstammung gewesen sein. Kassel mit seinen beiden Gemeinden - der liberalen und der orthodoxen - war aber trotz dieses Hintergrundes zum Mittelpunkt des wirtschaftlichen wie religiösen Lebens der nordhessischen Juden geworden. Die alt eingesessene jüdische Gemeinde war in der Mehrzahl, im Gegensatz zu mancher ländlichen Gemeinde, mehr oder weniger wohlhabend. Bankiersfamilien, Fabrikanten (z.B. Aschrott) oder Rechtsanwälte (wie Max Plaut***) und andere Freiberufler und Handwerker waren die Exponenten des wohlhabenden jüdischen Bürgertums in Kassel bis zur Zeit der Weimarer Republik. Daß das Kasseler Judentum jedoch nicht nur aus wohlhabenden Bürgern bestanden haben kann, beweist schon die Tatsache, daß es mehrere , innerjüdisch wirkende Wohltätigkeitsvereine mit lokalen Aufgabenfeldern gab.

* Vergl. auch H.Brandt; Das Kibbuz Hagschamah in Grüsen (1934) ; in: Hessische Blätter für Volkskunde; Bd.9 "Hassia Judaica"; Gießen 1979
** A.Heilbrunn; a.a.O.; Seite 84
*** Vergl. auch Willi Belz; Die Standhaften; S.46f.; Kassel 1978; (Selbstv.)

Organisierte Hilfe leisteten u.a. der israelitische Krankenpflegeverein, der Verein für israelitische Armenpflege und die Vereinigung zur Unterstützung der Bedürftigen der israelitischen Gemeinde mit Brennmaterial. Zur Verschlechterung des allgemeinen sozialen Status der jüdischen Gemeinde hatten vermutlich die nach Kassel verschleppten und auch zugewanderten sog. Ostjuden beigetragen. Hatten ab 1876 immer nur wenige polnische Juden in der Stadt gelebt, so nahm die Zahl der Ostjuden nach dem Ende des I.Weltkrieges erheblich zu, und zwar durch die Niederlassung russischer Juden, die aus den Kriegsgefangenenlagern bei Niederzwehren kamen.*

Grabdenkmale

Die bürgerliche Schicht setzte sich auf ihren Friedhöfen in der Regel recht protzige Denkmale, ganz in Einklang mit dem entsprechenden Zeitgeschmack. Dazu wird bedauernd festgestellt, daß "die Vorschrift gleicher Höhe für alle Grabsteine, die das Nivellieren nach dem Tode symbolisiert und den alten Friedhöfen den unendlich malerischen Reiz und Stimmungswert verleiht, im 19.Jahrhundert vergessen worden ist. Zu der Verödung dieser neuzeitlichen Friedhöfe, auf denen sich, namentlich in den Großgemeinden, nur zu oft protzige Geschmacklosigkeiten breit machen, hat nicht zum wenigsten die Verwendung polierter schwarzer Steine beigetragen, ebenso der geringe Wert, der auf die künstlerisch bedeutsame Beschriftung gelegt wird."** Mit der Assimilation hat sich also auch die alte jüdische Friedhofstradition an die herrschenden Geschmacksrichtungen angeglichen, wenn es auch überall Beispiele für die traditionsbewußte Anfertigung von Grabsteinen gegeben hat.*** Hingewiesen werden soll in diesem Zusammenhang auch auf den Friedhof der jüdischen Gemeinde in Meimbressen, wo die Tradition der gleichhohen Grabsteine bis in die jüngste Vergangenheit beibehalten worden ist.****

Entwicklungstendenzen nach 1933

Daß trotz Assimilation und Emanzipation der Antisemitismus in breiten Schichten der Bevölkerung Deutschlands immer noch vorhanden war, bewies mit grauenvoller Eindruckskraft der Siegeszug des Nationalsozialismus, der ohne seine Rassenideologie und der aus ihr entwickelten fixen Idee von der Verantwortlichkeit des "Weltjudentums" für alle nur denkbaren Mißstände, kaum denkbar gewesen wäre. Auch der nordhessische Raum hat dem aufkommenden Wahnsinn nur wenig Widerstand entgegensetzen können. Doch graduelle Unterschiede hat es gegeben, so war die Stadt Kassel mit ihrer großen - zumeist sozialdemokratisch und kommunistisch orientierten - Industriearbeiterschaft bis in die späten Kriegsjahre eine Bastion des Widerstandes gegen Hitler, wogegen die ländlichen Provinzen Nord- und Oberhessens in ihrer Mehrheit von den neuen Machthabern eine Verbesserung ihrer sozialen Lage erwarteten.

* P.Arnsberg; a.a.O.; Seite 435
** Jüdisches Lexikon; a.a.O.; Seite 1266
*** Anm.: Siehe auch das Grab Goerg Rosenzweigs in der Dokumentation zum alten Kasseler Friedhof, das der alten sefardischen Tradition entsprechend gestaltet wurde
**** Anm.: Meimbressen war die einzige Gemeinde in Nordhessen, die die mittelalterlichen polnischen Minhagim (Bräuche) pflegten; viele Vorfahren der Meimbressener Juden waren während der Chmelnitzki-Unruhen nach Westen geflohen und hatten in Meimbressen Aufnahme gefunden.(P.A. Seite 64)

Speziell der Antisemitismus war durch die antisemitischen Agitatoren und deren Zeitungen auch regional verbreitet worden. So erschien in Kassel z.B. schon ab 1884 das antisemitische Wochenblatt "Reichsgeldmonopol", das in der Provinz weite Verbreitung gefunden haben soll. Ein lokal bekannter Antisemit, Dr. Otto Böckel, wurde von seinem direkten politischen Gegner, von Gerlach, "als der wahre Bauernkönig Hessens"* bezeichnet. Böckel konnte mit seiner "Antisemitischen Partei" bereits um die Jahrhundertwende die Häfte aller antisemitischen Abgeordneten im Reichstag aus den nord- und oberhessischen Provinzen rekrutieren. Daß für Böckel manche Ortschaften geschlossen abstimmten, könnte sich im Nachhinein als eine schlechte Provinzposse verstehen lassen, hätte diese Bewegung nicht den politisch-demagogischen Boden für die Nationalsozialisten geebnet.

Verfolgungen 1938-1945

Die faschistische Machtübernahme 1933 besiegelte vorläufig auch die 2000-jährige Entwicklung der jüdischen Kultur in Deutschland. Konnten bis 1938 Juden Deutschland noch verlassen, so wurde die Ausreise bis zum Jahre 1942 (Wannsee-Konferenz) immer weiter erschwert, danach dann ganz unmöglich. Etwa die Hälfte der europäischen Juden, ca. 6 Mio. Menschen, wurden auf alle nur denkbaren Arten ermordet; entsprechend wurden auch unzählige Juden aus dem nordhessischen Raum in die Konzentrations- und Vernichtungslager gebracht. Sammelstelle für den Abtransport der Juden war in den meisten Fällen Kassel, von wo sie in Transportzügen in die Lager gebracht wurden. Über Ursachen und Auswirkungen des "tausendjährigen Reiches" gibt es differenzierte Erklärungsversuche; für den lokalen Aspekt dieser Tragödie verweisen wir auf die Artikel in Ortschroniken und verschiedenen Periodika, die in der Nachkriegszeit veröffentlicht worden sind, sowie auf das statistische Material, das in den Staatsarchiven aufbewahrt wird.

Zerstörung von jüdischem Kulturgut

Während des Krieges wurden nicht nur das private Eigentum, sondern auch die religiösen Heiligtümer der Juden - Synagogen und Friedhöfe - in Mitleidenschaft gezogen. Friedhofsverwüstungen wurden spontan und organisiert durchgeführt. Die Friedhofsschändungen, z.B. in Wolfhagen, Volkmarsen und Zierenberg zeigen auf, mit welcher Systematik und Akribie auch an der "Heimatfront" an der Endlösung mitgewirkt wurde, oft gepaart mit privatwirtschaftlichem Interesse. So wurden Metalle durch Altwarenhändler entfernt und Grabsteine zur Wiederverwendung beim Häuser- und Treppenbau genutzt; andernorts wurden Friedhöfe abgeräumt und privaten Eigentümern zugeführt.

Wiederinstandsetzungen nach 1945

Nach 1945 haben die Staatsbauämter die zerstörten Friedhöfe wieder instandsetzen lassen; an völlig verwüsteten Orten wurden z.T. aus den Trümmern steinerne Mahnmale errichtet.

* E. Schön; a.a.O.; Seite 11

Einige Kommunen und auch Privatpersonen stellten auf den Friedhöfen Gedenktafeln mit den Namen ermordeter Gemeindemitglieder auf.

Jüdisches Begräbniswesen in der Nachkriegszeit

In den Nachkriegsjahren kehrten einige Juden aus den Lagern oder aus dem Exil in ihre Heimatstädte zurück; zur Gründung einer jüdischen Gemeinde kam es jedoch nur in Kassel, und auch nur in Kassel existiert ein Friedhof, der noch regelmäßig belegt wird. Eine Chewra Kaddischa, eine sog. Beerdigungsgesellschaft gibt es in Kassel nicht mehr. Das ländliche jüdische Begräbniswesen ist zum Erliegen gekommen, nur in ganz wenigen Fällen gab es noch in den letzten Jahren Bestattungen auf diesen Friedhöfen. Die letzte von uns in Erfahrung gebrachte Beerdigung fand im April 1980 auf dem Friedhof in Grebenstein statt. Die Pflege dieser Friedhöfe unterliegt heute den Kommunen, die vom Land Hessen Aufwandentschädigungen für die verursachten Kosten erhalten; der Pauschalsatz liegt z.Z. bei 0,60 DM pro m^2. Größere Instandsetzungsarbeiten werden auf Antrag ebenfalls vom Land Hessen finanziert.
Der heute noch benutzte Friedhof in Kassel unterscheidet sich von den anderen Friedhöfen der Stadt nur in der Verwendung hebräischer Schriftzeichen und durch den weitgehenden Verzicht auf Blumenschmuck. Ein Abräumen oder Neubelegen der Gräber ist natürlich auch auf dem Kasseler Friedhof ebenso wie auf allen anderen jüdischen Friedhöfen nicht gestattet.

Dualismus: Diaspora und Israel

Zu einer echten Konsolidierung des Judentums in Deutschland ist es in den Nachkriegsjahren nicht mehr gekommen. Für diesen Zustand ist natürlich in erster Linie die zahlenmäßige Reduktion der jüdischen Bevölkerung in den Jahren 1933-45 verantwortlich. Hinzu kam, daß die Überlebenden zum großen Teil nach Nord- und Südamerika auswanderten, bzw. in den neu entstehenden Staat Israel. Der alte zionistische Traum einer Rückkehr des jüdischen Volkes in einen zionistischen Staat im "Gelobten Land" erschien nach 1945 erfüllbarer als je zuvor.

Zusammenfassung

Jüdische Kultur hat das Abendland und im besonderen Maße Deutschland seit etwa 2000 Jahren mitgeprägt. Die ersten jüdischen Gemeinden entstanden in den römischen Städten am Rhein, von wo aus die Juden - oft auf der Flucht vor verhetzten Volksmassen - immer weiter nach Osten vordrangen. Erste Ansiedlungen von Juden in Nordhessen sind in die Zeit der Kreuzzüge zu datieren. Wie in ganz Europa wurden Juden, nicht zuletzt aus Gewinnsucht, ständigen Repressalien ausgesetzt. "Duldungsrecht" erhielten Juden im Mittelalter durch käuflich zu erwerbende Schutzbriefe bei den jeweiligen Kirchen und Feudalherren. Im Zuge der politisch-strukturellen Veränderungen, die - als Folge der bürgerlichen Revolutionen und der Ideenwelt der Aufklärung - zu denken sind, wurden Juden anderen Bevölkerungsgruppen formalrechtlich gleichgestellt. Die jahrhundertealten - durch die erzwungene Isolation der Juden in die Geldhandelswirtschaft zu erklärenden - Ressentiments der übrigen Bevölkerung den Juden gegenüber, nutzten faschistische Demagogen, um das Judentum als den Hauptfeind der Wohlfahrt des deutschen Volkes darzustellen.

Die Folge war, daß in den Jahren 1933 - 1945 das größte Judenpogrom in der Geschichte der Menschheit stattfand. Jüdische Friedhöfe - auf die im Text besonders eingegangen wird - sind neben den Synagogen die letzten baulich manifestierten Zeugen einer vor dem II. Weltkrieg religiös, wirtschaftlich und kulturell hochstehenden Minderheit, die gerade im Begriff war, sich von den letzten, aus dem Mittelalter herrührenden Beschränkungen zu befreien.

RELIGIÖSE FUNDAMENTE UND QUELLEN DES JÜDISCHEN FRIEDHOFSKULTES

Einführung

Die eingehende Beschäftigung mit religiösen und mythischen Fragestellungen aus dem Gesichtspunkt der aktuellen Landschaftsplanung stellt ohne Frage eine atypische Besonderheit dar. Zum intellektuellen wie emotionalen Verstehen der außergewöhnlichen Anstrengungen, die die jüdisch Gläubigen seit jeher der unversehrten Erhaltung ihrer Grabstätten gewidmet haben, ist dieses jedoch auch im Sinne derjenigen Fragestellungen unerläßlich, die die Landschaftsplanung betreffen. Historische und aktuelle Erfahrungen haben gezeigt, daß die christlich orientierte Umwelt in der Regel recht wenig von der kultischen Bedeutung der Friedhöfe für die jüdischen Gemeinden gewußt hat, was immer wieder zu -z.T. ungewollten - Mißverständnissen geführt hat, welche unnötigerweise immer wieder das Verhältnis zwischen Juden und Christen belasten mußten. In der Vergangenheit wie in der Gegenwart wurden oft jüdische Friedhöfe mit christlichen oder kommunalen Friedhöfen in der Bewertung gleichgesetzt. Zur Verdeutlichung dieses Umstandes sei auf eine historische Begebenheit hingewiesen: die innerhalb der christlichen Ethik völlig problemlose Wiederverwendung von alten Grabsteinen als Baustoff für Häuser, Brücken, Kirchen, Brücken usw. wurde auch auf jüdische Grabmale angewendet, ohne zu bedenken - oder zu akzeptieren - , daß dies aufgrund traditionell jüdischer Vorstellungen völlig unakzeptabel ist.* Auch die Umwidmung nicht mehr neu belegter christlicher und kommunaler Friedhöfe nach Ablauf einer willkürlich festgesetzten Frist widerspricht nicht der christlichen Ethik und Tradition; und so nimmt es nicht wunder, daß Stimmen laut werden, die dies auch für die jetzt anscheinend funktionslos gewordenen jüdischen Friedhöfe fordern. Im folgenden Kapitel soll aus diesem Grunde verdeutlicht werden, welchen religiösen Bestimmungen jüdische Friedhöfe unterworfen sind, um so unnötige Mißverständnisse beim weiteren Umgang mit diesen Parzellen zu vermeiden.

Methodische Anmerkung

Wir sind keine Judaisten, und es sei uns ggf. nachgesehen, wenn wir die eine oder andere religiöse Bestimmung nicht mit der nötigen Gewichtung versehen haben. Unsere etwas mühsam zusammengetragenen Informationen zu diesem Themenkomplex stammen in der Regel aus dem Alten Testament in der lutherischen Übersetzung, sowie aus der Sekundärliteratur jüdischer Autoren.** Als mündliche Informanten dienten Herr Blaustein aus Kassel und der Landesrabbiner Berger aus Stuttgart.

Es erschien uns zum tieferen Verstehen der religiösen Grundlagen sinnvoll, Bibeltexte im Original zu übernehemen; sie sind in der Schrift abgesetzt und kommentiert, es ist zum Verstehen des Gesamttextes vorteilhaft, aber nicht unbedingt notwendig, diese mitzulesen.

Auferstehung und messianisches Zeitalter

Der besondere Wert, den die gläubigen Juden auf das ewige Ruherecht ihrer Toten, und somit auf die dauernde Erhaltung ihrer Friedhöfe legen, ist nicht ohne die jüdische Glaubensgewißheit denkbar, daß alle ihre je Verstorbenen - zu einem von ihrem göttlichen Herrscher festzusetzenden Zeitpunkt - von den Toten auferstehen werden und im messianischen Zeitalter nach Israel zurückkehren werden.

Körperlichkeit

Über die Frage, in welchem körperlichen Zustand diese Heimkehr geschehen könne, gab und gibt es verschiedene Ansichten zwischen den jüdischen Religionsphilosophen und Schriftgelehrten. Die Mehrzahl der gläubigen Juden dürfte jedoch an eine mit Körperlichkeit verbundene Auferstehung geglaubt haben, wofür es auch Hinweise in der Bibel, der Grundlage der jüdischen Religion gibt. Die Vision des Propheten Ezekiel bestärkt diese Annahme der körperlichen Wiederauferstehung.

Ezekiel 37

Israel, das Totenfeld, wird durch Gottes Odem lebendig

1 Des HERRN Hand kam über mich, und er führte mich hinaus im Geist
des HERRN und stellte mich mitten auf ein weites Feld; das lag voller
Totengebeine. 2 Und er führte mich überall hindurch. Und siehe, es
lagen sehr viele Gebeine über das Feld hin, und siehe, sie waren ganz
verdorrt.
3 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinst du wohl, daß
diese Gebeine wieder lebendig werden? Und ich sprach: HERR, mein
Gott, du weißt es. 4 Und er sprach zu mir: Weissage über diese Gebeine
und sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, höret des HERRN Wort!
5 So spricht Gott der HERR zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will Odem
in euch bringen, daß ihr wieder lebendig werdet. 6 Ich will euch Sehnen
geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit
Haut und will euch Odem geben, daß ihr wieder lebendig werdet; und
ihr sollt erfahren, daß ich der HERR bin.
7 Und ich weissagte, wie mir befohlen war. Und siehe, da rauschte
es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich, und die Gebeine rückten
zusammen, Gebein zu Gebein. 8 Und ich sah, und siehe, es wuchsen
Sehnen und Fleisch darauf, und sie wurden mit Haut überzogen; es war
aber noch kein Odem in ihnen. 9 Und er sprach zu mir: Weissage zum
Odem; weissage, du Menschenkind, und sprich zum Odem: So spricht
Gott der HERR: Odem, komm herzu von den vier Winden und blase
diese Getöteten an, daß sie wieder lebendig werden! 10 Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Odem in sie, und sie wurden
wieder lebendig und stellten sich auf ihre Füße, ein überaus großes Heer.
11 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, diese Gebeine sind
das ganze Haus Israel. Siehe, jetzt sprechen sie: Unsere Gebeine sind
verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns.
12 Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR:
Siehe, ich will eure Gräber auftun und hole euch, mein Volk, aus euren
Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels. 13 Und ihr sollt erfahren, daß ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch,
mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. 14 Und ich will meinen
Odem in euch geben, daß ihr wieder leben sollt, und will euch in euer
Land setzen, und ihr sollt erfahren, daß ich der HERR bin. Ich rede es
und tue es auch, spricht der HERR.

* Jüdisches Lexikon; a.a.O.; S.820 ff. (Friedhofsschändungen)

** Lapide, Pinchas; Auferstehung - ein jüdisches Glaubenserlebnis; Stuttgart 1980
Trepp, Leo; Das Judentum; a.a.O.
Rosenan, Naftali; Das jüdische Jahr; Zürich 1976
Jüdisches Lexikon; a.a.O.

Pinchas Lapide* erläutert und relativiert diese Vorstellung von der Wiederauferstehung folgendermaßen. "...da die griechische Trennung von Leib und Seele dem jüdischen Denken fernlag, und die Auferweckung durch Gott meistens als eine Rückkehr auf die von Sünde und Unheil gereinigte Erde betrachtet wurde, war die Leiblichkeit der Auferstehung... für die meisten Lehrer schon im vorchristlichen Judentum kein unlösbares Problem" und weiter " ...die Fülle der verschiedenen Auferstehungsvorstellungen ...stemmt sich gegen jedwede Systematisierung. Allen Schulen gemeinsam ist, daß Auferstehung die durch Gott erwirkte Wiederbelebung der Toten ist, wobei das Wann, das Wer und das Wo offen bleibt. Im Glaubenspluralismus des Judentums war - und ist - eben das Spektrum der verschiedenen Messiaserwartungen nicht weniger breit als die Skala der erhofften Wiedererweckungen."

In einer Erläuterung (Mischneh Torah XI, XII) zu den Büchern Mose wird dieses messianische Zeitalter wie folgt beschrieben:

> »Die Welt wird nicht ihre gewohnte Ordnung ändern, doch Israel wird in Sicherheit leben, und die Menschheit wird erkennen, daß der wahre Glaube sie abhalten wird, Krieg zu führen und Zerstörung über die Länder zu bringen. Israel wird zwar nicht über die übrige Menschheit herrschen und erhöht sein, aber es wird ungestört die Torah befolgen, studieren und deren Mitzwoth erfüllen können. In der Welt wird es keinerlei Kriege mehr geben. Die ganze Menschheit wird in Frieden und Wohlstand leben, und alle werden nach jenem Wissen streben, das nur Gott schenken kann« (Mischneh Torah XI, XII).

Und an diesem Zeitalter werden alle, "die fromm und voll Hingabe an diesem großen Vollendungswerk der Geschichte mitgearbeitet haben"** teilnehmen können, also auch alle, die vor dem Tag der messianischen Erlösung gestorben sind.

Eines der wichtigsten jüdischen Glaubensbekenntnisse ist also die sichere Erwartung der Wiedererweckung, und so gehört die Formel "ich glaube mit voller Überzeugung, daß eine Auferstehung der Toten zu der Zeit stattfinden wird, die dem Schöpfer wohlgefallen wird" zur ständig geübten Liturgie der Synagoge. Bis zu diesem Zeitpunkt sollen die Gebeine aller je verstorbenen Juden in Ruhe und Unberührtheit auf den Friedhöfen verbleiben. Die Vorschrift, jeden Juden einzeln zu begraben, und nach Möglichkeit jedem einen Grabstein zu setzen,hat aber auch tröstende Wirkung auf die Lebenden, wird dadurch doch sinnfällig gezeigt, daß jeder Verstorbene, wann und unter welchen Umständen er auch immer gelebt hat, als Individuum die kollektive Erweckung erwarten darf.

Grabsteine als dauernde Erinnerung

Schon in der Bibel wird bei Rahels Tod von einer Grabsteinsetzung berichtet. Mußte sie auch an einem Straßenrand begraben werden, so setzte man ihr doch eine Mazzewah - also einen Grabstein (Grabsäule)

1.Buch Mose 35:20

Benjamins Geburt und Rahels Tod

16 Und sie brachen auf von Bethel. Und als es noch eine Strecke Weges
war bis Ephratha, da gebar Rahel. Und es kam sie hart an über der
Geburt. 17 Da ihr aber die Geburt so schwer wurde, sprach die Wehmutter zu ihr: Fürchte dich nicht, denn auch diesmal wirst du einen
d Sohn haben. 18 Als ihr aber das Leben entwich und sie sterben mußte,
nannte sie ihn Ben-Oni*, aber sein Vater nannte ihn Ben-Jamin**. 19 So
starb Rahel und wurde begraben an dem Wege nach Ephratha, das nun
Bethlehem heißt.e 20 Und Jakob richtete einen Stein auf über ihrem
Grab; das ist das Grabmal Rahels bis auf diesen Tag.

Friedhöfe als heilige Stätten

Wenn man bedenkt, welche Gewichtigkeit die Erwartung des messianischen Zeitalters für die gläubigen Juden hat, dann verwundert es nicht, daß der Friedhof eine der wichtigsten kultischen Stätten für die Juden ist. Auch die Namensgebung als Beth ha Chajim - Haus des ewigen Lebens,
Beth olam - ewiges Haus und
jüddisch-deutsch - der heilige Ort, der gute Ort
legt Zeugnis von der wichtigen Stellung des Friedhofes im Kultus der Juden ab. Entsprechend seiner religiösen Bestimmung, die Toten unversehrt zu beherrbergen, wurde im Talmud, einer verbindlichen Zusammenfassung jüdischen Lehrgutes, die Vorschrift erlassen, nach der "... den Toten die Grabstätte für ewige Zeietn gesichert sein soll."*

Die Organisation der Bestattungsfeierlichkeiten im Judentum

Jüdische Begräbnisse werden nicht - wie im Christentum üblich - durch ein kommerzielles Unternehmen und/oder die kommunale Friedhofsverwaltung ausgeführt, sondern von den sog. Chewrot Kaddischot (Einzahl: Chewra Kaddischa), den Beerdigungsbrüderschaften oder auch Heiligen Vereinigungen (wörtliche Übersetzung). Das Aufgabenfeld einer Chewra Kaddischa umfaßt die Betreuung des Sterbenden, das Waschen und Kleiden des Leichnams, das Beistehen und Trösten der Angehörigen, sowie die Vorbereitung und die Durchführung der Bestattung. Gelegentlich gibt es Beerdigungsbrüderschaften, die nach Männern und Frauen getrennt sind, immer aber arbeiten diese Vereinigungen auf ehrenamtlicher Basis, zuweilen auch als eingetragener Verein.
Dem Toten die letzte Ehre zu erweisen ist eine der wichtigsten und heiligsten Pflichten eines Juden, die Mitarbeit in einer Chewra Kaddischa ist somit auch eine begehrte Aufgabe. Eine Ausnahme unter den jüdischen Gemeinden dürfte die Kasseler bilden, die über keine eigene Chewra Kaddischa verfügt; zu Beerdigungen erscheinen ersatzweise Chewra Kaddischa-Mitglieder der Frankfurter Beerdigungsbruderschaft, um die heilige Aufgabe an dem Verstorbenen zu vollbringen.
Bei der Betreuung des Sterbenden helfen die Mitglieder der Chewra Kaddischa diesem, das Sündenbekenntnis abzulegen; nach Eintritt des Todes übernehmen sie die rituelle Waschung und das Bekleiden des Toten. Das Totenkleid besteht - unabhängig von der sozialen Stellung des Verstorbenen - aus einem

* Pinchas Lapide; a.a.O.; S. 26 f.
** Leo Trepp; a.a.O.; S. 165

* Jüdisches Lexikon; a.a.O.; S. 816

einfachen Leinengewand (Sargenes), den Männern wird außerdem ein Tallit (Gebetmantel) umgelegt. Je nach Glaubensgemeinschaft gibt es differenzierte Bekleidungsvorschriften für Männer und Frauen (Käppchen, Gebetgürtel etc.), auf die wir hier aber nicht näher eingehen möchten.
Tiefer Wunsch vieler gläubiger Juden ist es, im Heiligen Land bestattet zu werden, wo dies nicht möglich ist, also in der Diaspora, wird dem Toten häufig ein Säckchen mit israelischem Sand mit in den Sarg gegeben. Der Sarg besteht aus einfachem Holz, im biblischen Israel wurden die Toten sogar ohne Sarg unmittelbar ins Grab gelegt.
Religiöse Pflicht ist es, dem Toten das Trauergeleit zu geben. Die Leichenrede wird vom zuständigen Rabbiner gehalten, sofern die betreffende jüdische Gemeinde über einen solchen nicht verfügt, kann die Trauerrede auch vom religiösen Lehrer der Gemeinde oder einem anderen Gemeindemitglied gehalten werden. Für das Zuschaufeln des Grabes sind die Mitglieder der Chewra Kaddischa zuständig (nicht aber für das Ausheben der Gräber und die Friedhofspflege), in westlichen Gemeinden ist auch der dreimalige Erdwurf aller am Begräbnis Beteiligten üblich. Erst wenn der Sarg ganz mit Erdschollen bedeckt ist dürfen die Trauergäste den Friedhof verlassen nachdem sie vorher noch das Kaddisch-Gebet ("Heiligung", feierliches Schlußgebet) gesprochen haben. Beim Verlassen des Friedhofs durchschreiten die Leidtragenden ein Spalier aus den übrigen Beerdigungsteilnehmern, welche ihnen die Trostworte "Gott tröste euch mit Allen, die um Zion und Jerusalem trauern" zurufen. Für die Angehörigen ist es Pflicht, spätestens nach Ablauf des Trauerjahres einen Grabstein setzen zu lassen. In orthodoxen jüdischen Gemeinden ist das Verwenden von Blumenschmuck zur Bestattung und auf dem Grab auch heute nicht üblich, in liberalen Gemeinden ist die Grabgestaltung heute ähnlich der Gestaltung christlicher Gräber, auch die Angabe des Geburts- und Sterbedatums auf dem Grabstein wird heute in der Regel nach der christlichen Zeitrechnung angegeben.

UNTERSCHIEDE ZWISCHEN JÜDISCHEN UND CHRISTLICHEN FRIEDHOFSTRADITIONEN ALS AUSDRUCK DIVERGIERENDER GESELLSCHAFTLICHER UND RELIGIÖSER GRUNDLAGEN

Bevor wir die besonderen Eigentümlichkeiten jüdischer Friedhofstraditionen in bezug auf den nordhessischen Raum beschreiben und kommentieren wollen, scheint es uns an dieser Stelle angebracht, etwas näher auf die Gründe der unterschiedlichen Friedhofstraditionen im christlichen und jüdischen Kulturbereich einzugehen. Bei genauer Analyse der Gründe für diese divergierenden Traditionen lassen sich zwei fundamental unterschiedliche Voraussetzungen herauskristallisieren. Es handelt sich dabei um 1. religiöse Unterschiede in bezug auf die Erwartung wann und unter welchen Bedingungen mit einem Weiterleben nach dem Tode gerechnet werden darf. Mindestens aber genauso wesentlich waren
2. Unterschiede im Rechtsstatus als Ausdruck wirtschaftlich und religiös motivierter Isolierung im staatskirchlich geprägten Abendland.

Individuelle und kollektive Wiederauferstehungserwartungen im Christen- und im Judentum

Im Gegensatz zum jüdischen Kulturkreis ging die christliche Staatskirche spätestens ab dem Mittelalter davon aus, daß die Möglichkeit des wie auch immer gearteten Weiterlebens nach dem Tode im wesentlichen davon abhing, ob der Verstorbene einen religiös motivierten Lebenswandel geführt hatte. Wie sehr die Frage nach dem Weiterleben die Christen beschäftigt haben muß, zeigt allein die Tatsache, daß der sogenannte Ablaßhandel bis zur Reformation blühend florierte. Mit einer bestimmten Zahlung an die Ablaßvertreter der Kirche bekam der Gläubige einen formellen Erlaß all seiner Sünden durch die Kirche bestätigt, was seine Chancen nach dem Tode nicht auf ewig in die Hölle verbannt zu werden, erheblich verbessern sollte. Allgemeines Gedankengut war, daß die Frage, ob dem verstorbenen Christen ein herrliches Leben in der Nähe Gottes zuteil wurde oder ewige Qualen in der Hölle drohten, individuell durch das Jüngste Gericht entschieden wurde.
Die kollektive Wiedreerweckungsvorstellung der Juden und auch der Urchristen war von der römisch-katholischen Kirche im Mittelalter längst verworfen worden, zumal ja auch aus der Bibel nicht eindeutig zu belegen war, ob die Auferstehung im messianischen Zeitalter nicht nur auf das auserwählte Volk Gottes - die Juden nämlich - zutraf. Der jüdisch-eschatologische Grundgedanke, daß vor Gott alle gleich seien und somit die strikte hierarchische Gliederung der Gesellschaft spätestens mit dem Tode zunichte gemacht wurde, konnte die römisch-katholishce Staatskirche aus leicht selbst zu folgernden staatspolitischen Erwägungen kaum akzeptieren.

Der christliche Kirchhof als Spiegelbild der ständischen Gesellschaftsordnung im Gegensatz zum jüdischen guten Ort als sinnbildlicher Ausdruck des Gleichseins aller vor Gott

Entsprechend dem kirchlichen oder weltlichen Status, den der Verstorbene inne hatte, wurde er näher oder etwas weiter von der Kirche entfernt auf dem Kirchhof begraben. Der Kirchhof, selbst das Kircheninnere, wo die höchsten Würdenträger begraben wurden, war das strikte Spiegelbild der gesellschaftlichen Rangordnungen; wobei die Ranghöchsten in unmittelbarer Nähe

des Kirchengebäudes begraben wurden, weil man annahm, dort Gottes Gnade am nächsten zu sein. Für die Armen, die der Kirche für einen solchen Platz keine Pfründe vermachen konnten, gab es nur die Aufnahme in einem Massengrab auf dem Kirchhof; die Gebeine wurden turnusmäßig in ein Beinhaus gebracht, weil der eng begrenzte Kirchhof nicht beliebig erweiterbar war.

Wiederbelegung als raumökonomische Notwendigkeit auf dem christlichen Kirchhof wie auf dem säkularisierten Friedhof

Im Gegensatz zum Juden hatte der bestattete Christ kein dauerndes Ruherecht in seinem Grab, weil dies aus raumökonomischen Gründen nicht möglich erschien. Die Tradition der sog. Wiederbelegung (auch Umtriebszeit genannt !) einer Grabstelle ist also schon recht alt, allein die ideologische und wirtschaftliche Auslegung dieses Umstandes auf möglichste Effizienz ist in der neueren Zeit besonders in Ballungsräumen als verstärkender Faktor hinzugekommen. Den jüdischen Gemeinden war die Wiederbelegung einer Grabstelle aus schon aufgezeigten Gründen nicht erlaubt. Konnten diese keine neuen Friedhofsparzellen erwerben wenn die alten belegt waren, so behalf man sich damit, übereinander zu bestatten. Dies war als Ausnahme dann erlaubt, wenn mindestens sechs Handbreiten Erde zwischen den beiden übereinander zu liegen kommenden Gräbern aufgeschüttet wurden.

Probleme der Landbeschaffung für jüdische Friedhöfe

Zu dieser Kompromißlösung waren die Juden immer dann gezwungen, wenn sie von ihrem zuständigen Herrn kein zusätzliches Land zugewiesen bekamen, denn der reguläre Erwerb von Grundeigentum war für Juden bis zur Zeit der Aufklärung in vielen Gebieten stark reglementiert. Allein aus diesem Grund entstanden die weit außerhalb liegenden Sammelfriedhöfe in den ländlichen Gebieten, im auffälligen Gegensatz zu den Kirchhöfen der Christen, die sich in der Regel innerhalb des bebauten Ortes befanden und durch ihre zentrale Lage zum Mittelpunkt des täglichen Lebens wurden. Die alten, weitab von den Gemeinden liegenden jüdischen Friedhöfe sind also nicht etwa aus glaubensinternen Gründen der Juden dort konzipiert worden, sondern allein aus der Tatsache, daß sie nur dort von der christlich orientierten Gesellschaft Parzellen zugewiesen bekamen. Diese Diskriminierung fand zusätzlich noch ihren Ausdruck in dem Umstand, daß es sich zumeist um Parzellen handelte, die anderweitig nicht sinnvoll nutzbar waren und auch für die Bestattung nur bedingt geeignet erschienen. So lagen die ältesten Friedhöfe in sumpfigen Gelände * , an Steilhängen **, oder gar auf felsigen Erhebungen***.

* Vergleiche auch P.Arnsberg; a.a.O.; S. 402 zum alten Friedhof in Breitenbach (Hoof) : "Im Jahr 1838 sollte der Friedhof geschlossen werden ... da dort sich eine Quelle befand und die Gräber mit Wasser voll liefn."

** z.B.: Gemünden/Wohra, Sontra(Quesselsberg), Bergheim, Landau, u.v.a.

*** z.B.: Nentershausen und Obervorschütz

MERKMALE JÜDISCHER FRIEDHOFSGESTALTUNGEN IN NORDHESSEN

Nachdem wir in den vorausgegangenen Texten die Grundzüge der Entwicklung des Judentums in Nordhessen - unter besonderer Berücksichtigung der Friedhöfe - skizziert, sowie die religiösen und gesellschaftlichen Unterschiede zwischen den Juden und der christlich orientierten Umwelt beschrieben haben, soll an dieser Stelle mehr auf die Gestaltungsmerkmale der hiesigen Judenfriedhöfe eingegangen werden. Rekapitulieren wir jedoch vorweg kurz die Kernaussagen unserer Untersuchungen, soweit sie jüdische Friedhöfe in bezug auf die Gestaltungsmerkmale im hiesigen Raum betreffen.

1. Grundsätzlich können Friedhöfe in den sefardischen und den aschkenasischen Typus unterschieden werden, wobei beim aschkenasischen Typus die sumerische Stele als Grundform des Grabsteins vorherrscht und im sefardischen Typus die liegende, meist reich verzierte Grabplatte verwendet wurde.
2. Die merkmale der jüdischen Friedhofsgestaltung haben sich seit dem Mittelalter bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts nur unwesentlich verändert.
3. Seit dem 19. Jahrhundert veränderten politische Zeitströmungen (Emanzipation und Assimilation) das Selbstverständnis des Judentums und führten aus der jahrhunderte langen Isolation heraus. Die Folge ist, daß a) jede jüdische Gemeinde einen Friedhof erwerben darf und b) besonders in den städtisch geprägten Gemeinden die alte jüdische Friedhofskunst durch Tendenzen aus den bildenden Künsten und durch das Selbstdarstellungsbedürfnis der reich gewordenen Familien überlagert oder ganz verdrängt wird.

Lage der Friedhöfe

Alle Friedhöfe, die bis zum Beginn des 19.Jahrhunderts gegründet wurden - soweit sich dies noch mit Sicherheit feststellen läßt - lagen weit außerhalb der bebauten Dörfer und Städte. Es handelt sich vornehmlich um Parzellen, die aufgrund ihrer Topographie landwirtschaftlich kaum sinnvoll nutzbar waren. Nicht mehr feststellbar ist heute, ob die Friedhofsparzellen, die heute als Lichtungen im Wald liegen oder auch waldartige Vegetation aufweisen, vor der Belegung gerodet wurden oder ob man zwischen den Baumstämmen begrub. Aufgrund der unterschiedlichen Belegungdichte verschiedener Friedhöfe gehen wir davon aus, daß beide Möglichkeiten bestanden haben.
Auf Wälder und Berge als traditionelle Begräbnisstätten der Juden im biblischen Zeitalter wird übrigens im 1.Buch Mose 35, 8 und im 2.Buch Könige 21, 18 hingewiesen.
Der Waldfriedhof, wie ihn die vorchristlichen nordischen Stämme verstanden, und wie ihn in geistiger Annäherung die Gartenarchitekten später wieder aufnahmen, hat weder im Bedeutungsgehalt noch in den Ursachen ihrer Entstehung irgend etwas mit den jüdischen Waldfriedhöfen zu tun.

Friedhöfe des 19. und 20. Jahrhunderts

Aufgrund der schon eingehend beschriebenen Veränderungen, die die gesellschaftliche Stellung der Juden aufwerteten, konnten diese ab dem 19. Jahrhundert Friedhöfe auch in der Nähe der Gemeinden anlegen. Oft wurden die Friedhöfe in unmittelbarer Nähe der neu entstandenen kommunalen Friedhöfe an-

gelegt, welche aufgrund des Verbotes der Bestattungen auf dem Kirchhof in den Randgebieten der Bebauung entstanden waren. * Die rege Expansion der Städte während des 19. und 20. Jahrhunderts integrierte einen Teil dieser Friedhöfe in ihr bebautes Gebiet, sodaß sie heute sogar z.T. in Innenstadtnähe liegen. Aber auch in mehr ländlichen Gemeinden sind viele der im 19. Jahrhundert gegründeten, und zu diesem Zeitpunkt noch außerhalb gelegenen Friedhöfe ** inzwischen Teil der Neubaugebiete geworden.

Parzellengrößen, Parzellenzuschnitt

Die Größe der Friedhofsparzellen schwankt zwischen dem kleinsten in Waldeck mit 82 m² und dem größten in Kassel mit 31.000 m². Die größeren Friedhöfe sind in der Regel die alten Sammelfriedhöfe, an deren Belegung z.T. bis zu zwölf jüdische Gemeinden beteiligt waren, und die über einen Zeitraum von 300-400 Jahren regelmäßig belegt wurden.
Wie die meisten anderen grundbuchlich eingetragenen Parzellen haben auch die jüdischen Friedhöfe in der Regel einen annähernd rechteckigen Zuschnitt, wobei das Verhältnis von Länge zu Breite der Grundstücke stark variiert und sicherlich von örtlichen Besitzverhältnissen abhängig war. Ausnahmen vom rechteckigen Zuschnitt finden wir oft dort, wo die Friedhöfe auf topographischen Erhebungen angelegt wurden oder wo sie durch Wege und Straßen oder durch natürliche Grenzen (z.B. Bäche) begrenzt werden. Von einem einheitlichen Zuschnitt der Parzellen finden wir also zumindest in unserer Region keine Indizien, sodaß angenommen werden kann, daß diesbezügliche gestalterische Überlegungen bei der Anlage von Friedhöfen keine Rolle gespielt haben dürften.

Einfriedigungen

"Wer diese Ruhestatt verletzt,
dem wird durch's Beil ein Schlag versetzt,
man haut durchs Beil die Hand ihm ab,
der hier beschädiget das Grab" ***

Alle jüdischen Friedhöfe waren, sofern die jüdischen Gemeinden es sich leisten konnten, umfriedet. Der heilige Ort sollte, oder besser mußte, gegen unbefugte Eindringlinge geschützt werden, wie viele Friedhofsschändungen aus dem 19. und gerade auch aus dem 20. Jahrhundert bewiesen. **** Ursache dieser Friedhofsschändungen mag in vielen Fällen der politische Antisemitismus gewesen sein, der ab den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts zur bedeutsamen politischen Kraft im lokalen Raum aufgestiegen war. Erhalten blieben von den diversen alten Einfriedigungen in der Regel nur die (schmiede-) eisernen Tore .

* z.B. Trendelburg, Niedermeiser und Grüsen

** z.B. Niedenstein, Vöhl , Harmuthsachsen u. Neukirchen

*** Inschrift auf einem Torpfosten des jüdischen Friedhofs in Breslau

**** Vergleiche auch Jüdisches Lexikon; a.a.O.; S. 820 ff.

Neben recht schlichten, allein auf die Funktion bezogenen Konstruktionen sind aber auch großdimensionierte, zweiflügelige Torkonstruktionen erhalten geblieben, in die jüdische Symbole wie der Davidstern eingearbeitet wurden. Diese Tore sind zumeist an Sandsteinpfosten befestigt, welche - z.T. auch ohne die dazugehörigen Tore - erhalten geblieben sind.
Manche Hecken, die die alten Friedhöfe umgeben, mögen auch schon viele Jahrzehnte alt sein, ebenso wie die zumeist aus Nadelhölzern bestehende Großvegetation, die als schon aus der Ferne weithin sichtbare Markierung die Grundstücksgrenzen begleitet, ohne im eigentlichen Sinne eine Einfriedigung darzustellen.
Die massivste Umfriedung hatte wohl der Judenfriedhof in Kassel. Sie bestand aus einer etwa 2m hohen Mauer, die z.T. aus behauenen Natursteinblöcken errichtet war. In den letzten Jahren ist diese Mauer mit enormen Zuschüssen des Landes Hessen wieder instandgesetzt worden, da sie aufgrund mangelhafter Fundamentierung baufällig geworden war.

Innere Erschließung

Über die inneren Erschließungssysteme lassen sich nur noch Vermutungen anstellen, da diese entweder überwachsen, entfernt oder auch neu angelegt worden sind, z.B. als Weg zum neu errichteten Ehrenmal. Kleine Friedhöfe mit zumeist rechteckigem Zuschnitt wurden in der Regel durch einen Mittelweg, der die Gräberfelder teilte, erschlossen. Durch die zumeist streng architektonisch gegliederten Gräberfelder kann u.E. im Analogschluß davon ausgegangen werden, daß auch die Erschließungswege, soweit sie vorhanden gewesen sind, dem Prinzip des rechten Winkels gefolgt haben müssen.

Gräberfelder

Je nach Zuschnitt der Friedhofsparzellen wurden die Doppel- oder Einzelgräber in mehr oder weniger kurzen oder auch sehr langen Reihen schlicht aneinander gereiht, meist in der Reihenfolge der Sterbedaten. Eine nach architektonischen Gesichtspunkten geordnete Hierarchie oder ein anderes als nach additiven Gesichtspunkten gegliedertes Gräberfeld haben wir nicht finden können.

Grabmale

Eindeutig herrscht die Grundform der sog. numerischen Stele vor, also der aufrecht stehende, behauene Stein mit zumeist nach oben gewölbter Oberkante. Aus dieser Grundform wurden eine ganze Reihe von Varianten - auch solche, die breiter als hoch sind - entwickelt.
Einzig auf dem Kasseler Judenfriedhof, im alten Teil, finden sich liegende Grabplatten, die in etwa dem sefardischen Grabsteintypus entsprechen. Bis heute ist ungeklärt, wie diese Grabsteingrundform nach Kassel kam, zumal die Kasseler jüdische Gemeinde nie engeren Kontakt mit sefardischen Juden gehabt haben will.* Lokal unterschiedlich verbreitet wurden ab dem 19. Jahrhundert auch Säulen und Obelisken auf dem Friedhof verwendet.

* Vergleiche auch Jüdisches Lexikon, S. 1261
u. Israelitische Gemeinde Kassel (Hrsg.); a.a.O.; S. 103

Als Sonderform unter den Grabmalen befinden sich auf einigen Friedhöfen auch Gedenksteine oder -tafeln bis hin zu monumentaler Größe für die jüdishen Gefallenen im I.Weltkrieg.

Grabsteinmaterialien

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts wurden ausschließlich Sandsteine verschiedener Qualitäten, vermutlich je nach lokalem Vorkommen, verwendet. Ab dieser Zeit wurden auch, lokal völlig unterschiedlich, andere Steine verarbeitet, darunter hauptsächlich polierter Granit zur Erstellung von Obelisken sowie Marmor, der als kleine beschriftete Tafel in einer Vertiefung in den Grabstein eingelassen wurde. Auch sog. Kunststeine, in der Regel aus Beton, sind auf einigen Friedhöfen verwendet worden.
Das einzige Grabmal, das nicht aus Stein besteht, fanden wir in Sielen. Es wurde aus Gußeisen gefertigt und ist eines der ganz wenigen auf Judenfriedhöfen zu findenden Exemplare aus der Zeit, in der die Stahlindustrie sich in der Massenfertigung von Grabmalen versuchte.

Grabsteinsymbolik

Auch die Grabsteinsymbolik unterscheidet sich von der christlicher oder säkularisierter Friedhöfe. Stand und steht hier das Grundmotiv des Kreuzes im Vordergrund der meisten Grabsteingestaltungen, so vermissen wir es doch gänzlich auf den jüdischen Friedhöfen. Jüdische Grabsteinmotive sind in der Regel symbolische Darstellungen aus dem Glaubensleben der Juden. Motive wie
- das Schofarhorn
- die segnenden Hände der Aaroniden
- die Kanne der Leviten
- der siebenarmige Leuchter
- der Davidstern
- die Traube als Sinnbild für Israel
- das Beschneidungsmesser des "Mohel"

verweisen auf die Herkunft und die religiöse Aufgabe des Verstorbenen. Tiersymbole geben Auskunft über den Geburts- oder Sterbemonat des Verstorbenen. Daneben fanden wir aber auch feingliedrige Blumen- und Wappenmotive, über deren besondere Bedeutung wir aber nichts in Erfahrung bringen konnten. Fachkundige Kunsthistoriker können anhand der verwandten Symbolik in einer ganzen Reihe von Fällen genaueres über die weltliche und religiöse Stellung des Verstorbenen in Erfahrung bringen.*

Vegetation

Von einer typischen Vegetation auf jüdischen Friedhöfen kann nicht ausgegangen werden; allen Friedhöfen gleich ist lediglich das Fehlen von Blumenschmuck (mit Ausnahme der Friedhöfe, die noch belegt werden). Zwar ist eine bodenbedeckende Vegetationsschicht in Form von Rasen oder Wiese auf nahezu jedem Friedhof zu finden, aber schon bei der Typisierung der Großvegetation ist keine einheitliche Aussage mehr zu treffen. Hier lassen sich lediglich häufig vorkommende Kombinationen verschiedener Vegetationselemente nennen. So gibt es Friedhöfe, die unter dem Blätterdach eines lichten Laub- oder Mischwaldes stehen, andere dagegen besitzen gar keine Großvegetation. Ein dritter Typus wird durch die lockere Anpflanzung von Großbäumen und Ziergehölzen gekennzeichnet, deren Auswahl und Anordnung dem Friedhof - je nach Größe - den Charakter eines Ziergartens oder Parkes verleihen. die Kombination von Eichen, Hainbuchen, Buchen ,Ahorn, Hartriegel, Weiß -oder Schwarzdorn ist sehr häufig auf den jüdischen Friedhöfen zu finden, aber auch Fichten, Kiefern, Eiben und Thujas sind typische Bestandteile der Friedhofsvegetation. Überall dort, wo ein Friedhof stark beschattet ist, ist auch Efeu in mehr oder weniger starker Ausprägung zu finden.

NEUORGANISATION DER PFLEGE JÜDISCHER FRIEDHÖFE VON DER NACHKRIEGSZEIT BIS ZUR GEGENWART

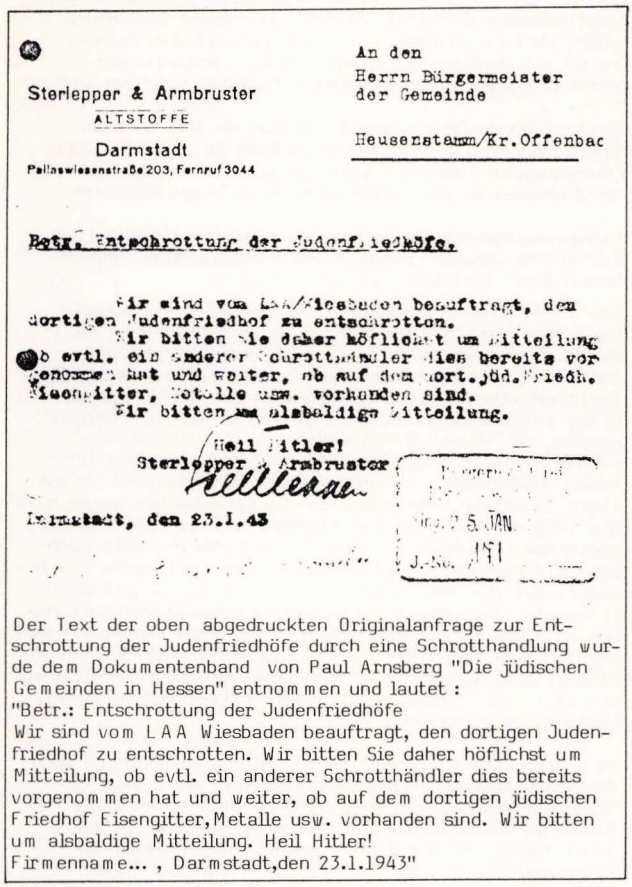
Untergang und Neuorganisation der jüdischen Friedhofstradition

Die in den vorangegangenen*2 geschilderten Entwicklungstendenzen der jüdischen Friedhöfe kamen in den 30er und 40er Jahren dieses Jahrhunderts zum schließlich vollständigen Erliegen. Die politischen Rahmenkonstellationen, die ab dem Jahr 1933 durch den Siegeszug des Nationalsozialismus geprägt wurden, veranlaßten einen Großteil der deutschen Juden, soweit diese im Besitz von Visa für Exilländer waren, Deutschland zu verlassen. Die Grabpflege der Verstorbenen mußte zu einer untergeordneten Bedeutung angesichts der existenziellen Probleme herabsinken, die die Exilanten in ihrer neuen Heimat zu bewältigen hatten. Aber auch denjenigen, die Deutschland in den Anfangsjahren der nationalsozialistischen Herrschaft nicht verlassen wollten oder konnten, wurde die weitere Pflege der Friedhöfe immer mehr erschwert. Die hauptsächlichen Aktivitäten mußten der Sicherung des eigenen Lebens dienen, das mit zunehmender Machtentfaltung des faschistischen Terrorapparates von Tag zu Tag mehr bedroht wurde. Friedhofsschändungen, die in der Regel durch organisierte Sympatisanten völkisch-antisemitischer und nationalsozialistischer Kreise durchgeführt wurden, waren Teil der systematisch durchgeführten Zerstörung jüdischen Kulturgutes. Da die Judikative und die Exekutive* entweder mit den Faschisten sympatisierten oder nicht mehr in der Lage waren, einen wirksamen Schutz gegen diese zu gewährleisten, wurden auch Friedhofsschändungen nicht mehr verfolgt. Schon in den Jahren 1923-28, in denen 58 Friedhofsschändungen in dem damaligen Reichsgebiet bekannt wurden, konnten nur in 14 Fällen die Täter durch die Behörden ermittelt werden.** Später dürfte die entsprechende Aufklärungsquote auf Null herabgesunken sein.

Siehe auch: Jüdisches Lexikon; a.a.O.; Stichworte: Grabinschriften und Grabsteine
* Die israelitische Gemeinde Kassel (Hrsg.); a.a.O.; S. 75 - 80 und 102 ff.

* Adam, U.-W.; Judenpolitik im Dritten Reich; Düsseldorf 1972
** Jüdisches Lexikon; a.a.O.; "Friedhofsschändungen"
*2 fehlendes Wort: Kapiteln

Die wohlwollende Beurteilung der Friedhofsschändungen durch die Verwaltungen fand ihren Schlußpunkt in der Legalisierung der wirtschaftlichen Nutzung von Grabmalen als Baustoff, sowie der z.T. behördlich angeordneten"Entschrottung' der Friedhöfe,um Altmetall zu gewinnen.



Sterlepper & Armbruster
ALTSTOFFE
Darmstadt
Pallaswiesenstraße 203, Fernruf 3044

An den
Herrn Bürgermeister
der Gemeinde

Heusenstamm/Kr.Offenbac

Betr. Entschrottung der Judenfriedhöfe.

Wir sind vom LAA/Wiesbaden beauftragt, den dortigen Judenfriedhof zu entschrotten.
Wir bitten Sie daher höflichst um Mitteilung ob evtl. ein anderer Schrotthändler dies bereits vorgenommen hat und weiter, ob auf dem dort.Jüd.Friedh. Eisengitter, Metalle usw. vorhanden sind.
Wir bitten um alsbaldige Mitteilung.

Heil Hitler!
Sterlepper & Armbruster

Darmstadt, den 23.1.43

Der Text der oben abgedruckten Originalanfrage zur Entschrottung der Judenfriedhöfe durch eine Schrotthandlung wurde dem Dokumentenband von Paul Arnsberg "Die jüdischen Gemeinden in Hessen" entnommen und lautet :
"Betr.: Entschrottung der Judenfriedhöfe
Wir sind vom LAA Wiesbaden beauftragt, den dortigen Judenfriedhof zu entschrotten. Wir bitten Sie daher höflichst um Mitteilung, ob evtl. ein anderer Schrotthändler dies bereits vorgenommen hat und weiter, ob auf dem dortigen jüdischen Friedhof Eisengitter,Metalle usw. vorhanden sind. Wir bitten um alsbaldige Mitteilung. Heil Hitler!
Firmenname... , Darmstadt,den 23.1.1943"

Die anvisierte Endlösung der Judenfrage implizierte gleichzeitig die Vernichtung all dessen, was auf die Juden als kulturell hochstehende Minderheit des "Deutschen Volkes" in der Zukunft hätte hinweisen können.

Zusammenbruch des Deutschen Reiches

Mit dem Sieg der Alliierten über das faschistische Deutschland änderte sich innerhalb recht kurzer Zeit das Rechts- und Wertsystem in den Besatzungszonen; es wurde den jeweiligen Rechtsvorstellungen der einzelnen Siegerländer angepaßt. In den ersten Nachkriegsjahren wurden durch die Entnazifizierungsprogramme der Siegermächte Repräsentanten des faschistischen Staates in Gerichtsverfahren abgeurteilt*, aber auch im lokalen Bereich wurden mit mehr oder weniger großem Nachdruck Sympathisanten und Aktivisten der nationalsozialistischen Organisationen ermittelt, abgeurteilt, umerzogen oder aus dem öffentlichen Leben ausgeschaltet.
Schon in diese unmittelbare erste Phase der Nachkriegszeit fallen die ersten Wiederinstandsetzungen jüdischer Friedhöfe; auf Anweisung der amerikanischen Besatzungsbehörden wurden ermittelte Faschisten gezwungen, die von ihnen umgeworfenen Grabsteine wieder aufzurichten.** In einer ganzen Reihe von Fällen wurde uns durch verschiedene Quellen bekannt, daß auch Schulklassen bei der Wiederinstandsetzung jüdischer Friedhöfe geholfen haben.

Rechtsnachfolge des Deutschen Reiches

Mit der Gründung der BRD und später dann der DDR wurde die Rechtsnachfolge des Deutschen Reiches geklärt. In der BRD wurden die Staatsbauämter angewiesen, die Reinstandsetzung der jüdischen Friedhöfe zu organisieren und im weiteren die Kommunen beauftragt, für die Pflege der jüdischen Friedhöfe in Zusammenarbeit mit den jüdischen Einzelgemeinden und der jeweiligen jüdischen Landesgemeinde Sorge zu tragen, da der wirtschaftlich und zahlenmäßig zur Bedeutungslosigkeit herabgesunkene jüdische Bevölkerungsanteil nicht mehr für die Pflege seiner Friedhöfe aufkommen konnte.

Private Friedhofspflege

Neben dieser, in die Unterhaltungs- und Pflegeprogramme der Verwaltungen übergegangenen Friedhofspflege gibt es aber auch Friedhöfe, auf denen die Pflege z.T. oder auch ganz von Privatpersonen durchgeführt wird (Grebenstein, Merzhausen, Nesselröden u.a.). Die Organisation privater Pflege erfolgt
1. durch Verwandte oder Bekannte der Verstorbenen, die in den Nachkriegsjahren noch in Einzelfällen auf den jüdischen Friedhöfen bestattet wurden, bzw. auf Friedhöfen, die noch regelmäßig belegt werden;
2. durch private, kostenpflichtige Grabpflegevereinbarungen der Angehörigen mit den Friedhofsverwaltungen, größtenteils unter Einschluß der Grabsteinerhaltung ;
3. durch Vereine und Privatpersonen, die aufgrund von Vereinbarungen mit der Kommunalverwaltung die Friedhofspflege durchführen.

* "Nürnberger Prozesse" , 1946
** z.B. in Diemelstadt/Rhoden

RECHTLICHE GRUNDLAGEN ZUM ERHALT JÜDISCHER FRIEDHÖFE IN HESSEN

Die rechtlichen Grundlagen für den Erhalt und die Pflege jüdischer Friedhöfe in der Bundesrepublik Deutschland und im besonderen in Hessen sind:

1. Das Gesetz über das Friedhofs- und Bestattungswesen vom 17. Dez. 1964
2. Wiedergutmachungsvereinbarungen und die Kriegsfolgengesetzgebung

2a. Der Beschluß der Innenministerkonferenz über die anteilmäßige Finanzierung der Friedhofspflege zwischen dem Bund und den Ländern von 1957

3. Die Richtlinien für die Instandsetzung bzw. Wiederherstellung der jüdischen Friedhöfe in Hessen, erlassen vom Hessischen Innenministerium am 7.Nov.1958
4. Die Allgemeinen Bewirtschaftungsgrundsätze (ABewGr) aus dem Jahr 1974 für das Land Hessen
5. Die Eintragung im Flächennutzungsplan entsprechend BBauG §5, Abs.2,5 und Eintragung im Bebauungsplan entsprechend BBauG §9, Abs. 1,15,nach Maßgabe der Planzeichenverordnung für Bauleitpläne, Abs. 9: Friedhöfe
6. Erstes Gesetz zum Schutze der Kulturdenkmäler vom 23. Sept. 1974

Erläuterungen zu oben aufgeführten Rechtsverhältnissen

1. Das Gesetz über das Friedhofs- und Bestattungswesen vom 17. Dez. 1964
   Jüdische Friedhöfe gelten, gleichgültig ob sie in den Nachkriegsjahren zu Mahnmalen umgestaltet worden sind und auch, wenn sie nicht mehr belegt worden sind, weiterhin als Friedhöfe im Sinne des o.g. Gesetzes. Der entsprechende § 8,1 in der veränderten Fassung aus dem Jahr 1969 lautet : "Friedhöfe oder Friedhofsteile dürfen nach ihrer Schließung (Verbot weiterer Bestattungen) frühestens mit Ablauf sämtlicher Ruhefristen entwidmet und anderen Zwecken zugeführt werden." Da es sich bei den jüdischen Friedhöfen nicht um kommunale, sondern um Friedhöfe einer Religionsgemeinschaft handelt, die Körperschaft des öffentlichen Rechts ist (§ 2), können die Kommunen nur mit Zustimmung dieser Körperschaft eine Entwidmung oder Umnutzung durchführen. Zuständige Körperschaft des öffentlichen Rechts im Sinne des § 2 ist für das Bundesland Hessen, mit Ausnahme der Stadt Frankfurt, der "Landesverband jüdischer Gemeinden in Hessen" mit Sitz in Frankfurt. Analog dem jüdischen Glaubensverständnis haben die Angehörigen der Glaubensgemeinschaft Anspruch auf ein ewiges Ruherecht, das nur unter genau definierten Umständen gestört werden darf (z.B. die Umbettung, um in Israel bestattet zu werden), so daß einer Umwidmung der Friedhöfe von der Landesgemeinde nicht zugestimmt werden kann. In den von uns aufgenommenen Friedhöfen tritt der jüdische Landesverband in der Regel auch als Träger der Friedhöfe auf,sodaß zu den Schutzbestimmungen des § 8 des Friedhofsgesetzes auch noch die allgemeinen Besitzrechte des jüdischen Landesverbandes zum Tragen kommen. Aber auch in den wenigen Fällen, in denen die Ortsgemeinden als Besitzer der Friedhofsparzellen ausgewiesen sind, kann von Seiten der Gemeinden keine Umwidmung o.ä. durchgeführt werden, denn § 8, Abs. 4 besagt: "Friedhöfe oder Friedhofsteile, die einer Kirche, Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft nach § 2 in eigener Verwaltung unterhält, ohne Eigentümer des Friedhofsgrundstücks zu sein, dürfen nur mit Zustimmung dieser Kirche, Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft anderen Zwecken zugeführt werden."
   Schon allein durch das o.g. Gesetz ist also die fast uneingeschränkte Sicherung der jüdischen Friedhöfe im Sinne ihres Bestimmungszwecks - nach § 3 sollen sie u.a. "der Pflege der Gräber im Andenken an die Verstorbenen dienen"- gewährleistet.

2. Kriegsfolgengesetzgebung, hier besonders die Wiedergutmachungsvereinbarungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den Verfolgten des Nazi-Regimes.

   Die Bundesrepublik Deutschland als partieller Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches hat in umfangreichem Maße in den Nachkriegsjahren die - wie auch immer geschädigten - Opfer des Faschismus zumindest finanziell entschädigt. Als Rechtvertreter der Verfolgten trat in den Nachkriegsjahren in der amerikanischen Besatzungszone, zu der auch Hessen gehörte, die "Jewish Restitution Successor Organization" (JRSO) auf. Sie vertrat treuhänderisch nicht nur Privatinteressen Geschädigter, sondern auch die Interessen der ehemaligen jüdischen Gemeinden. In die Grundbücher wurde auch die IRSO anstelle der Einzelgemeinden als Besitzer der jüdischen Friedhöfe eingetragen und konnte somit auch über die Parzellen verfügen. In einem Fall wurde uns bekannt, daß die IRSO 1946 einen Teil eines abgeräumten Friedhofs (Zierenberg) an einen Privatmann verkauft haben soll. Nach der Gründung des jüdischen Landesverbandes in Frankfurt und seiner Bestätigung als Körperschaft des öffentlichen Rechts übernahm dieser den Rechtsanspruch, bei allen die jüdischen Friedhöfe betreffenden Fragen, konsultiert zu werden.

2a. Im Rahmen der Wiedergutmachungsvereinbarungen muß auch der Beschluß einer Innenministerkonferenz der Länder gesehen werden, der festlegte, daß Bund und Länder je zur Hälfte die Unterhaltung der jüdischen Friedhöfe zu finanzieren haben. Mit der Ausführung der Pflege wurden die Kommunen beauftragt, die für diese Pflege eine Pauschale erhalten sollten.

3. Richtlinien für die Instandsetzung bzw. Wiederherstellung der jüdischen Friedhöfe in Hessen, 1958

   Im Jahr 1958 veröffentlichte der hessische Innenminister die o.g. Richtlinien, nach denen die Wiederherstellung bzw. die Unterhaltung der jüdischen Friedhöfe analog zur jüdischen Friedhofstradition geregelt werden sollte. Neben diesem Anspruch (Abs.1: Allgemeines) werden fachbezogene Hinweise für die bauliche wie vegetationstechnische Unterhaltung der Friedhöfe gegeben, wobei gleichzeitig ein finanzieller Rahmen für diese Arbeiten abgesteckt wird. Aber auch "landschaftsästhetische"Empfehlungen werden gegeben, etwa wie diese: durch zusätzliches Anpflanzen von

schnell wachsenden Sträuchern läßt sich eine Beeinträchtigung der Umgebung und des Landschaftsbildes vermeiden"oder:"es ist erstrebenswert, daß allmählich eine Grasnarbe alles überdeckt." Absatz IV widmet sich der Grabsteinerhaltung und hier im besonderen der Sicherungspflicht; so wird empfohlen, umgestürzte Grabsteine nicht wieder aufzurichten und "wackelige" Grabsteine ordentlich auf die Gräber umzulegen, wenn die Steine nicht "ohne erheblichen Kostenaufwand" wieder standsicher gemacht werden können. Nach Aussage des für die Unterhaltung der jüdischen Friedhöfe zuständigen Sachbearbeiters im RP Kassel haben diese Richtlinien noch heute verbindlichen Charakter, und aus unserer Korrespondenz mit den Gemeinden und Städten ist auch deutlich geworden, daß nach der eigenen,z.T. eigenwilligen Interpretation dieser Richtlinien die örtliche Friedhofspflege durchgeführt wird. Ein Abdruck des genauen Wortlauts dieser Richtlinien befindet sich an anderer Stelle dieser Arbeit.

4. Allgemeine Bewirtschaftungsgrundsätze

Die "allgemeinen Bewirtschaftungsgrundsätze", 1974 in Kraft getreten, sind die rechtliche Grundlage für den Umgang mit finanziellen Zuschüssen, die vom Land Hessen für "institutionelle oder projektbezogene" Maßnahmen gewährt werden. Die Bewirtschaftungsgrundsätze finden auch Anwendung bei den Landeszuschüssen zur Friedhofsunterhaltung. Relevante - die Pflege jüdischer Friedhöfe betreffende - Kernsätze sind: daß "die Zuwendung nur zur Erfüllung des Zuwendungszwekkes verwendet werden (darf), ... die Zuwendung wirtschaftlich und sparsam zu verwenden (ist) und daß die Verwendundung der Zuschüsse überprüfbar sein muß." Die Überprüfung der Verwendung der Landeszuschüsse für Pflege und Unterhalt der jüdischen Friedhöfe ist durch eine Planstelle im RP institutionalisiert worden; in der Regel wird diese Überprüfung dahingehend eingeschränkt, daß vor Ort turnusmäßig kontrolliert wird, ob der Pflegezustand den erwähnten Richtlinien entspricht.

5. Eintragung im Flächennutzungsplan oder im Bebauungsplan

Friedhöfe, und das gilt auch für jüdische Friedhöfe, sind bei der Aufstellung von Flächennutzungsplänen oder von Bebauungsplänen nach den Maßgaben des BBauG und der Planzeichenverordnung zu vermerken. Friedhöfe unterliegen den gleichen formalrechtlichen Bedingungen, die auch für andere Eintragungen im Flächennutzungs- oder Bebauungsplan gelten.

6. Denkmalschutzgesetz

Im Jahr 1974 wurde ein Denkmalschutzgesetz für das Land Hessen erlassen, um "Kulturdenkmäler als Quellen und Zeugnisse menschlicher Geschichte und Entwicklung ...zu schützen und zu erhalten (aus §1 Denkmalschutzgesetz)." Gleichzeitig wurde mit diesem Gesetz auch der institutionelle Rahmen geschaffen (Untere Denkmalschutzbehörde- Denkmalfachbehörde), mit dem der Anspruch dieses Gesetzes durchgeführt werden soll. Von der Fachbehörde wurde ein Kriterienkatalog erarbeitet, nach dem die Denkmalschutzwürdigkeit eines Objekts beurteilt werden soll. Jüdische Friedhöfe erfüllen in ihrer Mehrzahl - nach definitiver Auskunft der Fachbehörde in Marburg - eine ganze Reihe von Kriterien, nach denen ein Objekt unter Denkmalschutz zu stellen wäre. Die Kriterien 4.1. Siedlungsgeschichtliche Bedeutung
4.2. Religiongeschichtliche Bedeutung
4.3. Wichtiges Zeugnis einer Geschichtsepoche
werden von allen jüdischen Friedhöfen erfüllt. In Einzelfällen werden auch die Kriterien
4.5. Geburts-, Wirkungs- oder Todesstätte einer bekannten Persönlichkeit
4.11 Bedeutung für Volkskunde und Heimatgeschichte
4.12 Volkstümlicher Erinnerungswert
erfüllt. Da es in Hessen noch kein gültiges Denkmalschutzbuch gibt, gelten bis zur nachrichtlichen Eintragung in dieses Denkmalschutzbuch alle diejenigen Objekte als denkmalgeschützt, die bei Holtmeyer oder Dehio (siehe Literaturliste) aufgenommen worden sind. In der "4.Verordnung über die vorläufigen Denkmälerverzeichnisse" werden u.a. die heranzuziehenden Standardwerke bezeichnet, so auch der Band VI der Reihe "Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Kassel (Holtmeyer), in welchem der Kasseler Judenfriedhof in Bettenhausen aufgenommen ist. Der Bettenhäuser Friedhof steht als einziger Judenfriedhof Nordhessens in seiner Gesamtanlage formalrechtlich unter Denkmalschutz. Aufgrund der behördlichen Einschätzung, daß jüdische Friedhöfe unter Denkmalschutz zu stellen wären, können die Gemeinden bei einer Erhaltung der Friedhöfe im Sinne des Denkmalschutzes Anträge auf Mitfinanzierung bei der entsprechenden Verwaltungsstelle stellen.

ORGANISATION UND KOSTEN DER PFLEGE JÜDISCHER FRIEDHÖFE

Organisation der lokalen Friedhofspflege

Die Pflege der Friedhöfe wird in den meisten Fällen durch kommunale Ämter durchgeführt. Je nach Größe und Struktur der Stadt-und Gemeindeverwaltungen ist das Garten- und/oder Friedhofsamt, das Bauamt oder das Ordnungsamt für die Pflege zuständig. In Einzelfällen wird diese von der Verwaltung auch an Privatpersonen, Vereine oder Forstbehörden delegiert. Die Unterhaltung der jüdischen Friedhöfe wird während der Vegetationsperiode turnusmäßig durchgeführt und ist integraler Bestandteil des allgemeinen Pflegeprogramms der jeweiligen Ämter. Das Pflegeprogramm für die jüdischen Friedhöfe unterscheidet sich dabei nur wenig von den Pflegeschritten, die auf den anderen öffentlichen Freiflächen durchgeführt werden. Ob jüdische Friedhöfe,wie andere städtische oder gemeindliche Freiflächen auch,allein nach vegetationstechnischen Notwendigkeiten gepflegt werden, oder ob auch andere wesentliche Gesichtspunkte bei der Pflege, z.B. der Grabsteine, berücksichtigt werden, hängt davon ab, inwieweit der für die Pflege verantwortliche Verwaltungsbeamte über seine spezifisch-fachliche Qualifikation in bezug auf die Vegetationspflege hinausgehend ,auch die kulturelle und geschichtliche Bedeutung des in seiner Obhut liegenden Friedhofes einzuschätzen vermag, und ob er gegebenenfalls auch in der Lage ist, seiner Einschätzung bei der Gemeinde - z.B. bei der Aufstellung des entsprechenden Haushaltsplanes - Gehör zu verschaffen.

Berücksichtigung kulturhistorischer Werte

Eine generelle Aussage über die Berücksichtigung kulturhistorischer Belange bei der Pflege der jüdischen Friedhöfe in Nordhessen zu erstellen, ist nicht möglich, da wir Pflegekonzepte in allen Schattierungen vorfanden: von der akkuraten, vollständigen Pflege der historischen Strukturen unter Einschluß der Erhaltung der Grabsteine* bis hin zu grundlegenden Veränderungen der Friedhofsstruktur unter Mißachtung der Pflegerichtlinien von 1958, sowie der Nichtbeachtung der kulturellen und historischen Bedeutung, mit dem alleinigen Ziel, die Vegetationspflege zu verbilligen, und der Sicherungspflicht in vollem Umfange zu genügen.
Obwohl eine generelle Aussage über die adäquate Pflege nordhessischer Judenfriedhöfe nicht möglich ist, lassen sich jedoch Tendenzen aus den von Gemeinde zu Gemeinde verschiedenen Pflegeschwerpunkten feststellen. So wird bei einer großen Anzahl von Friedhöfen relativ hoher Wert auf die Funktionstüchtigkeit der Einfriedigung, nicht aber deren historischer Erhalt, und die Vegetationspflege gelegt. Die Grabsteinpflege wird dabei häufig grob vernachlässigt. Neben den ästhetischen Problemen, die sich aus diesem Umstand ergeben**, leidet auchder Informationswert des Friedhofs durch solche Mißachtung der Grabsteine, die beim Umlegen oft notwendigerweise zerbrechen. Besonders Sandsteingrabmale, die auf den alten Friedhöfen sehr oft verwendet wurden, werden in umgelegter Form durch die Witterungseinflüsse angegriffen und dadurch unleserlich. Langfristig leidet darunter der Gesamteindruck und die Aussagekraft der Friedhöfe.

Die Pflegerichtlinien und ihre Interpretation durch die Behörden

Die Verwaltungen sind aufgrund ihrer schon beschriebenen spezifischen - oft nicht den Gesamtbelangen historischer Friedhöfe gerecht werdenden - fachlichen Ausrichtung darauf angewiesen, unter Interpretation der einschlägigen Richtlinien von 1958 , die Pflege jüdischer Friedhöfe durchzuführen. Diese Richtlinien übergehen nun aber geflissentlich den gesamten Komplex der Fragestellungen, die sich ergeben, wenn man die Friedhöfe als heimatgeschichtlich bedeutsame Flächen betrachtet und ein adäquates Pflegekonzept durchführen möchte. Intention der - heute noch gültigen und überall als Grundlage dienenden - Richtlinie ist es aber vornehmlich , auf die sparsame Verwendung der Landeszuschüsse und die Sicherungspflicht der Gemeinden hinzuweisen. Über die jüdischen Friedhofstraditionen gibt lediglich ein kurzer Vermerk in den Vorbemerkungen der Richtlinien Auskunft. Die o.g. Richtlinien sind aufgrund ihrer teilweise widersprüchlichen Kernaussagen und den z.T. fehlenden Erläuterungen zu den einzelnen Vorschriften unterschiedlich interpretierbar. Besonders die Aussage zur jüdischen Friedhofstradition, die zur Sicherungspflicht und die zum Umgang mit den Grabsteinen sind u.E. von einigen Verwaltungen mißgedeutet worden.

* z.B. in Bad Wildungen
** siehe auch : "Ästhetische Überlegungen zum Erhaltungsstatus jüdischer Friedhöfe" an anderer Stelle dieser Arbeit

Eingedenk der Tatsache, daß diese Richtlinien für einige Verwaltungen den einzigen konkreten Hinweis auf Art und Maß der Pflege jüdischer Friedhöfe darstellen, möchten wir auf einige mißverständliche Textstellen und auf deren Problematik hinweisen.
Der einzige Hinweis auf das Wesen der traditionellen Friedhofspflege ist unter "I Allgemeines" zu finden: "Nach den rituellen Vorschriften soll ein jüdischer Friedhof Sinnbild der Vergänglichkeit alles Lebenden sein." Daß er das auch sein soll, bestreiten wir nicht, nur das augenscheinlich willkürliche Herausgreifen dieses einen Merkmales des jüdischen Friedhofes erscheint uns recht eindimensional wenn man bedenkt, welche weiteren Funktionen der Friedhof innerhalb der jüdischen Weltanschauung besitzt. Uns fehlt an dieser Stelle neben einer etwas umfangreicheren Erläuterung der jüdischen Friedhofstradition auch der Hinweis auf die gewachsene kulturelle und historische Bedeutung dieser Friedhöfe für die in aller Regel nicht jüdischen Zeitgenossen.
Kapitel II erläutert ausführlich die Sicherungsmaßnahmen, um unbefugten den Eindruck zu vermitteln, daß das Betreten des Friedhofes "nicht ohne weiteres" möglich sei. Die Vorschrift, daß die Tore verschließbar sein müssen, hat offensichtlich eine ganze Anzahl von Gemeinden mit dazu bewogen, die Tore auch abzuschließen, denn immerhin waren fast 40% der von uns aufgesuchten Friedhöfe verschlossen. Inwieweit ein Verschließen der Friedhöfe zum Schutz gegen Friedhofsvandalen sinnvoll ist muß fraglich bleiben, schließlich können böse Buben auch einen hohen Zaun übersteigen. Andererseits wird aber interessierten Einzelpersonen oderGruppen das Betreten des Friedhofes erschwert.
Kapitel IV (Grabsteine) gibt Vorschriften über den Umgang mit Grabsteinen und fordert auf,"Grabsteine, die umzustürzen drohen, ... vorsorglich vom Sockel zu entfernen und auf die zugehörigen Gräber zu legen," aber auch "Sofern die Standsicherheit von Grabsteinen durch geringfügige Reparaturen ohne erheblichen Kostenaufwand wieder hergestellt werden kann, sind diese Steine nicht umzulegen sondern zu befestigen." Aufgrund dieser Formulierung fällt die Entscheidung über den Umgang mit den Grabsteinen fast immer zu gunsten der Grabsteinumlegung aus. Genauere Erläuterungen hierzu sind im Kapitel "Methodische Überlegungen zur Grabsteinpflege" an anderer Stelle dieser Arbeit zu finden.

Pauschale Unterhaltsleistungen durch das Land Hessen

Das Land Hessen gewährt unabhängig vom jeweiligen gemeindlichen Kostenaufwand, der durch die innerbetriebliche Organisation des Pflegebetriebes, sowie durch Lage, Größe und Struktur des Friedhofs und seiner Pflegeintensität bestimmt wird, einen Pflegekostenzuschuß von z.Z. (1981) 0,65 DM/m².

Sonderleistungen

Bei besonderen, nicht turnusmäßig entstehenden Kosten deckt die Landeskasse ganz oder doch fast vollständig die Ausgaben der Gemeinde. Beantragte Landesmittel können nach den Bewirtschaftungsgrundsätzen des Landes Hessen so z.B. zu Erneuern von Einfriedigungen verwendet werden. In einem Fall (Kassel) wurde uns bekannt, daß solche Sonderleistungen (ca. 20.000 DM) die projektbezogen vom Land gewährt wurden,

zum Umlegen von etwa 450 Grabsteinen verwandt wurden. In begründeten Einzelfällen (denkmalpflegerische Gesichtspunkte, handwerkliche oder künstlerische Qualität eines Einzelgrabsteines, Erhaltung der Gesamtbildqualität eines Grabmalensembles) werden vom Land auch die Kosten für die Wiederbefestigung subventioniert. Um die von den Gemeinden verwandten Summen zur Kostendeckung der Friedhofspflege ermitteln zu können, baten wir schriftlich alle betroffenen Kommunen, uns eine Aufschlüsselung der finanziellen Anteile von Kommune und Land mitzuteilen.

Finanzielle Eigenleistungen der Gemeinden

Eine beabsichtigte genaue statistische Auswertung dieser Angaben, die Auskunft über bestimmte kostenerhöhende oder - senkende Faktoren hätten erteilen können, war jedoch nicht möglich, da etwa 30% der befragten Gemeinden keine oder nicht verwertbare Angaben über den eigenen finanziellen Anteil an der Friedhofspflege mitteilten. Erschwerend kam bei der diesbezüglichen Analyse noch hinzu, daß bei etwa gleich hohem Arbeitsaufwand auf vergleichbaren Friedhöfen von den Gemeinden Kostenangaben gemacht wurden, die um mehr als das Fünffache schwankten, so daß angenommen werden muß, daß unterschiedliche Kalkulationsgrundlagen vorliegen, oder daß die Pflege z.T. mit völlig unwirtschaftlichen Methoden durchgeführt wird.

Relevante Kostenfaktoren

Aufgrund der o.g. Einschränkungen können die von den Gemeinden gemachten Angaben zu den entstehenden Pflegekosten nur als Anhaltspunkte zur Beurteilung der Kostenintensität verschiedener Friedhofsausprägungen gewertet werden; nach Überprüfung durch eine vergleichende Matrix stellte sich jedoch heraus, daß sich bestimmte Gestaltungsfaktoren auf den Friedhöfen unmittelbar auf die Höhe der Pflegekosten auswirken.
Wir wollen aber nur diejenigen Faktoren einer weiteren Untersuchung unterziehen, die veränderbar sind, Faktoren wie Parzellengröße, Neigung und Topographie sind letztlich nicht mehr zu verändern und damit ohne Belang für Überlegungen, wie die Friedhofspflege von der Kostenseite her vereinfacht werden könne.
Kostenfaktor Beschattung: Der Faktor Beschattung ist eine derjenigen Größen, die die jährlichen Pflegekosten bestimmen. Bei allen Friedhöfen, die entweder bewaldet sind oder durch sonstige Großvegetation starke Beschattung aufweisen, reicht die zur Zeit gewährte Pauschale von 0,65 DM/m² zur Unterhaltung der jährlich notwendigen Pflege aus. In Ausnahmefällen liegen die Pflegekosten nur unwesentlich, bis zu 10 Pfennig, darüber. Diese kostenextensive Pflege ist möglich, da die Bodenvegetation, die sich durch Laubfall und starke Beschattung einstellt , in der Regel mit nur wenigen Arbeitsgängen in einem dauerhaften Gleichgewicht gehalten werden kann. Durch Anpflanzung bestimmter standortgerechter Bodendecker z.B. das auf Friedhöfen oft erwünschte Efeu (Hedera helix), können auch sonst nur mit hohem Kostenaufwand zu pflegende Friedhöfe , z.B. solch mit engen Gräberfeldern, deren Einzelgräber durch Einfassungen voneinander abgegrenzt sind, relativ preiswert unterhalten werden, wenn durch die Bodendecker das kostenintensive Rasenschneiden zwischen den Gräbern entfällt. Aber auch die Wiesen- oder Rasengesellschaften, die sich bei entsprechender lichter Beschattung einstellen, sind in ihren Pflegeansprüchen zur Aufrechterhaltung relativ anspruchslos. Im günstigsten Fall dürfte ein Schnitt überflüssig werden, und die Pflege könnte sich darauf beschränken, in mehrjährigem Turnus die aufkommende Sukzession zu entfernen. Inwieweit von der Verwertung des schlagreifen Holzes wirtschaftliche Vorteile erwartet werden können, ist von den örtlichen Bedingunegn abhängig; bei der Bewertung dieses Umstandes ist ja zu berücksichtigen, daß besondere Vorsichtsmaßnahmen zum Schutz der Grabsteine nötig sind, sowie der Abtransport des Nutzholzes recht beschwerlich sein dürfte.
Kostenfaktor Rasenschnitt/Wiesenschnitt: Welche Ausmaße die Kosten für Rasen- oder Wiesenschnitt innerhalb eines Friedhofes annehmen, hängt von mehreren Kriterien ab, auf die wir im folgenden genauer eingehen wollen.
1. Anzahl der Pflegegänge
Abhängig von der Lage des Friedhofs in bebauter oder unbebauter Landschaft und den wuchsbestimmenden Faktoren (Wasser- und Nährstoffgehalt des Bodens, klimatische Bedingungen) sind ein- oder mehrmalige Schnitte während der Vegetationsperiode nötig, um die jeweilige Rasen- oder Wiesengesellschaft aufrecht zu erhalten. Jede vegetationstechnische Maßnahme, die den Wuchs der Gräser verlangsamt, ist geeignet, die Anzahl der notwendigen Schnitte herabzusetzen. Als wichtigste traditionelle Maßnahme in dieser Hinsicht ist die Ausmagerung des Bodens durch Abführen des Schnittgutes zu nennen.* Auf den Einsatz von chemischen Wuchshemmern sollte aus grundsätzlichen ökologischen Überlegungen verzichtet werden.
2. Grundstruktur der Rasen- oder Wiesenfläche
Aus der vergleichenden Matrix ergab sich, daß große Rasen- oder Wiesenflächen, die Großvegetation nur im Randbereich oder im Einzelstand aufweisen, ebenfalls zu den recht preiswert zu pflegenden Vegetationsflächen zu rechnen sind, da sie mit Großmähern kostengünstig zu schneiden sind und das arbeitsaufwendige Ausputzen mit Motorsense oder kleinen Mähern ohne Aufsitzmöglichkeit entfällt. Im Gräberfeld wachsendes Gras benötigt besonders dann großen Pflegeaufwand, wenn die Grabeinfassungen noch erhalten sind und in der Höhe nicht mit der Grasnarbe abschließen.
3.Innerbetriebliche Organisation
Inwieweit Rasenflächen preiswert zu unterhalten sind, hängt neben den erwähnten Faktoren unmittelbar auch von der Wahl des Mähersystems und der Auslastung der Maschine während der Vegetationsperiode ab.
Kostenfaktor Gräberfeld: Da die Gräberfelder in ihrer Grundstruktur nicht verändert werden dürfen, können diesbezüglich kostensenkende Maßnahmen wie das Zusammenfassen von Grabmalen, das Auffüllen und nivellieren der Gräberfelder nicht erwogen werden. Einige der pflegeverantwortlichen Gemeinden versuchen, die kostenintensive Pflege der Gräberfelder, in denen die Einzelgräber durch Grabeinfassungen voneinander getrennt sind, mit dem Aufbringen von Feinsplitt, Kies bis hin zu Beton zu vereinfachen. Alle diese Maß-

* Vergleiche auch: Schwarz, Urs; Der Naturgarten; Frankfurt 1980; S. 36 f.

nahmen haben den Nachteil, daß ihre Wirkung durch Einsatz von Herbiziden unterstützt werden muß, um die immer wieder sukzessiv auftretende Vegetation zurückzuhalten.
Unter dem Gesichtspunkt der langfristigen Kostensenkung und dem Wunsch nach umweltachtenden Pflegesystemen empfehlen wir auf Friedhöfen, die nur noch sehr selten besucht werden, bodendeckende, pflegeextensive Pflanzengesellschaften, die die Grabsteine nicht verdecken sollten, einzusetzen. Ökologisch und ästhetisch am sinnvollsten empfänden wir, nicht die in kleineren städtischen Restflächen so gern eingesetzten Cotoneasterwüsten, sondern eine Bodenbedeckung, die sich unter kleinen korrigierenden Eingriffen von Menschenhand quasi natürlich unter einem Blätterdach von Laubbäumen entwickeln würde. Der Einsatz von Herbiziden würde so überflüssig werden und die Pflegekosten langfristig auf ein Minimum herabgesenkt werden können.

Kostenfaktor Einfriedigung: Die notwendige Erneuerung von Einfriedigungen wird in der Regel durch das Land Hessen finanziert, insofern stellt sie für die Gemeinden einen unwesentlichen Kostenfaktor da. Ausnahmen sind die Friedhöfe, die von alten, geschnittenen Hecken umfriedet sind. Aus verschiedenen Gründen sollten die Hecken jedoch nicht aus reinem Kostendenken gegen anderes Material ersetzt werden. Abgesehen von der ästhetischen Komponente - lebende Hecken verleihen einem Friedhof stets einen würdigen äußeren Rahmen - dienen auch geschnittene Hecken als ökologisch wichtige Rückzugsflächen. Zwar sind geschnittene Hecken nicht mit der Ausgleichswirkung wild wachsender Feldgehölzhecken mit Unterwuchs zu vergleichen, aber auch eine geometrisch gestutzte Hecke dient als Unterschlupf für diverse Kleinsäuger wie Waldmaus, Spitzmaus und Igel . Das Blattwerk bietet diversen Insekten Nahrung, diese wiederum tragen zur Vergrößerung des Vogelbestandes bei. Besonders in ausgeräumten Agrarlandschaften, aber auch im bebauten Gebiet sollte der ökologische Wert einer (Friedhofs-)hecke nicht einer kostengünstigeren Einfriedigung geopfert werden.

Übersichtsdarstellung der Kosten

Jährlich werden etwa 160.000 DM über das Regierungspräsidium an die zuständigen Friedhofsverwaltungendes von uns untersuchten Gebietes als pauschale Zuwendung zur Pflege jüdischer Friedhöfe überwiesen. In dieser Summe sind nicht die besonderen Zuwendungen für größere bauliche Instandsetzungen enthalten, deren Höhe wir nicht ermitteln konnten. Die Gemeinden zahlen zusammen nochmals mehr als 30.000 DM aus eigenen Mitteln hinzu, um eine ordnungsgemäße Pflege durchführen zu können. Da keine der Städte und Gemeinden mehr als 4000 DM p.a. als eigene Zuwendung zur Pflege leistet, kann davon ausgegangen werden, daß die Pflege und die Sicherung der jüdischen Friedhöfe keine ungebührliche finanzielle Belastung für steuerzahlende Gemeindemitglieder darstellt.
Etwa 40% der Gemeinden sind in der Lage, die entstehenden Kosten im wesentlichen mit dem jährlich gewährten Landeszuschuß abzudecken. Bei den Gemeinden, die recht hohe Kosten pro m² Pflegefläche angaben (z.B. die Stadt Korbach mit 2,40 DM/m²) ist auch der gesamte Friedhof in akkuratem Zustand bei Gemeinden, die Pflegekosten bis über 4 DM/m² angaben, müßte jedoch die Kalkulationsgrundlage überprüft werden, da andere Gemeinden, die vergleichbare Pflegeleistungen zu erbringen haben, mit 0,60-1,60 DM/m² auskommen.

Pflegekosten 1981	DM/m²
Oberaula Meimbressen Volkmarsen Wolfhagen Witzenhausen	0.14 0-0,59
Baumbach Bebra Iba Rotenburg Kassel, alt Kassel,neu Breuna Helmarshausen Falkenberg Merzhausen Niedergrenzebach Treysa Ungedanken Frohnhausen Gemünden/Wohra Grüsen Vöhl Abterode Jestädt Reichensachsen Wanfried	Pauschale
Richelsdorf Frielendorf Jesberg Zwesten Battenfeld Eimelrod Rhoden Hebenshausen Netra	0,70-0,99
Nentershausen Grebenstein Wettesingen Binsförth Großropperhausen Guxhagen Homberg Neukirchen Spangenberg Adorf Bad Wildungen Helsen Landau Mengeringhausen Nesselröden	1,00-1,49
Naumburg Zierenberg Melsungen Herleshausen	1,50-1,99
Felsberg Niedenstein Korbach Breitenbach a.Herzberg Frankenberg	über 2,00 3,85 4,40

ÜBERLEGUNGEN ZU VERÄNDERTEN PFLEGEKONZEPTIONEN

Im folgenden sollen Denkanstöße zum weiteren mittel- und langfristigen Umgang mit jüdischen Friedhöfen skizziert werden. Ihre Realisierung erscheint unter den jetzigen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen nur schwer durchsetzbar, andererseits führt ein allein am praktikablen und machbaren verhaftetes Denken nur zu leicht zum nicht mehr in Frage stellen der eingefahrenen Denk- und Handlungsweisen, die den veränderten gesellschaftlichen Bedürfnissen nicht mehr gerecht werden.
So wird heute, fast vierzig Jahre nach Ende des faschistischen Terrorregimes, dessen Begleitumstände die Entwicklung des deutschen Judentums so abrupt und nachhaltig veränderten, die Mehrzahl der jüdischen Friedhöfe noch immer nach den Prinzipien gepflegt, die im ersten Nachkriegsjahrzehnt entwickelt worden sind. Stand zum damaligen Zeitpunkt allein der Wiedergutmachungswille im Vordergrund aller Bemühungen um die Pflege der jüdischen Friedhöfe, also die individuelle wie gesellschaftliche Verarbeitung des Schuldtraumas einer ganzen Generation, so sollten wir uns heute und ganz besonders in der Zukunft fragen, welche Bedeutung wir den jüdischen Friedhöfen zugestehen wollen.
Dieses Schuldtrauma,daß auch heute noch partiell die Bemühungen um die Pflege des jeweiligen Friedhofs bestimmt, wird in der Zukunft mehr und mehr durch ein politisch-historisches und lokal-heimatkundliches, unbefangeneres Interesse an den entsprechenden Friedhöfen ersetzt werden, da die persönliche Betroffenheit an den Ereignissen in den 30er und 40er Jahren dieses Jahrhunderts nicht mehr existieren wird.
Schon heute zeigen eine ganze Reihe von lokalen Aktivitäten, die sich mit der lokalen und regionalen Geschichte der jüdischen Mitbürger beschäftigen, daß ein ungebrochenes Bedürfnis auch außerhalb des Judentums zur geschichtlichen und zeitgeschichtlichen Aufarbeitung des jüdischen Aspekts unserer Vergangenheit besteht.
Inwieweit künftige Generationen die jüdischen Friedhöfe zur Interpretation ihres eigenen Verhältnisses zur Geschichte heranziehen können, hängt unmittelbar vom Erhaltungszustand dieser letzten noch weithin vorhandenen,baulich manifestierten Zeugen des Judentums ab. Auch der Denkmalschutz hat diesen politisch historischen Aspekt der Grabsteine erkannt: "So verraten uns vielfach die Inschriften auf den Grabsteinen schneller und anschaulicher etwas von der Geschichte eines Ortes und dem Schicksal seiner Bewohner, als in staubigen Archiven zu ermitteln ist."* Allein zur Umsetzung dieses Anspruchs fehlt der Denkmalpflege die personelle wie finanzielle Ausstattung, zumal sie die eigenen Prioritäten auf anderen Gebieten gesetzt hat.
Unter dieser Voraussetzung steht und fällt die Erhaltung der Friedhöfe als zeitgeschichtliche Dokumente mit dem Engagement der pflegebeauftragten Gemeinde. Da viele der Kommunen den geschichtlichen Wert der Friedhöfe noch nicht erkannt haben, pflegen diese die Friedhöfe in vielen Fällen so, als handele es sich um gewöhnliche öffentliche oder halböffentliche Freiflächen. Die zur Verfügung stehenden Mittel werden somit in die Vegetationspflege investiert, der Erhaltung der Grabsteine wird keine besondere Bedeutung zugemessen.
Unsere Vorschläge zur mittelfristigen Erhaltung der Friedhöfe wären, einen gesonderten Pflegeplan für den jeweiligen Friedhof aufzustellen, der flexibel auf die notwendigen Erhaltungsmaßnahmen der Friedhöfe eingeht und nicht nur, wie es in vielen Fällen geschieht, allein die Vegetationspflege und die Einhaltung der Sicherungspflicht organisiert.
Besondere Aufmerksamkeit wäre u.E. der Erhaltung der Grabsteine sowie der hebräischen und deutschen Inschriften; auf einigen Friedhöfen lassen sich auch deutlich die beschriebenen Entwicklungstendenzen des Judentums ablesen; sie sollten es auch in Zukunft noch sein.
Da diese adäquate Pflege recht arbeitsaufwendig ist und durchaus besondere Fachkenntnisse verlangt, schlagen wir erweiternd vor, eine interessierte Öffentlichkeit anzusprechen, um die Pflege zu angemessenen Kosten durchführen zu können, und gleichzeitig das Interesse an der Erhaltung auf eine breitere Basis zu stellen. Bei den anzusprechenden Einzelpersonen könnte es sich um örtliche Fachleute wie Steinmetze, Chemiker, Gärtner und Gartenarchitekten, sowie (Kunst-)Historiker handeln. Bei den anzusprechenden Gruppen denken wir an Berufs- und allgemeinbildende Schulen, örtliche Vereine und andere Gruppen, die einen Teil der Pflege quasi patenschaftlich durchführen könnten.
Die drei auf der Gemarkung der Stadt Sontra befindlichen Friedhöfe werden z.B. durch Vereine und Privatpersonen mit gutem Erfolg gepflegt. In diesem Zusammenhang stellen wir auch zur Diskussion, ob ein Teil der Friedhöfe,die sich besonders dafür eignen,durch Landwirte gepflegt werden könnten (Wiesennutzung, evtl. auch Schafhute), sodaß die dadurch frei werdenden Unterhaltungsmittel zur Erhaltung der Grabsteine verwendbar sind. Dabei könnten die Kommunalverwaltungen diese Arbeiten dadurch unterstützen, daß sie Arbeitsgeräte zur Verfügung stellen und fachliche und finanzielle Unterstützung gewährleisten. Wichtig ist es in solchen Fällen jedoch, daß die fachliche Richtigkeit der Pflegearbeiten durch die Verwaltungen überprüft und ggfs. korrigierend eingegriffen wird.
Nicht nur die Einschätzung der historischen Bedeutung der Friedhöfe hat sich seit den 50er Jahren gewandelt, sondern auch die allgemeinwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Mußten in den 50er Jahren alle vorhandenen Kräfte in den Wohnungsbau und in die Rekonstruktion der Wirtschaft eingebracht werden, so ist es in vollem Umfang verständlich, daß der Erhaltung von Grabsteinen und ganzen Friedhöfen keine besondere Priorität zugemessen werden konnte. Diese Situation hat sich grundlegend geändert, im Gegensatz zu den Wirtschaftswunderjahren gibt es heute eher einen Arbeitskräfteüberschuß als einen Arbeitskräftemangel, was sich auch direkt auf die Möglichkeit, Friedhöfe instand halten zu können, auswirkt. So wurde uns z.B. in einem Fall bekannt, daß ein jüdischer Friedhof mit Unterstützung des Arbeitsamtes (Arbeitsbeschaffungsprogramm) wieder "in Ordnung" gebracht worden sein soll.

* Landesamt für Denkmalpflege Hessen; Denkmalschutz in Hessen; Wiesbaden o.J.; S. 29

Die auf der vorhergehenden Seite aufgezeigten Überlegungen zum weiteren Umgang mit jüdischen Friedhöfen führten zu zwei modellhaften Überlegungen, die im folgenden vorgestellt werden sollen.

1. Modell

Beschreibung: Wackelige bzw. umgestürzte Grabsteine werden neu befestigt. Alte Tore und andere Elemente (z.B. Pfosten) werden erhalten. Die Vegetationspflege erfolgt analog den Richtlinien von 1958. Die Friedhofstore sollen nur in Ausnahmefällen abgeschlossen werden.

Begründung: Der historische Charakter der Gesamtanlage wird optimal erhalten, sowie die Zugänglichkeit für eine interessierte Öffentlichkeit ermöglicht.

Konflikte: Erhöhte Pflegekosten durch Erhaltung der historischen Substanz.

2. Modell

Beschreibung: Der gesamte Friedhof oder nur das Gräberfeld wird durch Überstellen mit geeigneten Laubbäumen beschattet. Die Grabsteine werden, soweit notwendig, neu befestigt.

Begründung: Durch Überstellung mit Laubbäumen werden die Kosten der Vegetationspflege nach einigen Jahren auf ein Minimum reduziert. Die entsprechend freiwerdenden Mittel werden zur Befestigung von Grabsteinen verwandt, wodurch die Lesbarkeit des Friedhofs erhalten bleibt. Eventuell Finanzierung der Baumpflanzung durch Mittel des Landes.

Konflikte: Mit den jüdischen Gemeinden sind keine Konflikte zu erwarten. Eventuell Beeinträchtigung benachbarter Grundstücke durch Schattenwurf. Eventuelle Veränderung des historischen Gesamteindrucks.

Die folgenden beiden Modelle haben eher utopischen Charakter. Sie sind auf eine möglichst langfristige Sicherung der Friedhofsparzellen (ca. 1000 Jahre) ausgerichtet, ohne aber auf alle rituellen Vorschriften der jüdischen Friedhofstradition Rücksicht zu nehmen. Die Modelle sind als Gedankenspiel zu verstehen, ob ihre Umsetzung sinnvoll erscheint, müßte mit allen Beteiligten abgeklärt werden.

1. Modell

Beschreibung: Die Parzellengrenzen werden durch massive trockengesetzte Natursteinmauern markiert.
Variante 1: Die Grabsteine werden abgeräumt und sichtbar in diese Mauer eingefügt.
Variante 2: Die Grabsteine werden abgeräumt oder belassen. Eine großdimensionierte Bronzetafel o.ä. gibt Auskunft über den Bestimmungszweck der umgrenzten Fläche.

Begründung: Durch die extrem haltbare, trockengesetzte Steinmauer kann der ursprüngliche Bestimmungszweck der Fläche in Verbindung mit der Bronzetafel oder den eingearbeiteten Grabsteine über einen extrem langen Zeitraum dokumentiert werden.

Konflikte: Hohe Kosten der Mauererstellung. Bei Abräumen der Grabsteine sind Konflikte mit den jüdischen Gemeinden aufgrund der religiösen Vorschrift, daß Grabsteine am dazugehörigen Grab zu verbleiben haben, zu erwarten.

2. Modell

Beschreibung: Überdeckung des Friedhofs mit einer, je nach örtlichen Bedingungen unterschiedlichen, bis zu mehreren Metern hohen Erdschicht.

Begründung: Durch die Erdbedeckung ist der Verfall der Grabsteine, der durch Immissionen und naturbedingte Verwitterung hervorgerufen wird, herabgesetzt. Auch nach mehreren tausend Jahren könnten Archäologen Spuren des Judentums in Mitteleurope nachvollziehen, da die Möglichkeit besteht, daß andere Archivalien nicht mehr existieren. Außer Bebauung könnten andere Nutzungen auf dieser Fläche vorgenommen werden.

Konflikte: Zu erwarten wären Konflikte mit den jüdischen Gemeinden und Einzelpersonen, da diese Maßnahme nicht mit der traditionellen Friedhofspflege im Einklang steht. Enorme Herstellungskosten, da das Verwenden von Bauschutt unterbleiben sollte. In Hanglagen besteht die Gefahr der Bodenerrosion. In bebautem Gebiet nicht durchführbar.

Wir weisen darauf hin, daß unsere Vorschläge nur Modellcharakter haben, d.h. sie sind vereinfacht dargestellt und stellen nur die Grundüberlegungen zu bestimmten Fragestellungen dar. Falls eine wie auch immer geartete Realisierung einer der Überlegungen beabsichtigt wird, ist vor Ort durch eine genaue Einschätzung aller wichtigen Faktoren zu überprüfen, mit welchen Maßnahmen auf die jeweilige Problemstellung einzugehen wäre.

PFLEGERICHTLINIEN

Wie bereits eingehend geschildert haben die Pflegerichtlinien von 1958 nicht verhindern können, daß die historische Substanz einiger Friedhöfe unnötigem Verfall ausgesetzt worden ist. Um klar zu stellen, daß es sich bei der Friedhofspflege nicht um die Pflege gewöhnlicher Freiflächen handelt, sondern die Erhaltung des Friedhofs unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten durchzuführen ist, haben wir eine alternative Richtlinie entworfen, die u.E. der Problemstellung gerechter wird, als diejenige des Jahres 1958. Um die Aussage der beiden Richtlinien vergleichbar machen zu können, haben wir auch die gültige Pflegerichtlinie des Jahres 1958 mit abgedruckt.

DER HESSISCHE MINISTER DES INNERN
VI c (2)

Wiesbaden, den 7. November 1958
Luisenstraße 13
Ruf: 5871

R i c h t l i n i e n

für die Instandsetzung bzw. Wiederherstellung der jüdischen Friedhöfe in Hessen.

I. Allgemeines

Nach den rituellen Vorschriften soll ein jüdischer Friedhof Sinnbild der Vergänglichkeit alles Lebenden sein.
Deshalb sind Einzelgräber nicht zu pflegen, eingesunkene Grabhügel nicht wieder aufzurichten oder gar einzuebnen und keine Blumen auf die Gräber zu pflanzen.

II. Sicherung der Friedhofsanlage.

Auf die Sicherung der Anlage wird größter Wert gelegt. Die jüdischen Friedhöfe sind - sofern das noch nicht geschehen ist - mit einer Einfriedigung zu versehen. Die Tore müssen verschließbar sein. Die Tore und die Einfriedigung sollen den Eindruck vermitteln, daß es sich um eine geschlossene Anlage handelt, deren Betreten Unbefugten nicht ohne weiteres möglich ist. Von einer Einfriedigung kann abgesehen werden, wenn die Friedhöfe nicht mehr benutzt werden und weder Grabsteine noch Kultgegenstände vorhanden sind.

Die Einfriedigungen sind in einfacher Weise auszuführen.
Dabei ist folgendes zu beachten:

a) Liegt der Friedhof in einer waldreichen Gegend oder am Rande eines Waldes, so genügt eine Hecke.
b) Sofern die örtlichen Verhältnisse es zulassen, kann ein Spriegelzaun aufgestellt werden.
c) In besonderen Fällen kann die Friedhofsanlage durch einen Drahtzaun, am besten zwischen massiven Pfosten, gesichert werden. Durch zusätzliches Anpflanzen von schnell wachsenden Sträuchern läßt sich eine Beeinträchtigung der Umgebung und des Landschaftsbildes vermeiden.
d) Einfriedigungen in massivem Mauerwerk sind nur in Ausnahmefällen zulässig. Sie kommen in der Regel nur dann in Frage, wenn sie im Anschluß an bestehende Einfriedigungen gleicher Art notwendig sind und ortsübliche Baustoffe preiswert zur Verfügung stehen.
e) Die Friedhofstore sind einfach, verschließbar und handwerksgerecht herzustellen.

III. Friedhofswege.

Sofern in der Vergangenheit jüdische Friedhöfe durchweg nur mit Rasendecken versehen waren, ist dieser Zustand zu belassen.
Nach den rituellen Vorschriften sind in alten Friedhöfen neue Wege nicht anzulegen.
Neue Wege sind nur ausnahmsweise anzulegen, wenn beispielsweise bei noch benutzten Friedhöfen die Hauptwege verlängert und Zugangswege zu neuen Gräberfeldern geschaffen werden müssen.

IV. Grabsteine.

Umgefallene Grabsteine sind nicht wieder aufzustellen. Sie sind ordentlich auf die Gräber zu legen. Grabsteine, die umzustürzen drohen, sind vorsorglich vom Sockel zu entfernen und auf die zugehörigen Gräber zu legen. Die freigelegten Sockel und die herabgenommenen Grabsteine sind zu reinigen und in einen ordnungsgemäßen Zustand zu versetzen. Die Gräber müssen den Eindruck vermitteln, daß die Sicherungsarbeiten fachmännisch und ordentlich ausgeführt wurden. Damit die Beschriftung auf den Grabsteinen durch Regen nicht ausgewaschen wird, sind die Grabsteine mit dem Kopf so auf die Sockel zu legen, daß das Wasser ablaufen kann. Fehlen Sockel, so sind geeignete Unterlagen in einfacher, ortsüblicher Ausführung herzustellen. Bei der Prüfung der Standsicherheit ist darauf zu achten, daß nicht alle Grabsteine wahllos niedergelegt werden, sondern nur dann, wenn eine wirkliche Gefahr für die Besucher des Friedhofes besteht.
Sofern die Standsicherheit von Grabsteinen durch geringfügige Reparaturen ohne erheblichen Kostenaufwand wiederhergestellt werden kann, sind diese Steine nicht umzulegen sondern zu befestigen.

V. Gebäude.

Die vorhandenen Gebäude und Bauanlagen wie Leichenhallen, Kapellen, Nebengebäude einschl. der besonderen Betriebseinrichtungen usw. sind in einfacher Weise zu unterhalten. Neue Gebäude und Um- oder Erweiterungsbauten sind nicht zu errichten.

VI. Grünanlagen

Es ist erstrebenswert, daß allmählich eine Grasnarbe alles überdeckt. Bei der Instandsetzung ist ggf. eine Grasnarbe anzulegen, Wurzelschößlinge und Unkraut sind zu beseitigen, Hecken, Sträucher und Bäume sind zurückzuschneiden.

Im Auftrage:
gez. Oppenheimer

VORSCHLAG FÜR EINE NEUE PFLEGERICHTLINIE ZUR UNTERHALTUNG JÜDISCHER FRIEDHÖFE

Geschichtliche Bedeutung

Jüdische Friedhöfe sind mittlerweile als letzte Zeugen jüdischer Kultur in Deutschland von besonderem zeitgeschichtlichem Wert, für dessen Erhaltung die zuständigen Kommunen verantwortlich sind.

Religiöse Bedeutung

Jüdische Friedhöfe stellen für die Angehörigen der betreffenden Religionsgemeinschaft heilige kultische Stätten dar, die aufgrund der verbindlichen religiösen Vorschriften auf Dauer zu erhalten sind. Sie können in ihrer Bewertung nicht mit christlichen oder kommunalen Friedhöfen verglichen werden, da sie anderen Traditionen und religiösen Bestimmungen unterworfen sind. Zu diesen Bestimmungen gehört, daß

1. Grabsteine am dazugehörigen Grab zu belassen sind,
2. Besondere Einzelgrabpflege mit Blumenschmuck etc. nur durch Angehörige oder andere Hinterbliebene durchgeführt werden darf, bzw. durch Pflegefirmen in Absprache mit den Angehörigen.

Historische Substanz

Der aktuelle Zustand des Friedhofs ist fotografisch festzuhalten und zusammen mit einer Kartierung und einem aktuellen Gräberverzeichnis dem Regierungspräsidium sowie der Denkmalfachbehörde zuzuleiten. Für jeden jüdischen Friedhof ist ein flexibles Pflegeprogramm zu entwickeln, dessen Ziel die Erhaltung der historischen Substanz des Friedhofes ist. Insbesondere sind Grabsteine, alte Tore, Hecken und die Großvegetation zu berücksichtigen. Sind Grabsteine standunsicher geworden, so sind sie im Regelfall neu zu befestigen. Ausnahmen von dieser Regel können dann zugelassen werden, wenn eine nicht zu vertretende finanzielle Belastung für die Gemeinde entstehen würde. Beratende und entscheidende Instanzen sind die Denkmalfachbehörde, die jüdische Landesgemeinde, sowie das Regierungspräsidium.

Vegetationspflege

Die Entscheidung über die Intensität der Vegetationspflege obliegt der ausführenden Verwaltungsstelle in Übereinkunft mit der jüdischen Landesgemeinde. Es wird darauf hingewiesen, daß pflegeerleichternde Maßnahmen, die den jüdischen Friedhofstraditionen nicht zuwider laufen, möglich sind. Vegetation darf jedoch nicht so eingesetzt werden, daß sie Grabsteine zerstört oder versteckt. Der Einsatz von chemischen Herbiziden ist auf jüdischen Friedhöfen nicht erlaubt.

Delegierung von Pflegemaßnahmen

Gemeinden können bestimmte Pflegemaßnahmen an dritte Personen delegieren. Die fachliche Aufsichtspflicht der Verwaltung bleibt dabei unberührt.

Sicherungspflicht

Dei Sicherungspflicht obliegt den zuständigen Kommunen. Friedhofstore sind nur dann abzuschließen, wenn Erfahrungen vorliegen, die dies sinnvoll erscheinen lassen.

Finanzierung

Die Pflegezuschüsse, die über das entsprechende Regierungspräsidium gewährt werden, sind nach Maßgabe der "Allgemeinen Bewirtschaftungsgrundsätze des Landes Hessen"zu verwenden.

METHODISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUR GRABSTEINPFLEGE

In dem vorhergehenden Artikel haben wir methodische Überlegungen zum generellen Erhalt historischer, insbesondere jüdischer Friedhöfe angestellt; der Erhaltung der Grabsteine als Identifikationsmerkmal Nummer eins für einen Friedhof haben wir dabei besondere Gewichtigkeit beigemessen. Gerade aber die Steinerhaltung ist es, die den zuständigen Behörden ebenso wie den ausführenden Firmen offensichtlich Schwierigkeiten bereitet, denn die Unsicherheiten im Umgang mit alternden jüdischen Grabsteinen sind nicht zu übersehen. Da wir zu dem Schluß gekommen sind, daß das Umlegen wackeliger Grabsteine durchaus nicht die einzige Lösung ist, die sich in einem vertretbaren finanziellen Rahmen durchführen läßt, soll in dem folgenden Artikel versucht werden, methodische und technische Maßnahmen der Steinerhaltung zu erörtern.

Auslegung der Pflegerichtlinien

Der Verfall von Steinen der unterschiedlichsten Materialien - dies gilt selbstverständlich nicht nur für Grabsteine - ist in erster Linie ein Umweltproblem. Neben der durch die Natur bedingten Verwitterung beschleunigen umweltbelastende Immissionen den vorzeitigen Verfall der Gesteinssubstanz. Diese durch Natur und Umweltschadstoffebedingte Zerstörung wird auf jüdischen Friedhöfen durch ein behördlich angeordnetes vorzeitiges Umlegen der Grabsteine ergänzt. Das Vorgehen der für die Pflege der Friedhöfe verantwortlichen Behörden wird unter Umständen verständlich, wenn man die derzeit gültigen Pflegerichtlinien auf ihre Aussage zur Steinpflege untersucht. Unter Absatz IV ist dort zwar zu lesen, daß umgestürzte Grabsteine nicht wieder aufgerichtet werden sollen und daß wackelige Steine vom Sockel zu heben sind und mit der Kopfseite auf diesen aufgelegt werden sollen, in den Richtlinien steht aber auch: "sofern die Standsicherheit von Grabsteinen durch geringfügige Reparaturen ohne erheblichen Kostenaufwand wieder hergestellt werden kann, sind diese Steine nicht umzulegen, sondern zu befestigen."* Die Auslegung dieser Richtlinien ermöglicht dem Pflegebeauftragten ein breites Spektrum an Aktivitäten. Die am häufigsten praktizierte Auslegung, weil gleichzeitig die preiswerteste, ist das mehr oder weniger sorgfältige Umlegen der Grabsteine. Die erste Forderung wäre hier, daß zumindest das Auflegen auf den dazugehörigen Sockel oder, wenn ein Sockel fehlt, auf Holzkeile (wie es z.B. in Jestädt praktiziert wird) mit äußerster Sorgfalt auszuführen ist, um eine vorzeitige Verwitterung des Steins durch ständige Durchfeuchtung zu verhindern. Befriedigend ist diese Lösung jedoch nicht. Zwar soll durch einen möglicherweise umzustürzen drohenden Grabstein keine Gefahr für Besucher des Friedhofes entstehen, die Frage wann ein nicht mehr ganz standfester Stein umstürzt wird aber häufig gar zu ängstlich beantwortet. So ist es nicht verwunderlich, wenn bei einem Test durch zwei kräftig rüttelnde Männer manch alter Grabstein aus der Verankerung reißt und anschließend als Gefahr empfunden und deshalb umgelegt wird. Etwas mehr Toleranz wäre hier sicher vertretbar.

* Der komplette Wortlaut der Richtlinien ist an anderer Stelle dieser Arbeit abgedruckt.

Zu der in den Richtlinien geforderten Wiederverankerung von Grabsteinen, wenn diese ohne erheblichen Kostenaufwand durchgeführt werden kann, bekamen wir von verantwortlichen Personen immer wieder zu hören, daß es eine kostengünstige Reparatur von Grabsteinen gar nicht gäbe. Die undifferenzierte Formulierung "ohne erheblichen Kostenaufwand" verleitet natürlich auch dazu, eine Einschätzung der tatsächlichen Kosten zu unterlassen.

Kostenaufschlüsselung für diverse Reparäturen an Grabsteinen

Um den Kostenfaktor einer Wiederbefestigung genauer zu untersuchen, richteten wir schriftlich an 30 in Nordhessen ansässige Steinmetz-, Garten- und Landschaftsbaubetriebe die Bitte, die Kosten für diverse Reparaturarbeiten einmal genauer aufzuschlüsseln. Dazu wählten wir die folgenden drei Beispiele; die Zahlenangaben hinter den Beispielen geben die Kostenspanne an, die uns von den befragten Betrieben genannt wurde.

1. Von ihrem Sockel losgefrorene Sandsteingrabmale sollen wieder befestigt werden durch:
   a) Andübeln auf vorhandenes Fundament, 135 DM - 245 DM
   b) die Befestigung mittels zweier Bandeisen ö.ä.
      (Nachteil: durch äußerliches Anbringen der Bandeisen extrem der Verwitterung ausgesetzt), 260 DM
   c) eine alternative Befestigung nach Wahl: dübeln und kleben, 290 DM
2. Sehr alte Sandsteingrabmale, die aus einem Stück gehauen sind, sollen wieder aufgerichtet und unter Verdichtung des Bodens um den Sockel standhaft gemacht werden (hier wurde mehrmals das Ansteifen mit Fundamentsbeton empfohlen), 190 DM - 220 DM
3. Die Einzelteile einer etwa 2,50 m hohen Säule, welche aus einem betonierten Fundament, einem quadratischen Sockel und der darauf ruhenden Säule bestehen, sind voneinander losgefroren und so schwer, daß sie nur maschinell zu heben sind. Eine dauerhafte Befestigung nach Wahl soll erfolgen. 380 DM (wenn mit LKW und Kran gearbeitet werden kann) - 1000 DM (wenn nur mit Gerüst und Dreibock gearbeitet werden kann)

Einschätzung der Kosten

Die angegebenen Beträge dürfen nur als Richtwerte verstanden werden, da eine genaue Kostenermittlung erst nach Besichtigung vor Ort erfolgen kann. Von Fall zu Fall können erschwerende Begleitumstände auftreten (sehr dichte Grabreihen ohne friedhofsinterne Erschließung für LKW, Lage im Wald oder an einem Steilhang, o.ä.), die die Reparaturarbeiten gelegentlich bis zu 100% verteuern können. Aber nicht nur durch örtlich bedingte Gegebenheiten entstehen Kostenunterschiede, beeinflussend ist auch das Material, aus dem die Grabsteine gearbeitet sind. So ist das Bohren von Dübellöchern bei Grabsteinen aus Granit wesentlich mühsamer als bei Kalksteinen. Ebenso reicht ein Verdübeln von Oberteil und Sockel meist nicht aus, auch die Fuge zwischen Sockel und Fundament muß verdübelt werden. Das setzt ein festes Betonfundament voraus, was oft nicht gegeben ist. Die bei einer beabsichtigten Rekonstruktion eines Grabsteines entstehenden Kosten können nur durch einen

Steinmetz, der die Situation vor Ort kennt, verbindlich eingeschätzt werden. Ob eine Gemeinde sich entschließt, einen oder mehrere Grabsteine wieder zu befestigen, wird einerseits von dem kulturellen und politischen Bewußtsein ihrer politischen Vertretung abhängen, andererseits aber auch von den zu erwartenden Kosten. Daß diese nicht unbedingt in astronomische Bereiche steigen müssen, haben unsere schriftlichen Anfragen bei einer Reihe von Fachbetrieben und persönliche Kontakte mit einem Steinmetz aufgezeigt. Die Übernahme der Kosten zur Wiederbefestigung von Grabsteinen kann übrigens nach einer neueren Absprache zwischen dem Sozialministerium und der jüdischen Landesgemeinde in begründeten Fällen gewährt werden. So wird entsprechend den Kriterien des Denkmalschutzes die Finanzierung von Wiederbefestigungen oder auch Grabsteinaufrichtungen dann gewährt, wenn es sich um Grabmale bekannter Persönlichkeiten handelt, die Grabsteine Zeugnis besonderen handwerklichen oder gestalterischen Könnens sind oder auch dann, wenn die Umlegung eines oder mehrerer Grabsteine das sonst intakte Bild eines Friedhofs stören würden (Ensembleschutz).

Grabsteinrekonstruktion und jüdische Friedhofstradition

Eventuell befürchtete Konflikte mit der jüdischen Friedhofstradition entstehen bei einer solchen Maßnahme sicherlich nicht; unsere Rücksprache zum Problem der Wiederaufrichtung oder Neubefestigung von Grabsteinen mit dem Landesrabbiner Berger aus Stuttgart ergab ganz eindeutig, daß von Seiten der jüdischen Gemeinden der Wunsch nach Wiederaufrichtung der Grabsteine besteht und daß auch nach rituellen Vorschriften nichts dagegen spricht, Grabsteine neu zu befestigen.

Steinkonservierung und Steinschutz

Ergänzend zu den Bemühungen um die Standsicherheit der Grabsteine gibt es die Möglichkeit, Konservierungs- und Schutzmaßnahmen zur Erhaltung der Gesteinssubstanz durchzuführen.
Je nach Porosität eines Gesteins ist das Bindemittel zwischen den Gesteinsbestandteilen mehr oder weniger stark witterungsanfällig. Kristalline Steine, wie manche Marmore und Granite sind relativ wetterbeständig, Sandsteine dagegen, die nur eine mittelbare Kornbindung aufweisen, sind nur dann gegen eine schnelle Verwitterung gefeit, wenn das Bindemittel der Steinsubstanz aus kristallinem Quarz oder kristallinem Kalk besteht. Das Prinzip der Steinkonservierung besteht deshalb darin, durch einen chemischen Vorgang verwittertes Bindemittel durch ein neues, möglichst beständiges Material zu ersetzen. Die Methoden, die zu diesem Zweck zur Verfügung stehen, sind vielfältig und von unterschiedlicher Wirkungsweise; im Laufe ihrer historischen Entwicklung kam man immer wieder zu neuen Erkenntnissen, die häufig darin begründet lagen, daß das alte Mittel unerwünschte Nebenwirkungen hinterließ. Unter den heute gebräuchlichsten Methoden findet sich u.a. die Anwendung von organischen Harzen. Zur Herstellung kraftschlüssiger Verbindungen wird dabei nach vorheriger Evakuierung des Steins unter Druck monomeres Methylmethacrylat aufgetragen. Die Kombination von Vakuum und Druck führt zur Durchtränkung des gesamten Steins; auf diese Weise entsteht aus dem Naturstein ein Kunststein, von dem man sich eine lange Haltbarkeit erhofft. Ein anderes, sehr häufig angewandtes Verfahren ist die Verwendung von Kieselsäureester. Dem Stein wird dabei reines Si O_2 (Kieselgel) zugeführt, bei der Reaktion mit der Steinsubstanz treten nur flüchtige Stoffe auf. Nebenwirkungen entfallen daher fast vollständig. Da Kieselsäureester auch in sehr hohen Konzentrationen einsetzbar ist, sind sehr gute Eindringtiefen in das zu behandelnde Gestein möglich. Aus chemischer Sicht scheint Kieselsäureester ein ideales Konservierungsmittel zu sein, als Allheilmittel sollte man es jedoch nicht betrachten, da die Wirkung nicht bei jedem Stein gleich gut ist. Um eine optimale Wirkungsweise zu erzielen ist es unerläßlich, und das gilt für alle Konservierungsmittel, eine genaue Gesteinsanalyse erstellen zu lassen, um das richtige Mittel in der richtigen Konzentration herauszufinden.
Gelegentlich kommt es auch heute noch zur Anwendung von Lein- oder Mohnöl. Mit diesen Ölen erreicht man durch Tränkung eine wasserabstoßende Wirkung, sowie eine bessere Bindung der Sandsteinkörner durch die Verharzung der Öle. Die Behandlung mit Leinöl ist äußerst preiswert und auch recht wirkungsvoll, allerdings nur dann, wenn gute Eindringtiefen erzielt werden können. Die Nachteile dieser Methode bestehen darin, daß das Verfahren alle 2-3 Jahre wiederholt werden muß und daß es zu einer sog. Oberflächenverkrustung kommen kann, d.h. bei ungenügender Eindringtiefe platzt bei Frost die oberste Gesteinsschicht ab.

Steinschutz

Der Begriff Steinschutz wird heute fälschlicherweise häufig mit dem Begriff Konservierung gleichgesetzt. Steinschutz ist jedoch eine Folgemaßnahme der Konservierungsarbeiten; während die Konservierung von Gestein den Ersatz von Bindemitteln bewirkt, soll mit dem Steinschutz eine Reduktion der Wasseraufnahme herbeigeführt werden, der Stein wird also Imprägniert. Die dafür heute verwandten Materialien faßt man unter dem Begriff Silikonharze und Silane zusammen. Neben der Reduktion der Wasseraufnahme sollen sie auch der Verschnutzung des Steins entgegenwirken.

Wirksamkeit der Konservierungs- und Schutzmittel

Die tatsächliche Wirksamkeit aller Steinkonservierungs- und Schutzmaßnahmen ist umstritten; jede Methode hat ihre Befürworter und ihre Gegner, sowie auch Erfolg und Mißerfolg von der richtigen Abstimmung aller Umstände miteinander abhängig sind. Die von uns erwähnten Methoden sind lediglich die heute am häufigsten verwandten, von Nachteil bei allen modernen Methoden ist das Fehlen einer erprobten und sicheren Einschätzung der Langzeitwirkungen.

ÄSTHETISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUM ERHALTUNGSSTATUS JÜDISCHER FRIEDHÖFE

Neben den schon dargestellten rechtlichen, finanziellen, geschichtlichen und ethischen Rahmenkonstellationen, in denen sich jüdische Friedhöfe heute befinden, stellt sich aus der Sicht unseres Fachgebietes auch die Frage einer möglichst ästhetisch befriedigenden Pflege dieser Freiräume. Bevor wir konkrete Planungsvorschläge unter diesem Gesichtspunkt unterbreiten wollen, halten wir eine kurze Skizzierung wahrnehmungstheoretischer Überlegungen für sinnvoll, um die Plausibilität dieser Vorschläge deutlicher werden zu lassen.

Ob ein bestimmter Teil einer Landschaft als schön oder häßlich, angenehm oder unangenehm, interessant oder uninteressant empfunden wird,ist von mehreren individuellen und kollektivgesellschaftlichen Bedingungen abhängig. Stark verkürzt dargestellt könnte eine auf die Landschaftsästhetik bezogene Wahrnehmungstheorie folgendermaßen aussehen:

Aufgrund individueller und durch den gesellschaftlichen Überbau (darstellende Künste, Literatur, Medien) geprägter Vorstellungen über den "idealen" Zustand eines bestimmten Landschaftssegmentes überprüfen unsere Wahrnehmungs und Verarbeitungsorgane ständig den Grad der Übereinstimmung zwischen dieser "idealen" Landschaft und der tatsächlich vorgefundenen. Zu diesem subjektiv-sinnlichen Identifikationsprozeß gehört zum einen das Erkennen eines bestimmten Topos durch Schlüsselmerkmale, und zum anderen die Überprüfung, inwieweit ich die vorgefundenen Landschaftselemente mit meinem, mir immanenten Topos in Assoziation bringen kann. Umso höher die Übereinstimmung zwischen eigener Idealvorstellung und vorgefundenem Topos ist, umso höher ist das sinnliche Wohlbefinden beim Betrachten des entsprechenden Objekts.

Unser gesamtes Wahrnehmungssystem ist darauf angewiesen, die vielfältigen Sinneseindrücke , die ständig auf uns einstürmen, in ein für das menschliche Gehirn operationables Ordnungssystem so einzuordnen, daß wir aus der Selektion bestimmter Eindrücke bereits Erlerntes mit neu Empfundenem vergleichen können. Je höher die Übereinstimmung zwischen den realen Landschaftselementen und den erwarteten ist, umso schöner empfinden wir sie, umso leichter wird aber auch unsere Orientierung in der Umwelt.

An einem einfachen Beispiel soll diese theoretische Grundüberlegung illustriert werden:
" Wenn wir Städter es bedauern, daß die Bewohner alter Fachwerkdörfer die ursprünglichen roten Ziegeldächer ihrer Häuser mit modernem, fabrikmäßig hergestelltem grauen Welleternit ausbessern, oder daß sie mit neuen "geschmacklosen", weil seriell hergestellten Haustüren die Eingänge ihrer Häuser erneuern, statt die alte zu konservieren und zu erhalten, dann tun wir dies, weil wir befürchten, daß uns durch solche Veränderungen die Möglichkeit zur Bewältigung unserer Umwelt durch Topoibildung langsam genommen wird. Denn mit jeder Erneuerung und Veränderung entfernt sich die Realität von unserer Idealvorstellung vom Aussehen eines alten Dorfes."*

* Zitiert nach: Was ist Landschaft?; Fachbereich Stadt-und Landschaftsplanung (Hrsg.) , GhKassel, Heft 14, S.11; Kassel o.J.

Wenn wir die kurz skizzierten Überlegungen auf die uns interessierenden Friedhöfe anwenden, wäre die erste zu stellende, ästhetisch begründete Forderung, daß beim Anblick des Friedhofs schnell zu erkennen sein muß, daß es sich um einen historischen Friedhof handelt; im günstigen Fall ist auch zu erkennen, daß der historische Friedhof auch ein jüdischer Friedhof ist.

Wesentliches Erkennungsmerkmal des Topos Friedhof sind die Grabsteine, daneben ergänzen Einfriedigung (Tore,Zäune,Hekken) sowie Alter und Struktur der Vegetation das Bild des Topos. Umso unberührter der Friedhof von neu hinzugekommenen Elementen ist, umso größer wird die Übereinstimmung der eigenen Erwartung mit dem realen Zustand des Friedhofs sein; zu diesem Anschein der Unberührtheit tragen sicherlich alle Friedhofselemente bei, an denen der Faktor Zeit augenscheinlich ablesbar ist. Alte Eisentore, Sandsteinpfosten, Stakettenzäune, Großvegetation und natürlich die alten Grabsteine; Säulen und Platten sind solche Elemente, mit denen die Faktoren Zeit und Vergänglichkeit assoziiert werden.

Wichtig erscheint uns in diesem Zusammenhang die Intensität der Informationen, die für den Betrachter erfaßbar sind. Kann er partiell erkennen, wer wann hier begraben worden ist, kann er z.B. an der hebräischen Quadratschrift und den Symbolen auf den Grabsteinen erkennen, daß es sich um einen jüdischen Friedhof handelt? Je umfassender solche Informationen sind, umso intensiver wird sich das"Entdecken" des Friedhofes einprägen; bei größeren Friedhöfen, die von außen nicht überschaubar sind, ist auch der Aufforderungscharakter zum Betreten über nicht verschlossene Tore ein wichtiger Faktor in dieser Hinsicht.

Erhaltungszustand

Grabsteinumlegungen, gleichgültig, von wem sie durchgeführt werden, führen spätestens ab dem Zeitpunkt zu verwirrenden Wahrnehmungsschwierigkeiten, ab dem es nicht mehr ohne weiteres möglich ist, über Assoziationen das ursprüngliche, "intakte" Erscheinungsbild des Friedhofs zu konstruieren. Sind die Steine zum großen Teil abgeräumt (entfernt), und ist nur wenig Großvegetation vorhanden, entsteht bei entsprechender Pflege eher der Topos einer Wiese oder der eines privaten Gartens. Jägerzäune o.ä. unterstützen diese Mißdeutung; sie sind Elemente, die aus der Gestaltung privater Freiräume entlehnt sind.

Fataler wirken sich dagegen, weil sie vom ästhetischen Empfinden mit negativen Werturteilen belegt sind, größere Grabsteinumlegunegn aus, bei denen - wie wir sehen mußten - oft Grabmale zerbrechen oder achtlos umgeworfen erscheinen. Abhängig von Art und Ausmaß dieser Maßnahmen sowie von der individuellen Topoibildung assoziieren wir dann eher den Topos eines Bauhofes,einer Schuttgrube, oder bestenfalls vielleicht den eines romantischen Ruinenfeldes. Sobald also ein bestimmtes Maß an Zerstörung stattgefunden hat, wird der Friedhof für viele Betrachter zum ästhetischen Problem. Inmitten gepflegter Wohngebiete wird dieser Zustand der Unordnung schnell erreicht sein; da umgelegte Grabsteine spätestens beim Auftreten von Sukzession (Brennesseln, Disteln,etc.) für viele Betrachter

desolat und abweisend erscheinen.

Perspektive

Unter dem Gesichtpunkt, daß die jüdischen Friedhöfe vermutlich noch sehr lange Zeit keinem anderen Bestimmungszweck zugeführt werden dürfen, sollten die mit der Pflege Beauftragten sich - sofern sie es nicht schon getan haben - vor Augen halten, welche ästhetischen Auswirkungen die Grabsteinumlegungen langfristig für das lokale Orts- oder Landschaftsbild haben werden, um nicht gezwungen zu sein, den Friedhof abzuschließen und hinter Abpflanzungen o.ä. zu verbergen. In diesem Fall wären die Friedhöfe tatsächlich nutzlos für die Lebenden, ihre Pflege dementsprechend nur noch eine zusätzliche,ethisch und rechtlich geforderte Pflichtaufgabe.

JÜDISCHE FRIEDHÖFE IM AUSLAND - DDR UND ISRAEL

Unter dem Gesichtspunkt, daß die Rechtsnachfolge des Deutschen Reiches - welches für die Vernichtung des Judentums verantwortlich war - heute zwei deutschen Staaten obliegt, erschien es uns interessant, auch einmal auf den Erhalt und die Pflege jüdischer Friedhöfe in der DDR einzugehen. Literatur zu diesem Thema gibt es bisher nicht, unsere Informationen bezogen wir deshalb einzig und allein aus der Beantwortung unserer Fragen durch die jüdische Landesgemeinde Thüringen mit Sitz in Erfurt.
Die Unterhaltung der jüdischen Friedhöfe fällt nach dieser Auskunft in die Zuständigkeit der jüdischen Gemeinden in der DDR, dort wo eine jüdische Gemeinde nicht mehr existiert (meist außerhalb der Ballungsräume) obliegt die Betreuung der Friedhöfe den zuständigen jüdischen Landesgemeinden. Nach dem Krieg wurden die Friedhöfe ebenso wie in der Bundesrepublik mit staatlichen Mitteln wieder instandgesetzt, ihre Pflege und Erhaltung wird seitdem staatlich subventioniert. Bei der Erhaltung bemüht man sich darum, die Friedhöfe in ihrer jeweiligen Art und Beschaffenheit bestehen zu lassen, nur auf Friedhöfen, die heute noch belegt werden, taucht auch Blumenschmuck auf.
Der einzige für uns offensichtliche Unterschied zum Erhaltungskonzept der Judenfriedhöfe in der BRD liegt darin, daß die jüdischen Friedhöfe in der DDR unter Denkmalschutz stehen. Inwieweit sich diese Tatsache auf die Pflege der einzelnen Gräber und Grabsteine auswirkt, konnten wir allerdings nicht in Erfahrung bringen.

Israel

Wer um die Problematik des Flächenbedarfs bei Erdbestattungen auf christlichen Friedhöfen in Ballungsgebieten weiß, dem stellt sich unweigerlich die Frage, welche Konsequenzen das Verbot der Abräumung oder Neubelegung auf jüdischen Friedhöfen wohl in Israel haben mag. Für einen (Großstadt-) Menschen, der sich - wie in Deutschland üblich - damit abfinden muß, daß die Ruhezeit der Verstorbenen spätestens nach vierzig Jahren abgelaufen ist, ist es nur schwer vorstellbar, daß auch in israelischen Ballungsräumen wie Tel Aviv, Haifa oder Jerusalem die ewige Ruhe eines Toten ein heiliges Gebot ist, und auch eine Übereinanderbestattung nur erlaubt ist, wenn keine geeignete Fläche kurzfristig zur Verfügung steht. Für die Zuweisung neuer Flächen ist in den Städten die Stadtverwaltung zuständig, das Durchführen von Beerdigungen und die Verwaltung der Friedhöfe obliegt den Beerdigungsinstituten der verschiedenen Religionsgemeinschaften. Diese Institute sind auch in Israel öffentliche Körperschaften und keine kommerziellen Bestattungsunternehemen (siehe auch unter "die Organisation der Bestattungsfeierlichkeiten im Judentum").
Eine dominierende Rolle als Begräbnisstätte der gläubigen Juden hat nach wie vor der Ölberg östlich von Jerusalem,da der jüdische Glaube davon ausgeht, daß am Tage des Herrn die Wiederauferstehung von den Toten an dieser Stelle beginnen werde (Zach. 14, 1-4). Seit mehr als 2000 Jahren bestattet das jüdische Volk seine Toten an den Hängen des heiligen Ölbergs, so - daß der Ölberg zugleich größter und ältester Friedhof der Welt ist. Streng gegliedert liegen tausende von Grabplatten dicht an dicht beieinander, ohne die geringste Auflockerung durch Wege oder Vegetation. Auf dem Ölberg werden die Toten wie zu biblischen Zeiten nach wie vor ohne Sarg - nur in ein weißes Leinentuch gehüllt - bestattet. Dem jüdischen Glaubensbekenntnis, daß vor Gott alle Menschen gleich sind, wird auch dadurch Rechnung getragen, daß auf dem Ölberg die Toten ungeachtet ihrer Herkunft nebeneinander bestattet werden. Allerdings werden seit etwa 100 Jahren bestimmte Plätze für die verschiedenen jüdischen Glaubensgemeinschaften ausgewiesen, da sich in der Zeit der Diaspora recht unterschiedliche Bestattungsriten herausgebildet haben. Nur zweimal im Laufe ihrer Geschichte - während der Herrschaft der Kreuzritter (1099-1187) und zur Zeit der Teilung Jerusalems (1948-1967) - war es den Israelis verwehrt, ihre Toten auf dem Ölberg zu bestatten. Die Schändungen vieler Gräber durch die Jordanier sowie der Bau einer Schnellstraße quer durch den Friedhof während dieser Zeit müssen das Glaubensverständnis der Juden tief verletzt haben.

Quellen

1. Antwortbrief der jüdischen Landesgemeinde Thüringen vom 3.2.1982 auf unsere Anfrage vom 10.1.1982
2. Antwortbrief der Botschaft des Staates Israel vom 9.2.1982 auf unsere Anfrage vom 5.1.1982
3. Anita Högner; Ich bin ein Gast auf Erden; in: Weg und Wahrheit, Sonntagsbote vom 23.10.1977

Adam, Uwe Dietrich; Judenpolitik im Dritten Reich, Düsseldorf 1972

Aries,Philippe; Studien zur Geschichte des Todes im Abendland; München 1981

Arnsberg,Paul; Die jüdischen Gemeinden in Hessen; Frankfurt a.Main 1971; Bd. 1 u. 2

Arnsberg, Paul; Die jüdischen Gemeinden in Hessen; Darmstadt 1973; Dokumentenband

Baeck, Leo; Das Wesen des Judentums; Köln 1960

Bartholmai, Gunter u.a.; Was ist Landschaft - am Beispiel Riede und Meissner; Arbeitsbericht des Fachbereichs Stadt- u. Landschaftsplanung an der GhK; Heft 14

Belz, Willi; Die Standhaften - über den Widerstand in Kassel und Hessen-Waldeck 1933-1945; im Selbstverlag 1978

Bibel; Nach der Übersetzung Martin Luthers; Stuttgart 1968

Broder, Henryk M. (Hrsg.); Fremd im eigenen Land; Frankfurt/M. 1979

Bundesbaugesetz, 11. Auflage, Stand Okt. 1978

Dehio; Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler; Bd. Hessen; 1966

Denkmalschutz in Hessen; Hrsg. Landesamt für Denkmalspflege Hessen; Wiesbaden o.J.

Diesterweg (Hrsg.); Grundzüge der Geschichte; Bd.3; o.J.

Engelmann, Bernt; Deutschland ohne Juden; München 1979

Evers, Martha; Die Geschichte der Juden in der Stadt Warburg zur fürstbischöflichen Zeit; Nachdruck einer Dissertation aus dem Jahr 1920; Warburg 1978

Gerhardt,Ulrich; Jüdisches Leben im jüdischen Ritual; Heidelberg 1980

Görlitz,Axel; Handlexikon zur Politikwissenschaft Bd. 1u.2; Hamburg 1973

Gromes, Ilse; Beiträge zur Geschichte der Stadt Sontra; Bd.7; Sontra 1981

Grulms,E. u. Kleibl,B.; Kulturhistorische Überlegungen zum Wesen des Friedhofs und seiner Funktion im Gemeinwesen; Studienarbeit an der GhK, FB 13, 1981

Hederich, M.; Die israelitische Gemeinde; in: Zierenberg in Geschichte und Gegenwart; Kassel 1962

Holtmeyer, Alois; Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Kassel; Bd. 4; Marburg 1923

Hruby, Kurt; Die Synagoge - Geschichtliche Entwicklung einer Institution; Zürich 1971

Israelitische Gemeinde Kassel (Hrsg.); Geschichte der jüdischen Gemeinde Kassel; Kassel 1931

Jüdisches Lexikon, Bd. 1-5; Jüdischer Verlag; Berlin 1927-1930

Lapide, Pinchas; Auferstehung - ein jüdisches Glaubenserlebnis; Stuttgart 1977

Luegers Lexikon der gesamten Technik; Bd. 6; Berlin und Leipzig 1929; "Steinerhaltungsmittel", S. 377 f.

Pietzcker, Frank; Revolutionen des Bürgertums; Frankfurt/M. 1969

Rosenan, Naftali; Das jüdische Jahr; Zürich 1976

Schilling, Konrad (Hrsg.); Monumenta Judaica - 2000 Jahre Geschichte und Kultur der Juden am Rhein; Ausstellungskatalog; Köln 1963

Schön, Eberhart; Die entstehung des Nationalsozialismus in Hessen; Meisenheim am Glan 1972

Schwarz, Urs; Der Naturgarten; Frankfurt/M. 1980

Simmen, Jeannot; Ruinenfaszination; Dortmund 1980

Sonn, Naftali Herbert; Der jüdische Friedhof in Fulda - Dokumentationen zur Stadtgeschichte; Bd. 2; Fulda o.J.

Stahleder, Erich (Hrsg.); Absolutismus und Aufklärung; München o.J.

Trepp, Leo; Das Judentum - Geschichte und lebendige Gegenwart; Hamburg 1970

Wetekam, Robert; Landau - die Geschichte einer Waldeckischen Festungsstadt; o.J.; S. 241 f.

Weber, H. (Hrsg.); Texte zum Seminar "Fassadenschutz" vom 14.okt. 1977; veranstaltet vom wissenschaftlich - technischen Arbeitskreis für Denkmalpflege und Bauwerksanierung e.V.; München 1977

Periodika

Das Gartenamt; Heft 2/1882; Patzer Verlag GmbH u. CoKG; Hannover u. Berlin 1982

Heilbrunn, A.; Aus der Geschichte der Synagogengemeinden des Altkreises Hofgeismar; erschienen im Jahrbuch 80 des Landkreises Kassel

Högner, Anita; Ich bin ein Gast auf Erden; in: Weg und Wahrheit, Sonntagsbote vom 23.10.1977

Menck, Clara; Beerdigt in gutem Namen - Die Juden von Sulzburg; in: FAZ vom 1911.1977

Voigtmann, Horst W.; Ein Gedenktag mahnt zur Umkehr und Erinnerung; EZ Nr. 45; 1978; S.3

Wo es um mehr als Pietät und Würde geht; o. Autor; in: Bad Kissinger - Saale - Zeitung vom 13.1.1978

Wolff, Arnold, Dr.; Rettet ein"Wundermittel" den Kölner Dom? erschienen in: Steinmetz + Bildhauer; Heft 6/1976

Brandt, Heinz; Der Kibbuz Hagschamah in Grüsen; in: Hessi-Blätter für Volkskunde; Bd. 9; Gießen 1979

450 Grabsteine mußten fallen; HNA vom 16.1.1976

Stadt kümmert sich um jüdischen Friedhof; HNA v. 30.9.1980

Grabinschriften werden entziffert; Kasseler Post v. 18.4.1963

Dokumentation jüdischer Friedhöfe im Regierungsbezirk Kassel,
nach Landkreisen geordnet

ERLÄUTERUNGEN ZUR BESTANDSAUFNAHME JÜDISCHER FRIEDHÖFE IM REGIERUNGSBEZIRK KASSEL

Die folgenden Seiten beschreiben die von uns erfaßten Friedhöfe im einzelnen und im Detail. Die Beschreibungen umfassen sämtliche im Regierungsbezirk Kassel bekannten Friedhöfe mit Ausnahme des Landkreises Fulda.
Zur besseren Überschaubarkeit sind die Landkreise alphabetisch geordnet, die Ortsnamen innerhalb der Landkreise ebenfalls (siehe Übersicht). Eine im Anhang beigefügte Landkarte gibt Auskunft über die Lage der Friedhöfe in Nordhessen.

Fotos

Bei der Beschreibung der einzelnen Friedhöfe kommen Text und Fotos die gleiche Gewichtigkeit zu. Mit der Auswahl der Fotos haben wir versucht, zum einen ein möglichst reales Bild des jeweiligen Friedhofs festzuhalten, zum anderen die Stimmung wiederzugeben, die uns beim Betrachten des Friedhofs umfing. Als beschreibende Elemente haben wir deshalb die folgenden Motive ausgesucht, die - soweit dies möglich war - bei jedem Friedhof in der gleichen Reihenfolge vorkommen: Lage des Friedhofs in der umgebenden Landschaft oder Bebauung, Eingangstor, Gesamteindruck der Anlage, Gräberfeld, Detailaufnahmen von Grabsteinen und - falls vorhanden - eine Aufnahme des Gedenksteins.
Eine textliche Erläuterung zu den Fotografien findet sich, soweit sie nicht auf der gleichen Seite steht, meist eine Seite weiter vorn oder hinten und ist entsprechend gekennzeichnet. Die Nummerierung der Bildunterschriften entspricht immer der Reihenfolge der Fotos und beginnt jeweils in der linken Spalte von oben nach unten.

Daten zum jüdischen Friedhof

Zur besseren Vergleichbarkeit der beschreibenden Texte haben wir die möglichen Angaben zu allen Friedhöfen auf eine Matrix reduziert und die entsprechenden Daten für jeden Friedhof eingesetzt. Dazu einige Erläuterungen:

Größe des Friedhofs

Die von uns angegebene Größe eines jeden Friedhofs wurde der Liste des Regierungspräsidenten (RP) entnommen, die als Grundlage für die Vergabe von Zuschüssen dient. Nur bei gravierenden Abweichungen zwischen Angaben des RP und denen der Gemeinden haben wir beide Größen aufgenommen und entsprechend gekennzeichnet.

Maßangaben

Angaben in Metern sind immer als Circa - Angaben zu verstehen.

Einfriedigung

Bei der Beschreibung der Einfriedigungen sind häufig mehrere Materialien bei einem Friedhof aufgezählt. Das erklärt sich z.T. daraus, daß viele Friedhöfe zusätzlich zur Hecke mit Maschendraht umfriedet sind, und auch daraus, daß bei der Erneuerung von Zäunen nicht immer auf die alte Substanz Rücksicht genommen wurde, und so entlang der Grundstücksgrenzen öfter verschiedene Materialien nebeneinander stehen.

Begleitende Großvegetation

Als begleitende Großvegetation ist nicht die umfriedende Hecke zu verstehen, sondern Großbäume oder -sträucher, die entlang der Einfriedigung gepflanzt sind.

Öffnung des Tores

Der Vermerk, ob das Tor abgeschlossen oder offen ist, bezieht sich stets auf den Tag der Aufnahme; nur von Kassel wissen wir mit Sicherheit, wie die Öffnung der beiden Friedhöfe gehandhabt wird.

Christlicher Friedhof

Die Formulierung "christlicher Friedhof" wurde stets dann gewählt, wenn wir nicht sicher in Erfahrung bringen konnten, ob es sich um einen kirchlichen oder kommunalen Friedhof handelte.

Lesbare Datierungen

Die Zahlenangaben unter der Rubrik "Lesbare Datierungen" geben nur die Zahlen wieder, die für einen nicht hebräisch Kundigen zu entziffern sind. Die Jahreszahl der ersten Belegung ist nicht mit dem Gründungsdatum zu verwechseln und ist auch nicht unbedingt identisch mit der tatsächlichen ersten Belegung, sondern gibt nur an, welche (arabischen) Jahreszahlen noch zu lesen sind.

Pflege

Die Angaben zum Kapitel Pflege sind ausnahmslos eine Wiedergabe von Angaben seitens der Gemeinden. Die Richtigkeit der genannten Zahlen konnte von uns nicht überprüft werden.

Technische Qualität der Fotos

Die nicht immer ganz optimale technische Qualität der Fotografien hat ihre Ursachen in den schlechten Lichtverhältnissen der Monate Dezember/Januar (Zeitpunkt der Aufnahme), sowie dem Umstand, daß wir aufgrund der begrenzten zur Verfügung stehenden Zeit mehrere Friedhöfe an einem Tag ablichten mußten. So konnte nicht vermieden werden, auch unter wiedrigen Umständen (Schneefall, Dämmerung, Gegenlicht) zu fotografieren. Das für diesen Einsatzzweck hochempfindliche Filmmaterial wird bei der Vergrößerung grobkörniger als gewöhnliches, weniger empfindliches Material. Ein weiterer Qualitätsverlust entstand bei der Reproduktion durch Fotokopieren; das Verwenden von Originalen war uns bei der Menge der Fotografien leider nicht möglich.

ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER FRIEDHÖFE, NACH LANDKREISEN GEORDNET

Hersfeld - Rotenburg

Baumbach 35
Bebra 37
Iba 40
Nentershausen 41
Richelsdorf 44
Rotenburg/Fulda 46

Kassel - Stadt

Kassel, alter Friedhof 48
Kassel, neuer Friedhof 57

Kassel - Land

Breitenbach 59
Breuna 63
Grebenstein 67
Helmarshausen 71
Hofgeismar 74
Hümme 78
Liebenau 80
Naumburg 82
Niedermeiser 84
Meimbressen 86
Sielen 91
Trendelburg 93
Volkmarsen 95
Wettesingen 98
Wolfhagen 100
Zierenberg 103

Schwalm -Eder

Binsförth 106
Borken 109
Breitenbach am Herzberg 111
Falkenberg 113
Felsberg 115
Frielendorf 117
Fritzlar 120
Gilserberg 123
Großropperhausen 125
Guxhagen 127
Haarhausen 130
Homberg 132
Jesberg 134
Melsungen 136
Merzhausen 139
Neukirchen 142
Niedenstein 144
Niedergrenzebach 146
Oberaula 148
Obervorschütz 150
Spangenberg 153
Treysa 155
Ungedanken 157
Züschen 159
Zwesten 163

Waldeck - Frankenberg

Adorf 165
Altenlotheim 168
Bad Wildungen 170
Battenfeld 174
Bergheim 177
Eimelrod 179
Frankenau 181
Frankenberg 183
Frohnhausen 185
Gemünden a.d. Wohra 187
Goddelsheim 189
Grüsen 192
Helsen 194
Höringhausen 197
Korbach 200
Landau 202
Mengeringhausen 204
Oberasphe 206
Rhoden 208
Sachsenhausen 212
Vöhl 214
Waldeck 217

Werra - Meißner

Abterode 218
Bischhausen 221
Diemerode 222
Eschwege 225
Harmuthsachsen 231
Hebenshausen 233
Herleshausen 236
Jestädt 240
Nesselröden 242
Netra 244
Reichensachsen 247
Sontra 250
Wanfried 253
Witzenhausen 255

Gemeinde : Alheim

Ortsteil : Baumbach

Landkreis : Hersfeld - Rotenburg

Größe des Friedhofs : 312 m²

Grundbucheintragung

Flur : 6
Flurstück : 51
Band : 10
Blatt : 361
Laufende Nummer : 49

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X , ca. 1km

Erschließung : Befestigter Forstwirtschaftsweg, Verlängerung der Straße "Am Loh"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Stillgelegter Steinbruch

Orientierung in der Landschaft : Leicht versteckt liegender kleiner Friedhof am Waldrand, der nur vom vorbeiführenden Forstweg und den nahegelegenen Ackerflächen zu sehen ist.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : grün gestrichener Stakettenzaun

Höhe : ca. 1,20 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : 2-flügeliges Staketten tor

Höhe : 1,20 m Breite : 2,00 m
Pfosten : Beton

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Der Erschließungsweg führt in Form einer terassenartigen Abstufung vom Tor zum gegenüberliegenden Ende und unterteilt den Friedhof so in zwei gleichgroße Gräberfelder

Vegetation : Entlang des Zaunes befinden sich innerhalb des Friedhofs alte Lärchen, Eichen und Kirschbäume, außerhalb Feldgehölze und junge Eichen

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1909 Lehmann Rosenbaum
letzte Belegung : 1935 Feist Moses

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

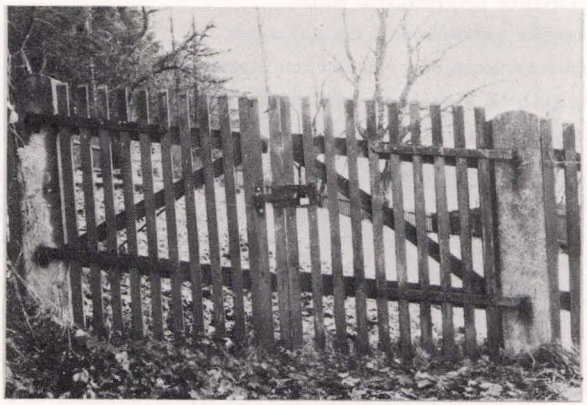
Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Alheim

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : ca. 200 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : ca. 0,60 DM







Baumbach

Impressionen vom kleinen und versteckt liegenden Friedhof im Wald oberhalb des Ortes Baumbach. Zustand und Struktur des Friedhofs sind vergleichbar mit dem Friedhof von Liebenau, der ebenfalls versteckt im Wald liegt.

Baumbach

Anmerkungen

Lt. Angabe der Gemeinde wurde der Friedhof in Baumbach 1911 eingeweiht, vorher wurden die Toten in Rotenburg/F. bestattet. Nur die Hälfte des Friedhofes (oberhalb des Mittelweges)ist mit Gräbern belegt ; die 19 Grabsteine stehen ausnahmslos aufrecht, sie wurden z.T. nachträglich befestigt. Die meisten Gräber haben Grabeinfassungen zur Abstützung gegen den Hang. Die Friedhofsparzelle ist von rechteckigem Zuschnitt, liegt an einem bewaldeten Berghang und weist innerhalb des Geländes einen Höhenunterschied von ca. 1m auf.

Gemeinde : Bebra

Ortsteil : Bebra

Landkreis : Hersfeld - Rotenburg

Größe des Friedhofs : 1513 m²

Grundbucheintragung

Flur : 7
Flurstück : 44/2
Band : 51
Blatt : 1731
Laufende Nummer : 3

Lage des Friedhofs

Ortskern : X
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der Otto-Kroffke-Straße

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) : M
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Bahnhofsgelände

Orientierung in der Landschaft : Bebauung und Mauer entlang der Straßenseite verhindern jeglichen Einblick in das Grundstück

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material : Betonmauer entlang der Straßenseite
Höhe : ca. 2 m

Zaun: Material : Stakettenzaun an 2 Seiten
1 Seite wird durch gewerbl. genutztes Gebäude begrenzt
Höhe :
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Stakettentor, grau gestrichen

Höhe : ca. 2,00 m Breite : ca. 1,50 m
Pfosten : Beton

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Im Randbereich stehen sieben kleine, junge Birken und ein Obstbaum; mehr als die Hälfte der Friedhofsparzelle ist mit Rasen bedeckt; zwischen den Gräbern keine Vegetation (vermutlich chemische Unkrautbekämpfung)

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1872
letzte Belegung : 1935

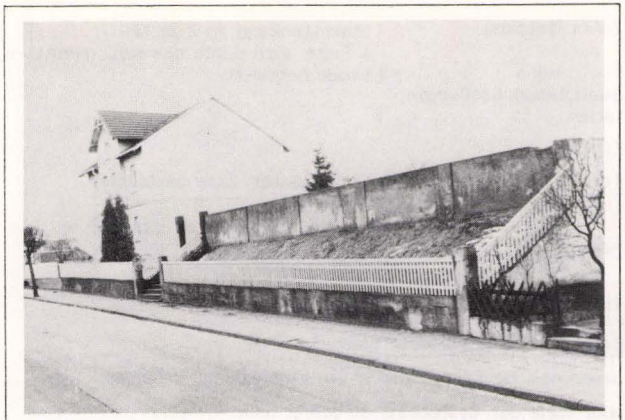
Ehrenmal(e) keine
Inschrift :

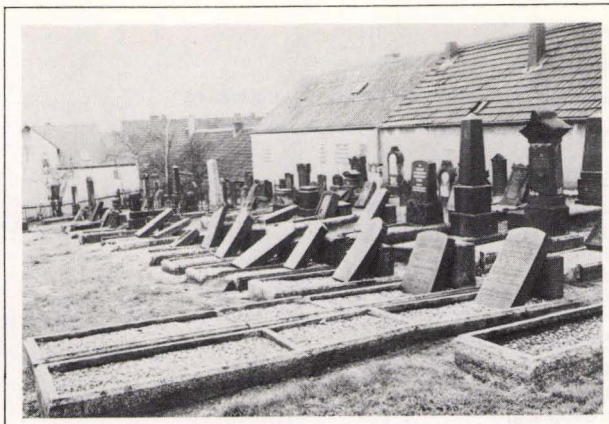
Pflege

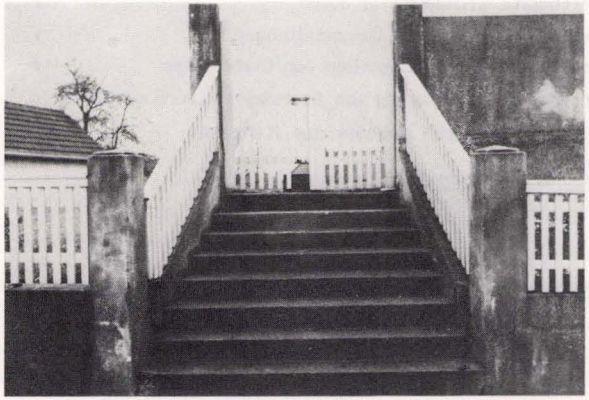
Pflege erfolgt durch : Stadt Bebra

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : ca. 984 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : 0,65 DM















Bebra

Der Friedhof von Bebra wurde 1869 eingeweiht, vorher mußten die Toten in Rotenburg/Fulda bestattet werden. Ein Großteil der Grabsteine ist umgelegt worden; zwischen den Gräbern wird die Vegetation mit chemischen Giften ferngehalten, so daß dort nur nackter, vom Regen ausgewaschener Erdboden vorhanden ist.

Bebra (Fotos vorhergehende Seite)

1 Straßenfront des jüdischen Friedhofs

2 Eingangssituation

3 Eine Seite des Friedhofs wird von dieser Lagerhalle begrenzt. Die Gräber liegen in dichten Reihen beieinander, die restliche Fläche ist mit Rasen eingesät

4 Ungewöhnliche Grabeinfassungen, vermutlich handelt es sich um Doppelgräber

5 Schmiedeeisernes Gitter um ein Familiengrab

6 Zerbrochener Grabstein

Bebra

Anmerkungen

Negativ empfanden wir das Fehlen jeglicher Vegetation zwischen den recht weit auseinander stehenden Grabsteinen. Vermutlich wird das Gräberfeld durch Abspritzen oder Abstreuen mit chemischen Giften von Vegetation freigehalten. Die angrenzende Rasenfläche wurde ebenfalls durch das Gift beeinträchtigt. Die fehlende Pflanzendecke zwischen den Gräbern fördert die Bodenabschlämmung.

Laut Angaben der Gemeinde ist der Friedhof um 1870 gegründet worden, vorher bestattete man die Toten in Rotenburg/F. Seit 1938 fanden keine Belegungen mehr statt.

Gemeinde : Bebra

Ortsteil : Iba

Landkreis : Hersfeld - Rotenburg

Größe des Friedhofs : 351 m²

Grundbucheintragung

Flur : 6
Flurstück : 305
Band : 43
Blatt : 1477
Laufende Nummer : 7

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur : X
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : über den christlichen Friedhof

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : christlicher Friedhof

Orientierung in der Landschaft : Der jüdische Friedhof liegt oberhalb des christlichen Kirchhofs und wirkt aufgrund seines Zuschnitts als Teil dieses Geländes, da nur eine sehr kleine, lückige Ligusterhecke (ca. 30 cm hoch) diesen Teil vom anderen Friedhof abtrennt. Kein Hinweis auf den jüdischen Ursprung der wenigen Gräber.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Liguster

Gehölzhöhe : ca. 30 cm

Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Jägerzaun als Abgrenzung zur Feldflur

Höhe : ca. 50 cm

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : nicht vorhanden, nur eine Lücke in der Ligusterhecke

Höhe : Breite :

Pfosten :

Tor verschlossen :

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten :
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch : X
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) : X
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : 6 alte Ostbäume; große Rasenfläche

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1848
Letzte Belegung :

Ehrenmal(e)
Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Bebra

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : ca. 229 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : ca. 0,65 DM





Iba

Nur noch wenige Grabsteine sind auf dem Friedhof von Iba erhalten geblieben. Der jüdische Friedhof befindet sich unmittelbar neben dem Gemeindefriedhof und wird auch über diesen erschlossen

Iba

Anmerkungen

Die sieben noch vorhandenen Grabsteine befinden sich an einer Stirnseite des rechteckig zugeschnittenen kleinen Friedhofes. Nur eine Datierung von 1848 ist noch lesbar. Die Gemeindeverwaltung teilte uns mit, daß der Friedhof vermutlich im 18. Jahrhundert gegründet wurde und bereits im 19. Jahrhundert wieder geschlossen wurde. Laut Auskunft eines befragten Bürgers soll ein Teil des Friedhofes in den "letzten Jahren" eingeebnet worden sein.

Gemeinde	:	Nentershausen
Ortsteil	:	Nentershausen
Landkreis	:	Hersfeld-Rotenburg
Größe des Friedhofs	:	1967 m²

Grundbucheintragung

Flur	:	18
Flurstück	:	6
Band	:	15
Blatt	:	297
Laufende Nummer	:	1

Lage des Friedhofs

Ortskern	:	
Ortsrand innerhalb der Bebauung	:	
Ortsrand, Übergang zur Flur	:	
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort	:	X, ca. 400m

Erschließung : über eine Weide, welche durch einen Wirtschaftsweg erschlossen ist

Umfeld

Wohnbebauung (Wo)	:	
Gewerbegebiet (G)	:	
Mischgebiet (M)	:	
Ackerflächen (A)	:	A
Wiese/Weide (W)	:	W
Brache o.ä. (B)	:	
Sonstiges	:	Feldhecke

Orientierung in der Landschaft : Der jüdische Friedhof liegt etwa einen halben Kilometer vom Ort entfernt, der Weg dorthin wird begleitet von diversen Einrichtungen für Urlauber (Sommerlager, Unterstände, Hütten, stillgelegte Zecheneinfahrt, etc.). Der Friedhof selbst liegt auf einer kleinen felsigen Anhöhe und ist dicht von Feldgehölzen umstanden, so daß der Blick auf nur wenige Grabsteine frei ist.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart	:	Ungeschnittene Hainbuche
Gehölzhöhe	:	ca. 1,80 m
Mauer: Material	:	
Höhe	:	







Zaun: Material : Maschendraht in der Hecke

Höhe :

Begleitende Großvegetation : Feldgehölzhecke

Eingang

Tor: Material : Maschengitter

Höhe: 1,70m Breite : 1 m

Pfosten :

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X

aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :

Veränderte Grundstruktur durch :

Intensive gärtnerische Umgestaltungen :

Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :

Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :

Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Eichen und Birken, Haselsträucher und andere Feldgehölze innerhalb; Dichtes Feldgehölz mit Eichenaufwuchs umgibt den Friedhof

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1847

Letzte Belegung : 1933

Ehrenmal(e) keine

Inschrift :

Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Nentershausen

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 1800 DM - 2000 Dm

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : keine Angabe vorhanden

Gesamtkosten pro m² ca. 1,00 DM



Nentershausen

Nentershausen war einer der Zufluchtsorte für Juden, die im 16./17. Jahrhundert aus Kassel vertrieben wurden. Die steile und felsige Friedhofsparzelle mußte erst nivelliert werden. Das durch eine Trokkenmauer gehaltene Plateau (Bildhintergrund) gibt noch heute Zeugnis von den gewaltigen Anstrengungen, die aufgebracht werden mußten, um das Gelände für den Bestimmungszweck nutzbar machen zu können.

Nentershausen (Fotos vorhergehende Seite)

1,2 Die Lage des Friedhofs in der ihn umgebenden agrarisch genutzten Landschaft

3 Blick in das Gräberfeld

Nentershausen

Anmerkungen

Der dreieckig zugeschnittene Friedhof ist fast vollständig belegt, die Grabsteine stehen bis auf wenige aufrecht. Bemerkenswert ist die aus großen Felsbrocken aufgerichtete Trockenmauer in der Mitte des Geländes, die notwendig war zur Schaffung einer belegbaren Fläche. Der Friedhof in seiner Gesamtstruktur dürfte unverändert das Bild wiedergeben, das entstanden wäre, wenn die jüdische Gemeinde den Friedhof weiterhin hätte pflegen können, da keine Zerstörungen oder übermäßige gärtnerische Betreuung stattgefunden haben. Das abgeschlossene Tor verhindert nicht unbedingt das Betreten des Friedhofs, da der verrostende Zaun an mehreren Stellen niedergetreten ist. Eine Friedhofsöffnung (z.B. in der Urlaubszeit) wäre zu überdenken.

Gemeinde : Wildeck

Ortsteil : Richelsdorf

Landkreis : Hersfeld - Rotenburg

Größe des Friedhofs : 275 m²

Grundbucheintragung

Flur : 6
Flurstück : 99/6
Band : 14
Blatt : 258
Laufende Nummer : 4

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur : X
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : über einen Wirtschaftsweg (Nähe Weißberghalle)

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Gärten

Orientierung in der Landschaft : Der kleine Friedhof liegt auf einem Hochplateau und ist von der angrenzenden Flur gut als Friedhof erkennbar, vom Dorf dagegen sieht man ihn nicht. Links und rechts schließen sich ähnlich parzellierte Grundstücke an, die privat genutzt werden. Der Friedhof ist optisch integraler Bestandteil dieser kleinteiligen Nutzungen.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Jägerzaun
Höhe : ca. 1 m
Begleitende Großvegetation : Entlang des erschließenden Feldweges Obst- und Nadelbäume

Eingang

Tor: Material : Jägerzaun

Höhe : ca. 1 m Breite : ca. 2 m
Pfosten : massive alte Sandsteinpfosten

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : geschlossene Grasnarbe,keine Großvegetation

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1887
Letzte Belegung : 1934

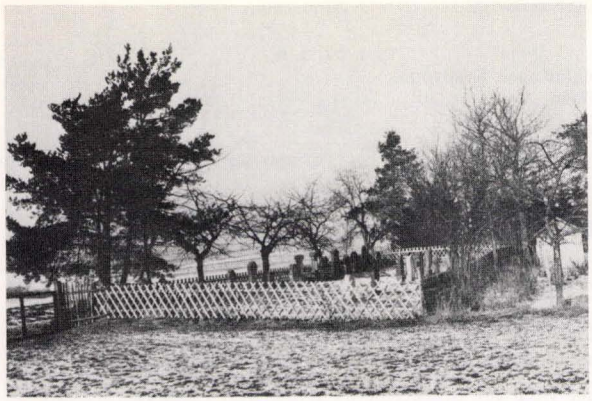
Ehrenmal(e)
Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Wildeck

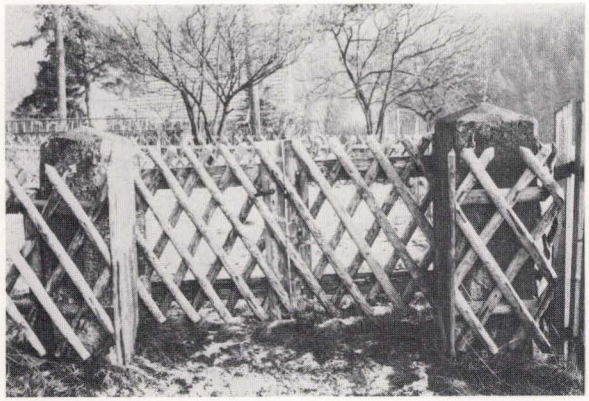
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 250 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : ca. 0,90 DM









Richelsdorf

Anmerkungen

Die schlichte Aufteilung und das Fehlen von Vegetation sowie die geringe Größe des Friedhofs bilden in ihrer Zusammenstellung eine Fläche, die für den Betrachter nur wenig Erlebniswert hat, d.h., der Friedhof bietet keine optischen oder gestalterischen Reize, die eine Öffnung für die Öffentlichkeit wünschenswert erscheinen ließen. Unbelassen davon bleibt selbstverständlich die lokalhistorische Bedeutung dieser kleinen, intensiv gepflegten Anlage.

Richelsdorf

1,2 Der kleine gepflegte Friedhof ist umgeben von Obstwiesen und Ackerflächen

3 Die massiven Sandsteinpfosten hielten ursprünglich ein anderes Tor, die funktionslos gewordenen Türangeln sind Zeuge davon

4 Das kleine Gräberfeld ist fast vollständig belegt, die 31 Grabsteine stehen noch (oder wieder?) alle aufrecht

Gemeinde : Rotenburg / Fulda

Ortsteil : Rotenburg /Fulda

Landkreis : Hersfeld - Rotenburg

Größe des Friedhofs : 7427 m²

Grundbucheintragung

Flur	: 5	5
Flurstück	: 43	44
Band	: 51	51
Blatt	: 1898	1898
Laufende Nummer	: 1	2

Lage des Friedhofs

Ortskern :

Ortsrand innerhalb der Bebauung :

Ortsrand, Übergang zur Flur :

Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : Der Friedhof liegt in dem Waldstück Am "Katzenkopf" am Fuße des Berges Alheimer über der Stadt.

Erschließung : Stichstraße zum Herz-Kreislauf-Zentrum

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Wald, Herz-Kreislauf-Zentrum (HKZ)

Orientierung in der Landschaft : Liegt in unmittelbarer Nähe des HKZ und ist auch nur von dort und den umliegenden Erschließungs-, Forst- und Spazierwegen sichtbar und als Friedhof erkennbar. Waldvegetation prägt die Umgebung wie auch den Friedhof.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Stellenweise Crataegus geschnitten

Gehölzhöhe : ca. 1 m

Mauer: Material : Ziegelstein

Höhe : 1,80 m - 2,00 m

Zaun: Material : Jägerzaun

Höhe : ca. 1 m

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : 1. 2-flügelig Jägerzaun , 2. 1-fl. Holztor

Höhe : 2. 1,60m Breite : 1. 3m , 2. 1m

Pfosten : 1. Betonquader

Tor verschlossen : ja, beide Tore

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X

aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :

Veränderte Grundstruktur durch :

Intensive gärtnerische Umgestaltungen :

Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :

Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :

Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb : Mehrere Pfade durchziehen den Friedhof

Vegetation : Im älteren Teil Bewaldung mit Eichen, Fichten und Birken ohne Unterwuchs, Bäume ausnahmslos Hochstämme, im neueren Teil Thujas und Hainbuchen. Hainbuchenhecke teils geschnitten, teils aufgewachsen als zusätzliche Begrenzung des neuen Friedhofsteiles zum Wald hin.

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1861

letzte Belegung : 1938

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

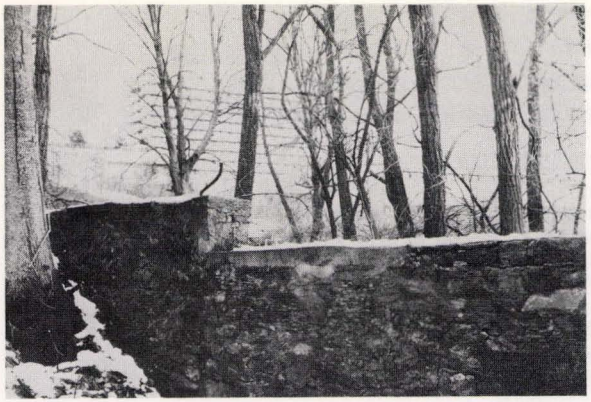
Pflege

Pflege erfolgt durch : Revierförsterei Rotenburg / F.

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 4828 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : ca. 0,65 DM









Rotenburg

1 Die alte, partiell restaurierte Friedhofsmauer

2 Die hölzerne Treppenanlage überwindet den Höhenunterschied zwischen dem alten Friedhof und dem neuen Teil; beide Teile werden von einer gemeinsamen Einfriedigung umschlossen

3 Pfade durchziehen den gesamten Friedhofskomplex

4 Der alte Friedhofsteil am sog. "Katzenkopf" liegt heute in unmittelbarer Nähe des Herz-Kreislauf-Zentrum.Er diente als Sammelfriedhof für die Gemeinden Bebra, Heinebach, Baumbach, Ronshausen, Iba, Braach und Breitenbach a.Herzberg, Rotenburg. Die Friedhofsanlage entstand in der Mitte des 18. Jahrhunderts

Rotenburg (Fotos nächste Seite)

1 Der neue Friedhofsteil unterhalb des Katzenkopfes

2 Blick in das Gräberfeld

3 Der letzte aufgestellte Grabstein entspricht in seiner Ausgestaltung eher christlichen Vorbildern, jüdische Symbole oder Schriftzeichen fehlen ganz

Rotenburg a.d. Fulda

Anmerkungen

Der jüdische Friedhof von Rotenburg wurde um 1740 angelegt; er diente zeitweise auch den Gemeinden Bebra, Heinebach, Baumbach, Ronshausen, Iba, Braach und Breitenbach als Bestattungsort. Pflege und Erhaltung des Friedhofes sind als überdurchschnittlich gut zu bezeichnen, sodaß es sich unseres Erachtens anbieten würde, den Friedhof in der Vegetationsperiode als Erholungsfläche für die Patienten des Herz-Kreislauf-Zentrums zu öffnen.







Gemeinde	:	Kassel
Ortsteil	:	Stadtteil Bettenhausen
Landkreis	:	Kreisfreie Stadt
Größe des Friedhofs	:	20 091 m², alter Friedhof

Grundbucheintragung

Flur	:	8
Flurstück	:	284/1, 285/1, 276/133, 277/133, 132,
Band	:	36 130, 131
Blatt	:	994
Laufende Nummer	:	3, 1, 4, 8, 7, 6, 5

Lage des Friedhofs

Ortskern	:	
Ortsrand innerhalb der Bebauung	:	X
Ortsrand, Übergang zur Flur	:	
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort	:	

Erschließung : Liegt an der Straße "Fasanenweg"

Umfeld

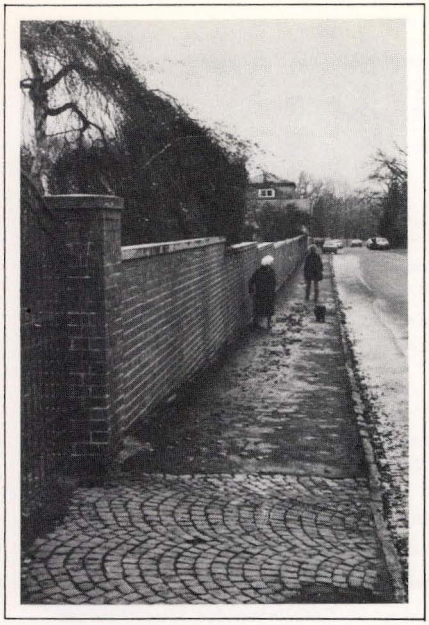
Wohnbebauung (Wo)	:	
Gewerbegebiet (G)	:	
Mischgebiet (M)	:	M
Ackerflächen (A)	:	
Wiese/Weide (W)	:	
Brache o.ä. (B)	:	B
Sonstiges	:	kommunaler Friedhof, Wald, Schule

Orientierung in der Landschaft : Liegt am Fuße des sog. Eichwaldes, einem Naherholungsgebietes für die Bevölkerung dieses Stadtteiles. Der Friedhof wird von einer hohen Mauer umgeben, die nur einen Blick auf die hohen Baumkronen zuläßt. Auffällig ist das recht große Gebäude der Trauerhalle im Gelände des alten Friedhofs.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart	:	
Gehölzhöhe	:	
Mauer: Material	:	Ziegel- und Sandstein
Höhe	:	ca. 2 m





Zaun: Material :

Höhe :

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Mehrere alte eiserne Tore

Höhe : Breite :

Pfosten :

Tor verschlossen : Tagsüber ist eines der Tore geöffnet, nachts wird der Friedhof abgeschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	X
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Mehrere wassergebundene Wege

Vegetation

Wegbegleitende Alleen aus Kastanien; sehr viel Efeu; kleinere Rasenflächen werden freigehalten; stellenweise extensiv gepflegte Flächen mit Verbuschung

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1680
Letzte Belegung :

Ehrenmal(e) Inschrift : Ein Ehrenmal für die Opfer des Faschismus steht vor Kopf des Haupterschließungsweges, ein weiteres Ehrenmal gedenkt der den Gefallenen des Krieges von 1914-18 Private Gedenksteine sind ebenfalls vorhanden

Pflege

Pflege erfolgt durch : Friedhofsverwaltung für die Stadt Kassel

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : pro m² 0,60 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² 0,60 DM



Kassel, alter Friedhof

1 Prunkvolle Grabsteine prägen die Grabfelder des ausgehenden 19. Jahrhunderts

2 Extensiv gepflegtes Grabfeld

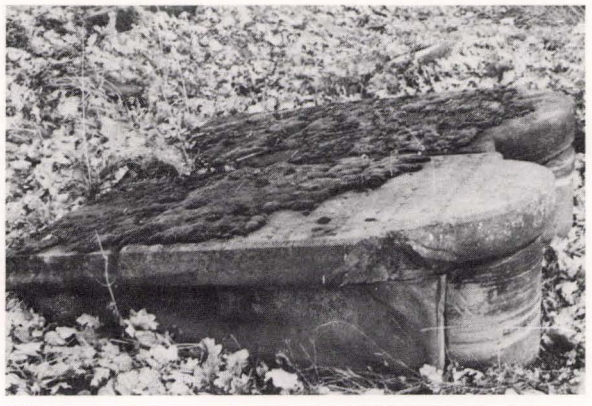
3 Liegende Grabplatten



Kassel, alter Friedhof (Fotos vorhergehende Seite)

1 Blick entlang der erneuerten Friedhofsmauer, die aus Mitteln des Landes Hessen und der Stadt Kassel errichtet wurde

2 Grab des Georg Rosenzweig, das 1918 errichtet, in seinem Stil an die Form der alten Grabplatten anknüpft



Kassel, alter Friedhof (Fotos nächste Seite)

1 Monumentales Eisentor am Eingang vor der Leichenhalle. Dieses Tor wird nur bei Beerdigungen und Trauerfeiern geöffnet

2 Dieser kleine Nebeneingang ist immer offen

3 Lauschiger Pfad auf dem älteren Friedhofsteil

4 Allee als Gestaltungselement

5 Ehrentafel für die jüdischen Gefallenen des 1. Weltkrieges

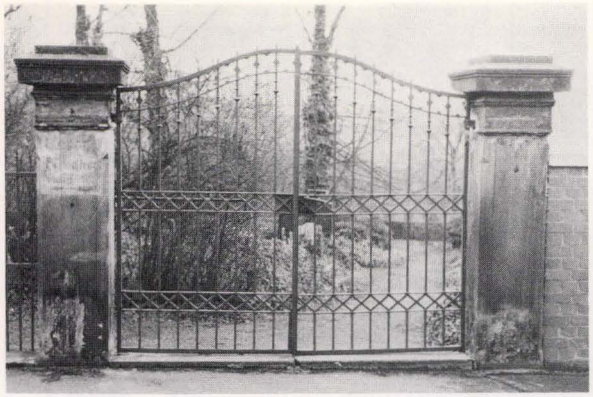
6 Die Trauerhalle auf dem alten Friedhof; das obere Stockwerk wird privat von einem Nicht-Juden bewohnt

Kassel, alter Friedhof

Anmerkungen

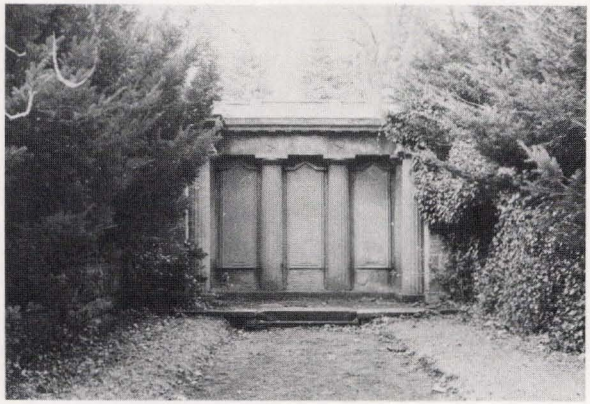
Der heutige jüdische Friedhof wurde vermutlich in der ersten Hälfte des 17. Jh. gegründet, nachdem bereits zwei ältere jüdische Friedhöfe aus fortifikatorischen Gründen geschlossen worden waren. Der alte Friedhof am Fasanenweg wurde in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts geschlossen, nachdem die zur Verfügung stehende Fläche voll belegt war. Nach zur Zeit (1982) geltendem Recht steht der Friedhof formalrechtlich unter Denkmalschutz, jedoch werden nur zwei Gräber bekannter Persönlichkeiten (Sarah Nußbaum u. Meier Bär Mond) von der Stadt Kassel in denkmalpflegerischem Sinne gepflegt.
Sämtliche Friedhöfe der Stadt Kassel werden von der konfessionellen Friedhofsverwaltung gepflegt. Sie bezieht die Zuschüsse aus Landesmitteln zur Pflege jüdischer Friedhöfe direkt vom Regierungspräsidium in Kassel.

Das Grundstück des jüdischen Friedhofs ist zwar im Besitz der israelitischen Gemeinde Kassel, wird aber von der o.g. Friedhofsverwaltung gepflegt. Die recht intensive Pflege des Friedhofes fordert einen höheren Pflegebetrag als die zur Verfügung stehenden Landesmittel, der Differenzbetrag wird aus eigenen Mitteln der Friedhofsverwaltung bestritten.

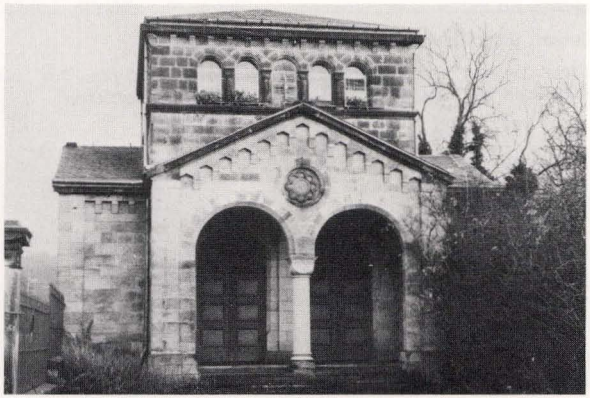





Wegen Einsturzgefahr
von Grabmalen
betreten des Friedhofes
auf eigene Gefahr









Kassel, alter Friedhof

Blick in einen "wildromantischen" Teil des Friedhofs. Das Stimmungsbild erinnert an antike griechische Ruinenstätten



Kassel, alter Friedhof

Schmale Pfade führen durch die älteren Friedhofsteile, die, soweit sie baumbestanden sind, mit Efeu überwuchert werden



Kassel, alter Friedhof

Diese liegenden Grabplatten waren schon mehrmals Objekt kulturhistorischer Untersuchungen. Bis heute ist ungekärt, wie die eigentlich sefardische Sitte der liegenden Grabplatte im aschkenasischen Kasseler Judentum Verbreitung gefunden hat. Bis zum Ende des 18.Jahrhunderts wurde diese Grabsteinform beibehalten.



Kassel, alter Friedhof

Dieser neuere Teil des alten Friedhofs wurde 1841 von Jeremias Rothfels der jüdischen Gemeinde gestiftet. Er befindet sich zwischen der Leichenhalle und dem Eichwald.
Die 1975 durchgeführten, umfangreichen Grabsteinumlegungen führten in der politischen Öffentlichkeit der Stadt Kassel zu einiger Kritik. Vergleiche auch HNA vom 16.Januar 1976



Kassel, alter Friedhof

Blick auf den Hügel des alten Friedhofs am "Eichberge", heute Eichwald genannt. von den Bäumen beschattet liegen die alten Grabplatten, die nach sefardischem Vorbild gestaltet wurden. Die ältesten Grabsteine reichen in das Jahr 1680 zurück , der Friedhof selbst wurde vermutlich schon in der Zeit des 30 jährigen Krieges gegründet, nachdem bereits zwei wesentlich ältere Friedhöfe aus städtebaulichen Gründen geschlossen werden mußten.



Kassel, neuer Friedhof

Unmittelbar an den kommunalen Friedhof angrenzend liegt der neue Teil des jüdischen Friedhofes. Er wird seit den 30er Jahren dieses Jahrhunderts belegt, und beherbergt auch Gräber von russischen und polnischen Fremdarbeitern, die hier ohne nähere Kennzeichnung begraben wurden. Der neue Friedhof wird heute als aktiver Friedhof für die Kasseler Juden genutzt.

Gemeinde : Kassel

Ortsteil : Stadtteil Bettenhausen

Landkreis : Kreisfreie Stadt

Größe des Friedhofs : 10 910 m², neuer Friedhof

Grundbucheintragung

Flur : 7
Flurstück : 62/19
Band : 36
Blatt : 994
Laufende Nummer : 2

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung : X
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : über die Straße "Fasanenweg"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) : B
Sonstiges : kommunaler u. alter jüdischer Friedhof

Orientierung in der Landschaft : Der nahtlose Anschluß des jüdischen Friedhofs an den kommunalen Friedhof führt dazu, daß nicht ohne weiteres zu erkennen ist, daß es sich hier um zwei eigenständige Friedhöfe handelt. Markantes Kennzeichen des jüdischen Friedhofs sind die in strengen Reihen gepflanzten großen Birken.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Hainbuche geschnitten

Gehölzhöhe : ca. 1,60 m
Mauer: Material : Sandsteinmauer als Abgrenzung zum
Höhe : städt. Friedhof, 1,60m hoch

Zaun: Material : Maschendraht

Höhe :
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : 2-flügeliges massives Metalltor

Höhe : Breite :
Pfosten : massive, gemauerte Natursteinpfosten

Tor verschlossen : ja, Schlüssel ist aber jederzeit erhältlich

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Ein nach architektonischen Prinzipien angelegtes, wassergebundenes Wegesystem führt parallel zu den Friedhofsgrenzen um die Gräberfelder herum, welche durch kleine Treppen von diesem Wegesystem erschlossen werden.

Vegetation : Geschnittene Hainbuchen hecken zur äußeren Begrenzung sowie zur Unterteilung der Gräberfelder; großkronige Birken

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1933 Sternfels
letzte Belegung : 1979 Goldschmidt; letzte Belegung war 1981: Gollnik, noch ohne Stein
Ehrenmal(e) :
Inschrift : Gedenkstein mit hebräischer und englischer Inschrift; der eng. Text lautet: "Remember O Lord The 6 000 000 Jews That Had Perished In Europe At The Hands Of The Murderous Nazis. May Their Souls Rest In Peace" Errichtet vom

Pflege

Pflege erfolgt durch : jüd. Kommite Lager Hasenhecke
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : Friedhofsverwaltung für die Stadt Kassel 0,60 DM /m²
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L
Gesamtkosten pro m² : 0,60 DM









Kassel, neuer Friedhof

1 Der Eingang zum neuen Kasseler Judenfriedhof

2 Diese Grabsteine stehen außerhalb des eigentlichen Friedhofsgeländes und stammen sämtlich aus den ersten Nachkriegsjahren

Kassel, neuer Friedhof

Auf dem oberen Foto ein Grab, das ähnlich wie die christlichen gepflegt wird, darunter ein Grab, das in seiner Schlichtheit dem alten jüdischen Ritus entspricht

Gemeinde : Schauenburg

Ortsteil : Breitenbach

Landkreis : Kassel

Größe des Friedhofs : 2052 m²

Grundbucheintragung

Flur : 7
Flurstück : 10
Band : 16
Blatt : 446
Laufende Nummer : 2

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca.800 m

Erschließung : Liegt an der B 520, Richtung Kassel Zwischen der B 520 und dem Friedhof liegt eine platzartige Erweiterung, der direkte Anschluß erfolgt über einen landwirtschafttlichen Fahrweg.

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Pappelforst, Obstwiese

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt an einem leichten Talhang, eingerahmt von einem Pappel-Wirtschaftswald, einer alten Obstwiese sowie der stark befahrenen Bundesstraße. In der Nähe befinden sich Betriebsgebäude von diversen Baufirmen. Der Friedhof wirkt keinesfalls ortsprägend in diesem Konglomerat aus verschiedensten Landnutzungen; das Fehlen einer einheitlichen Einfriedigung als auch der ungepflegte Zustand der Hecke und der Zäune unterstützen diesen Umstand.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Liguster

Gehölzhöhe : 1,50 m
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Maschendraht, teilweise durch Stacheldraht ersetzt

Höhe :
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Gußeisernes Tor

Höhe : Breite :
Pfosten :

Tor verschlossen : ja, Schloß erneuert

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten :
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch : X
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen : X
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal , :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Obstgehölz, Eichen und Birken in den Randbereichen des Friedhofs, außerdem Großsträucher (Hasel)
Extensiv gepflegte Wiesenvegetation (Mulchmaat)

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :
Letzte Belegung : 1936

Ehrenmal(e) : keine
Inschrift

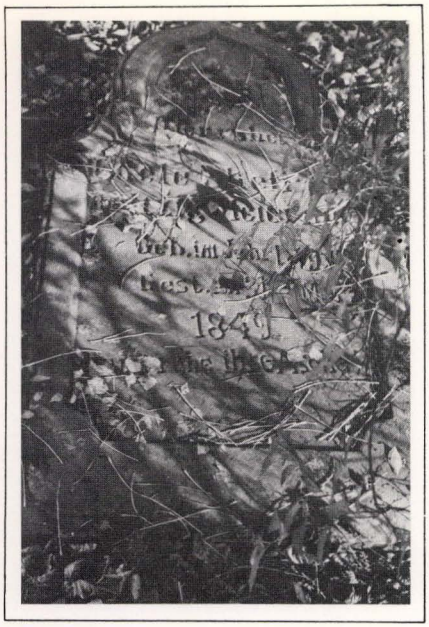
Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Schauenburg

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : Angaben konnten keine gemacht werden, da das Bauamt über keine Kostenstelle für den Unterhalt des jüdischen Friedhofs verfügt.
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) :

Gesamtkosten pro m²





Breitenbach

Anmerkungen

Bis auf vier Steine wurden alle Grabsteine von den dazugehörigen Gräbern entfernt und in zwei Reihen mit der Kopfseite auf ein etwa 10 cm hohes Betonfundament gelegt. Die z.T. handwerklich sehr wirkungsvoll gestalteten Grabsteine sind durch die fast waagerechte Lage der Verwitterung übermäßig stark ausgesetzt.
Die oben beschriebene Maßnahme wurde offensichtlich zur Vereinfachung der Vegetationspflege durchgeführt, ohne Rücksicht auf den jüdischen Glaubensgrundsatz, daß Grabsteine und dazugehöriges Grab nicht voneinander getrennt werden dürfen. Diese Maßnahme widerspricht außerdem den verbindlichen Richtlinien von 1958 zur Pflege jüdischer Friedhöfe.

Breitenbach (Fotos nächste Seite)

1 Der Friedhof liegt inmitten einer kleinteiligen Landschaft; Obstwiese, Pappelforst und Schnellstraße prägen das Bild

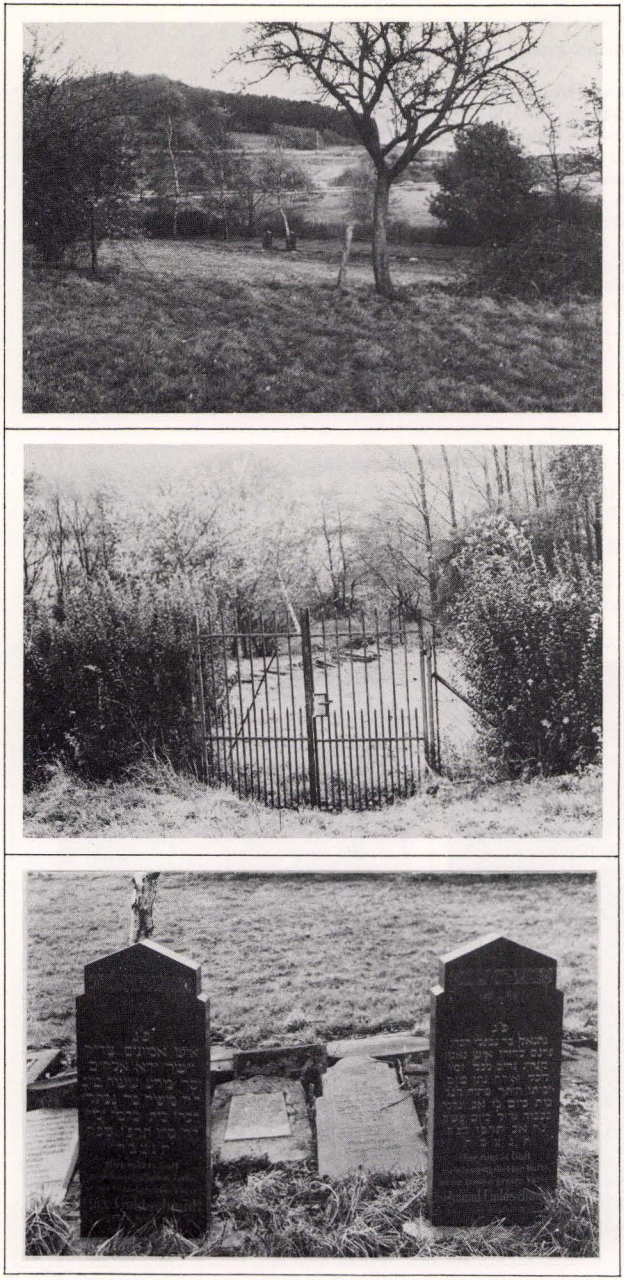
2 Blick durch das Eingangstor auf den Friedhof

3 Zwei Grabsteine, die von dem behördlichen "tabula rasa" verschont blieben.









Gemeinde : Breuna

Ortsteil : Breuna

Landkreis : Kassel

Größe des Friedhofs : 4882 m²

Grundbucheintragung

Flur : 21
Flurstück : 37
Band : 32
Blatt : 1484
Laufende Nummer : 7

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca. 600m

Erschließung : Über zwei verschiedene Wirtschaftswege, die vom Dorf aus an einem Denkmal für Kriegsopfer vorbei in die freie Feldflur führen

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Öffentliche Grünfläche mit Schutz- und Aussichtshütte

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof ist letztes Glied einer Kette von öffentlichen Grünflächen mit ähnlicher Pflegeintensität. Es handelt sich dabei um den örtlichen Friedhof, eine Gedenkstätte für die Opfer der beiden Weltkriege und eine parkähnliche öffentliche Grünanlage mit einer Aussichtshütte, an die, nur durch einen Feldweg getrennt, der alte jüd. Friedhof anschließt. Dieser ist nur aus der Nähe als solcher erkennbar.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Hainbuche geschnitten

Gehölzhöhe : 1,20 m - 2,00 m
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : zusätzlich zur Hecke Maschendraht

Höhe :
Begleitende Großvegetation :

Eingang zwei Tore

Tor: Material : 1. 2fl. Metalltor, verzinkt mit Holzlattung
2. 1fl. Metalltor, verzinkt mit Holzlattung

Höhe : Breite : 1. 2m , 2. 1m
Pfosten :

Tor verschlossen : beide Tore unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : In Gruppen gepflanzte Fichten und Kiefern bis 2,50 m Höhe; daneben vereinzelt stehende ältere Großbäume: Birken, Eschen und Obstgehölz. Auffallend ist eine monumentale alte Kiefer

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1805 Lehmann Goldschmidt
Letzte Belegung : 1935 Moses Eichholz

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Breuna

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 3147 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : ca. 0,65 DM



Breuna
Das Foto zeigt einen Ausschnitt des Gräberfeldes

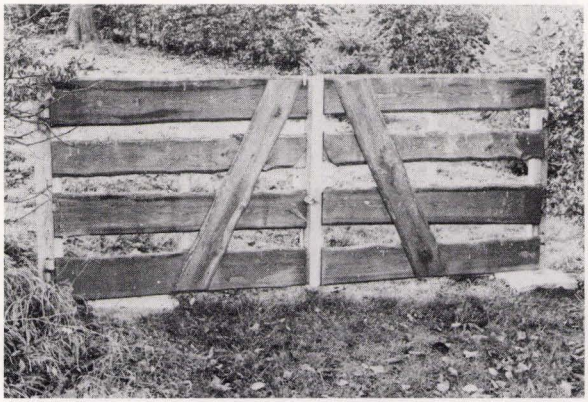


Breuna

Die riesige mehrstämmige Kiefer ist dominierender Faktor auf dem Friedhof in Breuna











Breuna

1 Blick über den Friedhof auf das Dorf Breuna

2 Stabile und dauerhafte Torkonstruktion; der Rahmen ist verzinkt

3 Kleiner Nebeneingang zum Friedhof, der durch einen örtlichen Feldweg erschlossen ist

4,5 Das Gräberfeld mit seinen , für die alten jüdischen Friedhöfe so typischen, gleichgroßen Grabsteinen

Anmerkungen

Der Friedhof in Breuna ist der größte Friedhof im Altkreis Wolfhagen. Daß nur 38 Grabsteine vorhanden sind ist von lokaler Bewandtnis, da erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts regelmäßig Grabsteine aufgestellt wurden. Lage, Struktur und Pflege machen den jüdischen Friedhof mit einer öffentlichen Grünanlage vergleichbar

Gemeinde : Grebenstein

Ortsteil : Grebenstein

Landkreis : Kassel

Größe des Friedhofs : 990 m²

Grundbucheintragung

Flur : 18
Flurstück : 402, 403
Band : 20
Blatt : 495
Laufende Nummer : 4, 5

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung : X
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der Straße "Zum Burgberg"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) : M
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges :

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt am Fuße des Burgberges und wird von Wohnbebauung und einem Umspannwerk optisch "verschlungen". Erst aus unmittelbarer Nähe ist er als Friedhof erkennbar.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Hainbuche u.a.

Gehölzhöhe : 1,20 m - 1,80 m
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material :

Höhe :
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : 2-flügeliges, eisernes Tor

Höhe : Breite :
Pfosten : alte Sandsteinquader

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : vorwiegend alte Großvegetation: Thuja, Birken und Ebereschen sowie Haselsträucher; Grasnarbe zwischen den Gräbern und auf der nicht belegten Fläche.

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1851 Wolf Mandelbaum
Letzte Belegung : 1937 Benjamin Mölle

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

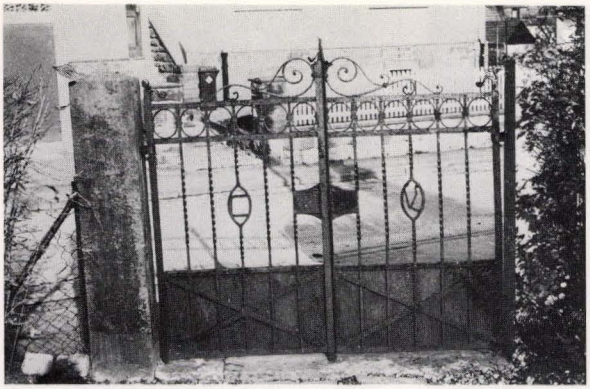
Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Grebenstein, die nicht belegte Fläche wird privat ge pflegt
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : ca. 1000 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L u. G
Gesamtkosten pro m² : ca. 1,00 DM



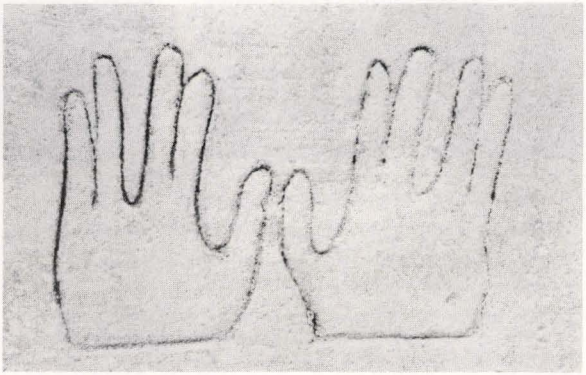
Grebenstein

Blick auf das Gräberfeld. Im Vordergrund das Grab des letzten jüdischen Mitbürgers aus Grebenstein, der 1980 verstorben ist.



















Grebenstein (Fotos vorhergehende Seite)

1 Das schmiedeeiserne Eingangstor ist gut erhalten

2 Die beiden ältesten Grabsteine auf dem Friedhof, lesbare Datierungen: Wolf Mandelbaum, 1851

3 Die letzte Belegung aus dem Jahre 1981. Der Grabschmuck entspricht nicht mehr den alten jüdischen rituellen Forderungen

4 Überall auf dem Friedhof finden sich gut erhaltene, filigrane Steinmetzarbeiten, hier ein abgebrochenes Fragment

5 Die segnenden Hände des Rabbiners; ein Symbol, das auf allen jüdischen Friedhöfen vorhanden ist. Auf diesem Grabstein sind nur die Konturen der Hände eingeritzt

6 Auf diesem umgelegten Grabstein ist die Handform erhaben herausgearbeitet

Grebenstein

1 Betonaufsatz als Ersatz für den abgebrochenen Originalstein

2 Kindergrab aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts

3 Auffallend sind auf dem Grebensteiner Friedhof die massiven Grabeinfassungen, häufig schon aus Beton gegossen

Gemeinde : Bad Karlshafen

Ortsteil : Helmarshausen

Landkreis : Kassel

Größe des Friedhofs : 505 m²

Grundbucheintragung

Flur : 12
Flurstück : 123
Band : 48
Blatt : 589
Laufende Nummer : 3

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur : X
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der "Gottsbührener Straße"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Wald in etwa 400 m Entfernung

Orientierung in der Landschaft : Die Kleinteiligkeit des Umfeldes (Gärten) läßt den Friedhof nicht unmittelbar ins Auge springen; aus der Nähe ist er jedoch als solcher erkennbar

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material : Naturstein- und Betonfundamente
Höhe : 0,50 m (Natursteinmauer an der Straßenfront)

Zaun: Material : Jägerzaun an drei Seiten
Höhe : 0,60 m
Begleitende Großvegetation : Nadelgehölzhecke an einer Seite; ungeschn.

Eingang

Tor: Material : Tor ist nicht mehr vorhanden
Höhe : Breite :
Pfosten : alte Sandsteinpfosten

Tor verschlossen : entfällt

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten :
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch : X
Intensive gärtnerische Umgestaltungen : X
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen : X
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Zentraler Mittelweg mit sukzessiver Bodenvegetation bewachsen, ca. 1,50m breit, beidseitig von dichter, ungeschnittener Fichtenhecke begleitet

Vegetation : Thujas, Birken
Bodendeckende Vegetation aus ungeschnittenem Gras, Efeu und Brennesselaufwuchs

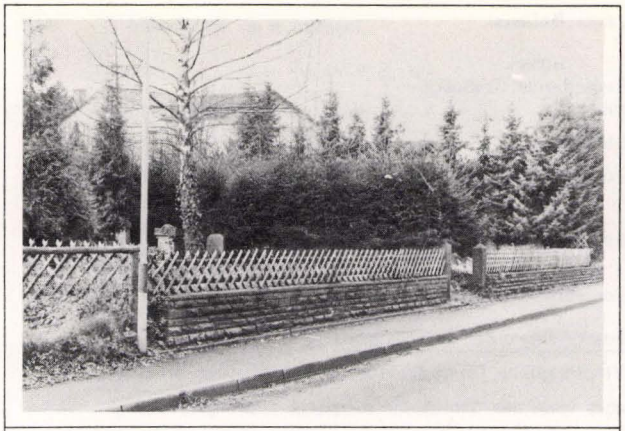
Lesbare Datierungen

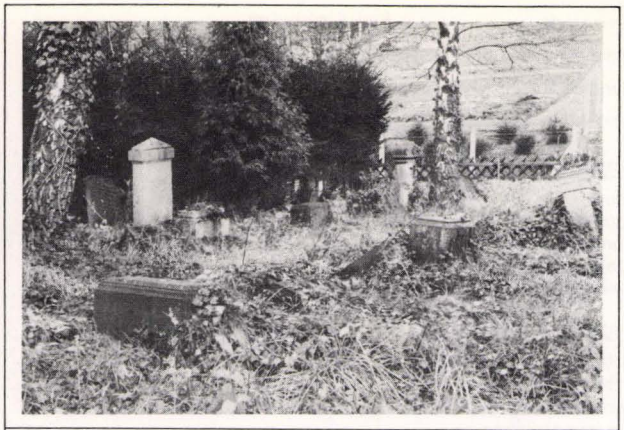
Erste Belegung : 1877
letzte Belegung : 1938

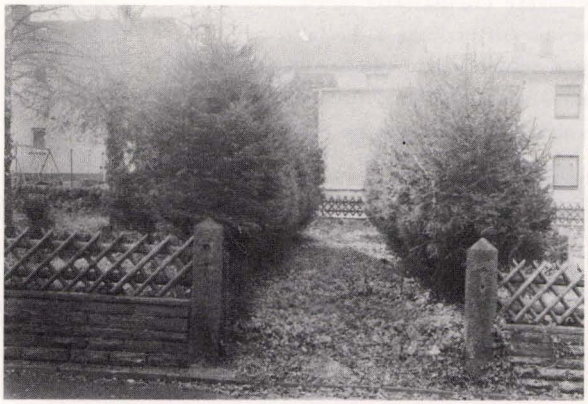
Ehrenmal(e) : kleine Sandsteinplatte
Inschrift : Stadt Helmarshausen , 1933-1945

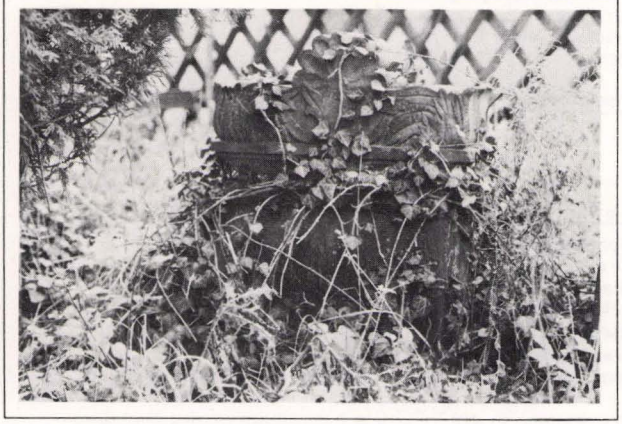
Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Bad Karlshafen
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : ca. 300 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L
Gesamtkosten pro m² : ca. 0,60 DM











Helmarshausen

1 Ansicht des Friedhofs von der Gottsbührener Straße aus

2 Der Eingang des Friedhofs; das Eingangstor wurde entfernt

3 Die ältesten Grabsteine wurden dicht gedrängt am Rand aufgestellt

4 Blick in das Gräberfeld

5 Efeu umschlingt das Fragment eines Grabsteines

Helmarshausen (Fotos übernächste Seite)

1,3 Überall auf dem Friedhof umschlingt das Efeu malerisch die Grabsteine

2 Diese kleine liegende Steinplatte trägt die Aufschrift "1933-1945 Stadt Helmarshausen". Sie befindet sich - leider fast völlig verdeckt von Gras und Efeu - am Ende der Fichtenallee.



Helmarshausen

Anmerkungen

Der jüdische Friedhof in Helmarshausen besteht seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Der Friedhof sieht ein wenig vernachlässigt aus. Brennesseln beherrschen z.T. das Bild. Schattenspendende Großbäume könnten die stellenweise vorhandene Efeubedeckung im Wuchs unterstützen und dadurch die Pflegekosten auf ein Minimum senken. Der falsch dimensionierte Fichtenhain hat seine architektonische Aufgabe, auf die Ehrentafel vor Kopf zu leiten, eingebüßt, da diese Tafel im Brennesseldickicht versinkt.







Gemeinde : Hofgeismar

Ortsteil : Hofgeismar

Landkreis : Kassel

Größe des Friedhofs : 6085 m²

Grundbucheintragung

Flur : 11
Flurstück : 58
Band : 46
Blatt : 2290
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung : X
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Über die Zufahrt zum Kreiskrankenhaus

Umfeld

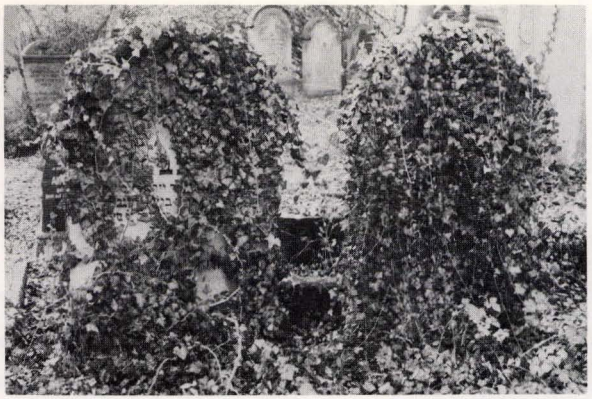
Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Kreiskrankenhaus, Park

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof bildet eine optische Pufferzone zwischen dem groß dimensionierten Krankenhaus und dem wachsenden Neubaugebiet auf der gegenüberliegenden Seite. Durch die Öffnung der Friedhofstore ist der Friedhof funktionaler Bestandteil einer angrenzenden Grünanlage geworden.

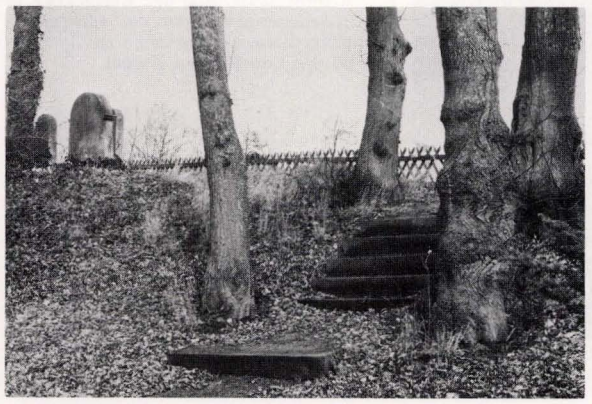
Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Hainbuche geschnitten
Gehölzhöhe : ca. 1 m
Mauer: Material :
Höhe :







Zaun: Material : Jägerzaun

Höhe : ca. 60 cm

Begleitende Großvegetation : alte Lärchenallee entlang der Erschließungsstraße

Eingang

Tor: Material : 1.Eisen, 2. 2-fl. Eisentor

Höhe : Breite :

Pfosten : 1.Torbogen aus gemauerten Buntsandsteinen
2. massiv gemauerte Buntsandsteinquader

Tor verschlossen : Beide Tore unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X

aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :

Veränderte Grundstruktur durch :

Intensive gärtnerische Umgestaltungen :

Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :

Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :

Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Beide Eingangstore sind miteinander durch einen wassergebundenen Weg verbunden, dabei führt der Weg durch das neuere Gräberfeld. Der Höhenunterschied zwischen dem alten und dem neuen Gräberfeld wird durch eine Treppenanlage überwunden

Vegetation : Alte Laubbäume, vorwiegend Linden, kleine Fichtenaufforstung in der Nähe des Nordtores, unregelmäßige Strauchpflanzung, Juniperus; geschlossene Grasnarbe im alten Gräberfeld

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1875 Aron Barlewin

Letzte Belegung : 1935 Hermann Heilbrunn

Ehrenmal(e) Inschrift : Gedenkstein mit folgender Inschrift:"Zur ewigen Erinnerung! Hier liegt verborgen ein Stück Seife aus dem Fett von 6Millionen unserer Brüder, der Söhne Israels, welche zur Heiligung des göttlichen Namens als Märtyrer unter den Nazis von 1940-45 ums Leben kamen..."

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Hofgeismar

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 4000DM für Hümme und Hofgeismar

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : ca. 3650 DM L; die 4000 DM von der Gemeinde können nicht aufgeschlüsselt werden

Gesamtkosten pro m²



Hofgeismar

Der Haupterschließungsweg des Friedhofes führt weiter in einen parkähnlichen Freiraum. Die Friedhofstore sind nicht abgeschlossen.

Hofgeismar (Fotos nächste Seite)

1 Die Großvegetation des jüdischen Friedhofes bildet einen optischen Riegel zwischen dem Neubaugebiet (Standort der Aufn.) und dem monströsen Krankenhauskomplex
2, Alte Toranlagen als gut erhaltene Bei-
3 spiele historischer Gartenarchitektur
4 Der Friedhof ist funktional Teil eines Parkes geworden
5 Die ältesten Steine auf dem Friedhof in Hofgeismar. Sie sind ausnahmslos hebräisch beschriftet und versinken ganz allmählich im Boden
6 Blick in das Gräberfeld mit Steinen aus dem 19. u. 20. Jahrhundert

Hofgeismar (Fotos vorhergehende Seite)

1 Eine Schattige Doppelgrabstelle, mit Efeu überwachsen
2 Ein Beispiel der eindrucksvollen Ornamentik auf den älteren Grabsteinen
3 Treppenanlage, die - von alten Hochstämmen gesäumt - die zwei Ebenen des Friedhofes miteinander verbindet

Hofgeismar

Anmerkungen

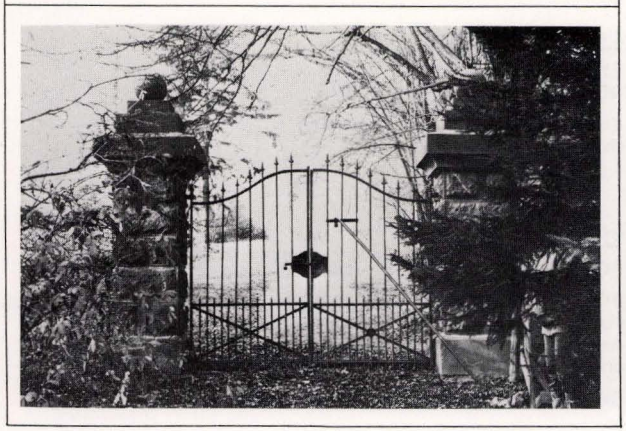
Näheres zur Geschichte des Friedhofes findet man u.a. in dem Artikel von A.Heilbrunn: "Aus der Geschichte der Synagogengemeinden des Altkreises Hofgeismar", erschienen im Jahrbuch 80 des Landkreises Kassel

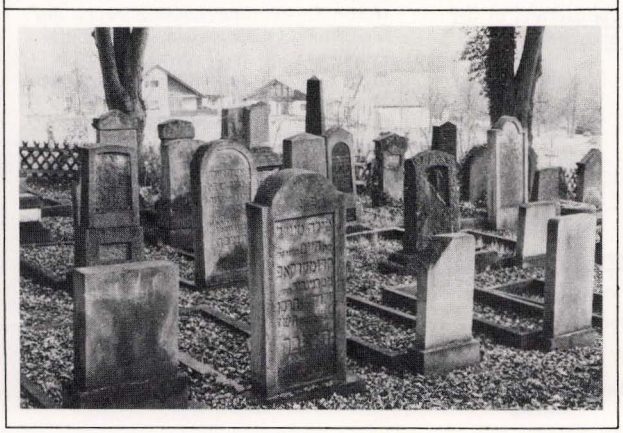












Gemeinde : Hofgeismar

Ortsteil : Hümme

Landkreis : Kassel

Größe des Friedhofs : 600 m²

Grundbucheintragung

Flur : 2
Flurstück : 205
Band : 28
Blatt : 1362
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca. 600 m

Erschließung : Liegt an der Landstraße von Hofgeismar nach Hümme

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Kleingärten

Orientierung in der Landschaft : Durch kleinteilige Strukturierung der Umgebung (Kleingärten, Feldgehölzgruppen) ragt der Friedhof optisch nicht aus den anderen Landnutzungen hervor. Der niedrige Jägerzaun und die Bepflanzung unterstreichen den Eindruck, daß es sich um einen Garten handeln könnte. Bei konzentrierter Suche jedoch von der Straße aus als Friedhof zu erkennen

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :

Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Jägerzaun

Höhe : ca. 1m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Jägerzauntor

Höhe : Breite :
Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten :
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch : X
Intensive gärtnerische Umgestaltungen : X
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) : ?
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Rasenfläche mit Ziergehölzen und einer Pappel bestanden ; Gräberfeld dicht mit Fichtenaufwuchs bestanden.

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1853
letzte Belegung : 1898

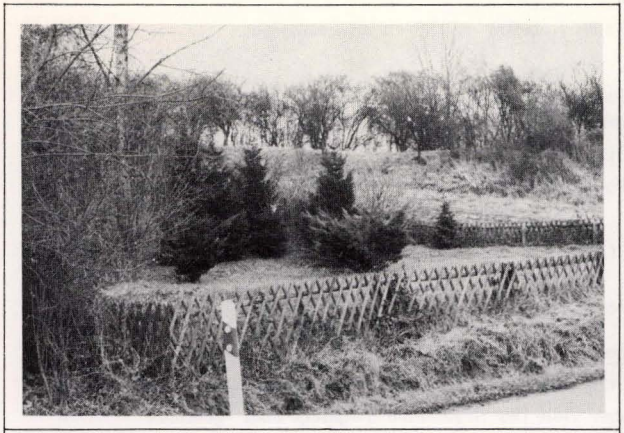
Ehrenmal(e) Inschrift : keine

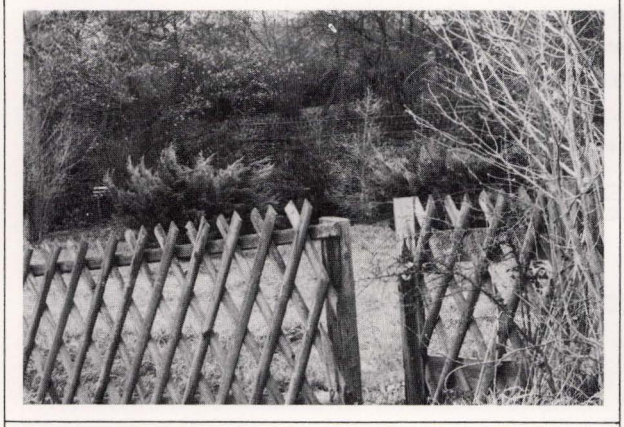
Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Hofgeismar

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 4000 DM zusammen mit dem Friedhof in Hofgeismar
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : G nicht aufzuschlüsseln
L ca. 360 DM

Gesamtkosten pro m² : nicht aufzuschlüsseln











Hümme

1,2 Blick in die Friedhofsanlage

3 Offensichtlich sollen die Grabsteine hinter der Vegetation versteckt werden. Die ursprüngliche Bestimmung dieser Fläche ist schon heute kaum mehr zu erkennen

4 Innerhalb kurzer Zeit wird die aufkommende Sukzession den Stein umgelegt haben

5 Direkt vor dem Grabstein wurde eine Fichte gepflanzt.Ihr Wurzelwerk wird den Stein lockern und zum Umstürzen bringen

Gemeinde : Liebenau

Ortsteil : Liebenau

Landkreis : Kassel

Größe des Friedhofs : 250 m²

Grundbucheintragung

Flur : 5
Flurstück : 19
Band : 10
Blatt : 495
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X ca. 2km

Erschließung : über einen Waldpfad

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Friedhof liegt im Wald (Waldrand)

Orientierung in der Landschaft : Liegt versteckt in einem bewaldeten Hang und ist nur mit Ortskenntnis zu finden

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :

Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Maschendraht

Höhe :
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Holztor mit Maschendraht

Höhe : Breite :
Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : zwei alte Birken, eine Fichte
Waldkulisse

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1848
letzte Belegung : 1887

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

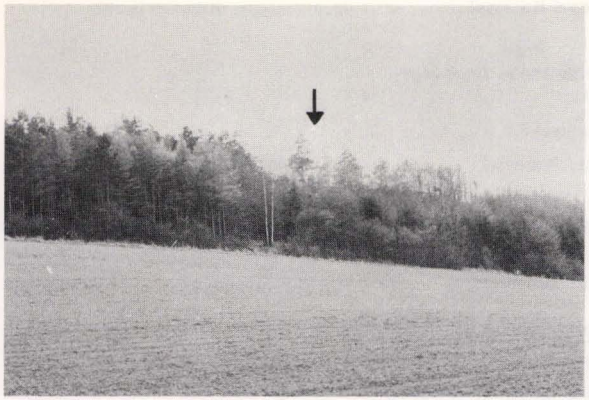
Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Liebenau

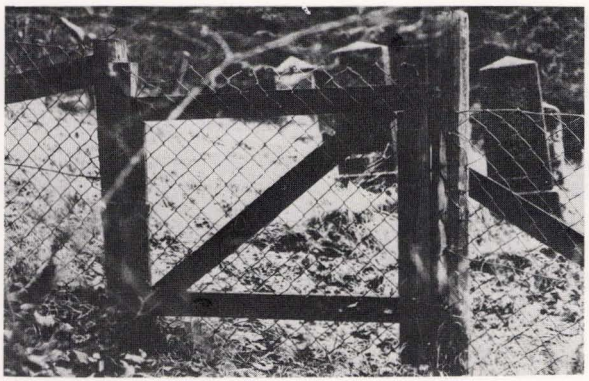
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 600 DM lt. Angaben der Stadt

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : keine Angabe

Gesamtkosten pro m² : nicht zu errechnen, da genau aufgeschlüsselte Angaben fehlen









Liebenau

1 Der Liebenauer Judenfriedhof liegt versteckt am Waldrand

2 Das einfache Holztor unterstreicht die Stimmung dieses alten versteckten Friedhofes

3 Die Friedhofsparzelle ist recht klein und durch den angrenzenden Wald auch schattig. Die Hanglage machte großdimensionierte Grabeinfassungen notwendig

4 Fragment einer Grabschändung, in wenigen Jahren vermutlich überwachsen

Gemeinde : Naumburg

Ortsteil : Naumburg

Landkreis : Kassel

Größe des Friedhofs : 1324 m²

Grundbucheintragung

Flur : 10
Flurstück : 28
Band : 12
Blatt : 319
Laufende Nummer : 6

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X , ca. 500m

Erschließung : Ein von der Straße "Am kleinen Berg" abzweigender Feldweg führt zum Friedhof

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Aufforstung, Kleingärten

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt in einer feuchten Niederung und tritt neben den anderen Landnutzungen (Gärten, Fichtenforst, Ackerparzellen)nicht auffallend in Erscheinung.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Cratægus und Hainbuche

Gehölzhöhe : ca. 1,50 m
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : stellenweise Maschendraht

Höhe :
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Metalltor, grün gestrichen

Höhe : Breite : 2,00 m
Pfosten : Ein alter Sandsteinpfosten noch erhalten

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : ?
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen : ?
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Weg mit geschlossener Vegetationsdecke in form von tieferliegendem Gelände erkennbar, der Weg führt vom Tor geradewegs auf das Ehrenmal zu

Vegetation : Grasnarbe, ein Flieder, eine kleine Eiche

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1910
Letzte Belegung : 1934

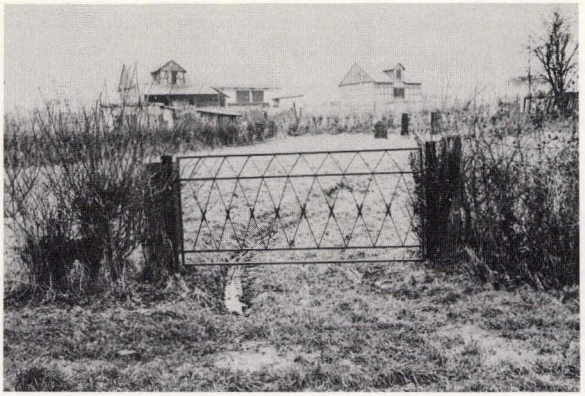
Ehrenmal(e) Inschrift : Ehrenmal mit der fehlerhafter Inschrift "Hier ruhen die Gebeine der Juden aus Naumburg, Zeuge sei dieser Grabstein, die einst an diesem Orte standen und durch Nazi-Terror vernichtet wurden."

Pflege

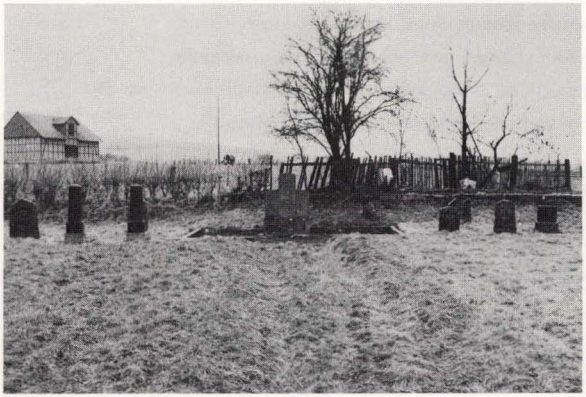
Pflege erfolgt durch : Stadt Naumburg

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 2000 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : 1150 DM g
850 DM L

Gesamtkosten pro m² : ca. 1,60 DM











Naumburg

1 Das Eingangstor des Naumburger Friedhofs

2 Blick auf das Ehrenmal, das - im Gegensatz zu den meisten anderen jüdischen Friedhöfen - ohne besondere Stellung inmitten der anderen Grabsteine steht

3 Ehrenmal zum Gedenken an die verschwundenen Grabsteine des Naumburger Friedhofs. Leider hat der Steinmetz eine Zeile des im Altkreis Hofgeismar üblichen Sinnspruches vergessen, so daß der Sinn im Dunkeln bleibt

4 Gartenlauben, Wiesen- und Ackerflächen prägen die nächste Umgebung des Friedhofs

5 Vermutlich wieder aufgerichtete Grabsteine; in dieser Formation dürften sie wohl kaum ursprünglich angeordnet gewesen sein

Gemeinde : Liebenau

Ortsteil : Niedermeiser

Landkreis : Kassel

Größe des Friedhofs : 736 m²

Grundbucheintragung

Flur : 2
Flurstück : 143/15
Band : 18
Blatt : 808
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur : X
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Durch Fahrweg entlang des christlichen Friedhofs

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo, landwirtschaftliche Gebäude
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : kommunaler Friedhof

Orientierung in der Landschaft : Aus der Ferne wird der Friedhof durch die drei sehr großen alten Eichen markiert. Er liegt am dörflichen Ortsrand, nur durch einen Hohlweg vom kommunalen Friedhof getrennt. Anlage und Zustand des Friedhofs erschweren die Identifizierung.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Maschendraht
Höhe : ca. 1,50 m
Begleitende Großvegetation : große Eichen, Weiden

Eingang

Tor: Material : Metallgitter
Höhe : Breite :
Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	
Veränderte Grundstruktur durch	:	X
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	X
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Eine Eiche auf dem Friedhofsgelände; drei große ortsbildprägende Eichen dicht am Zaun außerhalb des Friedhofs Geschlossene Grasnarbe

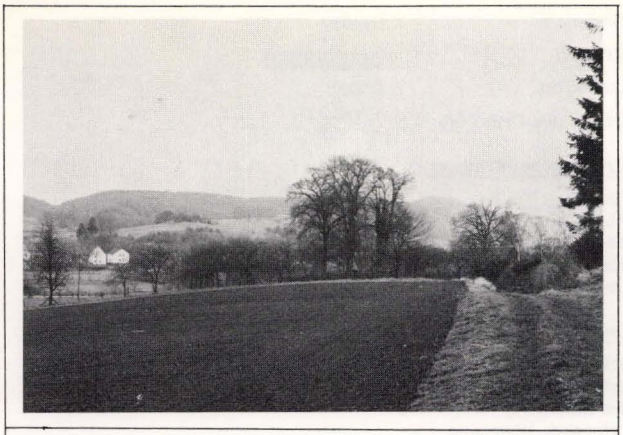
Lesbare Datierungen

Erste Belegung : einziger noch vorhandener Grabstein
Letzte Belegung : 1916 Siegmund Rosenberg

Ehrenmal(e) Inschrift : zwei Gedenksteine: eine Säule, Inschrift siehe Bildtext, sowie ein Stein mit der Inschrift: " Hier ruhen die Gebeine der Juden von Niedermeiser, Zeuge sei dieser Gedenkstein für alle, die einst an diesem Orte standen und durch Nazi-Terror vernichtet wurden 1938-1945"

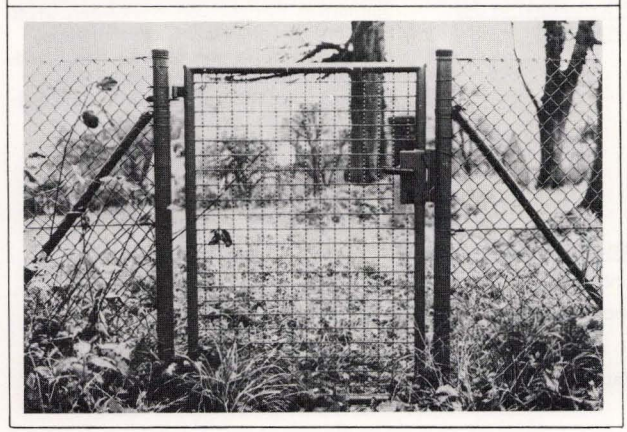
Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Liebenau
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : keine Angabe
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : keine Angabe
Gesamtkosten pro m² : keine Angabe









Niedermeiser

1,2 Der jüdische Friedhof wird durch die Großvegetation (Bildmitte) in der umgebenden Landschaft markiert. Er liegt - nur durch einen Hohlweg getrennt - neben dem Friedhof der christlichen Gemeinde

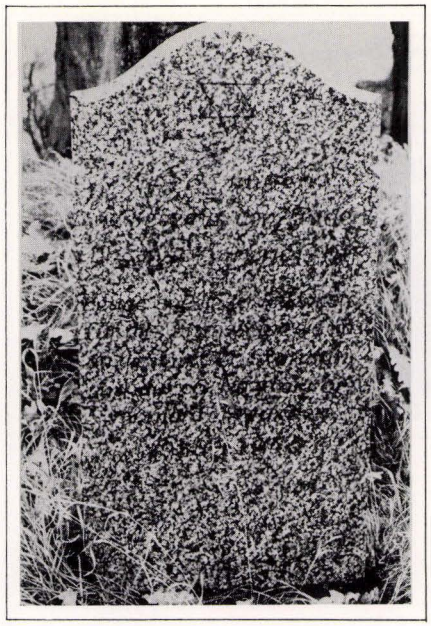
3 Umzäunung aus Maschendraht, Friedhofstor aus Drahtgitter

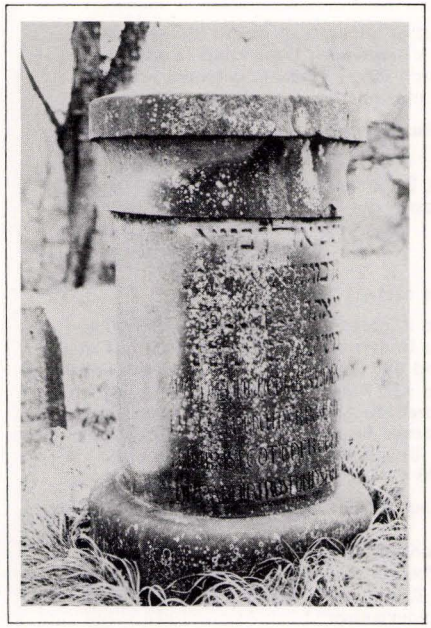
4 Blick auf die drei Gedenksteine des Friedhofes. Im Vordergrund das Grabmal des Sigmund Rosenberg, der im I. Weltkrieg fiel

Niedermeiser (Fotos nächste Seite)

1 Gedenkstein, wie er in gleicher Ausführung auch auf anderen Friedhöfen zu finden ist (z.B. in Trendelburg). Die Inschrift ist aufgrund der ungenügenden Steinmetzarbeiten fast unleserlich, nur mit Mühe kann man folgende Zeilen entziffern: "Hier ruhen die Gebeine der Juden von Niedermeiser, Zeuge sei dieser Gedenkstein für alle Grabsteine die einst an diesem Ort standen und durch Naziterror vernichtet wurden. 1938 - 45

2 1,20 m hohe Säule auf einer kleinen Erhöhung in der Mitte des Friedhofes
Inschrift: "Auch wenn ich geh ins Todesthal, ich bin von Furcht und Bösem frei, bei mir ist Gott der überall, sein Stab mir Trost und Stütze sei" und: "Friedhof israelitische Gemeinde Niedermeiser"





Gemeinde : Calden

Ortsteil : Meimbressen

Landkreis : Kassel

Größe des Friedhofs : 7230 m²

Grundbucheintragung

Flur : 3
Flurstück : 60
Band : 8
Blatt : Art. 281
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur : X
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der Straße "Stangenweg"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : christlicher Friedhof

Orientierung in der Landschaft : Sparsamer Einsatz von markanten Großbäumen; die einheitlich geschnittene, alte und massive Hecke hebt den Friedhof als Kulturstätte gegenüber den landwirtschaftlich genutzten Flächen in der Umgebung deutlich hervor.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Hainbuche

Gehölzhöhe : ca. 1,50 m
Mauer: Material :
Höhe :



Meimbressen

Für den nicht Hebräisch-kundigen ein geheimnisvolles Relikt einer vergangenen Kultur

Meimbressen (Fotos nächste Seite)

1 Das herrliche alte ,eiserne Tor vor der Kulisse des Friedhofes

2 Blick über den Friedhof zum Ort

3 Liegende Grabsteine rechts vom Eingang

4 Die ältesten Grabsteine stehen heute unter dem Blätterdach einer Eiche; Datierungen um 1700

5 Gut erhaltenes Ensemble von ähnlich gestalteten Grabsteinen

6 Kleines eisernes Gitter um eine Grabstelle; ähnliche Konstruktionen gab es auch auf den christlichen und kommunalen Friedhöfen

Zaun: Material	:
Höhe	:
Begleitende Großvegetation	:
Eingang	
Tor: Material	: 2-flügeliges Metalltor, schmiedeeisern
Höhe:	Breite:
Pfosten	: zwei alte Sandsteinquader, ca. 1,80m hoch
Tor verschlossen	: ja

Beschreibung des Gräberfeldes

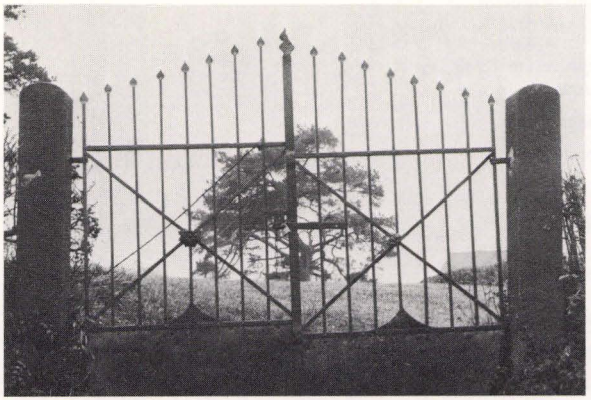
Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	: X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:
Veränderte Grundstruktur durch	:
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:
Erschließung innerhalb des Fiedhofs	: altes Wegesystem z.T. erkennbar durch Höhenunterschiede in der Rasenfläche
Vegetation	: Großbäume: Lärche, Kiefern, Eiche, mehrere Haselnußsträucher; an wenigen Stellen aufkommende Verbuschung; geschlossene Rasendecke mit regelmäßigem Schnitt

Lesbare Datierungen

Erste Belegung	: 1863
letzte Belegung	: 1938 Isack Voremberg
Ehrenmal(e) Inschrift	: keine

Pflege

Pflege erfolgt durch	: Gemeinde Calden
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr	: 4000 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L)	: nicht eindeutig beantwortet, vermutlich Land Hessen
Gesamtkosten pro m²	: etwa 0,55 DM

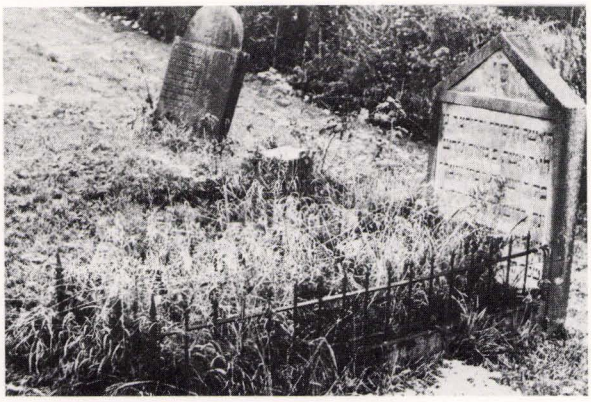














Meimbressen

Blick auf den jüdischen Friedhof am Ortsrand von Meimbressen. Das Foto auf der nächsten Seite zeigt das eindrucksvolle Eingangstor dieses Friedhofes



Meimbressen

Anmerkungen

Der jüdische Friedhof in Meimbressen soll mindestens 300 Jahre alt sein, die ältesten Grabsteine stammen aus der Zeit um 1700. Die sehr großen Rasenflächen lassen sich zum Teil dadurch erklären, daß im 18. Jh. nur wenige Gräber mit Grabsteinen versehen worden sind. Bis zur Mitte des 19. Jh. diente der Meimbressener Friedhof auch für die Juden aus Grebenstein, Zierenberg und Niedermeiser, zeitweilig auch für die Juden aus Arolsen und Volkmarsen als Begräbnisplatz.
Im Gegensatz zu den meisten anderen Gemeinden in Nordhessen waren in Meimbressen Juden polnischer Abstammung beheimatet.





Sielen

1 Der jüdische Friedhof von Sielen liegt versteckt in einer parkähnlich gestalteten Parzelle

2 Blick auf das Grabfeld

Sielen (Fotos nächste Seite)

1 Umgelegter Grabstein des letzten bestatteten Juden aus Sielen; Simon Kanter, gestorben 1926

2 Die einzige erhaltene gußeiserne Grabplatte auf einem jüdischen Friedhof in Nordhessen. Altwarenhändler sorgten in den Jahren 1938-45 dafür, daß alles "Altmetall" abgeräumt wurde

3 Partiell desolater Zustand auf dem Sielener Friedhof

Gemeinde : Trendelburg

Ortsteil : Sielen

Landkreis : Kassel

Größe des Friedhofs : 3927 m² Gesamtfläche, Gräberfeld ca. 600 m²

Grundbucheintragung

Flur : 4
Flurstück : 86
Band : 22
Blatt : 1061
Laufende Nummer : 2

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X , ca. 2km

Erschließung : über einen landwirtschaftlichem Fahrweg, der von Sielen kommend links von der Landstraße nach Trendelburg abgeht

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Feldgehölzhecken

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt innerhalb einer parkartig gestalteten Freifläche am Fuße zweier Hügelrücken. Die umgebende Landschaft ist durch mehrere schluchtartige Einschnitte geprägt, und mit Feldhecken bewachsen. Das Grundstück des Friedhofs ist weithin sichtbar, das eigentliche Gräberfeld aber liegt versteckt und eingezäunt inmitten der üppigen Vegetation

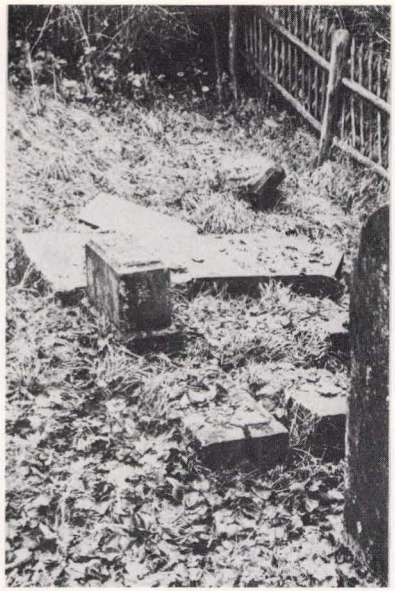
Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :







Zaun: Material : 3 Seiten Jägerzaun

Höhe :

Begleitende Großvegetation : Großsträucher begrenzen die 4.Seite

Eingang

Tor: Material : Jägerzauntor

Höhe : Breite :

Pfosten :

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	X
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Auf dem Gräberfeld steht eine Weide, sowie eine Anzahl von Großsträuchern (Feldgehölze); außerhalb des Gräberfeldes ist der Friedhof mit üppiger Großvegetation bestanden.

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1849
Letzte Belegung : 1926

Ehrenmal(e) : keine
Inschrift

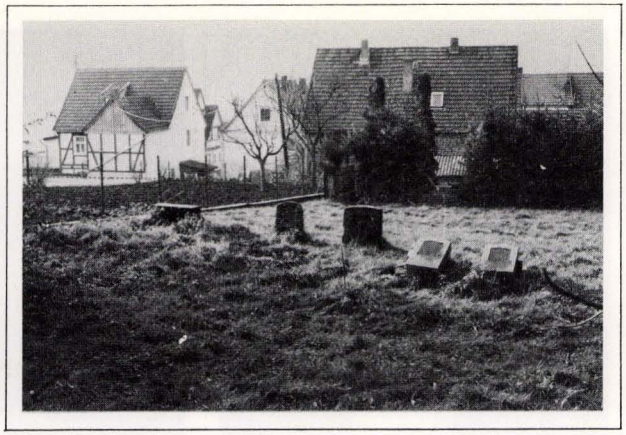
Pflege

Pflege erfolgt durch :

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : keine Informationen von der Gemeinde erhalten
Anteilig Gemeinde (G) :
und Land Hessen (L)

Gesamtkosten pro m²





Gemeinde : Trendelburg

Ortsteil : Trendelburg

Landkreis : Kassel

Größe des Friedhofs : 477 m²

Grundbucheintragung

Flur : 7
Flurstück : 82
Band : 22
Blatt : 248
Laufende Nummer : 8

Lage des Friedhofs

Ortskern : X
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : zum einen über eine kleine Wohnstraße, zum anderen über den christlichen Friedhof

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Christlicher Friedhof und Gärten

Orientierung in der Landschaft : Der christliche Friedhof rahmt den jüdischen Friedhof von zwei Seiten ein und bestimmt so das Bild in der näheren Umgebung

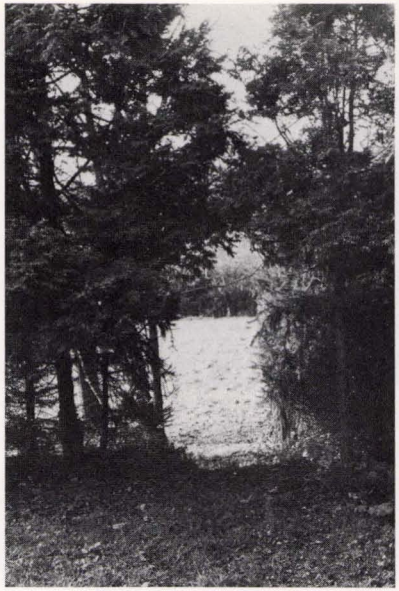
Struktur des Friedhofs

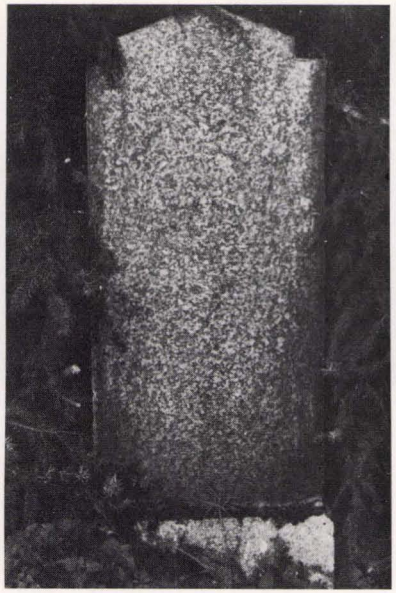
Einfriedigung

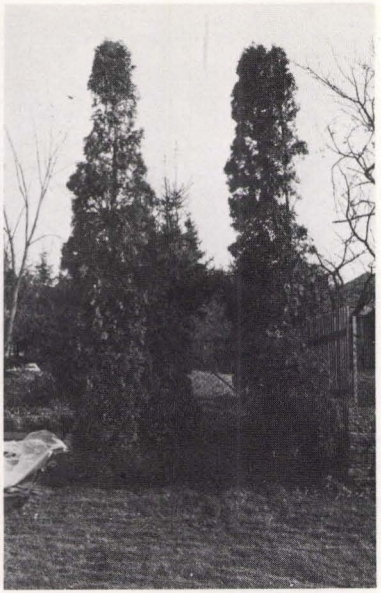
Hecke: Gehölzart : Fichtenhecke, ungeschnitten
Gehölzhöhe : ca. 4,00 m
Mauer: Material :
Höhe :
Zaun: Material : Maschendraht
Höhe :
Begleitende Großvegetation : Die Verbindung zwischen den beiden Friedhöfen wird durch eine Lücke in der Fichtenhecke hergestellt
Eingang
Tor: Material : Maschendraht

Höhe : Breite :
Pfosten :

Tor verschlossen : nein







Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	
Veränderte Grundstruktur durch	:	X
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	X
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Ahorngroßsträucher, Holunderbüsch, geschlossene Grasnarbe(Wiese)

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1914
letzte Belegung : 1928

Ehrenmal(e)
Inschrift: Gedenkstein mit der Inschrift: "Hier ruhen die Gebeine der Juden von Trendelburg, Zeuge sei dieser Gedenkstein für alle Grabsteine, die einst an diesem Ort standen und durch Nazi-Terror vernichtet wurden. 1938 - 1945"

Pflege

Pflege erfolgt durch :

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr :
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) :

Gesamtkosten pro m² : Keine Informationen von der Gemeinde erhalten

Trendelburg (Fotos nächste Seite)

1,3 Nadelholzvegetation markiert die Eingänge zum jüdischen Friedhof

2 Gedenkstein für die zerstörten Gräber, wie er im Altkreis Hofgeismar üblich war. Die ungeschickte Kombination von Material und Beschriftung führt dazu, daß der Text nur mit Mühe zu entziffern ist.



Volkmarsen

Das in der Nachkriegszeit angelegte Mahnmal scheint nur noch extensiv gepflegt zu werden

Gemeinde : Volkmarsen

Ortsteil : Volkmarsen

Landkreis : Kassel

Größe des Friedhofs : 2021 m²

Grundbucheintragung

Flur	: 32	18
Flurstück	: 4	1555/0.601
Band	: 66	66
Blatt	: 3759	3759
Laufende Nummer	: 6	7

Lage des Friedhofs

Ortskern : X

Ortsrand innerhalb der Bebauung :

Ortsrand, Übergang zur Flur :

Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der Straße "Erpeweg"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo)	:
Gewerbegebiet (G)	:
Mischgebiet (M)	: M
Ackerflächen (A)	:
Wiese/Weide (W)	:
Brache o.ä. (B)	:
Sonstiges	: Gärten, Bahngeleise

Orientierung in der Landschaft : Innerstädtische Anlage, die Bestimmung der Fläche wird erst aus nächster Nähe erkennbar

Struktur des Friedhofs

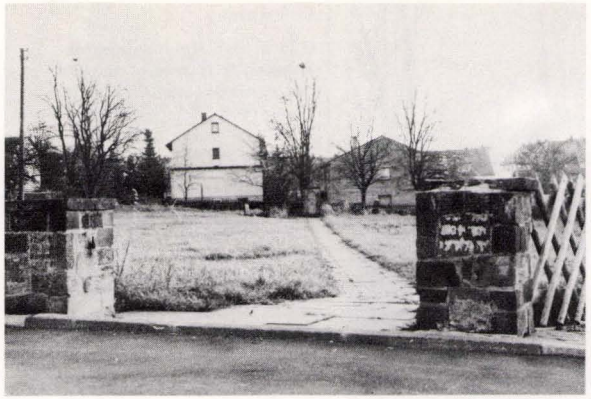
Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :

Gehölzhöhe :

Mauer: Material :

Höhe :







Zaun: Material : Jägerzaun

Höhe : ca. 60 cm

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Tor entfernt

Höhe : Breite :

Pfosten : 60cm hohe Natursteinquader

Tor verschlossen : entfällt

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	
Veränderte Grundstruktur durch	:	X
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	X
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	X

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : 1m breiter Mittelweg teilt den Friedhof in zwei gleichgroße Rasenflächen; der Plattenweg führt vom Eingang direkt auf das Ehrenmal zu

Vegetation : außer einer geschlossenen Grasnarbe nur ein einzelner Großbaum ganz am Rand stehend;
Wiese extensiv gepflegt, besonders im Bereich des Ehrenmales

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1900

Letzte Belegung : 1919

Ehrenmal(e) Inschrift : Ehrenmal aus Bruchstücken von im 2.Weltkrieg zerstörten Grabsteinen angefertigt, Inschrift siehe Bildtext

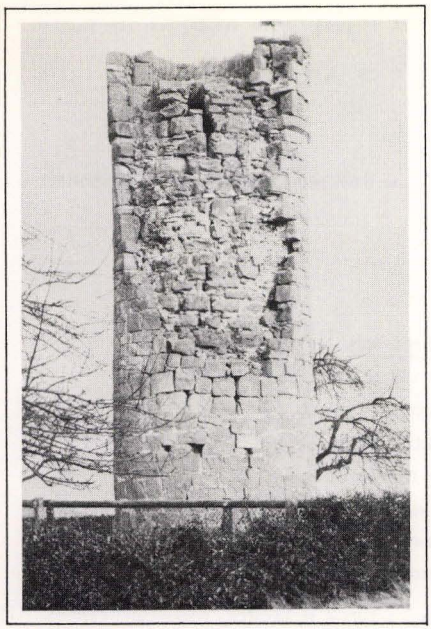
Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Volkmarsen

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 800 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : ca. 0,40DM



Volkmarsen (Fotos vorhergehende Seite)

1 Der Eingang des Friedhofs; ein Tor fehlt ganz

2,3 Links und rechts des Ehrenmales stehen diese zwei Gedenksteine, die aus Grabsteinresten zusammengetragen wurden. Die zerschlagenen Grabsteine sollten offensichtlich zu Bauzwecken genutzt werden, die sorgfältig behauenen Seiten und die gleichmäßige Größe der Bruchstücke lassen darauf schließen



Volkmarsen

1 Die "Judenwarte" steht an der Landstraße nch Herbsen, hier soll sich auch der erste jüdische Friedhof von Volkmarsen befunden haben

2 Dieses Foto zeigt noch einmal deutlich das große Mahnmal, das ebenfalls aus den Bruchstücken der einst hier stehenden Grabsteine errichtet wurde

Volkmarsen

Anmerkungen

Der Friedhof in Volkmarsen besteht etwa seit Mitte des 19. Jahrhunderts. 1938 befanden sich auf diesem Friedhof 111 Grabsteine, die allesamt in den Kriegsjahren zerstört wurden. Der ehemalige Friedhof ist heute im Flächennutzungsplan als Gedenkstätte vermerkt. Der etwas desolate Zustand des Friedhofs, der auf mangelhafte Pflege zurückzuführen ist, wird unterstützt durch die Lage zwischen Wohnbebauung, Eisenbahngeleisen, Grabeland und einer recht stark befahrenen Straße mit anschließendem Gewerbegebiet. Das Fehlen jeglicher Großvegetation als prägendes Element läßt eher den Eindruck von Bauerwartungsland beim Betrachter entstehen.

Gemeinde : Breuna

Ortsteil : Wettesingen (Herlinghausen)

Landkreis : Kassel

Größe des Friedhofs : 920 m² lt. RP, 316m² lt. Gemeinde

Grundbucheintragung

Flur : 4
Flurstück : 67
Band : 34
Blatt : 1458
Laufende Nummer : -

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca. 2km bis Wettesingen

Erschließung : Durch einen Feldweg, der von der B7 abgeht

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges :

Orientierung in der Landschaft : Von der B7 aus als aus den Ackerflächen herausragende Feldgehölzhecke zu erkennen, als solche auch auffallend. Daß es sich um einen Friedhof handelt erkennt man erst aus nächster Nähe.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Hainbuche geschnitten

Gehölzhöhe : ca. 1,10m
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Maschendraht zusätzlich zur Hecke

Höhe : ca. 1,10 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Maschendraht mit Metallrohrrahmen, 1-fl.

Höhe : Breite :
Pfosten :

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Ein 2 m breiter, wassergebundener Mittelweg teilt das Gräberfeld in zwei gleichgroße Hälften

Vegetation : Großbäume (Ahorn und Kirschen) in den Randbereichen des Friedhofs stehend; geschlossene Grasnarbe. Der unmittelbare Bereich um die Grabsteine wird von Vegetation freigehalten.

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1869
Letzte Belegung : 1913

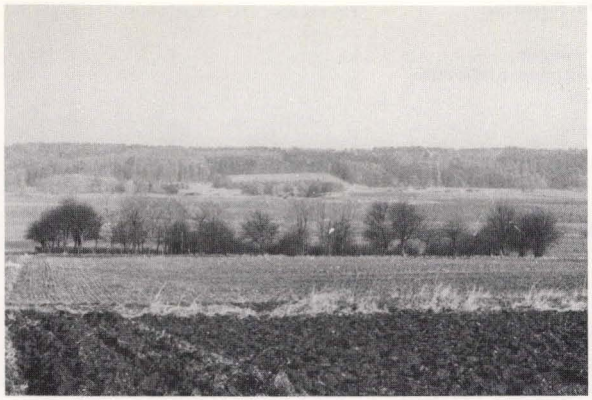
Ehrenmal(e) : Gedenkstein für die Herlinghäuser Juden
Inschrift : Zum Gedenken der hier ruhenden jüdischen Bürger aus Herlinghausen.

Pflege

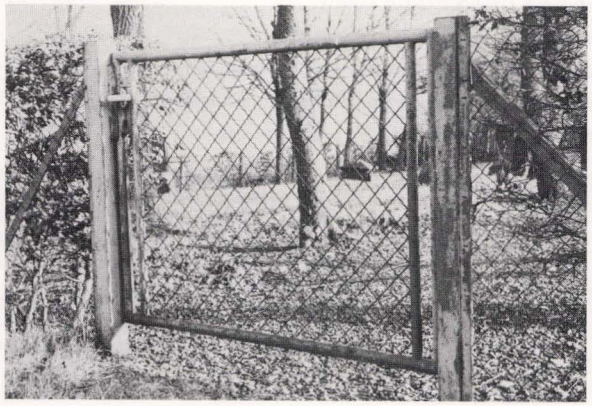
Pflege erfolgt durch : Stadt Breuna

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 460 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : bei einer Fläche von 316m²= 1,45DM
bei einer Fläche von 920m²= 0,50DM











Wettesingen - Herlinghausen

1 Blick aus der Ferne auf den Herlinghäuser Judenfriedhof

2 Das verschlossene Tor des kleinen Friedhofs

3,5 Die Mehrzahl der Grabsteine wurde bereits umgelegt

4 Gedenkstein für die Herlinghäuser Juden. Der Friedhof liegt in der Gemarkung von Wettesingen, bestattet wurden hier aber nur Juden aus Herlinghausen. Die Wettesinger Juden wurden in Breuna begraben.

Gemeinde : Wolfhagen

Ortsteil : Wolfhagen

Landkreis : Kassel

Größe des Friedhofs : 3007 m² lt. RP; 1967 m² lt. Stadt Wolfhagen

Grundbucheintragung

Flur	: 28	28
Flurstück	: 132/3	132/2
Band	: 106	110
Blatt	: 3782	3980
Laufende Nummer	: 1	1

Lage des Friedhofs

Ortskern : X

Ortsrand innerhalb der Bebauung :

Ortsrand, Übergang zur Flur :

Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der "Wilhelmsstraße", neben der Kreissparkasse

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :

Gewerbegebiet (G) :

Mischgebiet (M) : M

Ackerflächen (A) :

Wiese/Weide (W) :

Brache o.ä. (B) :

Sonstiges :

Orientierung in der Landschaft : Innerstädtische Anlage mit Charakter eines Denkmals, nur aus nächster Nähe sichtbar

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Thuja geschnitten entlang der Straßenseite

Gehölzhöhe : ca. 2,00 m

Mauer: Material :

Höhe :

Zaun: Material : Staketten- und Jägerzaun

Höhe :

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : 2- flügeliges Jägerzauntor

Höhe : Breite : 3,00 m

Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	
Veränderte Grundstruktur durch	:	X
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	X
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	X

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Direkte Erschließung des Gräberfeldes und des Ehrenmales durch einen 2m breiten, Split-gedeckten, mit Kantensteinen eingefaßten Weg, der mittels flacher Treppenstufen die Höhenunterschiede im Gelände überwindet

Vegetation : Geschlossene Grasnarbe (gepflegter Rasen) zwei große Buchen, heckenähnlich gepflanzte Großsträucher im Randbereich

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :

letzte Belegung : 1935 Lina Gutmann

Ehrenmal(e) Inschrift : "Dieser Gedenkstein wurde aus den zerstörten Grabsteinen errichtet und soll als Symbol für die einst hier zur Ruhe gelegten jüdischen Einwohner als ewiges Gedenken dienen."

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Wolfhagen

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 1000 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : bei einer Fläche von 3007 m² = ca. 0,30 DM
bei einer Fläche von 1967 m² = ca. 0,50 DM



Wolfhagen

Aus dem jüdischen Friedhof ist ein monumentales Denkmal geworden



Wolfhagen

Aus den Bruchstücken der zerstörten Grabsteine wurde dieses Mahnmal errichtet.
Text: " Dieser Gedenkstein wurde aus den zerstörten Grabsteinen errichtet und soll als Symbol für die einst hier zur Ruhe gelegten jüdischen Einwohner als ewiges Gedenken dienen."
Die Ausgestaltung des Mahnmales entspricht etwa der des Ehrenmales in Volkmarsen.

Wolfhagen

Anmerkungen

Der Vorläufer des heutigen Wolfhager Judenfriedhofs wurde etwa 1820 geschlossen, die darauf stehenden Grabsteine wurden auf den Friedhof in der Wilhelmsstraße gebracht. Im Jahre 1938 befanden sich auf diesem Friedhof noch 177 Grabsteine, die dann im 2. Weltkrieg überwiegend verwüstet wurden. Nach dem Ende des Krieges wurden die noch vorhandenen Bruchstücke zu einer Mauer und darin integriertem Gedenkstein zusammengefaßt. Nicht zerstörte Grabsteine wurden vor dem Ehrenmal gruppiert.
Bevor das Grundstück in der Wilhelmstraße seiner Funktion als Friedhof zugeführt wurde, war es im Besitz der evangelischen Kirchengemeinde, und wurde von dieser als Garten genutzt. Die jüdische Gemeinde erwarb das Grundstück durch Kauf.

Gemeinde : Zierenberg

Ortsteil : Zierenberg

Landkreis : Kassel

Größe des Friedhofs : 917 m²

Grundbucheintragung

Flur : 15
Flurstück : 429/48
Band : X
Blatt : 448
Laufende Nummer : 6

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung : X
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der "Ehlener Straße"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges :

Orientierung in der Landschaft : Kleine, gepflegte Anlage im Ort, die Einfriedigung durch einen Jägerzaun erweckt eher den Eindruck eines Gartens als den eines Friedhofs. Der direkte Anschluß an ein Wohnhaus unterstreicht diesen Eindruck. Der Einblick in das Grundstück wird durch die üppige Großvegetation des Friedhofs erschwert.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Jägerzaun
Höhe : ca. 1,40 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Jägerzauntor, 2-flügelig
Höhe : Breite :
Pfosten : alte Sandsteinpfosten mit nicht mehr lesbaren Inschriften
Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten :
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch : X
Intensive gärtnerische Umgestaltungen : X
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) : X
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal : X

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : durch schmalen Weg (Split), der vom Tor direkt auf das Ehrenmal zuführt. Höhenunterschiede werden durch massive Treppenanlage überwunden

Vegetation : Große Nagelgehölze; Birken, Eichen und eine Trauerweide
Geschlossene Grasnarbe

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1900
Letzte Belegung : 1933

Ehrenmal(e) Inschrift : Mahnmal mit folgender Inschrift:
" Hier ruhen die Gebeine der Juden Zierenbergs. Zeuge sei dieser Gedenkstein für alle Grabsteine, die einst an diesem Orte standen und durch Nazi-Terror vernichtet wurden. 1938-1946 "

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Zierenberg

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 1500 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : ca. 950 DM G
ca. 550 DM L

Gesamtkosten pro m² : etwa 1,60 DM



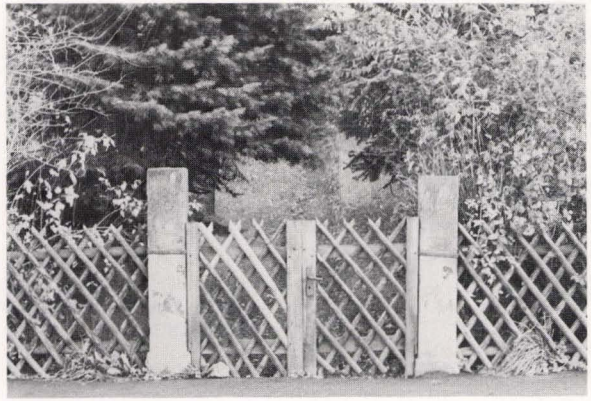
Zierenberg
Blick auf das Mahnmal

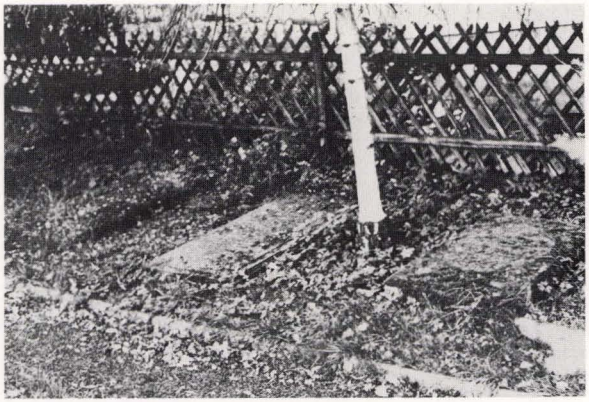
Literatur zum Friedhof in Zierenberg:

M. Hederich; Die israelitische Gemeinde, in: Zierenberg in Geschichte und Gegenwart; Kassel 1962; Seite 162











Zierenberg

1 Der jüdische Friedhof in Zierenberg wurde während des Krieges vollständig zerstört und ein Teil des Geländes vom damaligen Bürgermeister zu seinem Privatgrundstück erklärt. Entstanden ist in der Folgezeit eine kleine, aber ausdrucksvolle und gepflegte Grünanlage, deren zentraler Punkt ein Gedenkstein ist. Die Friedhofsanlage ist leider verschlossen

2 Eingangstor mit alten Sandsteinpfosten, deren Inschriften nicht mehr lesbar sind

3 Mahnmal oder Ehrenmal zum Gedenken an die einst hier stehenden Grabsteine. Die Angabe des Zeitraumes 1938 - 1946 (statt wie üblich 1945) dürfte ihre Ursache in lokalen Ereignissen haben

4 Elf Grabsteine wurden wieder aufgerichtet

5 Drei liegende, bemooste Grabsteine im Schatten der Vegetation

Gemeinde : Morschen

Ortsteil : Binsförth

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 5540 m²

Grundbucheintragung

Flur : 7
Flurstück : 76
Band : 9
Blatt : 252
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X , ca. 600 m

Erschließung : Über Feldweg, der im Ort Binsförth von der Straße " Am Rotenberg" abgeht. Der Friedhof liegt am sog. "Siechenberg"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) : genaue Landnutzung unter der Schneedecke nicht erkennbar
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Wald

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt unterhalb der bewaldeten Bergkuppe des Siechenberges. Vom Ort aus ist der Friedhof wohl zu sehen, aber nicht als solcher erkennbar, da ein Gehölzriegel den Blick auf die Grabsteine versperrt. Etwa ab 300 m Entfernung ist der Friedhof auch als solcher zu erkennen

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Hainbuche geschnitten

Gehölzhöhe : 0,80m -1,00m

Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Reste verschiedenster Materialien

Höhe :
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Lattentor ,3-tlg., ein Wirtschaftstor (3m) Türchen (1m)

Höhe : ca. 1,00m-1,20m **Breite** : ca. 4,00m

Pfosten : massive, gemauerte Steinpfosten

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X

aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :

Veränderte Grundstruktur durch :

Intensive gärtnerische Umgestaltungen :

Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :

Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :

Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : außer begrenzender Hecke und geschlossener Grasnarbe keine Vegetation innerhalb des Friedhofs

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :
letzte Belegung :

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Morschen

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 5000-6000 DM

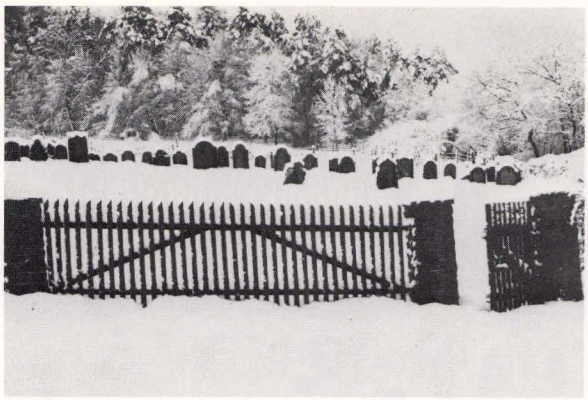
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : 3600 DM L
1400 -2400 DM G

Gesamtkosten pro m² : ca. 1,00 DM



Binsförth

Das Foto zeigt den zur Zeit der Aufnahme verschneiten Sammelfriedhof von Binsförth. Er gehört mit den Friedhöfen in Jestädt, Kassel und Gemünden a.d. Wohra zu den ältesten in Nordhessen (16.Jahrhundert). Im Hintergrund das bewaldete, sog. "Judenköpfchen"









Binsförth

1 Die Eingangssituation des Binsförther Friedhofes

2 Dieses Foto läßt etwas von der Weiträumigkeit des mehr als 300 Jahre alten Friedhofes erahnen

3 Alte Grabsteine aus Sandstein - alle von ähnlicher Gestalt, zum Symbol, daß mit dem Eintritt des Todes auch alle Unterschiede zwischen den Menschen nivelliert werden

4 Dieses Foto zeigt den leicht gewölbten Bergrücken des Judenköpfchens. Die Aufnahme entstand von einem Hochsitz aus, der direkt am Rand des Friedhofs steht und von wo sich ein herrlicher Ausblick auf das Dorf Binsförth bietet

Gemeinde : Borken
Ortsteil : Borken
Landkreis : Schwalm-Eder
Größe des Friedhofs : 1270 m²

Grundbucheintragung

Flur : 10
Flurstück : 23/1
Band : 33
Blatt : 1053
Laufende Nummer : 13

Lage des Friedhofs

Ortskern : X
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der "Jahnstraße"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Spielplatz, Schule

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt inmitten der Wohnbebauung und fällt durch 6 große Eichen im Eingangsbereich auf. Das durch Vegetation abgeschirmte Gräberfeld ist nur aus nächster Nähe zu erkennen

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Liguster und Hainbuche, geschnitten
Gehölzhöhe : ca. 1,10 m
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Stakettenzaun auf niedrigem Betonfundament entlang der Straßenseite
Höhe : ca. 1,00 m
Begleitende Großvegetation : 6 Eichen entlang der Straßenfront

Eingang

Tor: Material : Staketten tor, 2-fl.
Höhe : Breite : etwa 2,50 m
Pfosten : Beton

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Große Rasenfläche, die nicht (oder nicht mehr?) mit Gräbern belegt ist; 6 Eichen, eine große Birke, eine Thuja-Gruppe, Ziersträucher. Das Gräberfeld ist mit Rosen und Ziersträuchern durchsetzt

Lesbare Datierungen

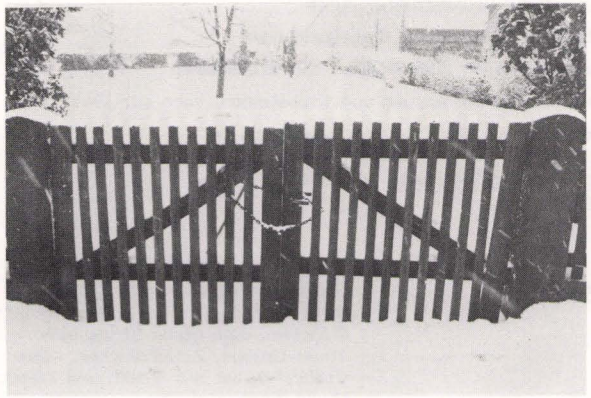
Erste Belegung : Zur Zeit unseres Besuches waren die Inschriften durch eine hohe Schneedecke verdeckt, daher keine genaue Angabe
Letzte Belegung :
Ehrenmal(e)
Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Außendienst der Stadt Borken
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 6000 DM für Haarhausen und Borken
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : etwa 500 DM G, etwa 5500 DM L — eine Aufschlüsselung der Kosten für Haarhausen und Borken wurde nicht angegeben
Gesamtkosten pro m² :











Borken

1 Die sechs buschig aufgewachsenen Eichensäumen die Straßenseite des Friedhofs

2 Das Eingangstor wird durch eine stabile Kette verschlossen

3 Nur entlang der Einfriedigung sind Gräber aufgereiht, die große Rasenfläche wurde mit Ziergehölzen bepflanzt

4,5 Die meisten Grabsteine wurden sorgfältig umgelegt

Gemeinde : Breitenbach am Herzberg

Ortsteil : Breitenbach am Herzberg

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 754 m²

Grundbucheintragung

Flur : 8
Flurstück : 56
Band : XVI
Blatt : 440
Laufende Nummer : 6

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung : X
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der B62 am Ortseingang; ein Fußweg führt zum am Hang liegenden Friedhof

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) : M
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Gärten

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof ist von weitem nicht zu sehen, da er auf einer Anhöhe etwa fünf Meter oberhalb der B62 liegt. Aus der umgebenden Flur ist der Friedhof wohl zu sehen, nicht aber als solcher zu erkennen, da das kleine Gräberfeld von Gehölzen und Hütten verdeckt wird.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Jägerzaun
Höhe : 1,20m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Jägerzaun, 2-fl.
Höhe: 1,20m Breite : 2,50m
Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Eine Fichte, eine Eiche, zwei Obstbäume; die Großbäume stehen ausschließlich im Bereich des Gräberfeldes, auf der unbelegten Fläche keine Grovegetation. Geschlossene Grasnarbe in Form einer extensiv gepflegten Wiese

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1911
Letzte Belegung : 1939 Binchen Wertheim

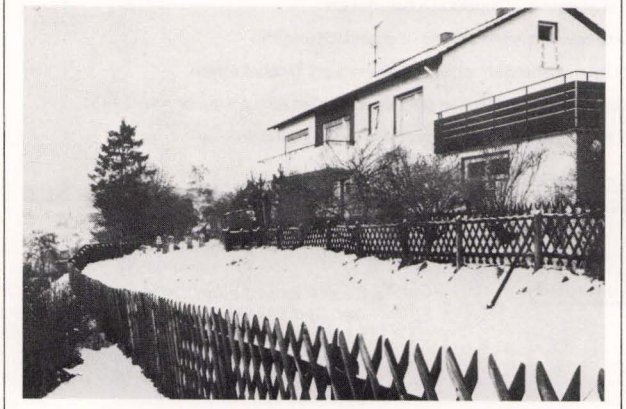
Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

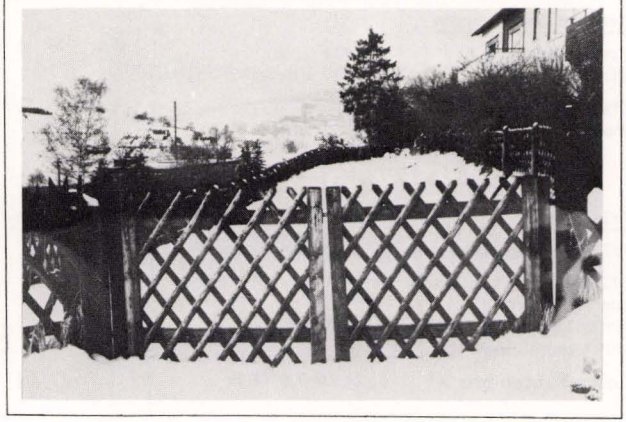
Pflege erfolgt durch : Stadt Breitenbach
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 2800DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : 2800 DM G
Gesamtkosten pro m² : etwa 3,85 DM











Breitenbach am Herzberg

1 Unterhalb des Wohnhauses liegt der jüdische Friedhof

2 Das Foto vermittelt einen Eindruck von den ungewöhnlichen Maßen dieses Friedhofs

3 Eingang zum Friedhof

4,5 Aufnahmen des kleinen Gräberfeldes

Gemeinde : Wabern

Ortsteil : Falkenberg

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 5499 m²

Grundbucheintragung

Flur : 4
Flurstück : 27
Band : 9
Blatt : 149
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca. 500m

Erschließung : Über einen Feldweg, der am christlichen Friedhof vorbeiführt und nach etwa 500 m zum jüdischen Friedhof führt

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Feldgehölzhecken und bachbegleitende Ufervegetation

Orientierung in der Landschaft : Der jüdische Friedhof liegt auf einem kleinen auffallenden Hügel in der freien Feldflur. Er ist mit lichtem Eichenwald bestanden und wird an einer Seite von einem kleinen Bach begrenzt

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Maschendraht
Höhe : 1,30 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Staketten tor, 2-fl.
Höhe : 1,30 m Breite : 3,00 m
Pfosten : Sandsteinpfosten mit Inschrift "1911"

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Lichter Eichenwald mit jungen Fichten im Randbereich; kleine Wiese in Bachnähe

Lesbare Datierungen

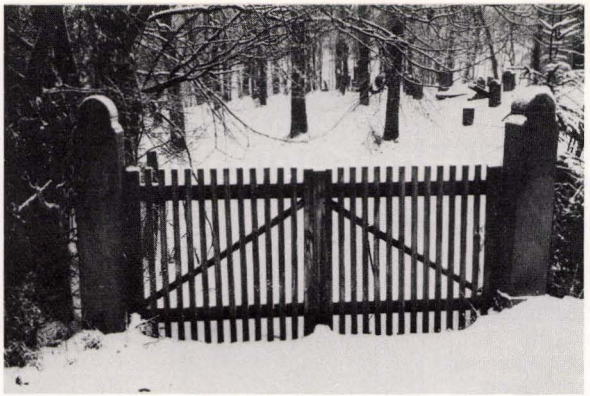
Erste Belegung : 1884
letzte Belegung :

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Wabern
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 3575 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L
Gesamtkosten pro m² : 0,60 DM











Falkenberg

Anmerkungen

Der Friedhof wurde in der ersten Hälfte des 18.Jahrhunderts angelegt, sämtliche vor Beginn des Krieges vorhandenen Grabsteine sind noch erhalten. Der älteste Grabstein soll von 1754 sein, das älteste für uns lesbare Datum war von 1884. Zeitweilig diente der Friedhof auch für die Juden aus Wabern, Wolfhagen und Malsfeld als Begräbnisplatz.

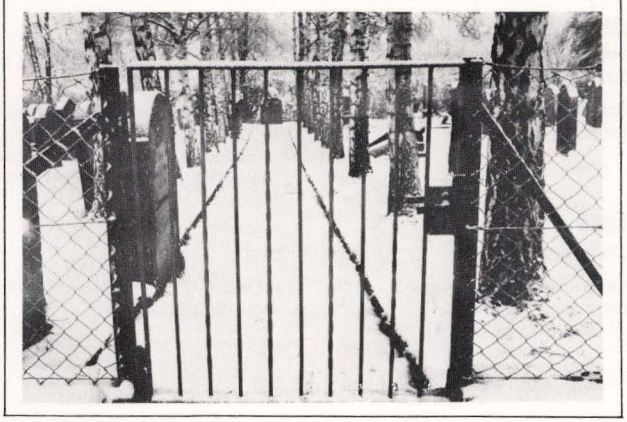
Falkenberg

1 Der mit Hochwald bestandene Friedhof (Bildmitte) liegt auf einem kleinen Hügel inmitten einer Talsenke

2,3,4,5 Der Friedhof diente den Gemeinden Falkenberg, Hebel und Homberg als Begräbnisplatz; er wurde im 18.Jahrhundert gegründet







Gemeinde : Felsberg

Ortsteil : Felsberg

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 1082 m²

Grundbucheintragung

Flur	: 1	1
Flurstück	: 183	182/1
Band	: 24	24
Blatt	: 950	950
Laufende Nummer	: 3	4

Lage des Friedhofs

Ortskern	:
Ortsrand innerhalb der Bebauung	: X
Ortsrand, Übergang zur Flur	:
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort	:

Erschließung : Liegt in der "Annastraße"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo)	: Wo
Gewerbegebiet (G)	:
Mischgebiet (M)	:
Ackerflächen (A)	:
Wiese/Weide (W)	: W
Brache o.ä. (B)	:
Sonstiges	:

Orientierung in der Landschaft : Aufgrund der unmittelbar bis an den Friedhof reichenden Bebauung ist der Friedhof nur aus nächster Nähe zu erkennen

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke:	Gehölzart	: geschnittene Hecke
	Gehölzhöhe	: 1,30 m
Mauer:	Material	:
	Höhe	:



Zaun: Material : Maschendraht

Höhe : 1,00 m

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Metalltor , 1-fl.

Höhe : Breite : 1,00m

Pfosten :

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X

aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :

Veränderte Grundstruktur durch :

Intensive gärtnerische Umgestaltungen :

Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :

Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :

Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Wassergebundener , 1m breiter, eingefaßter Weg, der vom Tor direkt auf das Ehrenmal führt. Der Weg teilt das Gräberfeld in zwei gleichgroße Flächen.

Vegetation : Auf jedem Gräberfeld je ein Ahorn, 18 große Birken als Allee entlang des Mittelweges gepflanzt . Geschlossene Grasnarbe zwischen den Gräbern

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1866

Letzte Belegung : 1936

Ehrenmal(e) Inschrift :"Zum ewigen Gedenken an unsere jüdischen Bürger, die Opfer der Gewalt wurden. Die Stadt Felsberg" Inschrift des am Ende des Mittelweges stehenden Ehrenmales

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Felsberg

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 2000DM - 2500 DM 1981 4500 DM für Instandsetzungsarbeiten

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : G

Gesamtkosten pro m² : ca. 2,30 DM

Felsberg (Fotos vorhergehende Seite)

1,2 Zwei Ansichten des Friedhofs

3 Der heutige Eingang befindet sich auf der ehemals rückwärtigen Seite des Friedhofs

Felsberg

Gedenkstein für die Opfer des Faschismus







Gemeinde : Frielendorf

Ortsteil : Frielendorf

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 1900 m²

Grundbucheintragung

Flur : 9
Flurstück : 172/78, 171/78
Band : 14
Blatt : 446
laufende Nummer : 4, 5

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca. 1km

Erschließung : Liegt an der Landstraße zwischen Großropperhausen und Frielendorf

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Fichtenaufforstung

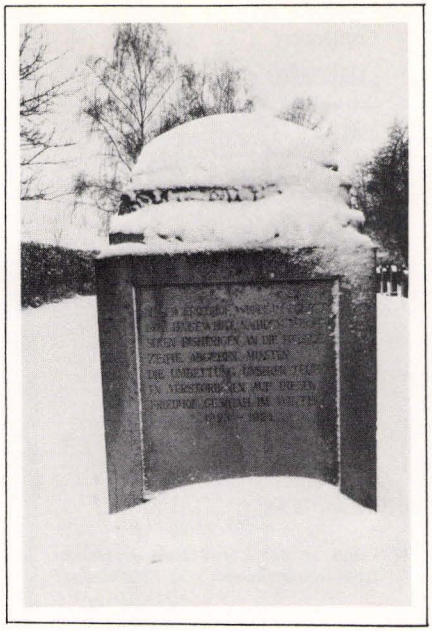
Orientierung in der Landschaft : Der jüdische Friedhof von Frielendorf liegt in einer ausgeräumten Agrarlandschaft und fällt durch seine hohe Hecke und die auf dem Friedhof befindliche Großvegetation auf. Einzelne Grabsteine sind auch von der Straße aus sichtbar

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Hainbuche geschnitten

Gehölzhöhe : 1,60 m - 2,00 m
Mauer: Material :
Höhe :



Frielendorf

Dieser Gedenkstein wurde errichtet, als der alte jüdische Friedhof, der in der Nähe des Frielendorfener Bergwerks lag, geschlossen werden mußte, weil man die Kohlegewinnung auf Tagebau umstellte. In den Jahren 1921-24 wurden die Gräber auf den neuen Friedhof an der Landstraße nach Großropperhausen umgebettet. Der Gedenkstein wurde bei der Einweihung des Friedhofes im Jahre 1923 aufgestellt und trägt folgende Inschrift: "Dieser Friedhof wurde im Sommer 1923 eingeweiht, nachdem wir unseren seitherigen an die hiesige Zeche abgeben mußten. Die Umbettung unserer teuren Verstorbenen auf diesen Friedhof geschah im Winter 1923-1924."

Frielendorf (Fotos vorhergehende Seite)

1 Blick aus der umgebenden Feldflur auf den Friedhof

2 Diese Perspektive bietet sich dem Betrachter von der Landstraße nach Großropperhausen aus

3 Das alte Eingangstor ist noch in seiner ursprünglichen Form erhalten

Zaun: Material : Zusätzlich zur Hecke Maschendraht

Höhe :
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Schmiedeeisernes Tor, 2-fl.

Höhe: 1,50 m Breite : 4,00 m
Pfosten : zwei mächtige Sandsteinpfosten

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Großbäume: Ahorn, Kirschen und Birken
Zwei Drittel der Fläche sind nicht mit Gräbern belegt und haben den Charakter einer Wiese

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :
letzte Belegung :

Ehrenmal(e)
Inschrift : Ein großer Gedenkstein steht in der Mitte des Friedhofs; Inschrift siehe Bildtext

Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Frielendorf

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 1300 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : 1140 DM L
160 DM G

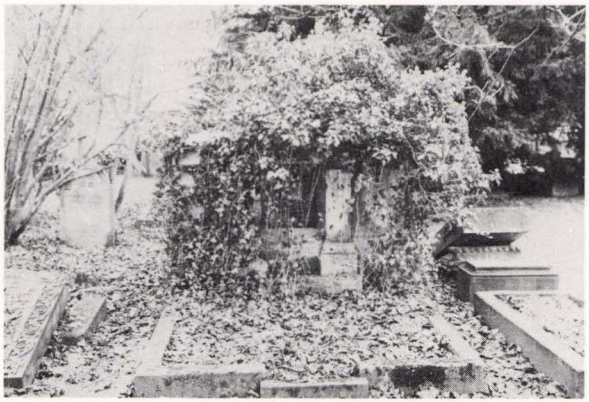
Gesamtkosten pro m² : etwa 0,70 DM

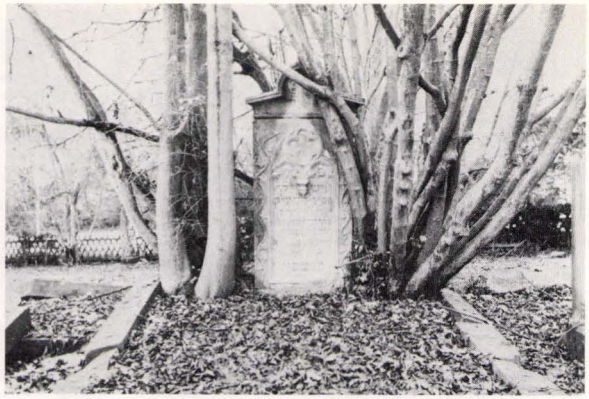


Frielendorf
Blick in die lange, schmale Friedhofsparzelle









Fritzlar

1 Viele der Grabsteine auf dem Fritzlarer Friedhof zeichnen sich durch eine reiche Ornamentik aus

2 Blick in eines der zwei Gräberfelder

3 Efeu umschlingt den alten Grabstein

4 Vielleicht bewahrt die Vegetation diesen Stein vor dem Umlegen?

Gemeinde	:	Fritzlar
Ortsteil	:	Fritzlar
Landkreis	:	Schwalm-Eder
Größe des Friedhofs	:	2762 m²
Grundbucheintragung		
Flur	:	4
Flurstück	:	1
Band	:	47
Blatt	:	2179
Laufende Nummer	:	5
Lage des Friedhofs		
Ortskern	:	X
Ortsrand innerhalb der Bebauung	:	
Ortsrand, Übergang zur Flur	:	
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort	:	
Erschließung	:	Liegt an der Straße "Schladenweg"



Umfeld

Wohnbebauung (Wo)	:	Wo
Gewerbegebiet (G)	:	
Mischgebiet (M)	:	
Ackerflächen (A)	:	
Wiese/Weide (W)	:	
Brache o.ä. (B)	:	
Sonstiges	:	Gruppenwasserwerk, Sportanlagen, Schule mit Bushaltestelle, Bäckerei
Orientierung in der Landschaft	:	Innerstädtische Anlage gegenüber einer Schule, erst aus unmittelbarer Nähe zu sehen und auch als Friedhof zu erkennen

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart	:	
Gehölzhöhe	:	
Mauer: Material	:	
Höhe	:	
Zaun: Material	:	Jägerzaun; rückwärtige Seite: Holzgatter mit Maschendraht
Höhe	:	1,00 m
Begleitende Großvegetation	:	
Eingang		Zwei Tore an sich gegenüberliegenden Seiten
Tor: Material	:	Schmiedeeisern, 2-fl. u. Jägerzaun, 1-fl.
Höhe: 1,00 m (Haupttor)		**Breite:** 2,50 m (Haupttor)
Pfosten	:	Alte Sandsteinpfosten, etwa 1,80 m hoch mit eingravierter Jahreszahl "1821"
Tor verschlossen	:	unverschlossen (beide Tore)

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	X
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Vom Tor führt ein gerader Weg etwa durch die Mitte des Friedhofs auf ein Ehrenmal zu.

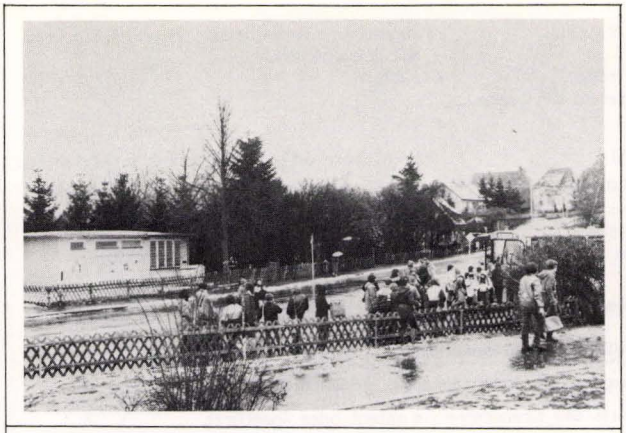
Vegetation : Efeu an Bäumen und Gräbern; unregelmäßig stehende Linden, Fichten, Ahorn, Birken Weiden, sowie mehrere Taxus. Zwischen den Gräbern wenig Vegetation, da die Zwischenräume mit Split abgestreut sind. Auf nicht belegten Flächen geschlossene Rasendecke

Lesbare Datierungen

Erste Belegung	:	1852
Letzte Belegung	:	1948
Ehrenmal(e) Inschrift	:	Gedenkstein in Form eines Obelisken mit der Inschrift: "Zum Andenken an die umgekommenen 6 Millionen Juden durch die Nazimörder"

Pflege

Pflege erfolgt durch	:	Gärtner des städt. Bauhofes
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr	:	Jährlich unterschiedliche Beträge zwischen 1000 DM u. 4000 DM (Beträge gelten für Fritzlar und Züschen)
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L)	:	L
Gesamtkosten pro m²	:	Nicht zu errechnen









Fritzlar

1 Der jüdische Friedhof liegt in unmittelbarer Nähe einer Schule und wird von einem Teil der Schüler als Abkürzung für den täglichen Weg von und zu der Schule genutzt

2 Das alte eiserne Tor ist noch in seiner ursprünglichen Form erhalten. Einer der zwei Sandsteinpfosten weist die Jahreszahl 1821 auf.

3 Die meisten Grabsteine in Fritzlar sind zerstört und liegen - häufig zerbrochen - auf den dazugehörigen Gräbern

4 Der Erschließunsweg des Friedhofs führt direkt auf den Gedenkstein für die 6 Millionen KZ-Opfer zu. Siehe auch das Foto 4 Seiten weiter, das den Gedenkstein zeigt, wie er sich dem Betrachter vor Ort zeigt

Fritzlar (Foto vorhergehende Seite)

Das Foto zeigt den Gedenkstein für die jüdischen Naziopfer, der deutsche Text ist auf der im Sockel eingelassenen Tafel nur mühselig zu lesen. Er lautet: "Zum Andenken an die umgekommenen 6 Millionen Juden durch die Nazimörder."



Gilserberg

Weithin sichtbar liegt der Friedhof inmitten landwirtschaftlich genutzter Flächen

Gilserberg
(Fotos nächste Seite)
1 Die streng geometrisch geschnittene Friedhofsparzelle vor der Waldkulisse

2 Das kleine Tor steht offen

3 Das Gräberfeld besteht aus einer langen, ganz am Rand gelegenen Gräberreihe, viele der Grabsteine wurden umgelegt

Gemeinde : Gilserberg

Ortsteil : Gilserberg

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 767 m²

Grundbucheintragung

Flur : 8
Flurstück : 75/31
Band : 19
Blatt : 454
Laufende Nummer : 5

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca. 2 km

Erschließung : Über einen Feldweg, der von der B 3 abzweigt

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Nadelwald in etwa 500 m

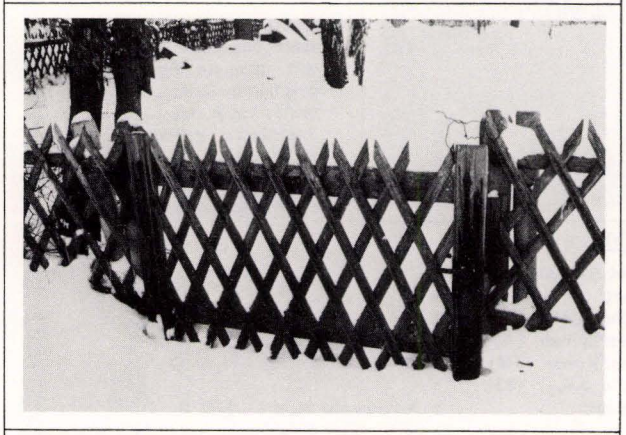
Orientierung in der Landschaft : Die Friedhofsparzelle ist in der extrem ausgeräumten Agrarlandschaft weithin sichtbar. Die Vegetation des Friedhofes, sowie die auch von weitem erkennbare Einfriedigung lassen den Friedhof als besonderes Landschaftselement vor der Waldkulisse heraustreten.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Hainbuche geschnitten
Gehölzhöhe : 0,80 m
Mauer: Material :
Höhe :







Zaun: Material : Jägerzaun

Höhe : 0,80 m

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Jägerzauntor, 1-fl.

Höhe : 0,80 m **Breite :** 1,00 m

Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	X
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Mehrere etwa 15 Jahre alte Birken, Hainbuchen, eine Kiefer, eine Fichte. Etwa zwei Drittel der gesamten Parzelle sind nicht mit Gräbern belegt, weisen aber eine geschlossene Grasnarbe auf

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1902

Letzte Belegung : 1934

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Keine Angaben seitens der Gemeinde erhalten

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr :

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) :

Gesamtkosten pro m²







Gemeinde : Frielendorf

Ortsteil : Großropperhausen

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 1032. m² lt. RP; 1500 m² lt. Gemeinde

Grundbucheintragung

Flur : 10
Flurstück : 38
Band : 18
Blatt : 675
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca. 300 m

Erschließung : Über Forst- und landwirtschaftlichen Weg, der von der Sraße "Am Sterkelsberg" abgeht

Umfeld

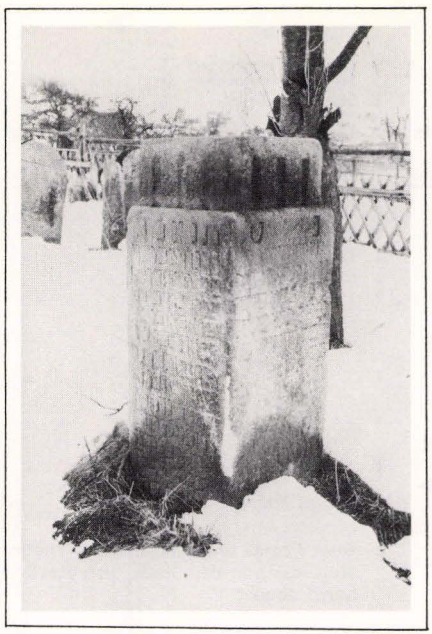
Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) : B
Sonstiges : Wald

Orientierung in der Landschaft : Obwohl der Friedhof auf einer Anhöhe vor dem Wald liegt, ist er nur aus der näheren Umgebung zu erkennen. Das ausgehangene Tor und die extensive Pflege besonders in den Randbereichen verleihen dem Friedhof das Stimmungsbild einer malerischen Ruine.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :



Zaun: Material : Jägerzaun

Höhe : 0,80 m

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Jägerzaun

Höhe : Breite :

Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X

aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :

Veränderte Grundstruktur durch :

Intensive gärtnerische Umgestaltungen :

Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :

Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :

Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Alte Obstbäume im Randbereich des Friedhofs

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1849

Letzte Belegung :

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Großropperhausen (Fotos vorhergehende Seite)

1 Das Friedhofstor wurde aus den Angeln gehoben und von innen an den Zaun angelehnt.

2 Blick auf das tief verschneite Gräberfeld

3 Durch Metallklammern wieder zusammengefügter Grabstein

Großropperhausen

Von uns nicht zu identifizierender Stein auf dem vermutlich sehr alten Friedhof

Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Frielendorf

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 1100 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : 480 DM G
620 DM L

Gesamtkosten pro m² : Etwa 1,00 DM

Gemeinde : Guxhagen

Ortsteil : Guxhagen

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 3065 m² lt. RP; 1400 m² lt. Gemeinde

Grundbucheintragung

Flur : 6
Flurstück : 3
Band : 25
Blatt : 896
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X , ca. 1km

Erschließung : Liegt an der "Albshäuser Straße" zwischen Guxhagen und Albshausen

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Wald mit Schafhute, Hochbehälter

Orientierung in der Landschaft : Vollständig umfriedete Anlage außerhalb des Ortes Guxhagen, in unmittelbarer Nähe des Hochbehälters Guxh. Vom Ort führt eine Kreisstraße, die von alten Obstgehölzen gesäumt wird, zum Friedhof hinauf, der von der Straße aus sehr gut als solcher zu erkennen ist. Die Straße wird begleitet von ähnlich großen Parzellen mit den unterschiedlichsten Nutzungen.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : an den Schmalseiten Crataegus geschnitten
Gehölzhöhe : 1,30 m
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Jägerzaun

Höhe : 1,00 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Jägerzauntor, 2-fl.

Höhe : 1,00 m Breite : 2,00 m
Pfosten : Sandsteinquader

Tor verschlossen : ja, Schlüssel hängt von innen an einem der Pfosten

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Nahezu in einer Reihe gepflanzte Großbäume im Randbereich: 3 Eichen, 2 Birken; geschlossene Grasnarbe, auch zwischen den Gräbern. Außerhalb des Friedhofs stehen mehrere Großbäume dicht am Zaun, die das Bild des Friedhofs mitprägen.

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : vermutlich 1861
Letzte Belegung : 1976 Josef Katz

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Guxhagen

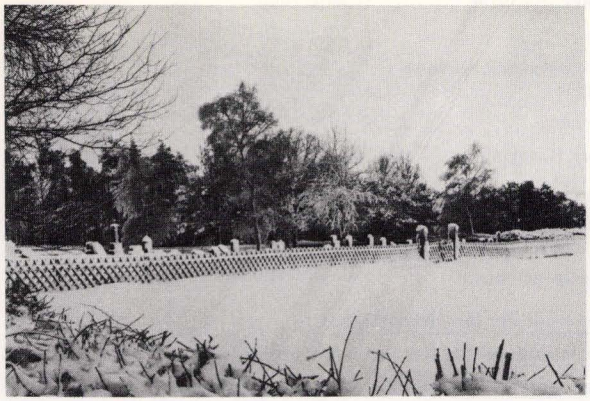
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 2000 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : Nicht aufgeschlüsselt

Gesamtkosten pro m² : Bei 3065 m² = etwa 0,70 DM
Bei 1400 m² = etwa 1,40 DM

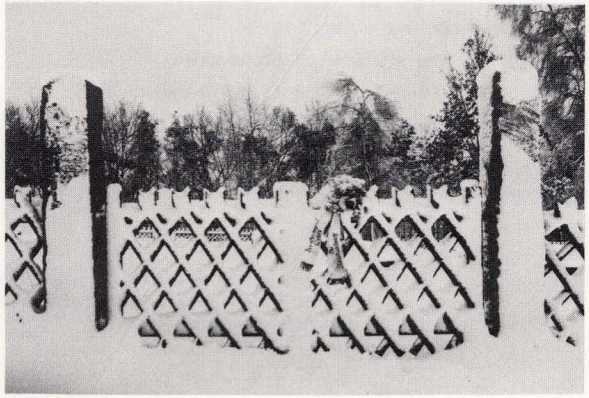


Guxhagen

Blick über das tief verschneite Gräberfeld von Guxhagen. Die letzte Bestattung fand hier im Jahre 1976 statt.









Guxhagen

1 Die Frontseite des Guxhagener Friedhofes

2 Jägerzauntor mit alten steinernen Pfosten. Das Tor ist abgeschlossen, an einem der Pfosten hängt aber von innen ein Schlüssel. Zum Zeitpunkt der Aufnahme hing am Eingangstor ein Bukett , auf dessen Trauerschleifen die Aufschrift:"Den Guxhagener Opfern der Reichskristallnacht" zu lesen ist

3 Eine verschneite Partie des Friedhofes. Der von außen hereinragende Ast bestimmt hier das Bild des Friedhofs

4 Blick in das Gräberfeld

Gemeinde : Borken

Ortsteil : Haarhausen

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 7832 m²

Grundbucheintragung

Flur : 2
Flurstück : 108
Band : IV
Blatt : 105
Laufende Nummer : 3

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca. 200 m - 300 m

Erschließung : Liegt an der Straße "Zum Wasserwerk"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Werkswohnungen
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Versorgungsbetriebe, Nadelholzwald, Kommunaler Friedhof

Orientierung in der Landschaft : Der Haarhäuser Friedhof liegt am Rand eines Nadelwaldes, hebt sich von diesem aber durch die Einzäunung, sowie durch den Laubwaldbestand ab. Besonders malerisch wirkt der Eingangsbereich, der durch eine alte Eiche optisch markiert wird. Der Friedhof ist vom Ortsrand wie von der Landstraße nach Zimmersrode aus gut zu erkennen.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Jägerzaun
Höhe : 1,00 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Schmiedeeisern; 3-fl.
Höhe: 1,30 m Breite : 4,00 m
Pfosten : Alte Sandsteinpfosten

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Lichter Eichenwaldbestand mit vereinzelten Birken und Robinien; Waldwiesenvegetation am Boden

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1874
letzte Belegung : 1936

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Außendienst der Stadt Borken

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 6000 DM (für Borken und Haarhausen zusammen)
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : Etwa 500DM G Etwa 5500 DM L

Eine Aufschlüsselung der Kosten für Haarhausen und Borken wurde nicht angegeben

Gesamtkosten pro m² :









Haarhausen

Anmerkungen

Der jüdische Friedhof soll einer der ältesten in Deutschland sein und diente mehr als einem Dutzend jüdischer Gemeinden als Begräbnisplatz. Seit die meisten dieser Gemeinden eigene Friedhöfe hatten, wurde dieser Begräbnisplatz nur noch von wenigen jüdischen Gemeinden genutzt. (Nach P. Arnsberg; a.a.O.; Seite 448)

Haarhausen

1 In diesem Waldstück verbirgt sich der Haarhäuser Judenfriedhof

2 Der alte Eichenzwiesel markiert den Eingang zum Friedhof

3,4 Der Haarhäuser Friedhof diente 12 Gemeinden als Sammelfriedhof

Gemeinde : Homberg

Ortsteil : Homberg

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 706 m²

Grundbucheintragung

Flur : 11
Flurstück : 275/32
Band : 30
Blatt : 874
Laufende Nummer : 4

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung : X
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Über den "Mardorfer Weg"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Christlicher Friedhof

Orientierung in der Landschaft : Der jüdische Friedhof ist optisch integraler Bestandteil des sehr großen christlichen Friedhofes.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Geschnittene Hecke aus div. Gehölzen sowie ungeschnittene Thujas
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Stacheldraht als Abgrenzung zum christlichen Friedhof
Höhe :
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Schmiedeeisern; 2-fl.

Höhe: 2,50 m Breite : 3,00 m
Pfosten : Sandstein, 2,50 m hoch; mit Gravur 1911

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Durch einen 2m breiten Feinschotterweg, der von einer 0,60 m hohen Hecke begleitet wird. Der Weg verläuft in einem Bogen vom Tor zum Gräberfeld.

Vegetation : Neben den beschriebenen Hecken befinden sich noch zwei Ahorn sowie mehrere Lebensbäume auf dem Friedhof; kleine Wiese

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :
Letzte Belegung :

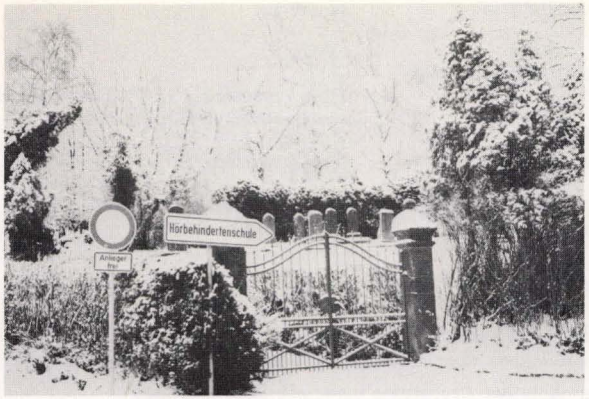
Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Städtische Friedhofsverwaltung

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 950 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : 460 DM L
490 DM G

Gesamtkosten pro m² : Etwa 1,35 DM









Homberg

Anmerkungen

Der Friedhof von Homberg existiert erst seit dem Jahr 1912, davor wurden die Toten aus Homberg in Falkenberg bestattet. Auf dem Gräberfeld stehen noch alle 14 Grabsteine, die bis 1938 dort aufgestellt worden sind. Die letzte Beerdigung fand im September 1981 statt, zum Zeitpunkt der Aufnahme war noch kein Grabstein gesetzt. Die recht hohen Pflegekosten von ca. 1,35 DM pro m^2 sind durch die pflegeintensiven Vegetationselemente zu erklären; zudem wird der Friedhof von der städtischen Friedhofsverwaltung akkurat instandgehalten.

Homberg

1,3,4 Der kleine Homberger Friedhof (706 qm) wurde erstmals 1912 belegt, vorher wurden die Verstorbenen in Falkenberg bestattet. Der Friedhof wird akkurat gepflegt

2 Das eiserne Eingangstor ist fest verschlossen

Gemeinde : Jesberg

Ortsteil : Jesberg

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 1092 m²

Grundbucheintragung

Flur : 4
Flurstück : 139/45
Band : XXV
Blatt : 620
Laufende Nummer : 4

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca. 800 m - 1000 m

Erschließung : Über Feldwege

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Kleines Eichenwäldchen

Orientierung in der Landschaft : Der streng rechteckige Zuschnitt, die Einzäunung sowie der hohe Fichtensaum lassen den Friedhof weithin sichtbar aus dem Landschaftsbild heraustreten, zumal die Friedhofsvegetation in der Nähe keine Entsprechung findet. Die Grabsteine sind von weitem jedoch nicht zu sehen.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Crataegus geschnitten (partiell)

Gehölzhöhe : 1,70 m
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Jägerzaun

Höhe : 1,00 m
Begleitende Großvegetation : Alter Fichtenhain im Eingangsbereich Zaunbegleitende Großbäume

Eingang

Tor: Material : Schmiedeeisern, 2-fl.

Höhe : 1,50 m Breite : 2,00 m
Pfosten : Alte Sandsteinpfosten

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	X
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Reste des ehemaligen Weges nur durch Vertiefung in der Grasnarbe zu erkennen

Vegetation : Sehr alte große Fichten, wenige Eichen und eine Birke stehen etwa im 2 m-Abstand als randbegleitende Großvegetation. Die nicht belegte Fläche ist mit einer geschlossenen Grasnarbe (auch zwischen den Gräbern) bedeckt. Auf der Wiesenfläche stehen vereinzelte Wacholder

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1902
Letzte Belegung : 1933

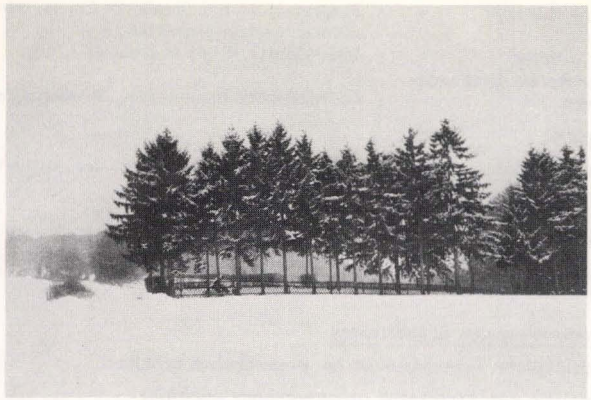
Ehrenmal(e) : keine
Inschrift

Pflege

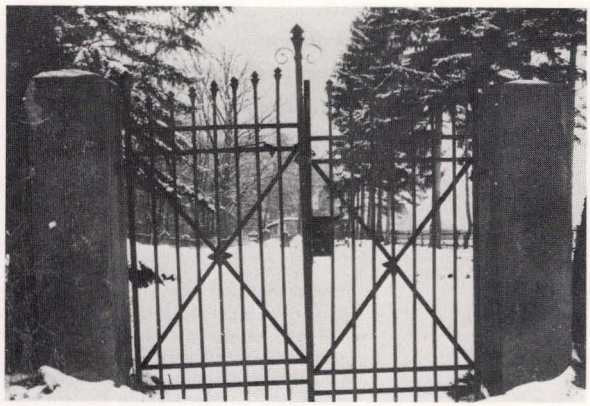
Pflege erfolgt durch : Gemeinde Jesberg

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 900 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : ca. 655 DM L
ca. 245 DM G

Gesamtkosten pro m² : ca. 0,85 DM









Jesberg

1 Tannen umsäumen die Friedhofsanlage

2 Schmiedeeisernes Tor, verschlossen

3,4 Blick in das Gräberfeld

Gemeinde : Melsungen

Ortsteil : Melsungen

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 1320 m²

Grundbucheintragung

Flur	: 10 lt.RP	10 lt.Gemeinde
Flurstück	: 3	6/13
Band	: 68	
Blatt	: 2416	
Laufende Nummer	: 2	

Lage des Friedhofs

Ortskern	: X
Ortsrand innerhalb der Bebauung	:
Ortsrand, Übergang zur Flur	:
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort	:

Erschließung : Liegt an der B 83 zwischen Finanzamt und ESSO-Tankstelle

Umfeld

Wohnbebauung (Wo)	:
Gewerbegebiet (G)	:
Mischgebiet (M)	: M
Ackerflächen (A)	:
Wiese/Weide (W)	:
Brache o.ä. (B)	:
Sonstiges	:

Orientierung in der Landschaft : Das städtebauliche Umfeld ist gewerblich geprägt durch: PKW-Service-Betriebe sowie andere Versorgungseinrichtungen. Die am Friedhof vorbeiführende B 83 ist besonders durch Schwerverkehr stark belastet.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :

Gehölzhöhe :

Mauer: Material : Betonmauer entlang der rückwärtigen

Höhe : Seite

Zaun: Material : Jägerzaun an der Straßenseite, an den anderen Seiten Staketten zaun

Höhe : Jägerzaun 1,30 m; Staketten 1,50 m

Begleitende Großvegetation : Ziersträucher entlang der Straßenseite

Eingang

Tor: Material : Jägerzaun, 2-fl.; zur Zeit der Aufnahme defekt

Höhe: 1,30 m Breite : 4,00 m

Pfosten :

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	X
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Wassergebundene Wege, 1,20 m -1,50 m tieferliegend als das übrige Niveau

Vegetation : Großvegetation aus Laub- und Nadelgehölzen (Buchen, Linden, Ahorn, Thuja, Fichten) hauptsächlich in den Randbereichen; vereinzelt aber auch älterer Laubgehölzaufwuchs im Gräberfeld. Zwischen den Gräbern keine Bodenvegetation; etwa ein Drittel der Fläche unbelegt und mit Rasen eingesät

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1861

Letzte Belegung : 1933

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

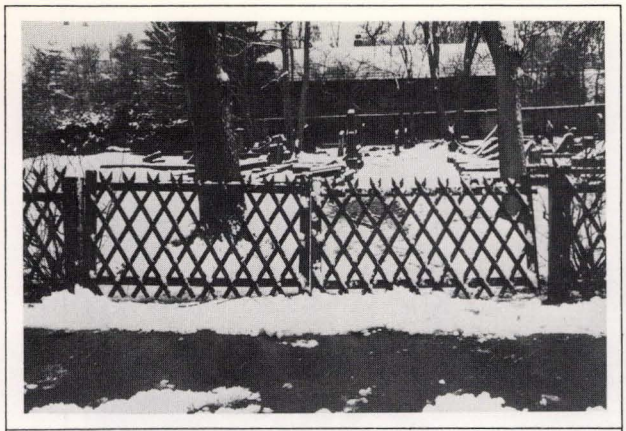
Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Melsungen

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 2000 DM

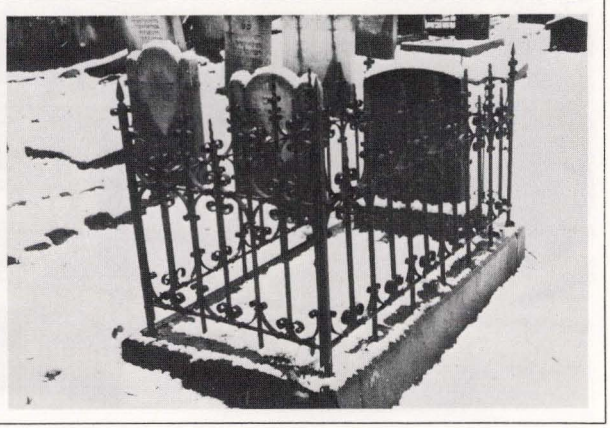
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : 660 DM L
1340 DM G

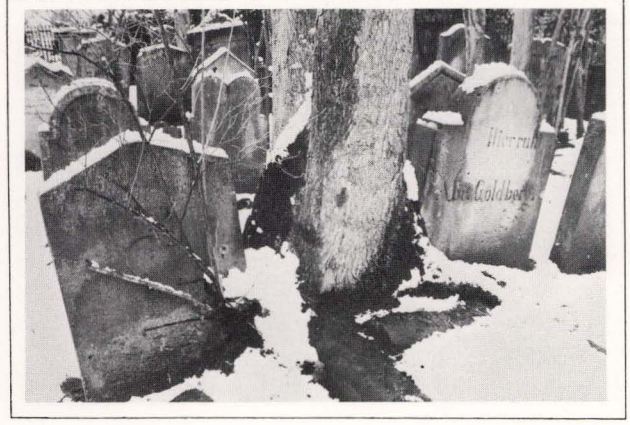
Gesamtkosten pro m² : etwa 1,50 DM











Melsungen

1 Das Jägerzauntor ist verschlossen und deshalb aufgebrochen worden (Nutzungsspuren)

2 Ein beträchtlicher Teil der Grabsteine ist bereits umgelegt worden

3 Urwüchsige Vegetation sprengt die Grabsteine aus ihrer ursprünglichen Lage

4 Vom übrigen Friedhof durch Gehölz abgesonderte Grabstelle der Familie Nelson; private Pflege ist erkennbar

5 Schmiedeeisernes Gitterchen, das der Entschrottung entgangen ist



Melsungen

Blick auf die Gesamtanlage

Melsungen

Anmerkungen

Die erste Belegung auf dem Melsunger Friedhof fand 1861 statt, vorher wurden die Toten auf dem Sammelfriedhof in Binsförth bestattet. Auf dem Friedhof befindet sich eine durch immergrüne Gehölze abgetrennte Familiengrabstätte der Familie Nelson, die offensichtlich privat gepflegt wird (Grababdeckung mit Reisig).

Gemeinde : Willingshausen

Ortsteil : Merzhausen

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 780 m²

Grundbucheintragung

Flur : 3
Flurstück : 67
Band : 21
Blatt : 666
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung : X
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der "Waldstraße"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Gärten

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt an einem Talhang, im Ortsrandbereich. Da die nähere Umgebung in etwa gleichgroße Grunstücksparzellen eingeteilt ist, fällt der Friedhof von weitem nicht auf, vom vorbeiführenden Weg sind die Grabsteine jedoch zu sehen.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Hainbuche ungeschnitten, lückig

Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Stacheldraht und Jägerzaun

Höhe : 1,00 m - 1,20 m
Begleitende Großvegetation : Weidensträucher im Randbereich

Eingang

Tor: Material : Metalltor, 2-fl.

Höhe: 1,00m **Breite :** 2,00 m
Pfosten : Alte Sandsteinpfosten, Inschrift nicht mehr lesbar

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : alte Obstbäume, Hainbuchen und geschnittene Weiden; etwa ein Drittel der Fläche ist nicht mit Gräbern belegt und weist eine geschlossene Grasnarbe auf. Zwischen den Gräbern ebenfalls Gras

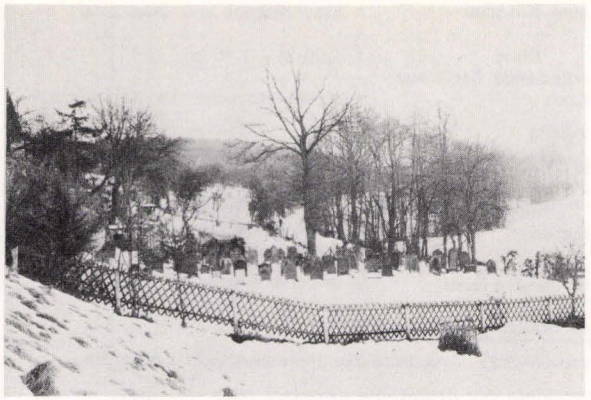
Lesbare Datierungen

Erste Belegung :1858
Letzte Belegung :1938

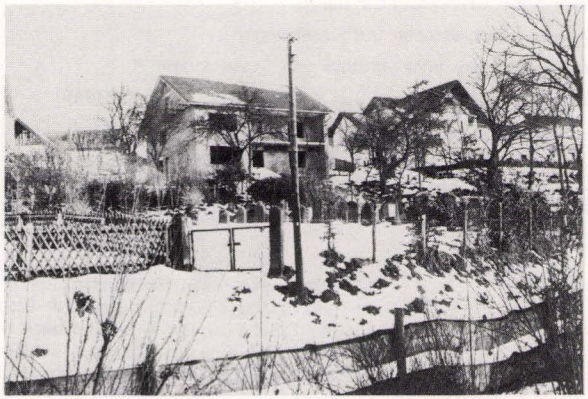
Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

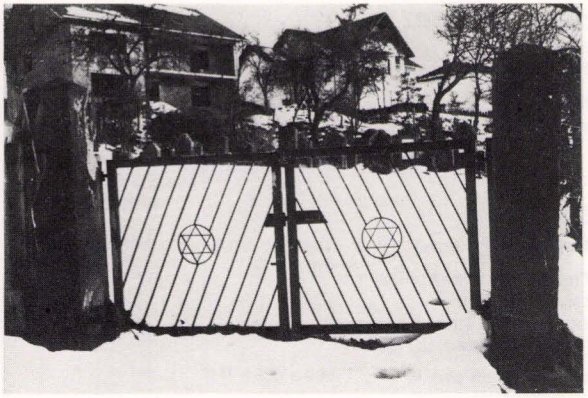
Pflege erfolgt durch : Von der Gemeinde beauftragte Privatperson
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 501,50 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L
Gesamtkosten pro m² : etwa 0,65 DM







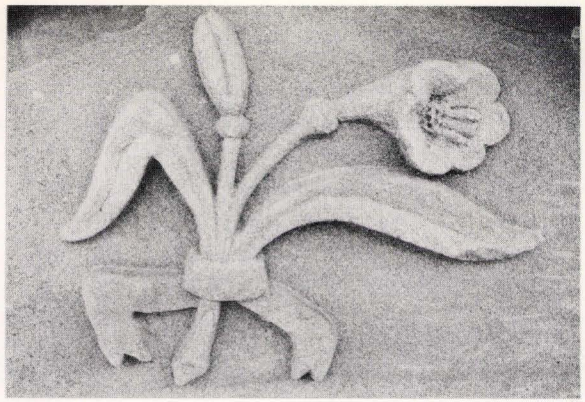


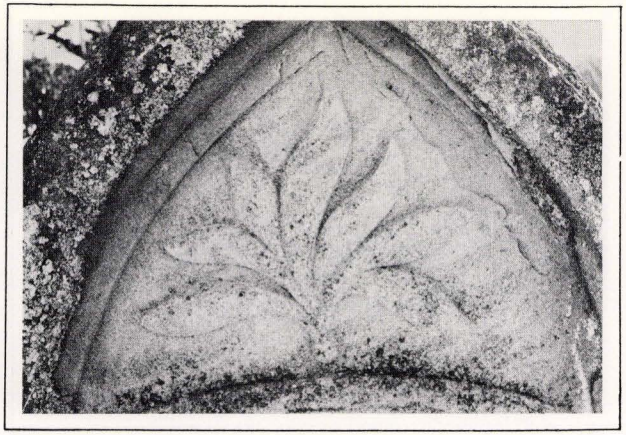


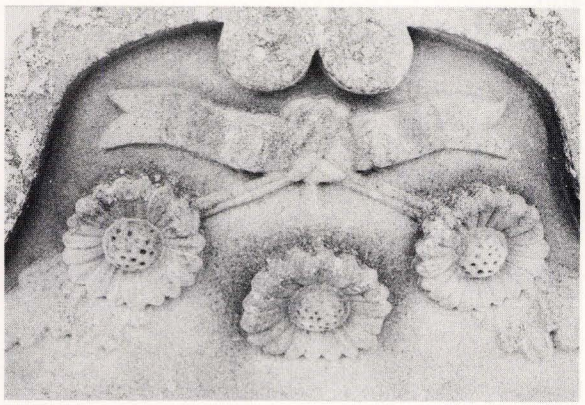
Merzhausen

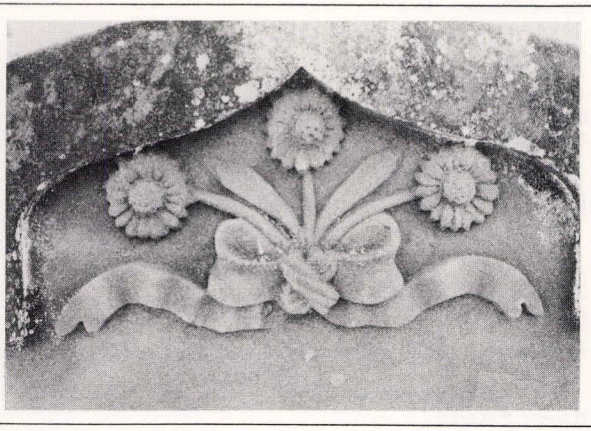
1,2,4,5 Verschiedene Perspektiven des Merzhausener Friedhofes

3 Stabiles Eingangstor, an alten Steinpfosten befestigt



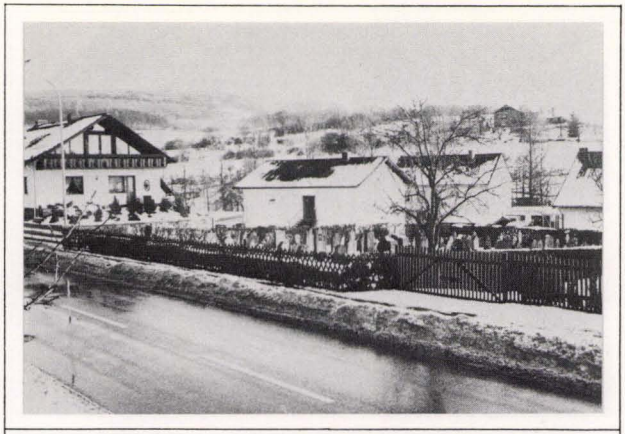




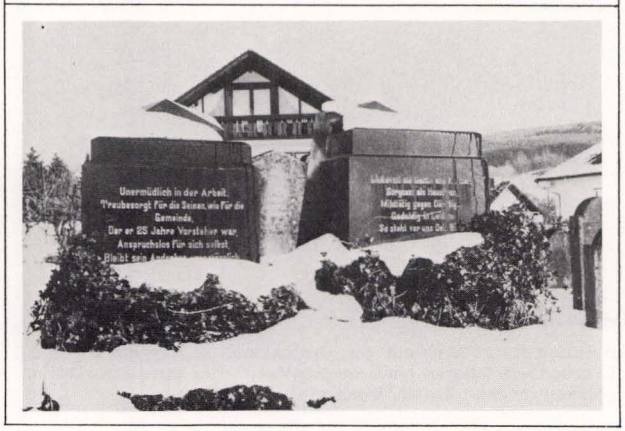


Merzhausen

Die Steinmetzarbeiten auf den Grabsteinen in Merzhausen sind z.T. besonders filigran herausgearbeitet. Hier eine Auswahl von besonders schönen Blumenmotiven







Neukirchen

1 Der einst außerhalb der Stadt gelegene Friedhof liegt heute inmitten eines Neubaugebietes

2 Das in dichten Reihen belegte Gräberfeld

3 Grab des Vorstehers der jüdischen Gemeinde und seiner Frau

Gemeinde	:	Neukirchen
Ortsteil	:	Neukirchen
Landkreis	:	Schwalm-Eder
Größe des Friedhofs	:	534 m²

Grundbucheintragung

Flur	:	26
Flurstück	:	28
Band	:	54
Blatt	:	1634
Laufende Nummer	:	5

Lage des Friedhofs

Ortskern	:	
Ortsrand innerhalb der Bebauung	:	X
Ortsrand, Übergang zur Flur	:	
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort	:	

Erschließung : Liegt an der Straße zwischen Neukirchen und Schwarzenborn

Umfeld

Wohnbebauung (Wo)	:	Wo
Gewerbegebiet (G)	:	
Mischgebiet (M)	:	
Ackerflächen (A)	:	
Wiese/Weide (W)	:	
Brache o.ä. (B)	:	
Sonstiges	:	

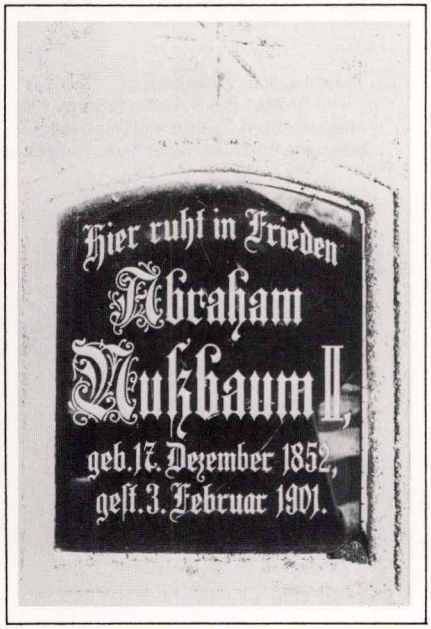
Orientierung in der Landschaft : Ein Blick aus der Ferne wird durch die umgebende Bebauung versperrt, von der Straße aus ist der Friedhof aber sehr gut als solcher zu erkennen

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart	:	Liguster und Hainbuche, geschnitten
Gehölzhöhe	:	1,00 m
Mauer: Material	:	
Höhe	:	





1 Gedenkstein der Stadt Neukirchen

2 Grabinschrift in Schmuckschrift

Zaun: Material : Zusätzlich zur Hecke Jägerzaun entlang der Straßenseite

Höhe :

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Jägerzaun, 1-fl.

Höhe : Breite : 1,00 m

Pfosten :

Tor verschlossen : ja, Hinweisschild am Eingang teilt mit, daß der Schlüssel bei der Stadtverwaltung erhältlich ist

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X

aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :

Veränderte Grundstruktur durch :

Intensive gärtnerische Umgestaltungen :

Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :

Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :

Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Feinschotterweg führt etwa 3m in den Friedhof hinein

Vegetation : Grabsteine Efeubewachsen; keine Großvegetation ; Obstbäume aus den Nachbargärten bestimmen das Bild des kleinen Friedhofs mit. Um das Ehrenmal und zwischen den Gräbern geschlossene Grasnarbe

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1858

letzte Belegung : 1940

Ehrenmal(e) Inschrift : Ein Gedenkstein steht auf der nicht belegten Fläche, Inschrift: "Zur Erinnerung an die ehemalige jüdische Kultusgemeinde und zum Gedenken an die Opfer in den Jahren von 1933 - 1945."

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Neukirchen

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 600 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : ca. 320 DM L
ca. 280 DM G

Gesamtkosten pro m² : etwa 1,10 DM

Gemeinde : Niedenstein

Ortsteil : Niedenstein

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 2634 m²

Grundbucheintragung

Flur : 13
Flurstück : 31/1
Band : 25
Blatt : 753
Laufende Nummer : 10

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung : X
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Über eine Anliegerstraße im Neubaugebiet

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Bewaldeter Steilhang

Orientierung in der Landschaft : Kleiner, versteckt liegender Friedhof in einem Neubaugebiet Niedensteins. Eine Fichtenaufforstung innerhalb des Friedhofs verhindert den Blick auf das Gräberfeld

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Crataegus geschnitten

Gehölzhöhe : 1,20m
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material :

Höhe :
Begleitende Großvegetation : Fichtenreihe an der rückwärtigen Seite

Eingang

Tor: Material : Lattentor, 2-fl.

Höhe : Breite :
Pfosten : Alte Sandsteinpfosten, 2,00 m

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Kiesweg führt vom Tor auf das Gräberfeld zu, innerhalb des Gräberfeldes keine Erschließung

Vegetation : Geschlossene Grasnarbe;
Zwei Drittel des Friedhofs sind mit einer dichten Fichtenaufforstung bestanden; einzelne Birken im Randbereich

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1850
Letzte Belegung : 1918

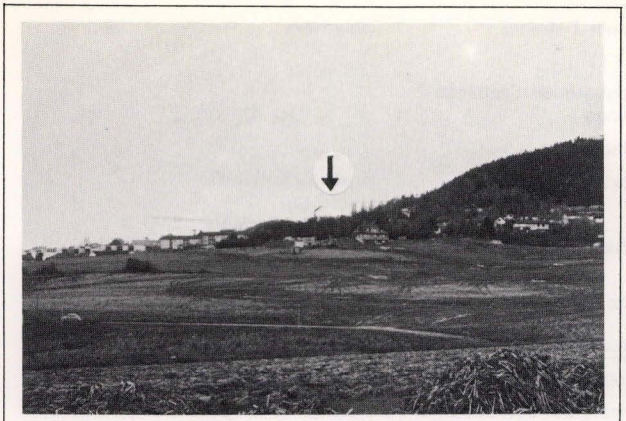
Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

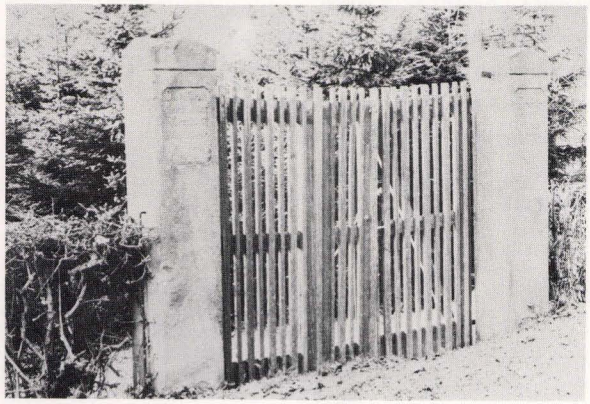
Pflege erfolgt durch : Stadt Niedenstein

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 6000 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : 1700 DM L
4300 DM G

Gesamtkosten pro m² : Etwa 2,30 m









Niedenstein

1 Der Friedhof, früher weitab vom Ortskern gelegen, ist heute von Neubaugebieten umschlossen

2 Die Sandsteinpfosten des Eingangstores sind noch in ihrem Originalzustand erhalten, auch die Inschriften auf beiden Seiten sind noch lesbar

3 Blick in das Gräberfeld

4 Im Vordergrund das Gräberfeld, im Hintergrund eine Fichtenaufforstung, die den Blick auf das Gräberfeld von der Erschließungsstraße aus versperrt (-versperren soll?)

Gemeinde : Schwalmstadt

Ortsteil : Niedergrenzebach

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 5837 m²

Grundbucheintragung

Flur : 1
Flurstück : 66
Band : 14
Blatt : 455
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca. 600 m

Erschließung : Über Feldwege, die vom "Schützenwaldweg" abgehen

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Feldhecken, Kreiskrankenhaus

Orientierung in der Landschaft : Von der B 254 aus (Richtung Kassel) ist der Friedhof gut zu sehen und auch als solcher zu erkennen. Der Friedhof liegt an einem mit dichten Feldgehölzhecken bestandenen Hang in der Nähe des Kreiskrankenhauses und ist umgeben von kleinteiligen Parzellierungen landwirtschaftlicher Nutzung

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Jägerzaun
Höhe : 1,00 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Jägerzauntor, 2-fl.
Höhe : Breite : 2,00 m
Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten :
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch : X
Intensive gärtnerische Umgestaltungen : X
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Vegetation als Gestaltungselement eines parkartig angelegten Friedhofs: unregelmäßig gepflanzte Kiefern, Tannen, Lärchen, Birken, Eichen, Ahorn, Heckenrose und div. Ziersträucher; geschlossene Grasnarbe

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1878
letzte Belegung : 1937

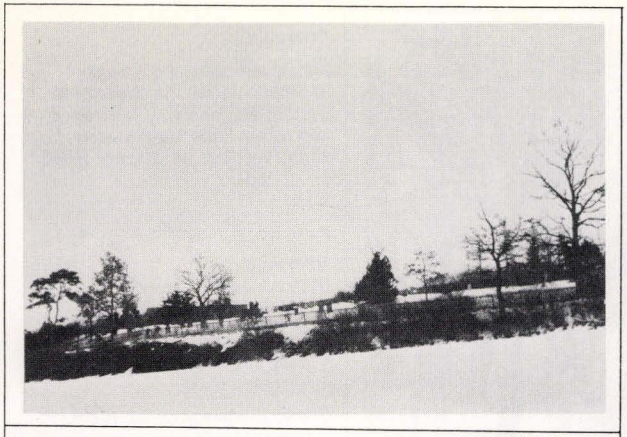
Ehrenmal(e) Inschrift : keine

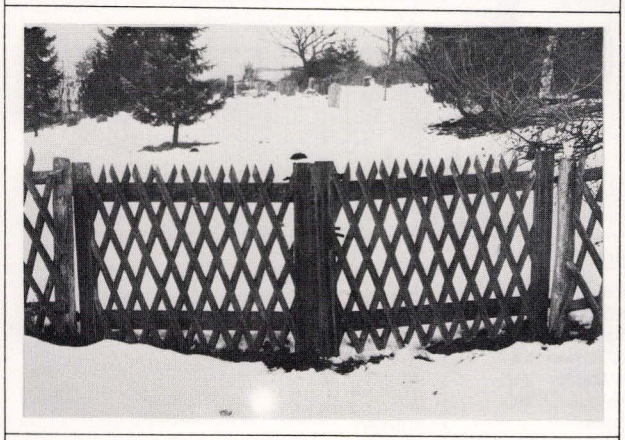
Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Schwalmstadt

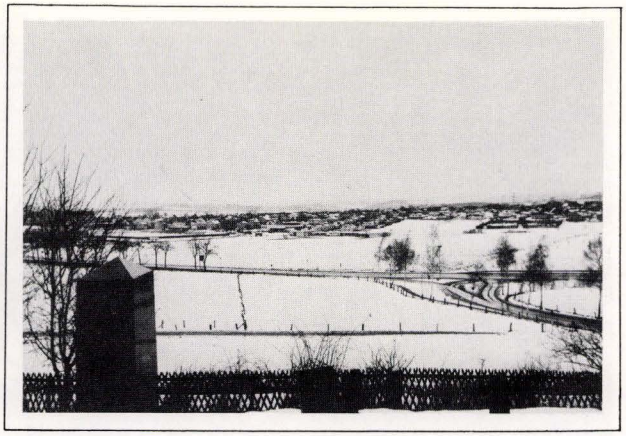
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 3794,05 DM ; lt. Angaben der Stadt erfordern die Pflegearbeiten mindestens diesen Betrag
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : etwa 0,65 DM









Niedergrenzebach

Der Friedhof von Niedergrenzebach, vormals weitab in der freien Feldflur gelegen, grenzt heute an eine Villensiedlung. Das moderne Kreiskrankenhaus befindet sich ebnfalls ganz in der Nähe.
Das Alter, die Auswahl und die Anordnung der Vegetation lassen darauf schließen, daß der Friedhof in der Nachkriegszeit neu gestaltet wurde.



Oberaula

Der große jüdische Friedhof in Oberaula ist zu etwa zwei Drittel bewaldet. Die Gräber des alten Teils liegen großzügig verteilt an diesem Hang

Oberaula
(Fotos nächste Seite)

1 Der jüdische Friedhof liegt am Ortsausgang von Oberaula an der Straße nach Kirchheim

2 Das Eingangstor ist nicht verschlossen

3 Der neuere Teil des Friedhofs ist dicht belegt

Gemeinde	:	Oberaula
Ortsteil	:	Oberaula
Landkreis	:	Schwalm-Eder
Größe des Friedhofs	:	5879 m²

Grundbucheintragung

Flur	:	17
Flurstück	:	27, 28, 26/4
Band	:	44
Blatt	:	1254
Laufende Nummer	:	6, 7, 8

Lage des Friedhofs

Ortskern	:	
Ortsrand innerhalb der Bebauung	:	
Ortsrand, Übergang zur Flur	:	X
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort	:	

Erschließung : Liegt am Ortsausgang Richtung Kirchheim an der B 454

Umfeld

Wohnbebauung (Wo)	:	Wo
Gewerbegebiet (G)	:	
Mischgebiet (M)	:	
Ackerflächen (A)	:	
Wiese/Weide (W)	:	W
Brache o.ä. (B)	:	
Sonstiges	:	Gärten

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt an einem mit lichtem Eichenwald bestandenen Hang, der in einer als Wiese und Weide genutzten Talebene ausläuft. Von der erschließenden Bundesstraße aus ist das Gelände nur schwer einzusehen.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart	:	Thuja ungeschnitten
Gehölzhöhe	:	2,50 m-3,00 m
Mauer: Material	:	
Höhe	:	







Zaun: Material : Staketten entlang der B 454, sonst Maschendraht

Höhe : 1,50 m

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Haupttor an der B 454: massives Holztor
Nebentor: Maschengitter im Metallrahmen

Höhe: H. 1,50 m; N. 1,50 m **Breite :** H. 2,00 m; N.1,00m

Pfosten : Haupttor: Betonpfosten

Tor verschlossen : beide unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : 1,50 m breiter Schotterweg führt vom Haupttor zum älteren Teil des Gräberfeldes

Vegetation : Vorwiegend alter, lichter Eichenbestand, daneben auch junge Buchen und Weiden; Zwischen den Gräbern in beiden Gräberfeldern geschlossene Grasnarbe; im neueren Teil des Friedhofs keine Großvegetation

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1887
Letzte Belegung : 1937

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Oberaula

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : ca. 800 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : G

Gesamtkosten pro m² : Etwa 0,14 DM

Gemeinde : Gudensberg

Ortsteil : Obervorschütz

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 13 204 m²

Grundbucheintragung

Flur : 2
Flurstück : 26/3
Band : 29
Blatt : 903
Laufende Nummer : 4

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X , ca. 500 m

Erschließung : Über einen Feldweg, der von der Landstraße nach Werkel rechts abgeht, und an einer Mühle vorbei zum Friedhof führt

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Landwirtschaftlicher Maschinenunterstand, Bienenzucht

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof von Obervorschütz liegt am Rande einer weitläufigen Talsenke. Auch aus weiterer Entfernung ist er aufgrund seiner Größe und seiner ausgeprägten Vegetation gut zu erkennen; außerhalb der Vegetationsperiode fällt er auch durch den etwa 10 m hohen Basalthügel in seinem Gelände auf.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Hainbuche geschnitten

Gehölzhöhe : 1,50 m
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Maschendraht

Höhe : 1,80
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Schmiedeeisern ; 2-fl.

Höhe : 1,60 m Breite : 3,00 m
Pfosten : Sandsteinpfosten; Aufschrift mit weißer Farbe: Unbefugten ist der Zutritt verboten.
Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Zwei Stichwege (Feinschotter) führen vom Tor in das neuere Gräberfeld

Vegetation : Eichen, Fichten, daneben auch Kirschen, Buchen und Lebensbäume; die gesamte Fläche wird von einer kurzgehaltenen Wiese bedeckt; im Bereich der Wege auch junge Rosen ;
ein Teil des Friedhofs ist der Sukzession freigegeben

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1840
letzte Belegung : 1934

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch :

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : Auf unsere Anfrage erhielten wir keine Antwort seitens der Gemeinde
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) :

Gesamtkosten pro m²











Obervorschütz

1 Blick vom Obervorschützer Ortsrand auf den jüdischen Friedhof (Bildmitte, Hintergrund)

2,5 Blick von der Basaltkuppe hinunter auf die ältesten Grabsteine (2) und auf das neuere große Grabfeld (5)

3 Das alte eiserne Tor des jüdischen Friedhofs

4 Blick auf die Basaltkuppe, den ältesten Teil des Friedhofs. Im linken Bildrand ist eine von drei Bänken zu erkennen, die in unmittelbarer Nähe des Eingangs aufgestellt sind



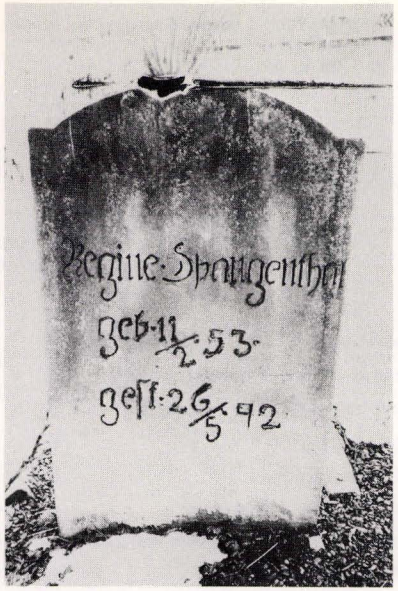
Obervorschütz

Der große Basaltkegel inmitten des jüdischen Friedhofes ist ortsbildprägend und auch aus der näheren Umgebung gut zu erkennen. An ihm haben die ersten Grablegungen stattgefunden.

Obervorschütz

Anmerkungen

Die auf dem Friedhof aufgestellten Bänke sowie Nutzungsspuren (Baumhütten, Gravuren an Bänken) lassen vermuten, daß der Friedhof zumindest in der Vegetationsperiode von der örtlichen Bevölkerung aufgesucht wird.
Der Friedhof wurde um 1730 gegründet und diente zeitweiligbis zu 15 Gemeinden als Begräbnisplatz.







Gemeinde : Spangenberg

Ortsteil : Spangenberg

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 2152 m² lt. Gemeinde, 2550 m² lt.RP

Grundbucheintragung

Flur : 8
Flurstück : 1
Band : 45
Blatt : 1537
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung : X
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der Erschließungsstraße zum Schloß Spangenberg

Umfeld

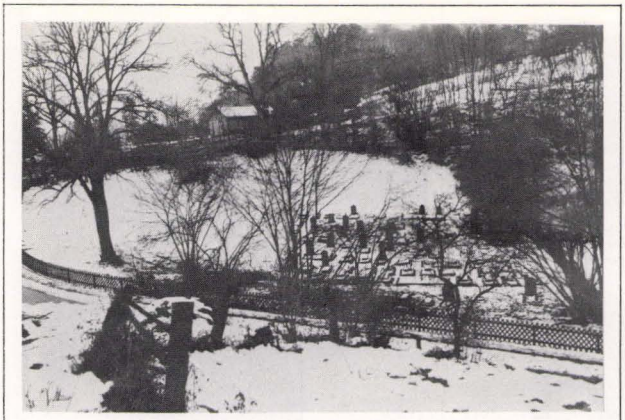
Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Gärten, Obstwiese, Bauernhof

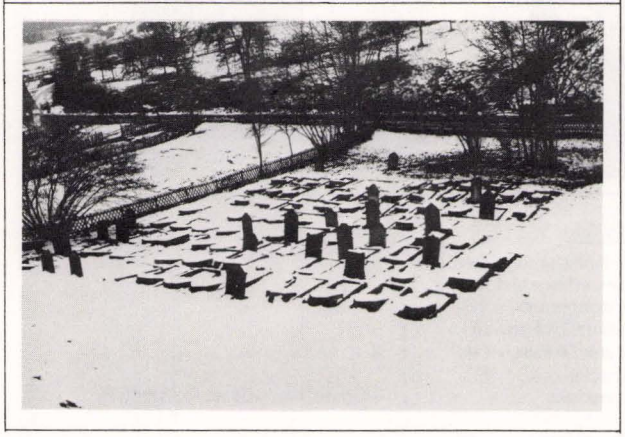
Orientierung in der Landschaft : Da das Gräberfeld des Friedhofs in einer Senke liegt, fällt nur das in der Nähe des Eingangs stehende Mahnmal von der Straße her in das Blickfeld des Vorbeifahrenden.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :





Spangenberg (Fotos vorhergehende Seite)

1 1981 wurde dieser Gedenkstein gesetzt. Auf der Rückseite ist ein Sinnspruch von Bertolt Brecht eingraviert. Text: "Man muß gegen die Roheit die Güte setzen"

2 Verwitternde große Stele

3 Etwas ungelenke und vielleicht gerade deshalb eindrucksvolle Beschriftung auf der Rückseite eines Grabsteins

Spangenberg

1 Blick auf das - gemessen an der gesamten Friedhofsfläche - kleine Gräberfeld

2 Gräberfeld mit - überwiegend umgelegten - Grabsteinen; durch umsichtiges Umlegen bleibt der Eindruck einer gepflegten Anlage erhalten

Zaun: Material : Jägerzaun , sowie Reste eines Staketten-zaunes

Höhe : 1,20 m

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Metalltor, 2-fl.

Höhe : 1,50 m Breite : 2,00 m

Pfosten : Wuchtige Betonpfosten mit der Inschrift: "Die Lebenden dem Tode, die Toten dem Leben."

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	X
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Mehrere große Sträucher (Hasel, Ahorn, Rosen); riesiger Solitär in der Nähe des Gräberfeldes; geschlossene Grasnarbe; zwischen den Gräbern keine Vegetation, da die Zwischenräume mit Feinschotter abgestreut sind

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1870

Letzte Belegung : 1936

Ehrenmal(e) Inschrift : Das erst 1981 aufgestellte Ehrenmal trägt die Inschrift:"Zum Gedenken an die jüdischen Opfer der Gewaltherrschaft 1933-1945 Die Stadt Spangenberg" und auf der Rückseite:Man muß gegen die Rohheit die Güte setzen , B.Brecht

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Spangenberg

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 2000 DM - 3000 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : 2000 DM L

Gesamtkosten pro m² : Bei 2000 DM = etwa 0,90 DM
Bei 3000 DM = etwa 1,40 DM





Gemeinde : Schwalmstadt

Ortsteil : Treysa

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 1089 m²

Grundbucheintragung

Flur : 30
Flurstück : 269/54
Band : 88
Blatt : 2686
Laufende Nummer : 7

Lage des Friedhofs

Ortskern : X
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der "Wasenberger Straße"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges :

Orientierung in der Landschaft : Kleiner dicht belegter Friedhof in innerstädtischer Lage, zwischen zwei Straßen gelegen. Obwohl der Friedhof auf einem höheren Niveau als die Erschließungsstraße liegt, ist er von dieser aus gut zu sehen und als Friedhof zu erkennen.

Treysa

1 Kunstvoll geschmiedetes Eisentor; die vier schwarzen Balken sind Treppenstufen, die aus dem Schnee ragen

2 Ein einfacher, aber sehr gut gepflegter Stakettenzaun trennt den Friedhof an zwei Seiten von der Straße

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Thuja und Liguster, geschnitten

Gehölzhöhe : 1,00 m - 1,50 m

Mauer: Material :

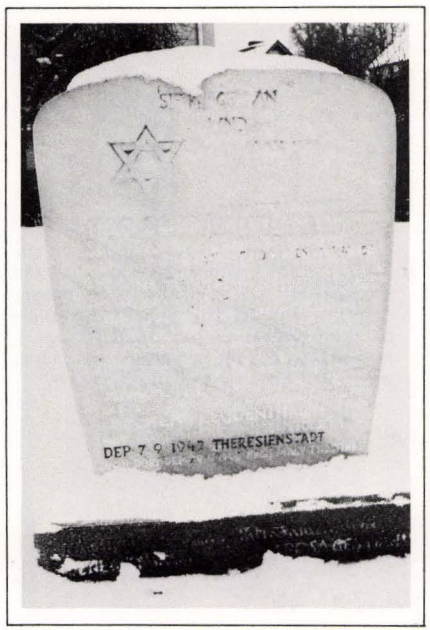
Höhe :

Treysa (Fotos nächste Seite)

1 Gedenkstein der Stadt Treysa

2 Privat errichteter Gedenkstein mit den Namen jüdischer Bürger, die in Theresienstadt ums Leben kamen





Zaun: Material : Entlang der Stephanstraße Stakettenzaun auf Betonstützmauer, zusätzlich zur
Höhe : Thujahecke Maschendraht
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Scönes schmiedeeisernes Tor, 2-fl.

Höhe : Breite : 2,00 m
Pfosten : Zwei gemauerte Steinquader

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Vom Tor führen vier Betonstufen zum Gräberfeld hinauf

Vegetation : Außer Gras zwischen den Gräbern keine Vegetation auf dem Friedhof

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :
Letzte Belegung : 1935

Ehrenmal(e) : Gedenkstein mit der Aufschrift: "Zum
Inschrift Andenken an die jüdischen Bürger der Stadt Treysa, die in den Jahren 1933-1945 der Terrorherrschaft zum Opfer fielen." Daneben gibt es noch einen privaten Gedenkstein mit den Namen von KZ-Opfern

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Schwalmstadt

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 1981: 708,95DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : 0,65 DM



Ungedanken

Bereits 1909 mußte eine Stiftung die Unterhaltung des Friedhofes finanzieren, da viele jüdische Familien nach Kassel und Fritzlar abgewandert waren. Es wird vermutet, daß die jüdische Gemeinde Ungedankens polnischen Ursprungs ist.
Das Foto zeigt die malerische Eingangssituation des Friedhofs

Gemeinde : Fritzlar

Ortsteil : Ungedanken

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 2874 m² lt. RP, 1875 m² lt. Gemeinde

Grundbucheintragung

Flur : 4
Flurstück : 5
Band : 7
Blatt : 260
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung : X (Neubaugebiet)
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der "Bührabergstraße"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Obstwiese, Gärten

Orientierung in der Landschaft : Durch geschlossene, doppelte Fichtenreihe entlang der Friedhofsgrenze ist die Parzelle weithin als geschlossene Anlage sichtbar, nicht aber ohne weiteres auch als Friedhof zu erkennen.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :









Ungedanken

1 Blick auf die Friedhofsanlage am Büraberg

2 Altes, gut erhaltenes Staketten tor

3 Das Foto zeigt das lange, schmale Gräberfeld des jüdischen Friedhofes

4 Grabsteine der Familie Gutheim, die seit dem 17.Jahrhundert in Ungedanken lebte

Zaun: Material	:	Jägerzaun
Höhe	:	1,00 m
Begleitende Großvegetation	:	Geschlossene Fichtenreihe
Eingang		
Tor: Material	:	Staketten tor, 2-fl.
Höhe: 1,50 m		Breite: 2,00 m
Pfosten	:	Steinerne Pfosten
Tor verschlossen	:	ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	X
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Vornehmlich alte Eichen, Fichten, Linden, Lebensbäume, Eiben und Kiefern. Dominierend ist eine etwa in der Mitte des Friedhofs stehende sehr alte Kiefer mit einem Stammdurchmesser von etwa 1,00 m. Nur etwa die Hälfte der Fläche ist mit Gräbern belegt, der Rest ist unebene Wiese

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1798
letzte Belegung : 1952

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Fritzlar

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 1500 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : Bei 2874 m² = etwa 0,50 DM
Bei 1875 m² = genau 0,80 DM

Gemeinde : Fritzlar

Ortsteil : Züschen (Neuer Teil)

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 1342 m² (für beide Friedhofsteile)

Grundbucheintragung

Flur	: 6	6
Flurstück	: 14	15
Band	: 4	4
Blatt	: Art. 107	Art. 107
Laufende Nummer	: 3	4

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur : X
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Über die Straße "Kalkröse"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) : G
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Obstwiesen

Orientierung in der Landschaft : Die jüdische Friedhofsanlage in Züschen besteht aus 2 Teilfriedhöfen, die durch einen Fahrweg voneinander getrennt sind. Der ältere, näher zum Ort hin liegende Friedhofsteil ist kaum noch als solcher erkennbar. Die mit Kriechwacholder, Fichten u. Birken gestaltete Fläche läßt zwar eine öffentliche Anlage erwarten, kaum aber einen historischen Friedhof. Der neuere, noch gut erhaltene Friedhofsteil ist auch von weitem noch gut als solcher zu erkennen.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Crataegus geschnitten

Gehölzhöhe : 1,20 m - 1,50 m

Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Zusätzlich zur Hecke Maschendraht

Höhe :

Begleitende Großvegetation :

Eingang : 2 Tore

Tor: Material : Haupttor: Lattentor, 1-fl.
Nebentor: Stakettentor, 1-fl.

Höhe: H.: 1,50 m; N.:1,50 m Breite: H.: 2,00m, N.: 1,00m

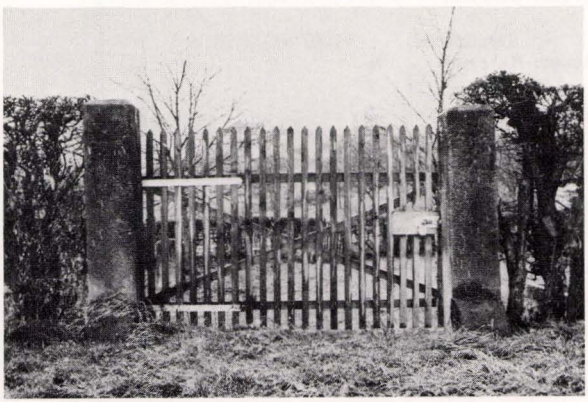
Pfosten : H.: Steinquader, 1,50 m hoch, mit Inschrift: 1879

Tor verschlossen : Ein Tor verschlossen, ein Tor offen









Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Drei Ahorn, drei Birken, eine Linde, vier Ziersträucher ; Wiese, gemäht

Lesbare Datierungen

Erste Belegung	:
Letzte Belegung	:
Ehrenmal(e)	:
Inschrift	

Pflege

Pflege erfolgt durch	:	Stadt Fritzlar
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr	:	1000 DM (für Fritzlar und Züschen zusammen)
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L)	:	L
Gesamtkosten pro m²	:	Nicht zu errechnen

Gemeinde : Fritzlar

Ortsteil : Züschen (Alter Teil)

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 1342 m² (für beide Friedhofsteile)

Grundbucheintragung

Flur : 6
Flurstück : 14, 15
Band : 4
Blatt : Art. 107
Laufende Nummer : 3, 4

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur : X
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Über die Straße "Kalkröse"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) : G
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Obstwiesen

Orientierung in der Landschaft : Siehe Fritzlar - Neuer Teil

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : 2 Seiten Jägerzaun, 1 Seite Lattenzaun
1 Seite Metallzaun
Höhe : 1,00 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : 2 Tore , beide Jägerzaun u. 1-fl.

Höhe : Breite : 2m u. 1m
Pfosten :

Tor verschlossen : beide unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten :
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Nicht mehr eindeutig feststellbar

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Im Bereich der Gräber mehrere Wacholder (vorwiegend niedrige); Großvegetation aus Obstgehölz und Fichten bestehend; geschlossene Grasnarbe, vermutlich Weidenutzung (unregelmäßige Grasnarbe, Tierkot)

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :
Letzte Belegung :

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

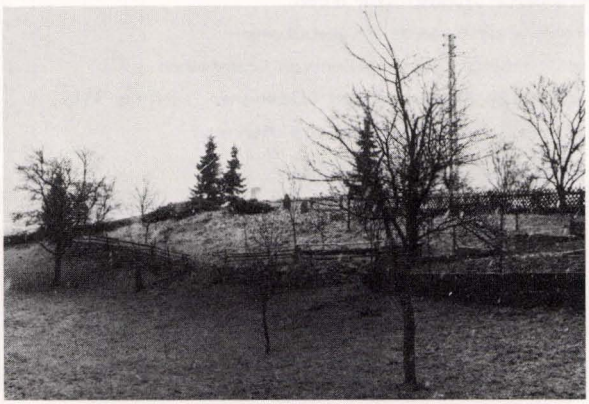
Pflege erfolgt durch : Stadt Fritzlar

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 1000 DM (für Fritzlar und Züschen zusammen)
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : Nicht zu errechnen









Züschen

1 Im Bilvordergrund links ist der neuere Teil, im Hintergrund rechts der alte Teil des Friedhofes zu sehen

2 Das Foto zeigt den alten Teil des Friedhofes, der räumlich von dem neuen Teil getrennt ist. Der Durchgang zur Weide (Standort des Fotografen) und die Struktur der Grasnarbe lassen darauf schließen, daß die Fläche durch Beweidung gepflegt wird.

3 Die kleine Bank, auf der sich leider alter Draht türmt, steht am Rande des Friedhofs.

4 Mit Obstbäumen und Immergrünem ist der alte Teil des Friedhofs überzogen.

Züschen (Fotos 2 Seiten weiter vorn)

1 Ein landwirtschaftlicher Fahrweg teilt den alten und den neueren Friedhof voneinander

2 Blick auf den gut erhaltenen neuen Friedhofsteil

3 Das Staketten tor entspricht der ländlichen Formensprache für den Außenbereich

4 Eine vermutlich sehr alte Doppelgrabstelle

Gemeinde : Zwesten

Ortsteil : Zwesten

Landkreis : Schwalm-Eder

Größe des Friedhofs : 2034 m²

Grundbucheintragung

Flur : 7
Flurstück : 101/1
Band : 32
Blatt : 792
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur : X
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Über eine Wiese durch ein Baumspalier

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Wald in 50 m Entfernung

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof lag früher in freier Feldflur und ist heute Zwischenglied zwischen mehrgeschossiger Bebauung und der Feldflur.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Hainbuche , geschnitten

Gehölzhöhe : 1,50 m
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material :

Höhe :
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Stakettentor, 3-fl.

Höhe: 1,30 m Breite : 1,00 m und 3,00 m
Pfosten : Innerhalb des Friedhofs stehen noch die Reste des alten Tores (Steinquader), heute aber ohne jede Funktion
Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen : X
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Birken und Fichten im Raster gepflanzt; eine Kiefer und eine kleine Eiche, sowie unterschiedlichste Zier-und Feldhecken zwischen einem Teil der Grabsteine. Geschlossene Grasnarbe. Alter, Anordnung und Auswahl der Vegetation lassen darauf schließen, daß die Anlage in den 60er Jahren gärtnerisch umgestaltet worden ist.

Lesbare Datierungen
Erste Belegung :
Letzte Belegung :

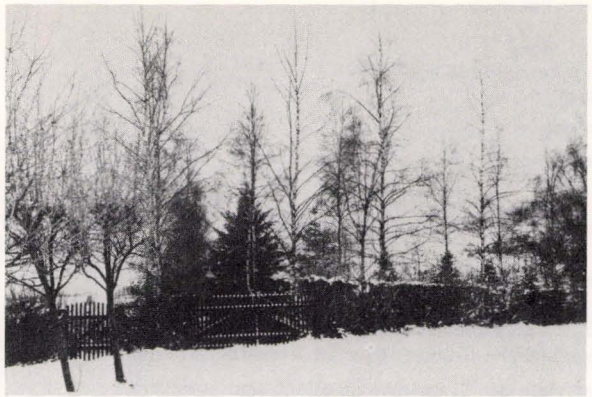
Ehrenmal(e) : keine
Inschrift

Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Zwesten

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 1200 DM - 1600 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : 1200 DM L
400 DM G

Gesamtkosten pro m² : Bei 1200 DM = etwa 0,60 DM
Bei 1600 DM = etwa 0,80 DM









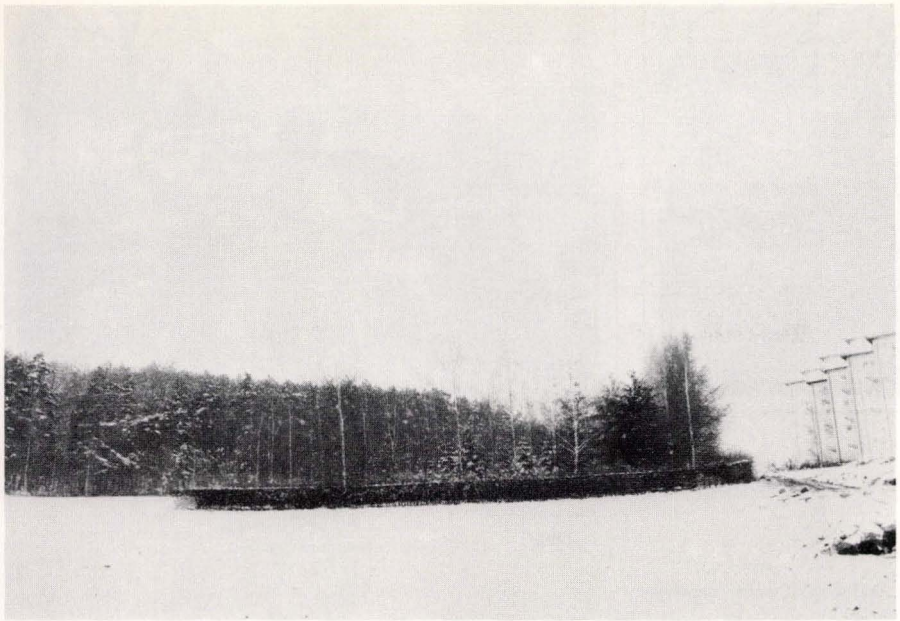
Zwesten

1 Blick auf die beiden Eingangstore, der Weg zum kleinen Tor führt zwischen Obstbäumen hindurch

2 Nach historischen Vorbildern liebevoll gestaltetes Staketten-tor (im Bogen abschließende Staketten)

3 Ein Teil des Gräberfeldes ist mit dornigen Sträuchern bepflanzt und wird von diesen langsam verschlungen

4 Der Friedhofsinnenraum wurde gartenarchitektonisch umgestaltet und ist recht intensiv gepflegt



Zwesten

Der früher völlig abseits des Ortes gelegene Friedhof ist mittlerweile von der Bebauung eingeholt worden.

Gemeinde	:	Diemelsee
Ortsteil	:	Adorf
Landkreis	:	Waldeck-Frankenberg
Größe des Friedhofs	:	885 m²

Grundbucheintragung

Flur	:	4
Flurstück	:	23
Band	:	1
Blatt	:	21
Laufende Nummer	:	3

Lage des Friedhofs

Ortskern	:	
Ortsrand innerhalb der Bebauung	:	Liegt außerhalb des Ortes in unmittelbarer Nähe einer großen Sport- und Freizeithalle
Ortsrand, Übergang zur Flur	:	
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort	:	
Erschließung	:	Erschließung erfolgt über die Zufahrt zur Dansenberghalle

Umfeld

Wohnbebauung (Wo)	:	
Gewerbegebiet (G)	:	
Mischgebiet (M)	:	
Ackerflächen (A)	:	
Wiese/Weide (W)	:	
Brache o.ä. (B)	:	
Sonstiges	:	Mehrzweckhalle, bewachsene Hangabbruchkante
Orientierung in der Landschaft	:	Der Friedhof liegt in unmittelbarer Nähe der Dansenberghalle, direkt an der Hangabrißkante eines Hochplateaus oberhalb der Gemeinde Adorf. Vom Ort aus ist der Friedhof nicht zu sehen.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke:	Gehölzart	:	Crataegus geschnitten
	Gehölzhöhe	:	1,00 m
Mauer:	Material	:	
	Höhe	:	





Zaun: Material :

Höhe :

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Holztor mit Baldachin, sehr massive Konstruktion, 2-fl.

Höhe : 1,80m-2,00m Breite :

Pfosten :

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	X
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Schotterweg bis etwa in die Mitte des Friedhofs (1,00m breit; nicht eingefaßt)

Vegetation : Sieben sehr alte Großbäume, davon fünf Eichen, eine Birke und ein Ahorn; zwei Ziersträucher, ein junger Ahorn; geschlossene Grasnarbe zwischen den Gräbern, am Steilhang lückig

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1856
letzte Belegung : 1936

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Diemelsee

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : etwa 1000 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : etwa 530 DM L
etwa 470 DM G

Gesamtkosten pro m² : etwa 1,10 DM

Adorf

1 Die alte Crataegushecke unterstützt den Eindruck eines historischen Ensembles

2 Der Friedhof von der Hangkante aus fotografiert, im Hintergrund die Dansenberghalle



Adorf

Der jüdische Friedhof liegt oberhalb der Ortschaft Adorf, gleich hinter der Dansenberghalle. Im Hintergrund sind schwach die Dächer von Adorf zu sehen.

Gemeinde : Frankenau

Ortsteil : Altenlotheim

Landkreis : Waldeck-Frankenberg

Größe des Friedhofs : 300 m²

Grundbucheintragung

Flur : 13
Flurstück : 66
Band : 5
Blatt : 202
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur : X
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der Straße "Im Mühlenfeld" hinter dem christlichen Friedhof

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Aussiedlerhof
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Wald in etwa 600 m, christlicher Friedhof

Orientierung in der Landschaft : Die kleine geschlossene Anlage ist von der umgebenden Feldflur aus gut zu sehen, jedoch kaum als Friedhof zu erkennen, da die wenigen Grabsteine allesamt umgelegt worden sind.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Ahorn geschnitten

Gehölzhöhe : 1,20 m
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Staketten

Höhe : 1,00 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Stakettentor, 1-fl.

Höhe: 1,00 m Breite : 2,50 m
Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten :
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch : Nicht genau feststellbar, nur sechs Gräber vorhanden
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Rasenfläche, keine Großvegetation, aufkommende Sukzession auf drei Gräbern

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :
Letzte Belegung :

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Frankenau

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 1500 DM (zusammen mit Frankenau)
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : etwa 1024 DM L
etwa 476 DM G

Gesamtkosten pro m² : Nicht zu errechnen



Altenlotheim

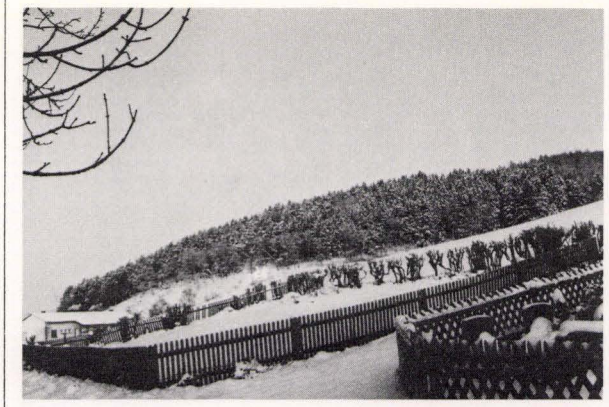
Der jüdische Friedhof mit dem Ortsbild von Altenlotheim im Hintergrund. Gleich neben (bzw. hinter) dem jüdischen Friedhof liegt der kommunale Friedhof

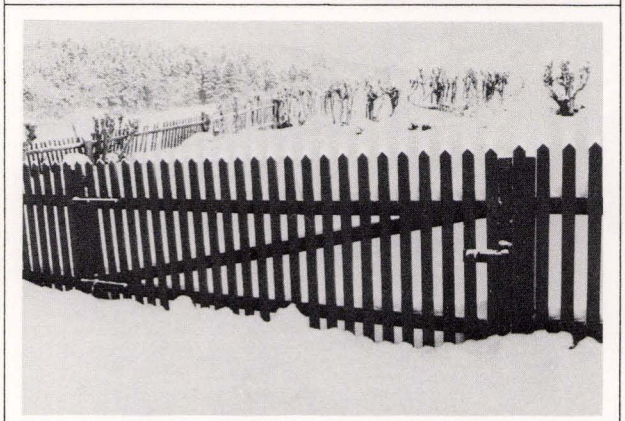
Altenlotheim (Fotos nächste Seite)

1 Links im Bild der jüdische Friedhof, rechts der kommunale

2 Das Eingangstor

3 Nur schwach erkennbar unter der dicken Schneedecke liegen dicht an die Hecke gedrückt die einzigen Grabsteine dieses Friedhofs







Gemeinde	: Bad Wildungen	
Ortsteil	: Bad Wildungen	
Landkreis	: Waldeck-Frankenberg	
Größe des Friedhofs	: 2745 m²	
Grundbucheintragung		
Flur	: 2	2
Flurstück	: 221/77	391/76
Band	: 6	6
Blatt	: Art.162	Art.162
Laufende Nummer	: 2	3
Lage des Friedhofs		
Ortskern	: X	
Ortsrand innerhalb der Bebauung	:	
Ortsrand, Übergang zur Flur	:	
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort	:	
Erschließung	: Liegt an der "Weinbergstraße" in Alt-Wildungen	
Umfeld		
Wohnbebauung (Wo)	: Wo	
Gewerbegebiet (G)	:	
Mischgebiet (M)	:	
Ackerflächen (A)	:	
Wiese/Weide (W)	:	
Brache o.ä. (B)	:	
Sonstiges	:	
Orientierung in der Landschaft	: Städtische Anlage inmitten mehrgeschossiger Wohnbebauung	
Struktur des Friedhofs		
Einfriedigung		
Hecke: Gehölzart	: aus div. Gehölzen, lückig, ungeschnitten	
Gehölzhöhe	:	
Mauer: Material	:	
Höhe	:	



Zaun: Material : Maschendraht zusätzlich zur Hecke
Jägerzaun entlang der Straßenseite

Höhe : Jägerzaun 0,80 m

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Jägerzauntor , 2-fl.

Höhe : 0,80 m **Breite :** 3,00 m

Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Alter Weg als Vertiefung in der Rasenfläche noch zu erkennen

Vegetation : Birken, alte Eichen, jüngere Ziersträucher stehen über die gesamte Parzelle verteilt; zwischen den älteren Gräbern sowie auf der unbelegten Fläche (etwa zwei Drittel) Rasen.

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1879
letzte Belegung : 1938

Ehrenmal(e) Inschrift : Ein Ehrenmal steht in der Nähe des Eingangs und trägt die Inschrift:"Zum ewigen Andenken an die Opfer der israelitischen Gemeinde Bad Wildungen , die in den Jahren 1933-1945 ihr Leben in KZ-Lagern qualvoll lassen mußten. In Liebe gewidmet von den Überlebenden!"

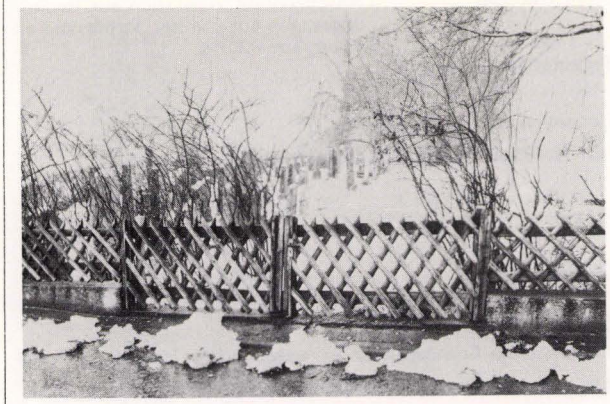
Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Bad Wildungen

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 4000 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : 1890 DM L
2110 DM G

Gesamtkosten pro m^2 : etwa 1,40 DM












Zum Andenken an
ADOLF HAMMERSCHLAG
MAX HAMMERSCHLAG
EDGAR HAMMERSCHLAG
HERM. HAMMERSCHLAG
IRENE HAMMERSCHLAG
GEB. DOHL
INGE HAMMERSCHLAG
KÄTHE WOLF
GEB. HAMMERSCHLAG
MEIER WOLF
HANS WOLF
ANITA WOLF
est. als Martyrer in K. Z. Lagern
1933 – 1945.
In Liebe gewidmet von der einzig
Überlebenden
SELMA HAMMERSCHLAG
GEB. KATZ
ROSALIE
HAMMERSCHLAG
geb. Harth
geb. 18. 12. 1858
gest. 19. 5. 1933



Bad Wildungen (Fotos vorhergehende Seite)

1 Das Eingangstor des Friedhofs

2 Blick in das alte Grabfeld

3,5 Grabsteinensembles unter dem schützenden Dach eines Solitärs

4 Grab eines fremden Juden aus Ungarn, der - vermutlich als Kurgast - in Bad Wildungen starb und auch dort begraben wurde

6 Private Gedenktafel für die Familien Wolf und Hammerschlag, die in KZ-Lagern verstorben sind

Bad Wildungen

1 Gedenkstein für die jüdischen Opfer des Faschismus und die in der sog. Reichskristallnacht zerstörte Synagoge. Der Gedenkstein, vormals auf dem Gelände der Synagoge aufgestellt, wurde aus dem Straßenbild entfernt und auf den Friedhof gebracht. (Vergl. Gedenkstein für die Synagoge in Witzenhausen)

2 Schwungvoll gestalteter Grabstein unter Verwendung barocker Stilelemente



Bad Wildungen

Anmerkungen

Der Friedhof in Bad Wildungen wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gegründet. Es fanden dort nicht nur die ansässigen Juden ihre letzte Ruhestätte, sondern auch häufig Juden, die nach Bad Wildungen zur Kur gekommen waren und dort verstorben sind. In Bad Wildungen gab es koscher geführte Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe, was die hohe Anzahl jüdischer Kurgäste erklärt.
In der Nazi-Zeit sind auch mehrere Familien aus Bad Wildungen in KZ-Lagern umgekommen; für einen Teil von ihnen wurden private Gedenksteine errichtet oder ihre Namen auf vorhandenen Grabsteinen ergänzt.
Der Friedhof wird von der Stadt Bad Wildungen intensiv gepflegt; in einem sehr eng belegten Gräberfeld wird die Vegetation zwischen den Grabeinfassungen durch ausgegossenen Beton zurückgehalten.

Gemeinde : Allendorf/Eder

Ortsteil : Battenfeld

Landkreis : Waldeck-Frankenberg

Größe des Friedhofs : 3620 m²

Grundbucheintragung

Flur : 9
Flurstück : 156
Band : 22
Blatt : 636
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X , ca 2 km

Erschließung : Über landwirtschaftliche Fahrwege

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Eichenwald, Fichtenaufforstung

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof ist aufgrund seiner Größe sowie seiner ausgeprägten Großvegetation weithin sichtbar. Er liegt auf einer Anhöhe vor der bewaldeten Kuppe. Da der Friedhof von drei Seiten von einem Maschendrahtzaun umgeben ist, sind auch die Grabsteine schon von weitem zu erkennen.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Hainbuche geschnitten, nur entlang einer Seite des Friedhofs
Gehölzhöhe : 1,50 m
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Maschendraht

Höhe : 1,30 m
Begleitende Großvegetation : Entlang der Eingangsseite stehen vier, in regelmäßigen Abständen gepflanzte Fichten

Eingang

Tor: Material : Maschengitter , 2-fl.

Höhe: 1,30 m Breite : 4,00 m
Pfosten : Beton

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Ein zwei Meter breiter Schotterweg führt vom Eingang etwa 20 m in den Friedhof hinein

Vegetation : Große, sehr alte Nadelbäume (Kiefern und Lärchen) stehen in zwei Gruppen etwa in der Mitte des Friedhofes. Vier Fichten stehen entlang der Eingangsseite; geschlossene Grasnarbe (Wiese)

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1859
Letzte Belegung : 1937

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

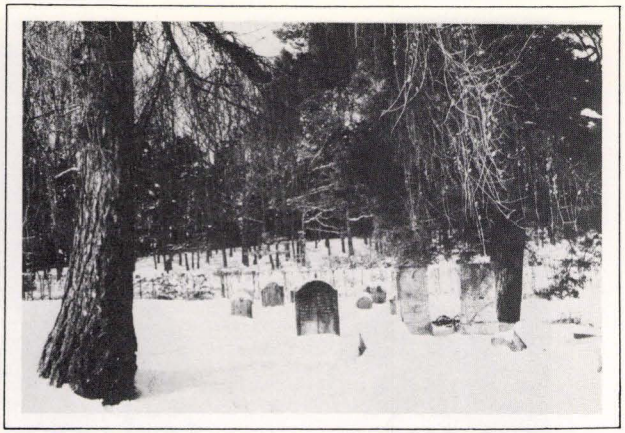
Pflege erfolgt durch : Stadt Allendorf/Eder
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 3000 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : G
Gesamtkosten pro m² : etwa 0,80 DM



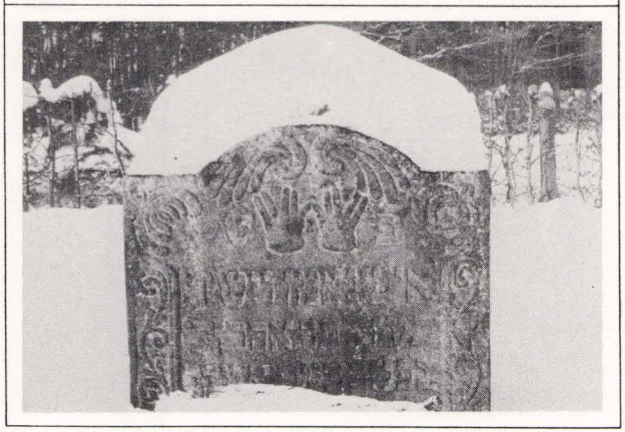
Battenfeld

Die große Friedhofsanlage liegt ähnlich wie in Binsförth an einem Hang vor dem Wald. Der Friedhof stammt aus dem 18. Jahrhundert; leider sind schon viele Grabsteine umgelegt worden









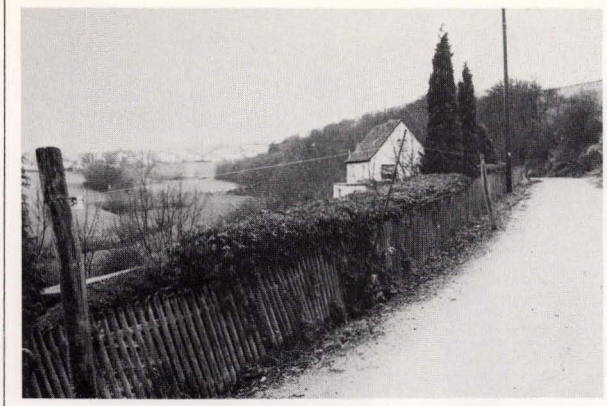
Battenfeld

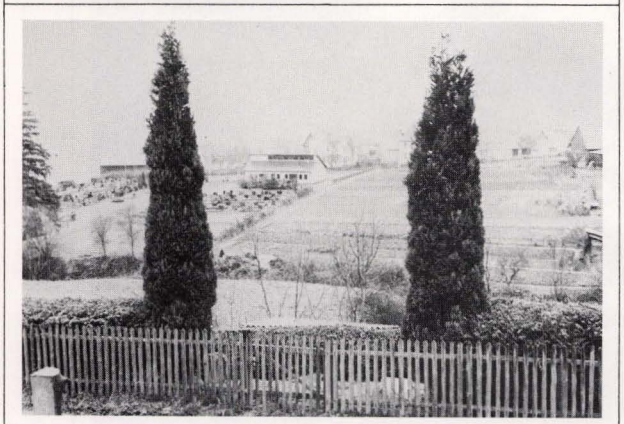
1 Eingang des Battenfelder Judenfriedhofs

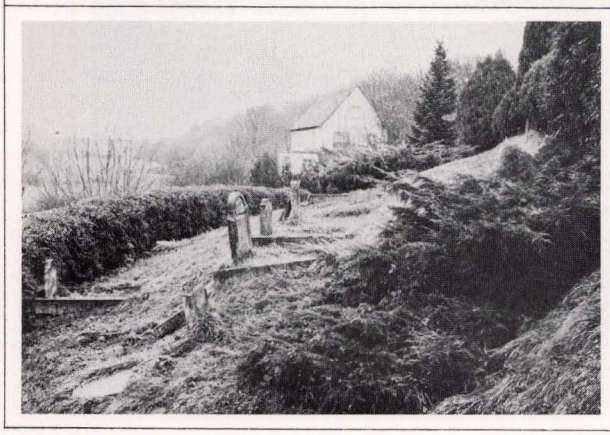
2 Die Gesamtanlage vor der Kulisse des Waldes

3 Grabstein mit dem oft zu findenden Symbol der segnenden Rabbinerhände

4 Grabsteinensemble in der Nähe des Eingangs







Gemeinde	:	Edertal
Ortsteil	:	Bergheim
Landkreis	:	Waldeck-Frankenberg
Größe des Friedhofs	:	650 m²

Grundbucheintragung

Flur	:	2
Flurstück	:	40/3
Band	:	2
Blatt	:	Art. 31
Laufende Nummer	:	508

Lage des Friedhofs

Ortskern	:	
Ortsrand innerhalb der Bebauung	:	
Ortsrand, Übergang zur Flur	:	X
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort	:	

Erschließung :

Umfeld

Wohnbebauung (Wo)	:	Wo
Gewerbegebiet (G)	:	
Mischgebiet (M)	:	
Ackerflächen (A)	:	
Wiese/Weide (W)	:	W
Brache o.ä. (B)	:	
Sonstiges	:	Gärten

Orientierung in der Landschaft : Die ausschließliche Verwendung von immergrünen Gehölzen macht den Friedhof zu einer aus der übrigen Landschaft herausragenden Anlage. Besonders markant sind die zwei säulenartig aufgewachsenen Thuja, die den Eingang rechts und links flankieren. Wohltuend empfanden wir das Fehlen "moderner Gestaltungselemente"; die alte Thujahecke und dasvermutlich ebenso alte Tor vermitteln den Eindruck einer historischen Anlage.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart	:	Thuja, geschnitten
Gehölzhöhe	:	1,50 m
Mauer: Material	:	
Höhe	:	



Bergheim

Blick in das an einem Steilhang gelegene Gräberfeld

Bergheim

(Fotos vorhergehende Seite)

1 Der jüdische Friedhof liegt unterhalb der im Foto gezeigten Thuja-Hecke

2 Der Eingangsbereich wird durch zwei aus der Hecke hochstrebende Thujasäulen markiert

3 Blick in die recht steile Hangparzelle des Friedhofs. Bepflanzung ausschließlich mit immergrünen Nadelgehölzen

Zaun: Material : zusätzlich zur Hecke Stakettenzaun rundum

Höhe : 1,10 m

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Stakettentor, 1-fl.

Höhe : Breite : 1,00 m

Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	: X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	: X
Veränderte Grundstruktur durch	:
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Elf Holzstufen führen in den Friedhof hinunter

Vegetation : Mehrere sehr alte Wacholder und Lebensbäume, eine Fichte; geschlossene Grasnarbe (Wiese)

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1891 Höle Hirsch
Letzte Belegung : 1929 Rickchen Löwenstern

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch :

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : Auf Anfrage keine Antwort seitens der Gemeinde erhalten

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) :

Gesamtkosten pro m² :

Gemeinde : Willingen/Upland

Ortsteil : Eimelrod

Landkreis : Waldeck-Frankenberg

Größe des Friedhofs : 1138 m²

Grundbucheintragung

Flur	: 5
Flurstück	: 209/114
Band	: 1
Blatt	: 8
Laufende Nummer	: 7

Lage des Friedhofs

Ortskern	:
Ortsrand innerhalb der Bebauung	: X
Ortsrand, Übergang zur Flur	:
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort	:

Erschließung : Liegt an einer Straße, die nach einigen Metern in einen Feldweg übergeht

Umfeld

Wohnbebauung (Wo)	: Wo
Gewerbegebiet (G)	:
Mischgebiet (M)	:
Ackerflächen (A)	:
Wiese/Weide (W)	: W
Brache o.ä. (B)	:
Sonstiges	: Schreinerei, Sportanlagen

Orientierung in der Landschaft : Die große, zwischen zwei Häusern liegende Parzelle erweckt eher den Eindruck einer Wiese als den eines Friedhofs, da die wenigen noch vorhandenen Grabsteine umgelegt sind und somit kaum mehr auffallen.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :

Gehölzhöhe :

Mauer: Material :

Höhe :

Zaun: Material : Jägerzaun

Höhe : 1,30 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Jägerzaun, 2-fl.

Höhe : Breite :
Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	
Veränderte Grundstruktur durch	:	X
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	X
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Zwei kleine Fichten, zwei Großsträucher; große, gepflegte Rasenfläche; Gräber "verunkrautet"

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1867
letzte Belegung : 1929 Eugen Straus

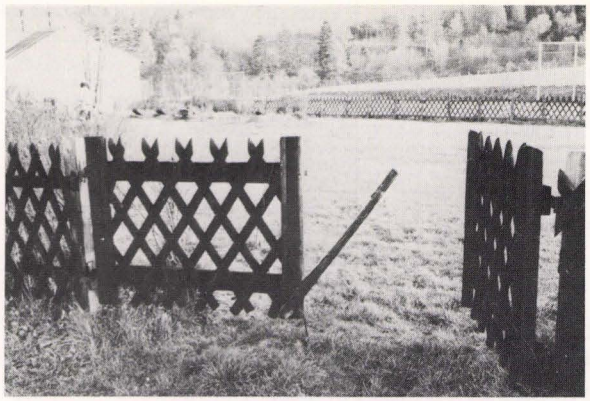
Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Willingen

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 1000 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : 638 DM L
362 DM G

Gesamtkosten pro m² : etwa 0,80 DM









Eimelrod

Der 1138 m² große Friedhof von Eimelrod ist nur auf einem kleinen Teil der Fläche in Randnähe mit Gräbern belegt. Die riesige Restfläche ist mit Rasen eingesät, der auch intensiv gepflegt wird. Das kleine Gräberfeld dagegen wird nur mäßig vom Pflanzenwuchs freigehalten und dürfte bei gleichbleibender Pflege bald überwuchert sein. Das unterste Foto der vorhergehenden und das Foto auf dieser Seite zeigen deutlich die schon halb unter dem Gras verschwundenen Grabstätten. Daß der Friedhof einmal mehr als nur diese Gräber aufwies, läßt sich aus dem Umstand vermuten, daß noch ein sehr alter Stein völlig abseits in der Hecke steht.

Gemeinde	:	Frankenau
Ortsteil	:	Frankenau
Landkreis	:	Waldeck-Frankenberg
Größe des Friedhofs	:	1406 m² lt.RP, 2000 m² lt. Gemeinde

Grundbucheintragung

Flur	:	30
Flurstück	:	90/56
Band	:	38
Blatt	:	1509
Laufende Nummer	:	3

Lage des Friedhofs

Ortskern	:	
Ortsrand innerhalb der Bebauung	:	X
Ortsrand, Übergang zur Flur	:	
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort	:	

Erschließung : Liegt an einer Böschung oberhalb der örtlichen Durchgangsstraße etwa 100 m hinter dem Ortsschild (aus Richtung Bad Wildungen kommend)

Umfeld

Wohnbebauung (Wo)	:	Wo
Gewerbegebiet (G)	:	
Mischgebiet (M)	:	
Ackerflächen (A)	:	
Wiese/Weide (W)	:	W
Brache o.ä. (B)	:	
Sonstiges	:	Gärten

Orientierung in der Landschaft : Von der vorbeiführenden Straße aus gut zu sehen und auch als Friedhof zu erkennen. Der Friedhof liegt an einer Böschung oberhalb eines straßenbegleitenden Bächleins; die nähere Umgebung ist in ähnlich große Parzellen unterteilt, die auf unterschiedlichste Weise genutzt werden.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart	:	
Gehölzhöhe	:	
Mauer: Material	:	
Höhe	:	







Zaun: Material : Maschendraht

Höhe : 1,50 m

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Metallgitter, 2-fl.

Höhe : 1,50 m Breite : 2,00 m

Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	X
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Großvegetation bestehend aus Thuja, Eiche, Hainbuche, Fichte ; mehrere Ahornsträucher; geschlossene Grasnarbe auch zwischen den Gräbern

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :

letzte Belegung :

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Frankenau

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 1500 DM (zusammen mit Altenlotheim)

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : G

Gesamtkosten pro m² : Nicht zu errechnen

Gemeinde : Frankenberg

Ortsteil : Frankenberg

Landkreis : Waldeck-Frankenberg

Größe des Friedhofs : 679 m²

Grundbucheintragung

Flur : 49
Flurstück : 76
Band : 99
Blatt : 3900
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung : X , Neubaugebiet
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt im Kreuzungspunkt der beiden Straßen "Gernshäuser Weg" und "Waldecker Straße".

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Christlicher Friedhof

Orientierung in der Landschaft : Kleine gepflegte Grünanlage, von der Nutzung ausgenommen, in unmittelbarer Nähe des Frankenberger Hauptfriedhofs. Durch die hohe Fichtenreihe entlang der Erschließungsstraße fällt die Anlage auch aus der weiteren Entfernung auf.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Jägerzaun
Staketten entlang der Straße
Höhe : J.: 1,00m ; St.:0,80m
Begleitende Großvegetation : Fichtenreihe entlang der Erschließungsstraße

Eingang

Tor: Material : Stakettentor, 1-fl.

Höhe: 0,80 m Breite : 2,00 m
Pfosten : Sandsteinpfosten

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Sechs Stufen führen in den tiefer als die Straße liegenden Friedhof hinunter, ein Weg von 2,00 m Breite schließt sich an und teilt die Friedhofsparzelle in zwei gleichgroße Gräberfelder.

Vegetation : Ein großer Laubbaum, eine junge Birke, Sukzession im Stadium der Verbuschung auf einigen Gräbern, ebenso vereinzelt Efeu auf Gräbern

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :
letzte Belegung :

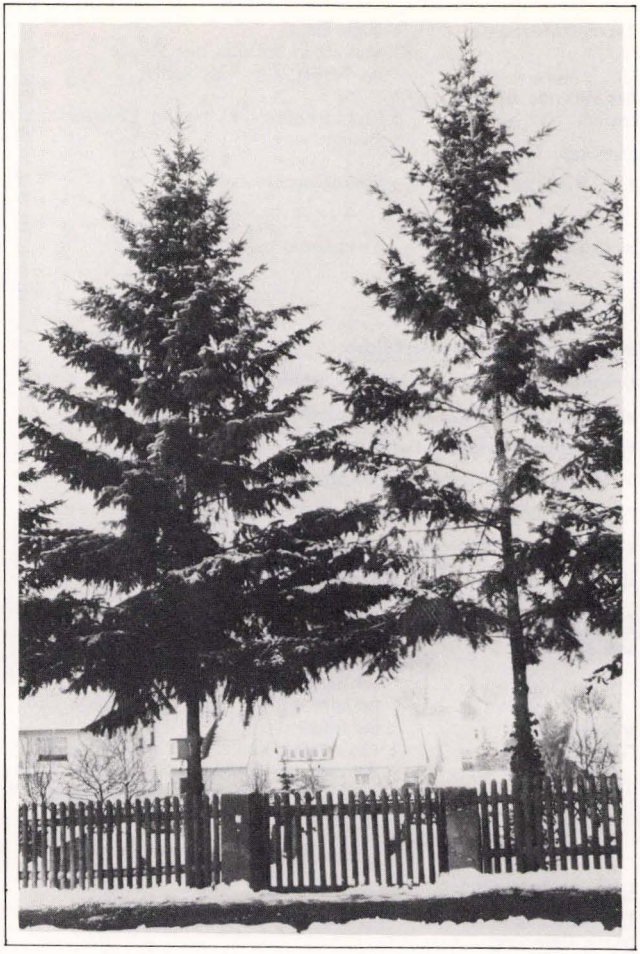
Ehrenmal(e) : keine
Inschrift

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Frankenberg

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 3000 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : etwa 410 DM L
etwa 2590 DM G

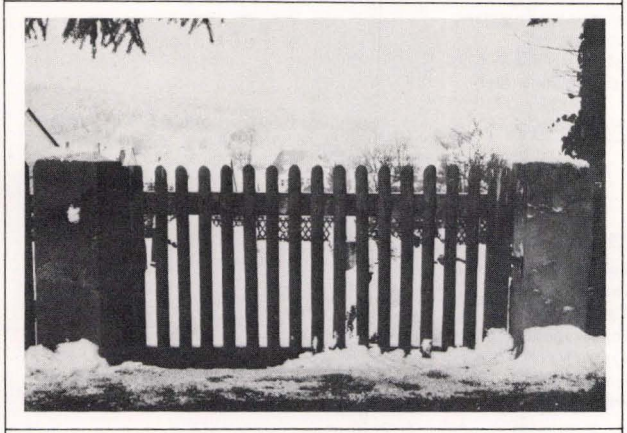
Gesamtkosten pro m² : etwa 4,40 DM



Frankenberg

Fichten säumen den Zaun entlang der Straße. Das Eingangstor in der Mitte ist abgeschlossen





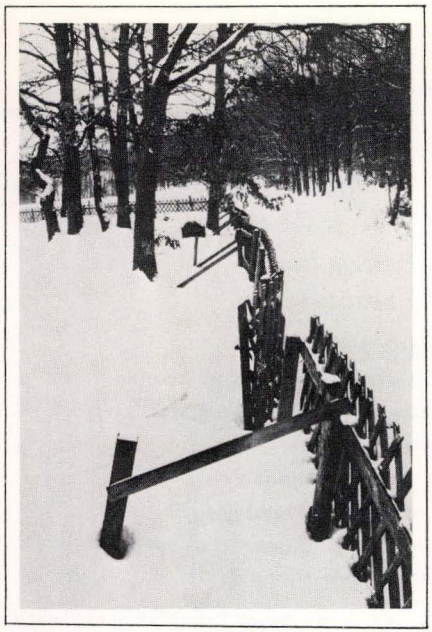


Frankenberg

1 Die Fichtenreihe kennzeichnet den Friedhof, der um einiges tiefer liegt als die Straße, durch die er erschlossen ist

2 Hinter dem Eingangstürchen liegen 6 Steinstufen, die hinunter in das Gräberfeld führen

3 Gräberfeld rechts des Erschließungsweges



Frohnhausen

Notdürftig gestützter Holzzaun

Frohnhausen
(Fotos nächste Seite)

1 Der am Ortsrand liegende Friedhof wird von der örtlichen Bevölkerung auch Judenkirchhof genannt

2 Das Eingangstürchen des Friedhofs

3 Der überwiegende Teil der Gesamtfläche besteht aus Wiese, nur noch wenige Grabsteine stehen entlang des Zaunes

Gemeinde	: Battenberg
Ortsteil	: Frohnhausen
Landkreis	: Waldeck-Frankenberg
Größe des Friedhofs	: 1994 m²

Grundbucheintragung

Flur	: 20
Flurstück	: 8
Band	: 18
Blatt	: 571
Laufende Nummer	: 1

Lage des Friedhofs

Ortskern	:
Ortsrand innerhalb der Bebauung	:
Ortsrand, Übergang zur Flur	: X
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort	:

Erschließung : Liegt am "Kastanienweg"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo)	: Wo
Gewerbegebiet (G)	:
Mischgebiet (M)	:
Ackerflächen (A)	: A
Wiese/Weide (W)	: W
Brache o.ä. (B)	: Wald
Sonstiges	:

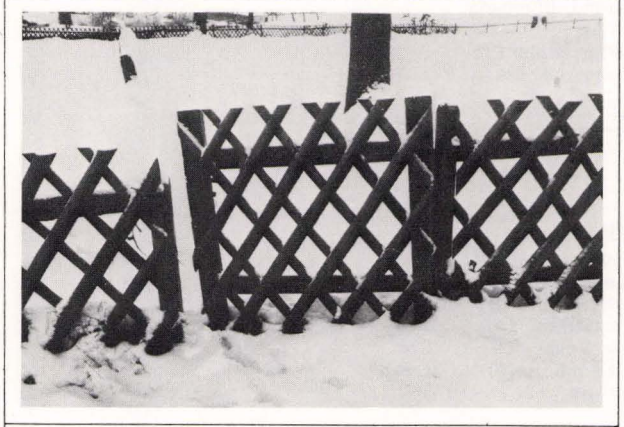
Orientierung in der Landschaft : Der große Friedhof liegt am Ortsrand und bildet den Übergang zwischen dem Dorf und der Feld- und Waldflur. Da nur noch wenige Grabsteine vorhanden sind prägt die große alte Laubvegetation das Bild des Ortes. Der Friedhof ist aus der weiteren Umgebung gut als geschlossene Anlage nicht aber eindeutig als Friedhof zu erkennen

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart	:
Gehölzhöhe	:
Mauer: Material	:
Höhe	:







Zaun: Material : Jägerzaun

Höhe : 1,00 m

Begleitende Großvegetation : Alte Eiben und Eichen entlang des Zaunes

Eingang

Tor: Material : Jägerzaun, 1-fl.

Höhe: 1,00 m Breite :

Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:
Veränderte Grundstruktur durch	:
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	: X
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Ein 1m breiter Feinschotterweg erschließt die ausnahmslos am Grundstücksrand gelegenen Gräber

Vegetation : Eiben und Eichen im Randbereich, sonst nur Wiese. Auf dem überwiegenden Teil des Grundstücks stehen keine Grabsteine (mehr?), so daß eine sehr große freie Wiesenfläche das Bild des Friedhofs prägt

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1879
letzte Belegung : 1911

Ehrenmal(e) : keine
Inschrift

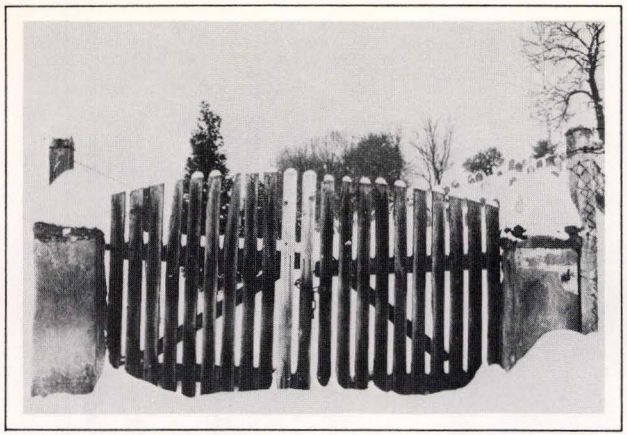
Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Battenberg

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 1200 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : etwa 0,60 DM





Gemünden an der Wohra

1 Altes Staketentor

2 Blick auf die Gesamtanlage

Gemeinde	: Gemünden a.d.Wohra
Ortsteil	: Gemünden a.d. Wohra
Landkreis	: Waldeck-Frankenberg
Größe des Friedhofs	: 4270 m² lt.RP, 2500 m² lt. Gemeinde

Grundbucheintragung

Flur	: 6
Flurstück	: 51
Band	: 25
Blatt	: 810
Laufende Nummer	: 2

Lage des Friedhofs

Ortskern	:
Ortsrand innerhalb der Bebauung	:
Ortsrand, Übergang zur Flur	:
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort	: X, ca. 1,5 km

Erschließung : Über landwirtschaftlichen Fahrweg

Umfeld

Wohnbebauung (Wo)	:
Gewerbegebiet (G)	:
Mischgebiet (M)	:
Ackerflächen (A)	: A
Wiese/Weide (W)	: W
Brache o.ä. (B)	:
Sonstiges	: Wäldchen

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt weithin sichtbar am Steilhang einer kleinen Schlucht, etwa 1,5 km vom Ort Gemünden entfernt. Hinter dem Friedhof erhebt sich ein kleiner Wald, in der näheren Umgebung wächst diverses Feldgehölz. Auffallend auch aus der Entfernung sind die dichten Gräberreihen, die Einzäunung dagegen unterstützt den Eindruck einer geschlossenen Anlage nur wenig, da überall in der umgebenden Flur Weidezäune aufgestellt sind.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart	:
Gehölzhöhe	:
Mauer: Material	:
Höhe	:



Gemünden an der Wohra

Der Gemündener Friedhof ähnelt in seiner Anlage den Friedhöfen in Binsförth und Battenfeld. Vorherrschend sind Sandsteinstelen, von denen nur wenige umgelegt wurden. Der älteste Grabstein soll aus dem Jahre 1560 (!) stammen.

Gemünden a.d.Wohra

Anmerkungen

Der Friedhof liegt zwischen Gemünden und Rosenthal und diente auch der Gemeinde Rosenthal als Begräbnisplatz. Ursrünglich war der Begräbnisplatz der Juden aus der ganzen Gegend auf dem adeligen Gut der Familie von Knoblauch; erst später wurde der Friedhof in der Feldmark "Gatzbach" angelegt. Es befinden sich dort noch Grabsteine aus dem Jahre 1560. Die Grabsteine sind meist aus rotem Sandstein. *

*Nach P. Arnsberg; a.a.O.; Seite248

Auch heute (1982) stehen die meisten Grabsteine noch aufrecht; mehr als die Hälfte des Friedhofs ist in dichten Reihen belegt.

Zaun: Material : Maschendraht mit zwei Reihen Stacheldraht obenauf
Höhe : 1,40 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Stakettentor, 2-fl.

Höhe: 1,40 m Breite : etwa 3,00 m
Pfosten : Alte Sandsteinpfeiler

Tor verschlossen : Mit einer Kette verschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Eichen, Hainbuchen, eine Birke, junge Thujas; sämtliche Bäume stehen im Randbereich des Friedhofes; geschlossene Grasnarbe (Wiese) zwischen den Gräbern und auf der nicht belegten Fläche

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :
letzte Belegung :

Ehrenmal(e) : keine
Inschrift

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Gemünden

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 3172 DM (zusammen mit Grüsen)
Anteilig Gemeinde (G) : L
und Land Hessen (L)

Gesamtkosten pro m² : Etwa 0,65 DM

Gemeinde : Lichtenfels
Ortsteil : Goddelsheim
Landkreis : Waldeck-Frankenberg
Größe des Friedhofs : 431 m²

Grundbucheintragung

Flur : 2
Flurstück : 102
Band : 2
Blatt : 31
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca 1,3 km

Erschließung : Über Feldwege

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges :

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt inmitten einer ausgeräumten Agrarlandschaft in der Ebene und ist daher aus allen Richtungen schon von weitem zu sehen. Er ist gut als geschlossene Anlage zu erkennen, die Grabsteine werden jedoch von der üppigen Vegetation verdeckt.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Jägerzaun

Höhe : 1,50 m

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Jägerzaun , 1-fl.

Höhe : 1,50 m Breite :

Pfosten :

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	X
Veränderte Grundstruktur durch	:	X
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	X
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Der Friedhof wurde offensichtlich nach dem II.Weltkrieg gärtnerisch umgestaltet unter vorwiegender Verwendung von Zier- und Feldgehölzen,sowie div. Nadelbäumen. Zu finden sind: Fichten, Kiefern, Eichen, Wacholder, Hasel- und Hartriegelsträucher. Die aufgezählte Vegetation ist noch recht jung außer vier alten Fichten, die den Friedhof auch in der Landschaft markieren.

Lesbare Datierungen

Erste Belegung
letzte Belegung : 1867

Ehrenmal(e) : 1918 Bertha Haas

Inschrift : keine

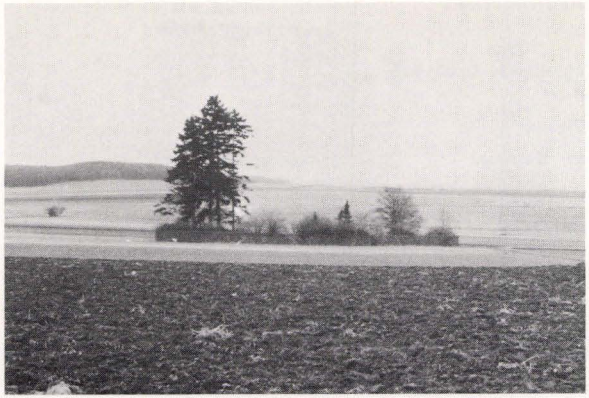
Pflege

Pflege erfolgt durch : Bauhof der Stadt Lichtenfels

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : Die Arbeitsleistungen des städt. Bauhofes werden nicht gesondert ausgewiesen

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : Zuschuß vom Land Hessen: 281 DM

Gesamtkosten pro m² : Nicht zu errechnen









Goddelsheim

Ausschnittvergrößerung vom unteren Foto vorhergehende Seite

Goddelsheim (Fotos vorhergehende Seite)

Der jüdische Friedhof von Goddelsheim liegt mitten in einer ausgeräumten Agrarlandschaft. Das Gräberfeld ist gartenarchitektonisch gestaltet worden; Ziergehölze bestimmen das Bild.

Gemeinde : Gemünden/Wohra

Ortsteil : Grüsen

Landkreis : Waldeck-Frankenberg

Größe des Friedhofs : 608 m² lt. RP; 800 m² lt. Gemeinde

Grundbucheintragung

Flur : 2
Flurstück : 27
Band : IV
Blatt : 113
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung : X
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der Straße "Oberdorf"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Christlicher Friedhof, Gärten

Orientierung in der Landschaft : Der jüdische Friedhof liegt unmittelbar neben dem christlichen Friedhof und ist auch ähnlich wie der christliche Friedhof strukturiert; so finden sich auf beiden Friedhöfen etwa gleichalte und gleichartige Nadelbäume. Markiert wird der jüdische Friedhof durch zwei sehr große ,das Tor flankierende Fichten. Aus der Ferne wirkt die Größe des christlichen Friedhofs dominierend.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :

Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Jägerzaun

Höhe : 1,00 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Schmiedeeisern, 1-fl.

Höhe : 1,70 m Breite : 2,50 m
Pfosten : Alte Steinquader

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Ein zwei Meter breiter Schotterweg führt vom Tor direkt auf das Ehrenmal zu

Vegetation : Ausschließlich alte Großvegetation : Eichen, Fichten, Rotdorn; geschlossene Grasnarbe

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1918
letzte Belegung : 1943

Ehrenmal(e) Inschrift : Gedenkstein mit der Inschrift:"Zum Gedenken den Gefallenen 1914-1918 den gemordeten 1933-1945 jüdischen Bürgern von Grüsen "

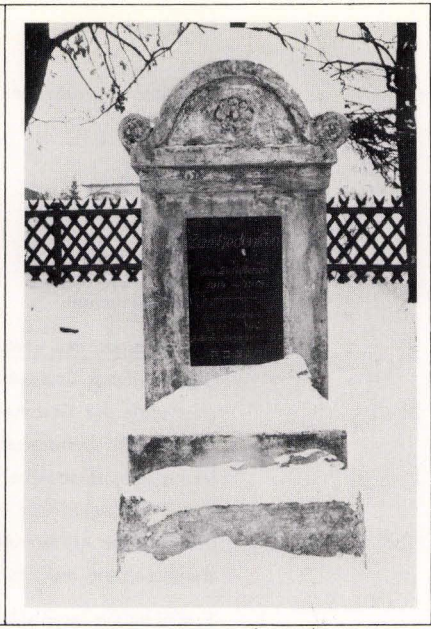
Pflege

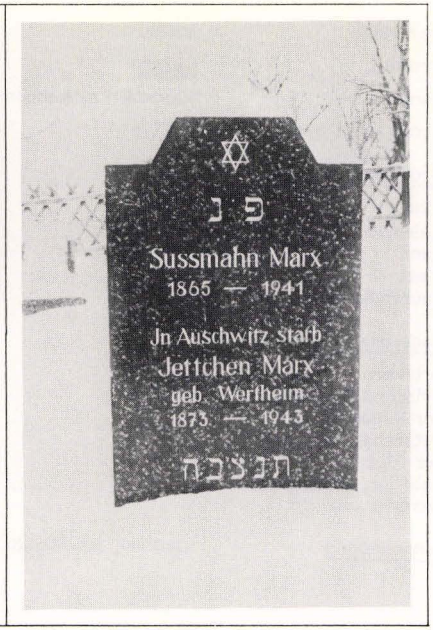
Pflege erfolgt durch : Privat

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 3172 DM (zusammen mit Gemünden a.d. Wohra)
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : etwa 0,65 DM







Grüsen

1 Zwei riesige Fichten markieren den Eingang

2 Denkmal für die Kriegstoten 1914-1918 und für die Opfer des Faschismus

3 Grabsteine, auf denen im KZ ermordete Familienmitglieder erwähnt werden sind auf vielen jüdischen Friedhöfen zu finden

Anmerkungen

Heinz Brandt hat in seinem Artikel "Der Kibbuz Hagschamah in Grüsen" ein interessantes Bild des Verhältnisses der Juden zu ihren nicht-jüdischen Mitbewohnern aufgezeichnet. Im Mittelpunkt seiner Recherchen steht ein jüdischer Kibbuz in Grüsen, der jüdische Auswanderungswillige landwirtschaftlich ausbildete. Der o.g. Artikel erschien im Bd.9 der Hessischen Blätter für Volkskunde, Gießen 1979





1 Der Friedhof in seiner Gesamtanlage

2 Tor mit Blick auf das Denkmal

Gemeinde : Arolsen

Ortsteil : Helsen

Landkreis : Waldeck-Frankenberg

Größe des Friedhofs : 1973 m²

Grundbucheintragung

Flur : 3
Flurstück : 30, 31
Band : 7
Blatt : 196
Laufende Nummer : 1, 2

Lage des Friedhofs

Ortskern : X
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der Straße "Auf der Heide"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges :

Orientierung in der Landschaft : Inmitten von Wohnbebauung liegende städt. Anlage mit dem Charakter eines Parks.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Liguster, geschnitten

Gehölzhöhe : 1,00 m
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Maschendraht

Höhe : 1,30 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Maschendraht mit Metallrahmen, 2-fl.

Höhe: 1,30 m Breite : 3,00 m
Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen, statt dessen verbietet ein Schild Unbefugten das Betreten

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine, ein einst vorhandener Weg wird noch durch alleeartige Baumpflanzung markiert

Vegetation : Vornehmlich sehr alte Großvegetation, bestehend aus: Eichen, Buchen, Kirschen, Eiben und Birken; Efeu rankt sich um viele der Bäume und Grabsteine. Zwischen den Gräbern und auf der nicht belegten Fläche Rasen

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1802 Nettchen Emanuel
Letzte Belegung : 1936 Sarah Katz

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Arolsen

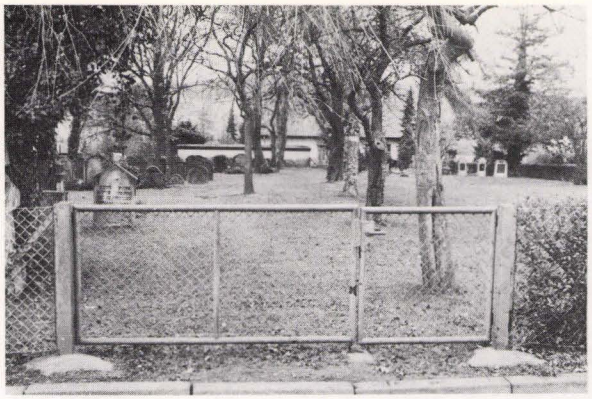
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 0,60 DM pro m² als Zuschuß vom Land, tatsächlicher Aufwand etwa doppelt so hoch
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : 0,60 DM/m² G
0,60 DM/m² L

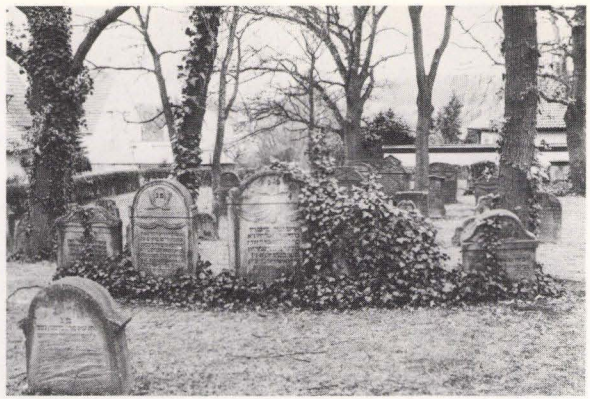
Gesamtkosten pro m² : 1,20 DM



Arolsen - Helsen

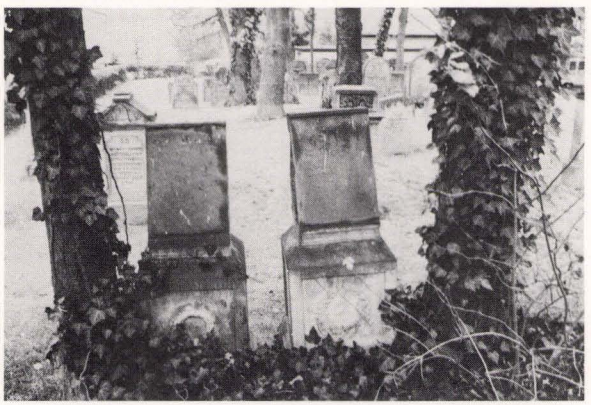
Der jüdische Friedhof der Stadt Arolsen liegt im Stadtteil Helsen. Bedingt durch die alte Großvegetation und intensivste Pflege hat dieser Friedhof einen parkähnlichen Charakter.











Arolsen - Helsen

1 Eingangstor

2 Blick in das Gräberfeld

3,4 Überall auf dem Friedhof finden sich von Efeu malerisch umschlungene Grabsteine

5 Das Betreten des Friedhofs ist zwar verboten, das Tor aber ist unverschlossen

Arolsen - Helsen (Fotos nächste Seite)

1 Grabsteine mit klassizistischen Stilelementen: abgebrochene Säule und Obelisk

2 Stele mit Totenkopf und Stundenglassymbol





Gemeinde : Waldeck

Ortsteil : Höringhausen

Landkreis : Waldeck-Frankenberg

Größe des Friedhofs : 2740 m²

Grundbucheintragung

Flur : 4
Flurstück : 67/1
Band : 9
Blatt : 392
Laufende Nummer : 4

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X , ca.500m

Erschließung : Über Feldwege

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Bahngeleise

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt am Rande einer durch Feldgehölze verbuschten Böschung, etwa 100 m von der Bundesbahntrasse entfernt, inmitten von landwirtschaftlich genutzten Flächen. Auffallend ist das Fehlen einer geschlossenen Einfriedigung. In der Vegetationsperiode dürfte der Friedhof kaum noch zu unterscheiden sein von der umgebenden Ackerflur

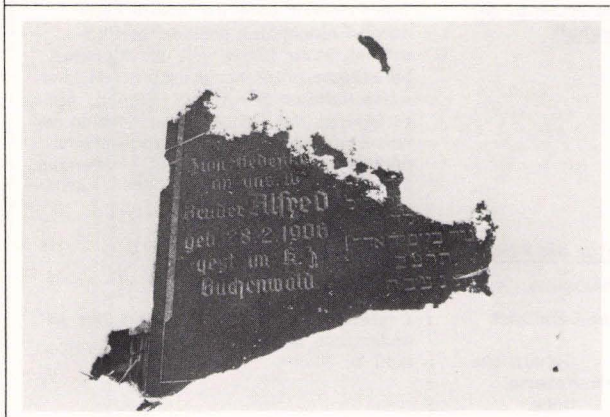
Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Crataegus, lückig, geschnitten ,nur anderthalb Seiten
Gehölzhöhe : 0,30 m
Mauer: Material :
Höhe :







Zaun: Material :

Höhe :

Begleitende Großvegetation : Die Feldgehölze der angrenzenden Böschung begrenzen einen Teil des Friedhofs

Eingang

Tor: Material : Fragmente eines Holztores

Höhe : Breite :

Pfosten : Zwei alte Sandsteinpfosten, ca 1,20m hoch

Tor verschlossen : nein

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten :

aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :

Veränderte Grundstruktur durch :

Intensive gärtnerische Umgestaltungen :

Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :

Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :

Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Nicht feststellbar

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Einige Weiden, Birken und Eichen ; geschlossene Grasnarbe (Wiese) Der größte Teil der Fläche ist Wiese, die wenigen Gräber liegen in zwei getrennten Gräberfeldern dicht beieinander

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1883

Letzte Belegung : 1926, sowie der Hinweis auf ein KZ-Opfer als Zusatz auf einem Grabstein

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Waldeck

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : keine Angabe bezüglich der Kosten

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) :

Gesamtkosten pro m²



Höringhausen

Vergessen scheint der jüdische Friedhof in Höringhausen; nur noch wenige Steine zeugen von der Geschichte der jüdischen Gemeinde im Waldeckschen Land.

Höringhausen (Fotos vorhergehende Seite)

1,2 Der Topos des verlassenen, kahlen Ortes kommt hier gut zur Geltung

3 Sogar den Gedenkstein für einen im KZ Buchenwald ums Leben gekommenen Juden hat man bereits umgelegt.

Gemeinde : Korbach

Ortsteil : Korbach

Landkreis : Waldeck-Frankenberg

Größe des Friedhofs : 2192 m²

Grundbucheintragung

Flur	: 1	1
Flurstück	: 4537/297	297/2
Band	: 6	79
Blatt	: 173	2477
Laufende Nummer	: 8	7

Lage des Friedhofs

Ortskern : X

Ortsrand innerhalb der Bebauung :

Ortsrand, Übergang zur Flur :

Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Über Parkanlage "Hexengarten"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Parkanlage, Südbahnhof

Orientierung in der Landschaft : Der jüdische Friedhof ist integraler Bestandteil der parkähnlichen Grünanlage "Am Hexengarten" und erst aus unmittelbarer Nähe zu erkennen

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Thuja u. Crataegus, beide geschnitten

Gehölzhöhe : 1,80m - 2,00m

Mauer: Material :

Höhe :

Zaun: Material : Zusätzlich zur Hecke Maschendraht

Höhe :

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Metalltor, 2-fl.

Höhe : 1,80m Breite : 3,50m

Pfosten : Gemauerter Sandstein mit Inschrift: Jüdischer Friedhof Korbach

Tor verschlossen : nein

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X

aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :

Veränderte Grundstruktur durch :

Intensive gärtnerische Umgestaltungen :

Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :

Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :

Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Breiter Weg (Feinsplit) führt vom Tor zwischen Gräberfeld und Ehrenmal hindurch zum gegenüberliegenden Ende, von dort führt eine Treppe in das an einem Steilhang gelegene Gräberfeld hinauf

Vegetation : Sehr alte, ausgewachsene Großvegetation, bestehend aus Eichen, Birken, Fichten und Lebensbäumen; ausgeprägter Efeubewuchs; die nicht mit Gräbern belegte Fläche ist mit Rasen bewachsen

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1822
letzte Belegung : 1950

Ehrenmal(e) Inschrift : Monumentales Ehrenmal mit den Namen von 42 vermutlichen KZ-Opfern, allerdings ist keinerlei Hinweis auf den Grund der Namensauflistung vermerkt. Rechts und links des Ehrenmales stehen zwei Steinbänke

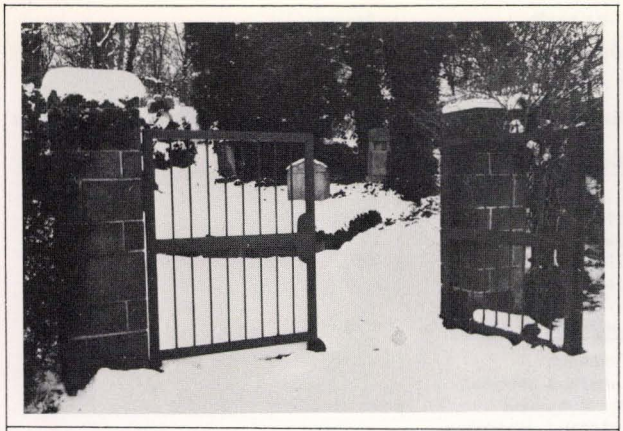
Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Korbach

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 5300 DM

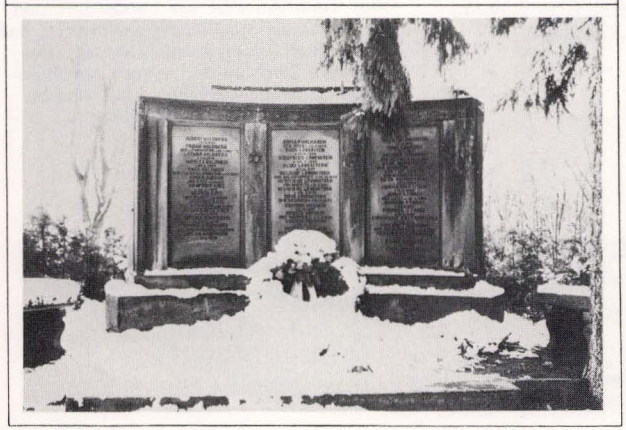
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : Keine Aufschlüsselung erhalten

Gesamtkosten pro m² : etwa 2,40 DM









Korbach

1 Eingangstor zum jüdischen Friedhof

2 Blick über das in leichter Hanglage befindliche Gräberfeld. Der jüdische Friedhof ist heute Teil eines Stadtparks im Flurstück Hexengarten

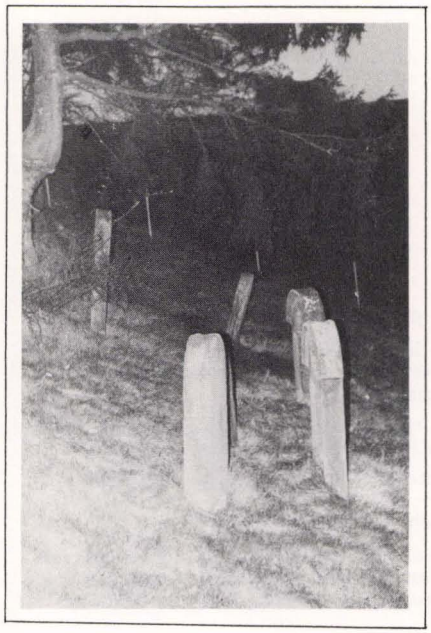
3 Große Mahntafel für die jüdischen Bürger Korbachs, die während der Zeit des Nazi-Regimes ermordet wurden

4 Gedenkstein für Rebecca Wittgenstein, gestorben 1854

Korbach (Foto nächste Seite)

Jacob Wittgenstein, ein vermögender Jude aus Korbach, vermachte in seinem Testament sein ganzes Vermögen der Stadt. Sie eröffnete , getreu seinem Wunsch, ein Heim für bedürftige alte Leute





Gemeinde : Arolsen
Ortsteil : Landau
Landkreis : Waldeck-Frankenberg
Größe des Friedhofs : 843 m² lt. RP, 1105 m² lt. Gemeinde

Grundbucheintragung

Flur : 1
Flurstück : 1038, 1039
Band : 17
Blatt : 495
Laufende Nummer : 2, 3

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur : X
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Über eine Weide, welche vom "Tiefenhohler Weg" erschlossen wird

Umfeld

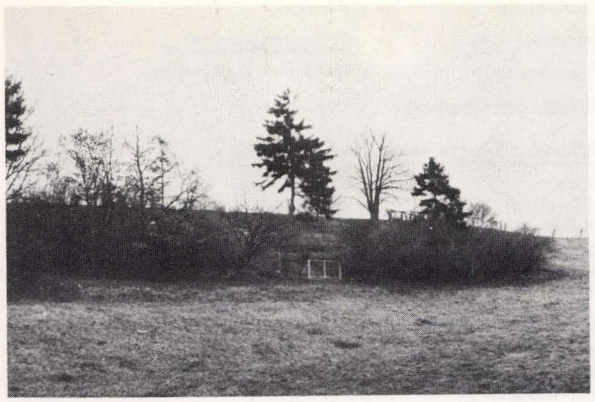
Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) : X
Brache o.ä. (B) : X
Sonstiges :

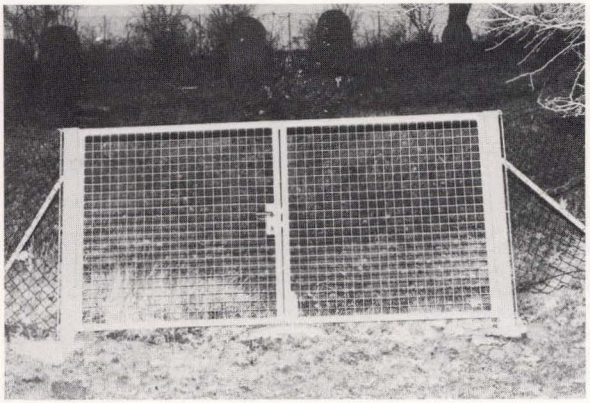
Orientierung in der Landschaft : Die Kleinteiligkeit der Landschaft und die Nähe der Besiedlung verhindern, daß der Friedhof weithin sichtbar ist. Der Friedhof liegt an der oberen Abrißkante eines schluchtartigen Tales und ist nur über eine Weide erreichbar.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :









Landau

1 Der Friedhof von Landau ist nur über eine Weide (Bildvordergrund) zu erreichen

2 Das Eingangstor ist fest verschlossen

3 Die Grabsteine des Landauer Friedhofs sind sehr schlicht gestaltet

4 Familiengrabstätte, deren schmiedeeisernes Gitter zusammengeklappt und an einen der Grabsteine angelehnt wurde

Landau (Foto vorhergehende Seite)

Ein Stimmungsbild vom Landauer Friedhof, die Aufnahme entstand bei Eintritt der Dämmerung

Landau

Anmerkungen

Der jüdische Friedhof in Landau wurde von der örtlichen jüdischen Gemeinde 1779 durch Kauf erworben und soll bis in die 30er Jahre dieses Jahrhunderts belegt worden sein.
Näheres zur Chronik der jüdischen Gemeinde ist in dem Buch von R. Wetekam "Landau, die Geschichte einer Waldeckischen Festungsstadt" (S. 241 f.) nachzulesen.

Zaun: Material : Maschendraht

Höhe : 1,50 m

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Metallgitter, 2-fl.

Höhe : 1,50 m Breite : 2,00 m

Pfosten :

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X

aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X

Veränderte Grundstruktur durch :

Intensive gärtnerische Umgestaltungen :

Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :

Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :

Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Diverse Großbäume über das Gräberfeld verteilt stehend, besonders auffällig sind zwei sehr große,alte Fichten; Großsträucher im Randbereich; geschlossene Grasnarbe (Wiese)

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1882

Letzte Belegung : 1903

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Arolsen (Städtische Friedhofsverw.)

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : etwa 1,20 DM/m²

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : Gemeinde und Land jeweils 0,60 DM/m²

Gesamtkosten pro m² : 1,20 DM

Gemeinde : Arolsen

Ortsteil : Mengeringhausen

Landkreis : Waldeck-Frankenberg

Größe des Friedhofs : 1100 m²

Grundbucheintragung

Flur : 2

Flurstück : 30

Band : 17

Blatt : 495

Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern : X

Ortsrand innerhalb der Bebauung :

Ortsrand, Übergang zur Flur :

Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der "Weigelstraße"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo

Gewerbegebiet (G) :

Mischgebiet (M) :

Ackerflächen (A) :

Wiese/Weide (W) :

Brache o.ä. (B) :

Sonstiges : Tennisplatz, Schule, Gärten

Orientierung in der Landschaft : Die geschnittene Fichtenhecke und die alten, hohen Fichten geben dem Friedhof ein ruhiges und homogenes Gepräge.Dieses optische Scenario wird durch den beidseitig mit Hecken eingefaßten Fußweg, über den der Friedhof zu erreichen ist, unterstützt wird. Durch seine Großvegetation ist der Friedhof in der näheren Umgebung ortsbildprägend.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

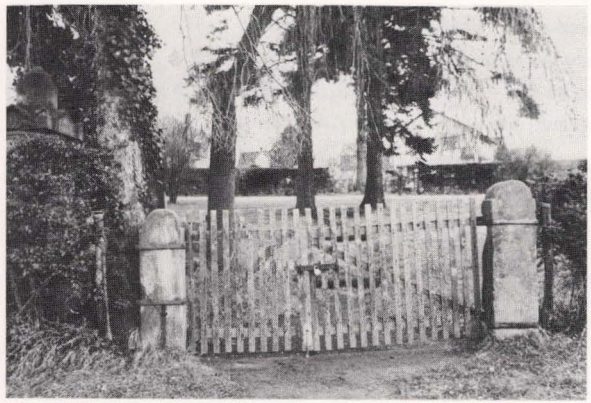
Hecke: Gehölzart : Fichten, geschnitten

Gehölzhöhe : 1,80 m

Mauer: Material :

Höhe :







Zaun: Material : Zusätzlich zur Hecke verrostender Maschendrahtzaun

Höhe :

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Stakettentor, 2-fl.

Höhe : 1,20 m Breite : 2,00 m

Pfosten : Steinquader

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Vom Tor führt ein wassergebundener Weg in die Mitte des Friedhofs; drei Steinstufen fangen den Höhenunterschied innerhalb des Geländes ab.

Vegetation : Eine Eiche und mehrere sehr alte, große Fichten stehen in lockeren Gruppierungen auf dem Friedhof . Wenige Ziersträucher, Bodenbedeckung mit Rasen.

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1842 Adelheid Blum

Letzte Belegung : 1938

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Arolsen

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : etwa 1320 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : 660 DM L
660 DM G

Gesamtkosten pro m² : 1,20 DM

Gemeinde :

Ortsteil : Oberasphe

Landkreis : Waldeck-Frankenberg

Größe des Friedhofs : 303 m²

Grundbucheintragung

Flur : 6
Flurstück : 83
Band : 14
Blatt : 441
Laufende Nummer : 30

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca 1 km

Erschließung : Über landwirtschaftliche Fahrwege

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges :

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt auf einem Hochplateau, etwa 1 km vom Ort entfernt. Die Steilhänge dieses Plateaus sind mit Niederwald bewachsen und auch aus der weiteren Entfernung als markantes Landschaftelement zu erkennen. Der kleine Friedhof selbst ist eher unscheinbar, da er keine Großvegetation aufweist, der Maschendraht am verrosten ist,und die wenigen Grabsteine umgelegt sind.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Maschendraht
Höhe : 1,50 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Maschendraht mit Metallrahmen, 1-fl.
Höhe : 1,50 m Breite : 1,00 m
Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Wiese

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1928
letzte Belegung : 1940

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch :
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : Auf Anfrage keine Antwort seitens der Gemeinde erhalten
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) :
Gesamtkosten pro m² :









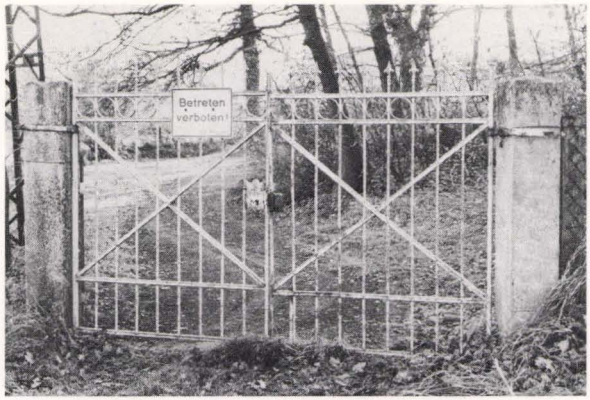
Oberasphe

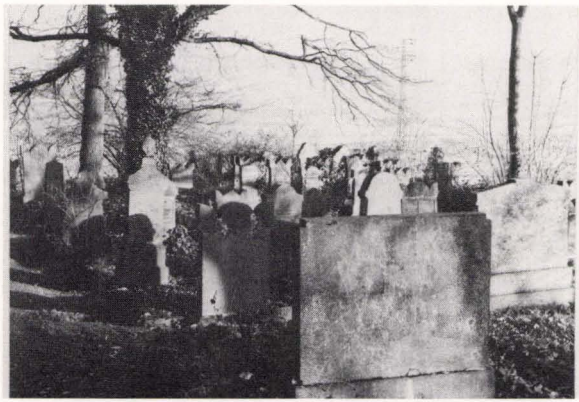
1 Das Tor (Bildmitte) kennzeichnet den Friedhof

2 Blick vom Friedhof hinunter in den Ort Oberasphe

3 Auf der Kuppe dieses Hügels liegt der jüdische Friedhof, der Einschnitt in der Vegetation kennzeichnet die betreffende Stelle

4 Die hohe Schneedecke ließ die Lage der Gräber nur erahnen







Gemeinde	:	Diemelstadt
Ortsteil	:	Rhoden
Landkreis	:	Waldeck-Frankenberg
Größe des Friedhofs	:	2900 m² lt. RP, 3300 m² lt. Gemeinde

Grundbucheintragung

Flur	:	2
Flurstück	:	31
Band	:	17
Blatt	:	495
Laufende Nummer	:	5

Lage des Friedhofs

Ortskern	:	
Ortsrand innerhalb der Bebauung	:	
Ortsrand, Übergang zur Flur	:	
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort	:	X, ca. 200 m
Erschließung	:	Über landwirtschaftliche Fahrwege

Umfeld

Wohnbebauung (Wo)	:	
Gewerbegebiet (G)	:	
Mischgebiet (M)	:	
Ackerflächen (A)	:	A
Wiese/Weide (W)	:	W
Brache o.ä. (B)	:	
Sonstiges	:	Landwirtschaftliche Gebäude, Baustofflager
Orientierung in der Landschaft	:	Der recht große Grabhügel ist weithin sichtbar, da er dicht mit alter Großvegetation bewachsen ist und so aus der umgebenden Ackerflur herausragt.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart	:	
Gehölzhöhe	:	
Mauer: Material	:	
Höhe	:	



Rhoden

Gedenktafel aus Granit für die Opfer des Faschismus

Rhoden (Fotos vorhergehende Seite)

1 Das verschlossene Eingangstor des jüdischen Friedhofes

2 Blick auf das (neuere) intensiv gepflegte Gräberfeld

3 Blick auf die Kuppe des Friedhofes, die ebenfalls mit Gräbern belegt ist

Zaun: Material : Maschendraht

Höhe : 1,20 m

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Metalltor, grau gestrichen, 2-fl.

Höhe : 1,80 m Breite : 2,50 m

Pfosten : Alte Steinpfosten

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X

aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :

Veränderte Grundstruktur durch :

Intensive gärtnerische Umgestaltungen :

Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :

Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :

Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Ein etwa 2m breiter Schotterweg führt vom Eingang bis zum etwa in der Mitte des Friedhofs stehenden Gedenkstein.

Vegetation : Auf dem Friedhof befinden sich zwei unterschiedlich bewachsene Gräberfelder. Das neuere von beiden ist mit einer Grasdecke und sehr viel Efeu bewachsen. Das ältere Gräberfeld ist mit einem lichten Eichenwald bestanden,der natürliches Unterholz aufweist.

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1854 Anselm Hechl

Letzte Belegung : 1966 Robert Levi

Ehrenmal(e) Inschrift : Gedenkstein mit den Namen von 28 Opfern des Faschismus, sowie dem Text: "Den Opfern des Faschismus 1933-1945"

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Diemelstadt

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 2500 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : etwa 1740DM L
etwa 760 DM G

Gesamtkosten pro m² : Bei 2900 m² = ca. 0,85 DM
Bei 3300 m² = ca. 0,75 DM



Rhoden

Der malerische Friedhofshügel in Rhoden. Inmitten dieses kleinen Laubwäldchens befinden sich die Gräber der ehemaligen jüdischen Gemeinde



Rhoden

1 Blick auf das gepflegte und gut erhaltene Gräberfeld. Nach Auskunft eines Ortsbürgers mußten in der Nachkriegszeit diejenigen Bürger des Ortes den Friedhof wieder instandsetzen, die ihn während der Jahre 1933-45 verunstaltet hatten



2 Ein interessanter Kontrast zwischen dem gepflegten Gräberfeld im Vordergrund und den im Hintergrund zu sehenden Gräbern, die -unter Eichen stehend - langsam der Sukzession zum Opfer fallen

Gemeinde : Waldeck

Ortsteil : Sachsenhausen

Landkreis : Waldeck-Frankenberg

Größe des Friedhofs : 1985 m²

Grundbucheintragung

Flur : 7
Flurstück : 76/10
Band : 8
Blatt : 220
Laufende Nummer : 7

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung : X
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Erschließung erfolgt über die Straße "Baumschule"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Bahndamm , Kleingärten

Orientierung in der Landschaft : Der jüdische Friedhof liegt am Fuße einer bewaldeten Anhöhe im Bereich des Ortsrandes von Sachsenhausen.
Die Bestimmung dieser kleinen"Restfläche" ist erst aus unmittelbarer Nähe zu identifizieren, u.a. dadurch,daß ein Großteil der Grabsteine umgelegt ist.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Hainbuche geschnitten entlang einer Seite , Liguster (kurzes Stück), 1,30m
Gehölzhöhe : 1,50m
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Maschendraht

Höhe : 1,20 m
Begleitende Großvegetation : Hainbuchenaufwuchs entlang einer Seite

Eingang

Tor: Material : Staketten tor, 1-fl.

Höhe: 1,20 m Breite : 1,00 m
Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Dichter Fichtenforst mit Unterholz; Wiese im Gräberfeld

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1889
letzte Belegung : 1933

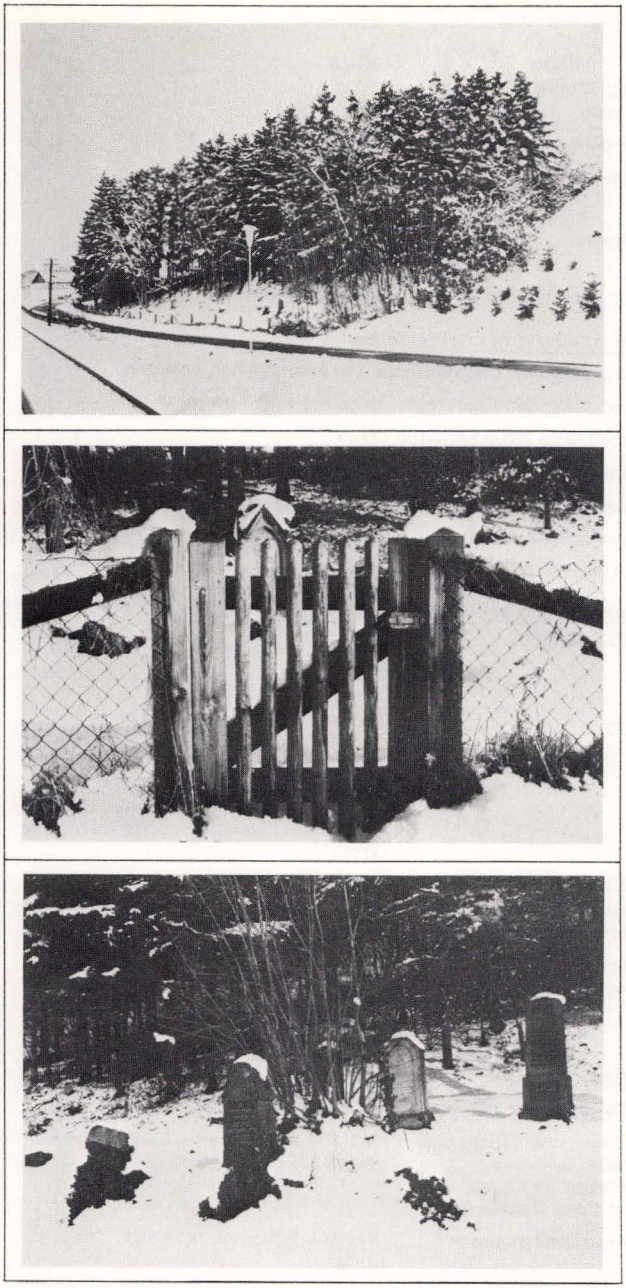
Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Waldeck

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : Keine Angabe erhalten
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) :

Gesamtkosten pro m² :



Sachsenhausen

1 Der Friedhof liegt am Fuß des bewaldeten Hanges

2 Manche alten Stakettentore haben die Jägerzaunära schadlos überstanden

3 Blick auf das extensiv gepflegte Grabfeld

Gemeinde : Vöhl

Ortsteil : Vöhl

Landkreis : Waldeck-Frankenberg

Größe des Friedhofs : 1354 m²

Grundbucheintragung

Flur : 18
Flurstück : 2
Band : 1
Blatt : 11
Laufende Nummer : 13

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung : X
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der Straße "Zum Köppel"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges :

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt zwischen zwei Erschließungsstraßen in einem Neubaugebiet am Dorfrand. Der einst außerhalb des Dorfes gelegene Friedhof wird mittlerweile von ähnlich parzellierten, bebauten Grundstücken eingerahmt und fällt somit nicht mehr als besonderes Landschaftselement auf. Der Pflegestatus entspricht dem eines privaten Gartens, die optische Integration des Friedhofs in die Umgebung wird dadurch erhöht.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Jägerzaun
Höhe : 0,60 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Jägerzaun, 1-fl.
Höhe: 0,60 m Breite : 1,00 m
Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) : X siehe auch Arnsberg, a.a.O., Seite 329
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Eichen, Birken, Kirschen sowie div. Ziersträucher; geschlossene Grasnarbe (Rasen) auch zwischen den Gräbern; Die Vegetation ist vermutlich erst in der Nachkriegszeit gepflanzt worden, da die Gehölze vorwiegend recht jung sind.

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1866
letzte Belegung : 1935

Ehrenmal(e) : keine
Inschrift

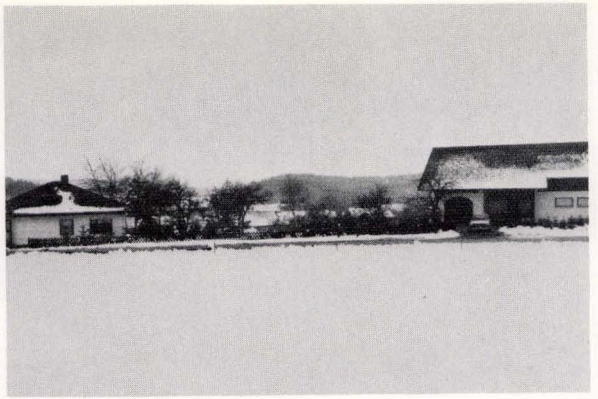
Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Vöhl

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 881 DM Zuschuß vom Land, genaue Pflegesumme wurde nicht genannt

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

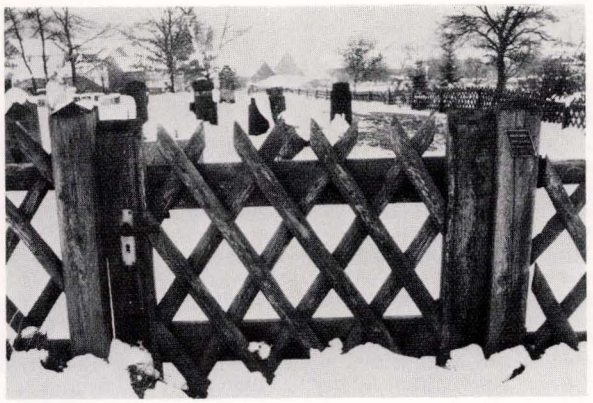
Gesamtkosten pro m² : Bei 881 DM = ca. 0,65 DM











Vöhl

1 Der jüdische Friedhof liegt heute in einem Neubaugebiet, auf dem Foto ist er zwischen den beiden Häusern zu sehen.

2,3,4 In der kleinen gepflegten Anlage wurde eine Bank aufgestellt, von der ein schöner Blick auf das Dorf möglich ist. Die Kommunalverwaltung hat offensichtlich die Bitte des jüdischen Gemeindevorstandes von 1911 erhört, in welchem die Nachkommen gebeten wurden, den Friedhof in Ordnung zu halten, "...man soll, wenn wieder eine Reparatur notwendig ist, diese machen, indem es für uns ein Heiligthum ist..."

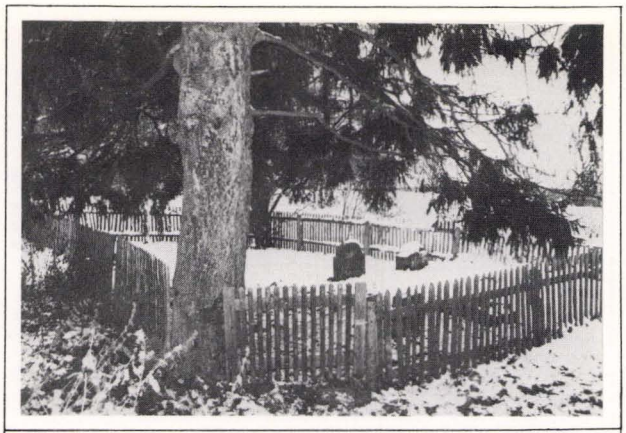
5 Blick auf den alten Ortskern von Vöhl

Vöhl

Anmerkungen

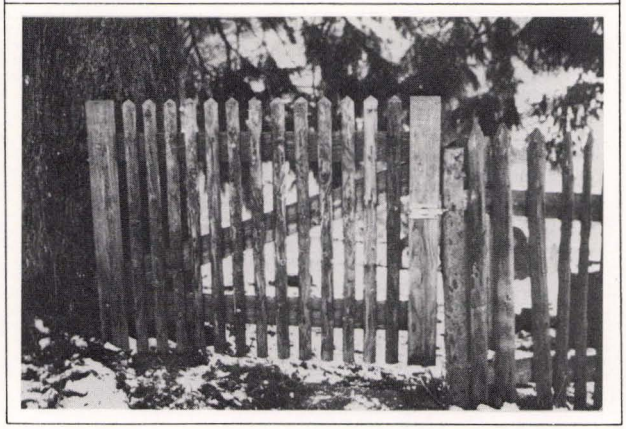
Der Friedhof in Vöhl wurde 1834 gegründet. Auf ihm sollen sich 60-70 Grabsteine befunden haben, von denen heute aber nur noch etwa 50 vorhanden sind. Die fehlenden Grabsteine wurden offensichtlich vor 1945 abgeräumt, laut Arnsberg* befand sich der Friedhof noch 1966 in einem Zustand der Verwüstung. Zur Zeit unserer Aufnahme (Dezember 1981) standen alle noch vorhandenen Grabsteine wieder aufrecht, der Zustand des Friedhofs zeugte von intensivster Pflege.

* Paul Arnsberg; a.a.O.; Seite 329









Waldeck

Der kleine Friedhof von Waldeck ist mit seinen 82 qm der kleinste aller Judenfriedhöfe. Er liegt versteckt in einer der vielen Serpentinen der Straße, die vom Edersee hinauf zum Ort Waldeck führt, und wird durch eine große , einzelne "Wettertanne" markiert. Ursprünglich war der Friedhof Privatbesitz des Salomo Levi, dessen Familie sich in Waldeck niedergelassen hatte und dort ein Geschäft für Lebensmittel, Textilien, Eisenwaren und Kolonialwaren betrieb. In Waldeck bestand niemals eine selbstständige jüdische Gemeinde; die zwei dort lebenden Familien Levy und Simon waren der jüdischen Gemeinde in Sachsenhausen angegliedert. So liegen auf dem Waldecker Friedhof ausnahmslos Mitglieder der Familie Levi (Levy) begraben.

Gemeinde : Waldeck

Ortsteil : Waldeck

Landkreis : Waldeck-Frankenberg

Größe des Friedhofs : 82 m²

Grundbucheintragung

Flur : 2
Flurstück : 46
Band : 12
Blatt : 341
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca. 1km

Erschließung : Der Friedhof liegt an der Straße, die vom Edersee zum Ort Waldeck hinaufführt, die Erschließung erfolgt über eine Brache, die zwischen der Straße und dem Friedhof liegt.

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) : X
Sonstiges : Bwaldete Berghänge

Orientierung in der Landschaft : Der sehr kleine, mit einem Staketten-zaun umfriedete Friedhof liegt sehr versteckt in einer der vielen Kurven der Straße, die vom Edersee zum Ort Waldeck führt. Von der Straße aus ist der Friedhof nicht zu sehen, das Grundstück wird aber durch eine riesige alte "Wettertanne" markiert, die auch weithin sichtbar ist.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Staketten-zaun
Höhe : 1,00 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Staketten-tor, 1-fl.
Höhe : 1,00 m Breite : 1,20 m
Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Große Tanne, zwei alte Weidensträucher, sonst geschlossene Grasnarbe (Wiese). Großvegetation ausnahmslos sehr dicht am Zaun stehend.

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :
letzte Belegung : 1913

Ehrenmal(e) : keine
Inschrift

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Waldeck
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr :
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : Eine Angabe zu den Kosten wurde nicht mitgeteilt
Gesamtkosten pro m²

Gemeinde : Meißner

Ortsteil : Abterode

Landkreis : Werra-Meißner

Größe des Friedhofs : 4903 m²

Grundbucheintragung

Flur : 11
Flurstück : 90
Band : 33
Blatt : 1074
Laufende Nummer : 6

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca 100 m

Erschließung : Über landwirtschaftliche Fahrwege, die von der Rehbergstraße weiterführen

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Trimm-Dich-Pfad

Orientierung in der Landschaft : Die Größe des Friedhofs sowie die ihn umgebende Waldkulisse bewirken, daß der Friedhof auch aus der weiteren Entfernung zu sehen ist. Je nach Standpunkt sind auch Teile der dichten Grabsteinreihen zu erkennen. Vom Dorf dagegen sind bestenfalls die Baumwipfel zu sehen, nicht aber der Friedhof.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Maschendraht mit 2 reihen Stacheldraht obenauf, 1981 neu errichtet
Höhe : 1,40 m
Begleitende Großvegetation : Reihe aus alten Nadelbäumen zwischen Ackerflur und Friedhof

Eingang

Tor: Material : Schmiedeeisern, 2-fl.

Höhe : 1,30 m Breite : 2,50 m
Pfosten : Beton

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Vereinzelte Großbäume auf dem Gräberfeld: Eichen, Fichten, Thuja; Geschlossene Grasnarbe (Wiese) auch zwischen den Grabsteinen ; vereinzelt Efeu an Grabsteinen

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :
letzte Belegung :

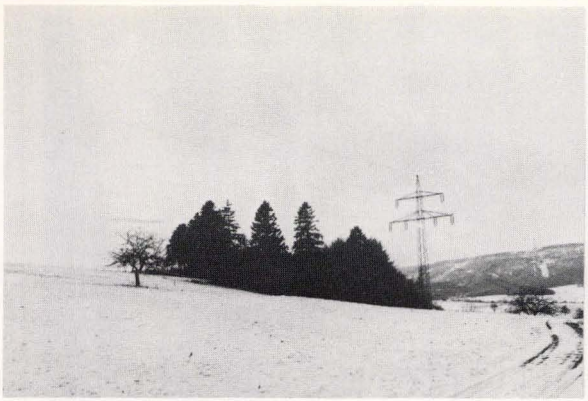
Ehrenmal(e) : keine
Inschrift

Pflege

Pflege erfolgt durch : keine Angabe

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : „Zuschuß vom Land deckt jährliche Kosten für zweimaliges Grasmähen"
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L: etwa 2950 DM

Gesamtkosten pro m² : 0,60 DM











Abterode

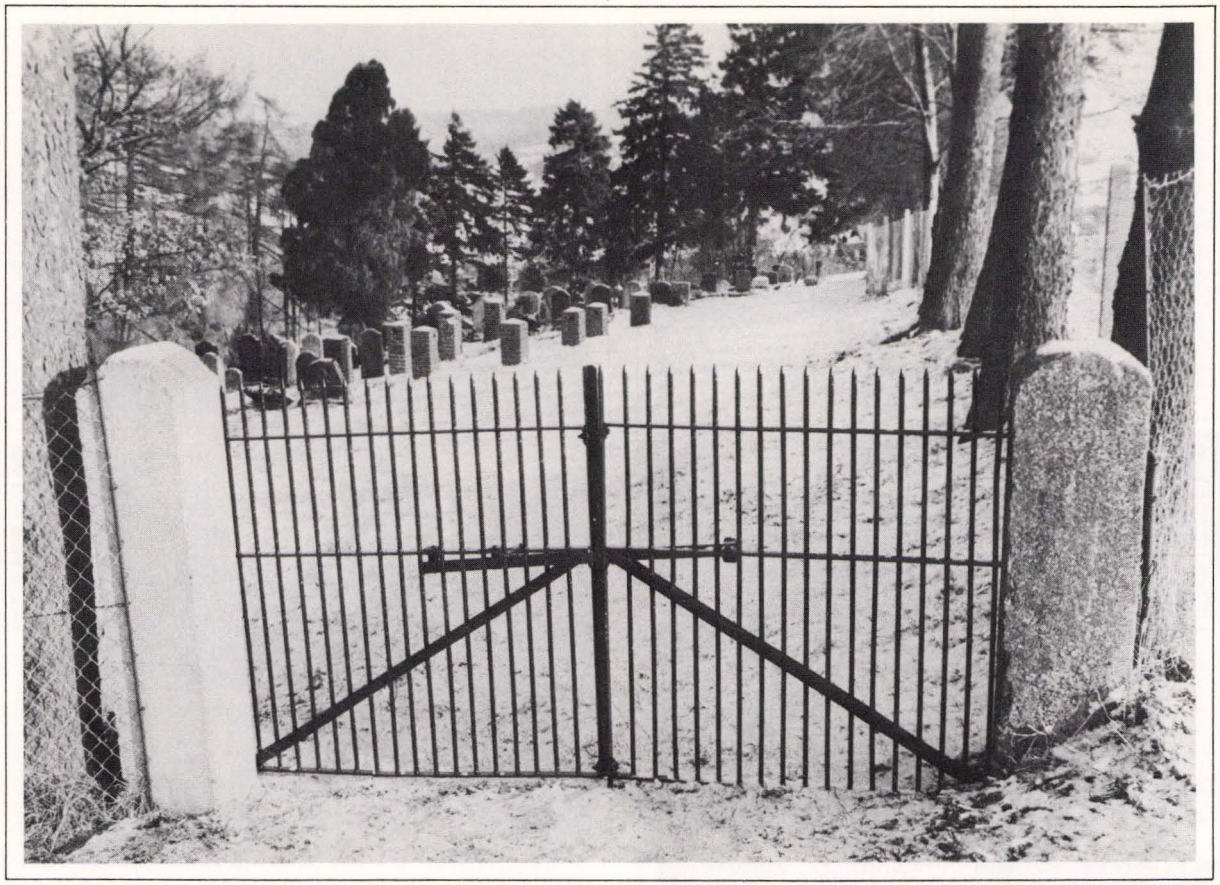
1 In diesem Wäldchen liegt der jüdische Friedhof

2 Das dicht belegte Gräberfeld weist mittendrin immer wieder freie Flächen auf

3 An einigen Grabsteinen rankt sich ganz langsam Efeu empor

4 Der bewaldete Friedhof; im Hintergrund rechts die Gemeinde Abterode

5 Unbekannt blieb uns der Sinn dieser im Verband stehenden, aus Klinker gemauerten Quader. Sie könnten einst die Umzäunung einer Familiengrabstätte gewesen sein



Abterode

Blick über das Eingangstor in den eindrucksvollen jüdischen Friedhof

Gemeinde : Waldkappel

Ortsteil : Bischhausen

Landkreis : Werra-Meißner

Größe des Friedhofs : 462 m² lt. RP, 1256 m² lt. Gemeinde

Grundbucheintragung

Flur : 10
Flurstück : 29
Band : 13
Blatt : 1
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca 2,5 km

Erschließung : Über Waldwege

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Wald

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt sehr versteckt am Waldrand und ist ohne Ortskenntnis nur schwer aufzufinden.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :

Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Reste eines alten Stacheldrahtzaunes noch vorhanden

Höhe :
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Stakettentor, 1-fl.

Höhe : 1,00 m Breite : 1,00 m
Pfosten :

Tor verschlossen : nein

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Wiese

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1863
letzte Belegung : 1905

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Waldkappel

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : „Keine gesonderte Kostenausweisung für den Friedhof vorhanden"
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) :

Gesamtkosten pro m²







Bischhausen

1 Die kleine Friedhofsanlage liegt versteckt am Waldrand und ist für Ortsunkundige nur sehr schwer zu finden

2,3 Das nachlässig aufstehende Tor und die nur noch fragmentarisch vorhandene Einzäunung unterstreichen hier den Topos des verlassenen Ortes, obwohl die Grabreihen noch recht gur erhalten sind

Gemeinde	:	Sontra
Ortsteil	:	Diemerode
Landkreis	:	Werra-Meißner
Größe des Friedhofs	:	1466 m²

Grundbucheintragung

Flur	:	5
Flurstück	:	14
Band	:	10
Blatt	:	240
Laufende Nummer	:	5

Lage des Friedhofs

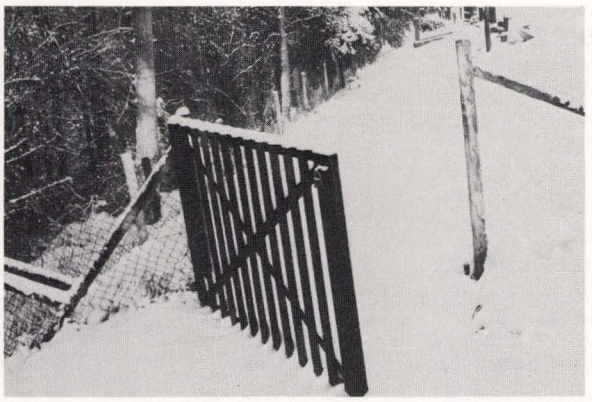
Ortskern	:	
Ortsrand innerhalb der Bebauung	:	
Ortsrand, Übergang zur Flur	:	
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort	:	X, ca 800 m
Erschließung	:	Über Forstfahrwege

Umfeld

Wohnbebauung (Wo)	:	
Gewerbegebiet (G)	:	
Mischgebiet (M)	:	
Ackerflächen (A)	:	A
Wiese/Weide (W)	:	W
Brache o.ä. (B)	:	
Sonstiges	:	Wäldchen









Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt auf der Kuppe eines bewaldeten kleinen Hügels und wird vom Wald vollständig umschlossen. Das Grundstück des Friedhofs ist von keinem Standpunkt aus zu sehen. Erst aus nächster Nähe ist das schmale Gräberfeld zu sehen, das den Charakter einer Waldlichtung hat.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :

Gehölzhöhe :

Mauer: Material :

Höhe :

Diemerode

1 Versteckt in dieser kleinen Waldparzelle liegt der jüdische Friedhof

2 Lang und schmal erstreckt sich das Friedhofsgelände in den Wald hinein

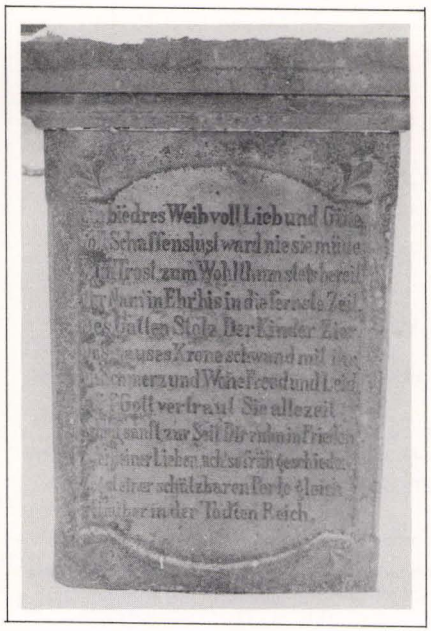
3 Das Eingangstor ist zwar mit einem Vorhängeschloß versehen, stand aber zum Zeitpunkt unseres Besuchs halb offen

4 Blick in das Gräberfeld

Diemerode (Fotos nächste Seite)

Eng beschriftet mit lobenden Zeilen über die Verstorbenen und reich verziert kennzeichnen diese Grabsteine ein Familiengrab





Zaun: Material : Maschendraht

Höhe : 1,00 m

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Lattentor, 1-fl.

Höhe : 1,20 m Breite : 1,50 m

Pfosten :

Tor verschlossen : nein

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Waldwiese; ein großer Laubbaum

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :
Letzte Belegung :

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Örtliche Vereine (Feuerwehr und Landfrauenverein)

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 4500 DM (zusammen mit Sontra)

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : Keine Angabe

Gesamtkosten pro m² : Nicht zu errechnen

Gemeinde : Eschwege

Ortsteil : Eschwege

Landkreis : Werra-Meißner

Größe des Friedhofs : 3763 m²

Grundbucheintragung

Flur : 31
Flurstück : 1/1
Band : 138
Blatt : 5627
Laufende Nummer : 16

Lage des Friedhofs

Ortskern : X
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Über die Zufahrt zum Parkplatz des Krankenhauses

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Krankenhaus

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt eingeschlossen von städtischer Bebauung und ist erst aus nächster Nähe einsehbar.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Thuja ungeschnitten im Eingangsbereich Liguster ungeschnitten
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Maschendraht
Höhe : 1,30 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Schmiedeeisern, 2-fl.
Höhe : 1,60 m Breite : 3,00 m
Pfosten : Sandstein

Tor verschlossen :

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Drei Meter breiter Hauptweg führt vom Tor zum gegenüberliegenden Ende. Der Weg wird beidseitig von einer dichten Fichtenallee gesäumt; von diesem Hauptweg zweigen rechtwinklig schmalere Wege ab, die die Gräberfelder erschließen.

Vegetation : Großvegetation ,die sich über die Gräberfelder verteilt: Fichten, Ahorn, Weide, Hasel, Spirea, Lebensbaum, Wacholder, auch Mahonien. Vereinzelt Efeu ; Rasen auf nicht belegten Flächen; zwischen den Gräbern Feinschotterabstreuung statt Gras

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1863
Letzte Belegung : 1946

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch :
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : Die Stadt Eschwege war nicht bereit, über Zustand und Pflege des Friedhofes Auskunft zu geben
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) :
Gesamtkosten pro m² :



Eschwege

Nicht zu überprüfen war für uns, ob der desolate Zustand dieses Friedhofteiles auf Zerstörungsakte zurückzuführen ist, oder ob die Grabsteine beim behördlichen Umlegen zerstört worden sind. Die Stadtverwaltung weigerte sich, Auskünfte über die Pflege des Friedhofs zu erteilen





Eschwege

1 Das Tor zum jüdischen Friedhof in Eschwege, die Fichtenreihe säumt den Haupterschließungsweg beidseitig

2 Dominierende Säule auf dem Gräberfeld; klassizistische Elemente legen Zeugnis vom Zeitgeschmack ab

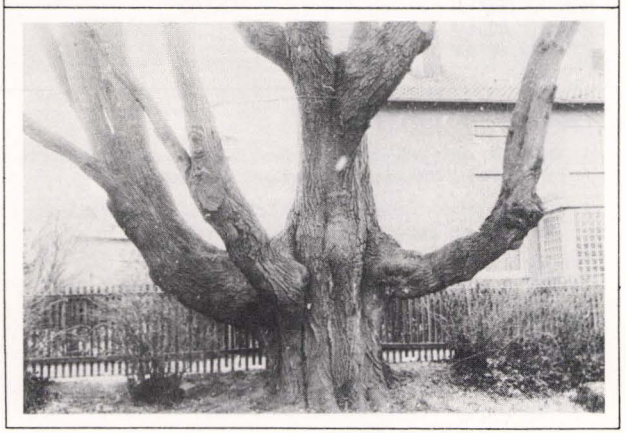
















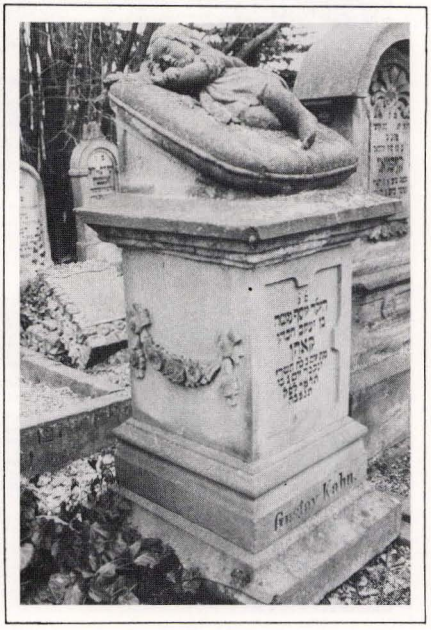


Eschwege

1 Privater Gedenkstein für zwei KZ-Opfer

2,3 Grabsteine, die durch besondere Gestaltung auffallen

4 Dieser Stein dürfte einmalig sein; die Darstellung von Gesichtern und Körpern (hier: schlafendes Kind auf einem Kissen) entspricht nicht dem traditionellen jüdischen Ritus



Eschwege (Fotos vorherige Seite)

1 Blick vom Parkplatz des Krankenhauses auf den Friedhof. Die Rasenfläche vor dem Friedhof dient als Hubschrauberlandeplatz

2,3,4,5 Die Pflege der Steine steht in keinem akzeptablen Verhältnis zur Vegetationspflege

6 Riesiger Solitär am Rande des Friedhofs







Eschwege

1 Familiengrabstätten

2 Ein Grabfeld des ausgehenden 19. Jahrhunderts

3 Die letzten Gräber (20.Jh.); auch hier sind die Grabsteine zum größten Teil schon umgelegt

Eschwege

Anmerkungen

Der jüdische Friedhof in Eschwege wurde 1860 gegründet, vorher mußte die jüdische Gemeinde (1933: 390 Personen) ihre Toten in Jestädt begraben.
Der recht große Friedhof ist fast völlig belegt und wurde nach streng geometrischen Gestaltungsprinzipien angelegt. Das Grundstück ist in fünf Gräberfelder unterteilt, die durch Vegetation voneinander getrennt sind. Auffällig ist, daß die Ausrichtung der Grabsteine in verschiedene Richtungen erfolgte, innerhalb des jeweiligen Gräberfeldes aber ist die Ausrichtung der Steine einheitlich. Ein großes Gräberfeld rechts des Eingangs ist heute in einem völlig verwüsteten Zustand, viele der Grabeinfassungen sind zerbrochen, Grabsteine liegen wahllos umgestürzt und zerbrochen auf dem Gräberfeld.
Die Verwaltung weigerte sich, Auskünfte über die Pflege des jüdischen Friedhofes zu erteilen, so daß es für uns nicht möglich war festzustellen, ob dieser Zustand durch Vandalismus oder behördlich angeordnetes Umlegen zustande gekommen ist.
Die Diskrepanz zwischen Vegetationspflege und der Pflege der Gräber verleihen dem Eschweger Friedhof einen obskuren Reiz. Neben verwüsteten, ruinenhaften Gräberfeldern findet man intensivst gepflegte, gliedernde Parkelemente, wie große Solitäre, Strauchgruppierungen und heckenartige Abpflanzungen.







Gemeinde : Waldkappel

Ortsteil : Harmuthsachsen

Landkreis : Werra-Meißner

Größe des Friedhofs : 206 m² lt. RP, 330 m² lt. Gemeinde

Grundbucheintragung

Flur : 2
Flurstück : 216/38
Band : VII
Blatt : 182
Laufende Nummer : 3

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung : X
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Liegt an der Straße "Im alten Dorf"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) : X
Sonstiges :

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt oberhalb eines Bachgrundes, der mit Grabeland, Sportflächen und Wiesen belegt ist. Heute befindet sich der Friedhof mitten in einem Neubaugebiet, das benachbarte Haus ist auf die vorgeschriebenen 3m Grenzabstand herangebaut worden.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :



Harmuthsachsen

Eine flaschenhalsartige Verengung der Friedhofsparzelle bildet den Eingang, ein Tor fehlt jedoch ganz. Links im Bild ist der Rohbau eines neuen Hauses zu erkennen.

Harmuthsachsen (Fotos vorhergehende Seite)

Der kleine Friedhof ist mit nur zwei Gräberreihen belegt; auffällig ist die häufige Verwendung von poliertem Granit bei den Grabsteinen

Harmuthsachsen

Anmerkungen

Neben dem von uns beschriebenen Friedhof, auf dem sich Gräber von 1906 bis 1935 befinden, soll es noch einen zweiten Friedhof in Harmuthsachsen geben, auf dem ab 1839 Begräbnisse stattgefunden haben sollen. Laut Arnsberg * soll sich dieser Friedhof weit außerhalb in einem schwer zugänglichen Waldgebiet befinden . Der Friedhof ist auch nicht in das offizielle Verzeichnis der jüdischen Friedhöfe (RP) in Nordhessen aufgenommen worden.

* Paul Arnsberg; a.a.O.; Seite 337

Zaun: Material : Maschendraht

Höhe : 1,50 m

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Ein Tor ist nicht mehr vorhanden

Höhe : Breite :

Pfosten :

Tor verschlossen :

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	X
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Keine Großvegetation, nur Wiese

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1907
letzte Belegung : 1935

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Waldkappel

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : Die Kosten für den jüdischen Friedhof werden nicht gesondert ausgewiesen

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) :

Gesamtkosten pro m²

Gemeinde : Neu-Eichenberg

Ortsteil : Hebenshausen

Landkreis : Werra-Meißner

Größe des Friedhofs : 2800 m²

Grundbucheintragung

Flur : 5
Flurstück : 23
Band : 6
Blatt : 58
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca 2km

Erschließung : Über landwirtschaftlichen Fahrweg

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Wald

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt an einem Waldrand etwa 2 km nördlich von Hebenshausen. Da sehr viele Grabsteine umgelegt und die Vegetation der Friedhofsparzelle sich kaum von der des Waldes unterscheidet, ist der Friedhof eigentlich nur durch seine Umzäunung zu erkennen

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Jägerzaun
Höhe : 1,00 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : 2-fl. Jägerzauntor
Höhe : 1,00 m Breite : 3,00 m
Pfosten : Sandsteinpfosten, heute ohne Funktion

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Eichen, Kiefern, Eiben und Haselsträucher bilden einen waldartigen Bestand

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1893
Letzte Belegung :
Ehrenmal(e) Inschrift : keine

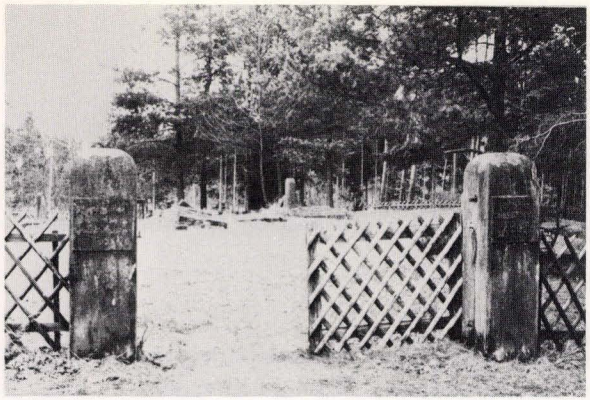
Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Neu-Eichenberg
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 2000 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : G
Gesamtkosten pro m² : ca. 0,70 DM



Hebenshausen

Blick auf das am Waldrand gelegene Friedhofsgrundstück von Hebenshausen. Viele der Grabsteine sind umgelegt worden, da von diesen Steinen aber keine Fundamente bzw.Sockelreste aus dem Boden ragen, ist hier ein ähnliches Bild entstanden, wie es in einem Teil des alten Kasseler Friedhofes zu finden ist. Die Grabsteine in Kassel wurden allerdings nicht umgelegt, sondern vom Steinmetz als liegende Grabplatten gearbeitet.









Hebenshausen

Verschieden Perspektiven des Friedhofs in Hebenshausen

Gemeinde : Herleshausen

Ortsteil : Herleshausen

Landkreis : Werra-Meißner

Größe des Friedhofs : 2078 m² lt. RP, 900 m² lt. Gemeinde

Grundbucheintragung

Flur : 15
Flurstück : 24/1
Band : 21
Blatt : 745
Laufende Nummer : 6

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca 1 km

Erschließung : Über forstwirtschaftliche Fahrwege, der Weg zur Kriegsgräberstätte ist ausgeschildert

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Wald, Kriegsgräberstätte

Orientierung in der Landschaft : Der jüdische Friedhof liegt unmittelbar neben der russischen Kriegsgräberstätte an einem bewaldeten Hang. Die Waldvegetation schließt den Friedhof vollständig ein, so daß ein Einblick aus der Ferne nicht gegeben ist.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart : Hainbuche geschnitten

Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Stakettenzaun

Höhe : 1,00 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Metalltor, 1-fl.

Höhe: 1,50 m Breite : 1,00 m
Pfosten : Gemauerter Buntsandstein, massiv

Tor verschlossen : nein

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Waldartiger Bestand aus Eichen, Buchen und Fichten

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1876
letzte Belegung : 1935

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

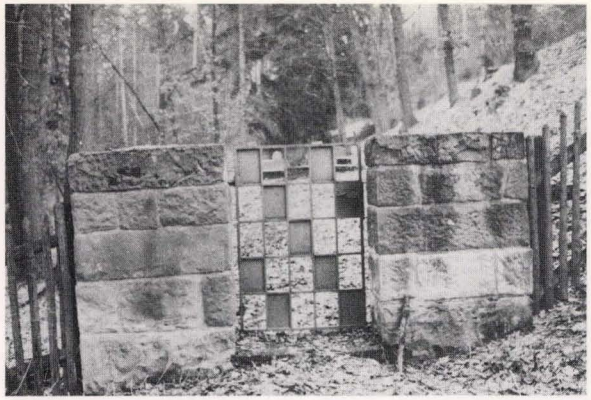
Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Herleshausen

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 2100 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : 1,50 DM/m² Zuschuß vom Land

Gesamtkosten pro m² : Bei 900 m² = etwa 2,30 DM
Bei 2078 m² = etwa 1,00 DM











Herleshausen

1 Das Eingangstor des jüdischen Friedhofs

2,3 Das Auseinanderbrechen vieler Grabeinfassungen und die umgelegten Grabsteine lassen den Friedhof ungepflegt erscheinen

4 Ein Teil des Friedhofs wurde mit russischen Kriegsopfern belegt (Rasenfläche im Bildhintergrund)

5 Eine weitere Kriegsgräberstätte für russische Soldaten grenzt direkt an den jüdischen Friedhof an

Herleshausen

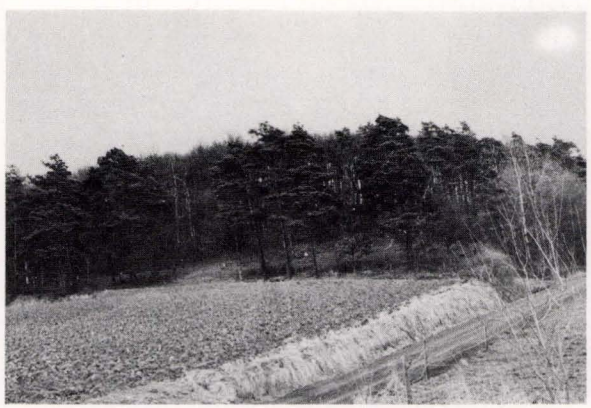
Anmerkungen

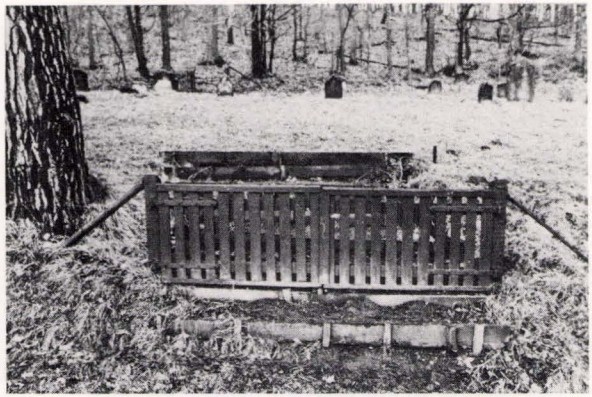
Laut Auskunft der Gemeinde wurden während der Kriegsjahre russische Gefallene auf abgeräumten Teilen des jüdischen Friedhofs bestattet. "Da der Platz bei den vielen Sterbefällen (Unterernährung, Tuberkulose) nicht ausreichte, wurde der älteste Teil des jüdischen Friedhofes eingeebnet und dort ebenfalls russische Soldaten beerdigt (insgesamt etwa 1500)."*
Das Grundstück des jüdischen Friedhofs wurde 1944 von der Ortsgemeinde aufgekauft, heute befindet sich der Friedhof aber in Besitz des jüdischen Landesverbandes in Frankfurt.

* Paul Arnsberg, a.a.O., Seite 357









Jestädt

1 Am Fuße dieses bewaldeten Hügels liegt der jüdische Friedhof

2 Hölzernes Tor, dahinter einfache Treppenanlage

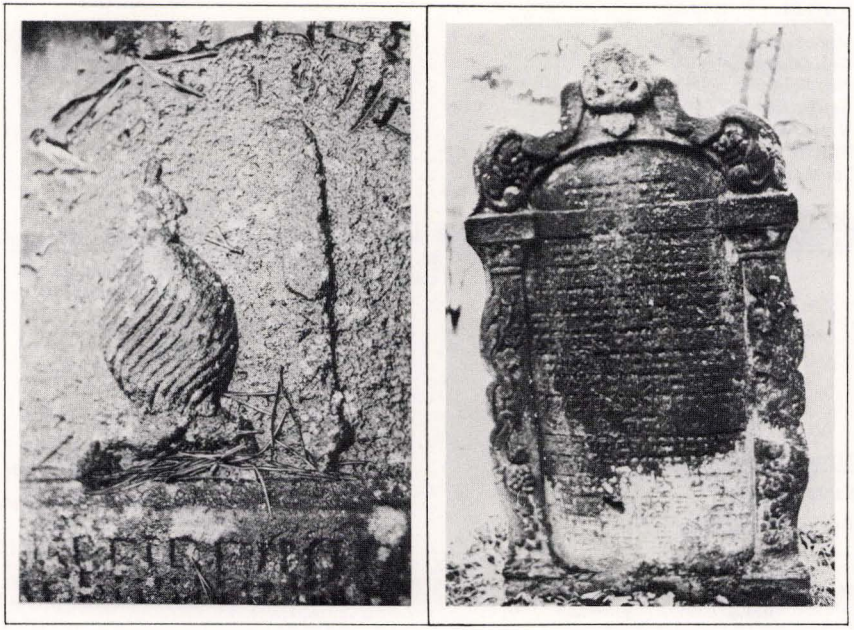
3 Dieser umgelegte Grabstein ruht auf dem Stammabschnitt einer Birke

4 Die Grabsteine des Jestädter Friedhofs sind ausnahmslos Steine ohne Sockel

Jestädt (Fotos nächste Seite)

Bei der Gestaltung der Grabsteine in Jestädt wurde oft besonderer Wert auf die Ausarbeitung der (hebräischen) Schrift gelegt. Bild 2 zeigt unter anderem das Motiv des Messers für die Beschneidung, der Verstorbene war also ein "Mohel", ein Beschneider





Gemeinde : Meinhard

Ortsteil : Jestädt

Landkreis : Werra-Meißner

Größe des Friedhofs : 2774 m²

Grundbucheintragung

Flur : 2
Flurstück : 70, 95/34
Band : 9
Blatt : 333
Laufende Nummer : 3, 4

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca. 800 m

Erschließung : Über land- und forstwirtschaftlichen Fahrweg, der von der Straße nach Motzenrode abgeht

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Wald

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt an einem bewaldeten Hügelrücken und ist von der vorbeiführenden Straße aus zu sehen.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :

Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Wildschutzzaun (Draht)

Höhe : 0,80 m
Begleitende Großvegetation : Eine Reihe aus alten Kiefern, Birken, Buchen und Eichen säumt die Eingangsseite

Eingang

Tor: Material : Holztor, grün gestrichen

Höhe: 0,80 m Breite : 2,30 m
Pfosten :

Tor verschlossen : nein

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	X
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Acht Stufen führen vom Erschließungsweg in den Friedhof hinauf, innerhalb des Friedhofs keine Erschließung

Vegetation : Zwei Fichten, eine Birke, sonst nur Wiese; die Kulisse des Waldes bestimmt das Bild des Friedhofs mit

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :
Letzte Belegung :

Ehrenmal(e) : keine
Inschrift

Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Meinhard

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 1804 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : 0,65 DM



Jestädt

Dieser Friedhof gehört mit denen in Binsförth und Kassel zu den ältesten in ganz Nordhessen. Die umgelegten Steine liegen z.T. auf hölzernen Rollen, sodaß sie nicht ständig durchfeuchtet werden



Nesselröden

Die Grabreihen in Nesselröden sind recht gut erhalten. Die ersten Bestattungen fanden im 18.Jahrhundert statt. Nach Aussage der Gemeinde wird der Friedhof von einem Privatmann gepflegt, welcher den unbelegten Teil des Friedhofs gekauft haben soll.

Nesselröden
(Fotos nächste Seite)

1 Die Freifläche im Vordergrund gehörte ursprünglich zum jüdischen Friedhof, heute wird sie privat genutzt. Die Fichtenaufforstung vorn im Bild wird wird in wenigen Jahren den Blick auf den Friedhof versperren

2,3 Ausschnitte des Gräberfeldes

Gemeinde : Herleshausen
Ortsteil : Nesselröden
Landkreis : Werra-Meißner
Größe des Friedhofs : 980 m²

Grundbucheintragung

Flur : 2
Flurstück : 17/1
Band : II
Blatt : Art. 65
Laufende Nummer : 5

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca. 800 m

Erschließung : Über Andienungsweg der Schuttdeponie

Umfeld

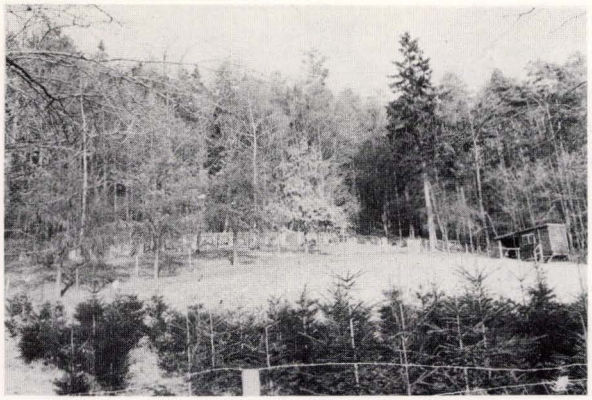
Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Wald, Schuttdeponie

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof wird von drei Seiten von Wald eingerahmt. Er liegt oberhalb der örtlichen Bauschuttdeponie, der erschließende Fahrweg dürfte auch Bedeutung als Wanderweg haben. Zwischen Weg und dem eigentlichen Friedhof liegt eine privat genutzte Weide, die ursprünglich ein unbelegter Teil des jüdischen Friedhof war.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :







Zaun: Material : Drei Seiten Wildschutzzaun, eine Seite Stakettenzaun

Höhe : 1,10 m

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Stakettentor, 1-fl.

Höhe : Breite : 1,50 m

Pfosten :

Tor verschlossen : unverschlossen

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Zwischen den Gräbern nur Wiesenvegetation, auf der nicht belegten Fläche stehen einige Eichen, Birken und Buchen. Die Waldkulisse prägt das Stimmungsbild des Friedhofs mit.

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1866
Letzte Belegung : 1942

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Herleshausen, z.T. wird der Friedhof auch privat (vom Besitzer der Weide) gepflegt.

Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 1240 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : 637 DM L, 603 DM G

Gesamtkosten pro m² : etwa 1,25 DM

Gemeinde : Ringgau

Ortsteil : Netra

Landkreis : Werra-Meißner

Größe des Friedhofs : 1600 m²

Grundbucheintragung

Flur : 1
Flurstück : 40
Band : 15
Blatt : 492
Laufende Nummer : 44

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca. 1,5 km

Erschließung : Von der Straße, die nach Grandenborn führt, geht rechts ein forstwirtschaftlicher Fahrweg ab, der am Friedhof vorbeiführt und ihn so erschließt.

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Wald

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt etwas abseits der Kreisstraße von Netra nach Grandenborn an einer bewaldeten Anhöhe. Die Friedhofsparzelle bildet den Übergang vom Nadelwald zu den Agrarflächen. Die Grabsteine sind bereits von der o.g. Kreisstraße aus zu sehen.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Draht, verspannt; Reste von Maschengitter
Höhe : 1,00
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Stakettentor, 1-fl.
Höhe: 1,10 m Breite : 1,70 m
Pfosten :

Tor verschlossen : nein

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Lichter Bestand aus Buchen, Fichten und Kiefern; Kurzgehaltene Waldbodenvegetation

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1855 Isaac Goldschmidt
Letzte Belegung : 1938 Hermann Pfifferling

Ehrenmal(e) : keine
Inschrift

Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Ringgau

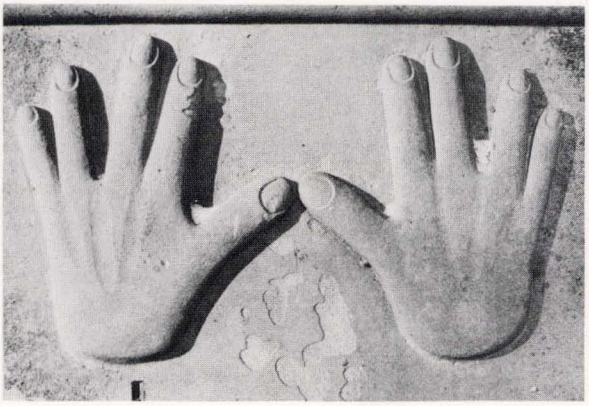
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 1200 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : etwa 960 DM L
etwa 240 DM G

Gesamtkosten pro m² : 0,75 DM











Netra

1 Einfaches Lattentor

2,3,4 Impressionen vom schön gelegenen und gut erhaltenen Friedhof in Netra

5 Besonders auffallend herausgearbeitete Hände auf einem Grabstein



Netra

Blick in die gepflegte Friedhofsparzelle

Netra (Fotos nächste Seite)

Die drei Fotos zeigen eine Auswahl der auf unterschiedlichste Weise gestalteten Grabsteine aus verschiedenen Zeitepochen

Anmerkungen

Auf dem jüdischen Friedhof von Netra befinden sich nur Steine aus dem 19. und 20. Jahrhundert, ein genaues Gründungsdatum ist nicht mehr bekannt. Vorher soll es noch einen Friedhof im Flurdistrikt "Im Krugholz" gegeben haben,von dem aber keine Spuren mehr vorhanden sein sollen. Der heute noch vorhandene Judenfriedhof ist im Besitz der Gemeinde Ringgau, die neben der Vegetationspflege offensichtlich auch die Steinpflege unterhält.
Hervorzuheben sind die einmalig genau und phantasievoll gestalteten Steinmetzarbeiten (Verzierungen) auf vielen Grabsteinen (Blumen- und Tiermotive), sowie zwei Obelisken der Familie Rothschild, die in Größe und Form von den anderen Grabsteinen abweichen.







Gemeinde : Wehretal

Ortsteil : Reichensachsen

Landkreis : Werra-Meißner

Größe des Friedhofs : 8577 m²

Grundbucheintragung

Flur : 17
Flurstück : 38
Band : 51
Blatt : 1922
Laufende Nummer : 6

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca. 2 km

Erschließung : Über forstwirtschaftliche Fahrwege

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Wald

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt an einem bewaldeten Steilhang inmitten einer Landschaft, die durch kleinteiligste forstwirtschaftliche wie agrarische Nutzung geprägt ist. Da keine befestigten Wege bis in die unmittelbare Nähe des Waldfriedhofs führen, ist sein Auffinden mehr oder weniger auf zufälliges Entdecken begrenzt.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :



Zaun: Material : Maschendraht und Stacheldraht

Höhe : 1,50 m

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Schmiedeeisern, 2-fl.

Höhe : 1,30 m Breite : 3,00 m

Pfosten : Alte Steinquader

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten	:	X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt	:	
Veränderte Grundstruktur durch	:	
Intensive gärtnerische Umgestaltungen	:	
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen	:	
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945)	:	
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal	:	

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Dichter Waldbestand aus Fichten und Kiefern, wenige Birken

Lesbare Datierungen

Erste Belegung : 1863
Letzte Belegung : 1933

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : Gemeinde Wehretal

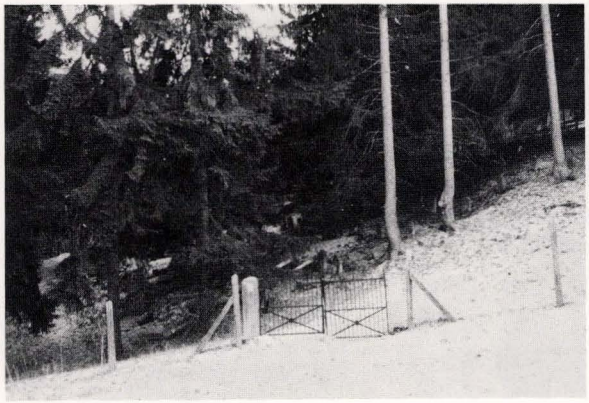
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 5500 DM

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : etwa 0,65 DM











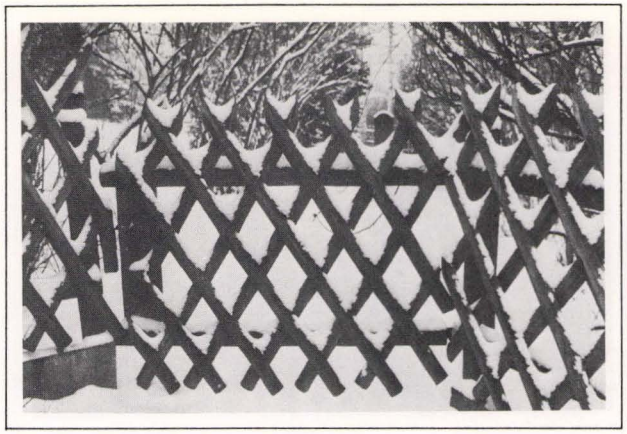
Reichensachsen

1 Der Reichensachsener Friedhof liegt - fernab von jeder Bebauung - in einem mit Fichten bestandenen Waldstück

2,3 Das schöne alte Eisentor ist leider mit einer Kette verschlossen

4,5 Die Grabreihen unterhalb der Fichtenaufforstung weisen unterschiedliche Erhaltungszustände auf

Reichensachsen (Foto vorhergehende Seite)
Unten im Bild sind noch schwach einige alte Grabsteine zu erkennen; dieser Geländeeinschnitt diente vermutlich einmal als Steinbruch, anders läßt sich die Hangabrißkante mitten im Friedhofsgelände kaum erklären





Sontra

Der neue Friedhof liegt heute auf dem Gelände der Gesamtschule. Er ist zum Ehrenmal umgestaltet worden, indem man die noch vorhandenen Grabsteine um einen liegenden Gedenkstein gruppierte. Das Ehrenmal liegt innerhalb einer kleinen, mit Ziergehölzen bepflanzten , geschlossenen Anlage. Siehe auch Foto nächste Seite

Gemeinde : Sontra

Ortsteil : Sontra

Landkreis : Werra-Meißner

Größe des Friedhofs : 4158 m² neuer Friedhof
2650 m² Friedhof "Am Quesselsberg"

Grundbucheintragung

Flur	: 12	Die Grundbucheintragung bezieht sich auf den neuen Friedhof, für den Friedhof "Am Quesselsberg"liegen uns keine Daten vor.
Flurstück	: 57, 68/3	
Band	: 79	
Blatt	: 2227	
Laufende Nummer	: 1, 2	

Lage des Friedhofs

Die folgenden Angaben zum Friedhof beziehen sich ausnahmslos auf den Friedhof "Am Quesselsberg"

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca. 400 m

Erschließung : über Waldweg (Fahrweg)

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Wald, Sportanlagen

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof "Am Quesselsberg" liegt an einem bewaldeten Steilhang oberhalb der Sportanlagen in der Nähe der Gesamtschule. Während der Vegetationsperiode sind die Grabsteine kaum zu sehen, so daß der Friedhof erst aus nächster Nähe zu erkennen ist.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

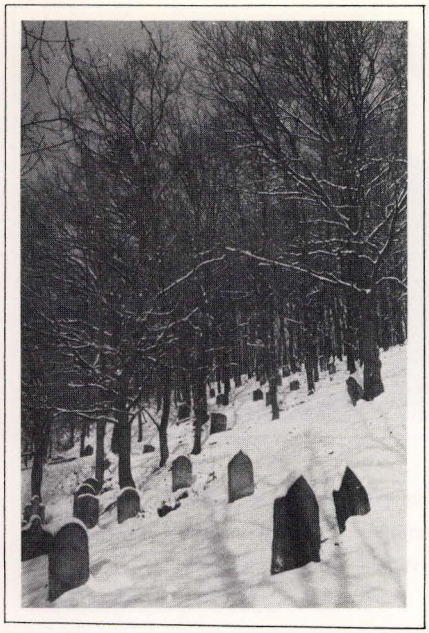
Hecke: Gehölzart :

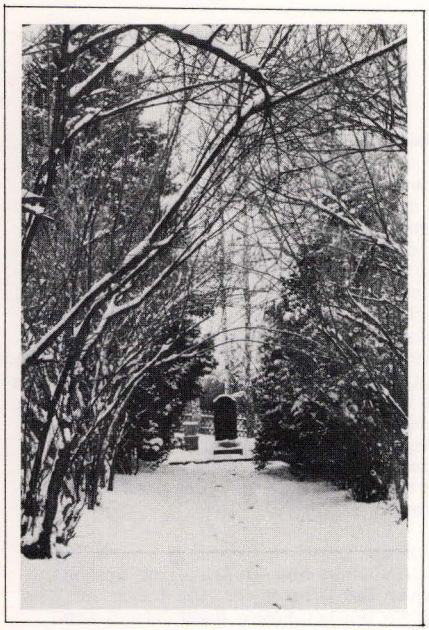
Mauer: Gehölzhöhe :
Material :
Höhe :

Sontra (Fotos nächste Seite)

1 Der alte Friedhof "Am Quesselsberg" diente als Sammelfriedhof für mehrere Gemeinden

2 Der zum Ehrenmal umfunktionierte neue Friedhof





Zaun: Material : Maschendraht mit einer Reihe Stacheldraht obenauf

Höhe : 1,40 m

Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Maschengitter im Metallrahmen, 1-fl.

Höhe : 1,40 m Breite : 1,40 m

Pfosten :

Tor verschlossen : nein

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X

aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :

Veränderte Grundstruktur durch :

Intensive gärtnerische Umgestaltungen :

Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :

Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :

Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Eichenwald, in den Randbereichen auch Fichten und Haselsträucher

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :

Letzte Belegung :

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

Pflege erfolgt durch : „Privatperson unter Zuhilfenahme weiterer Arbeitskräfte"

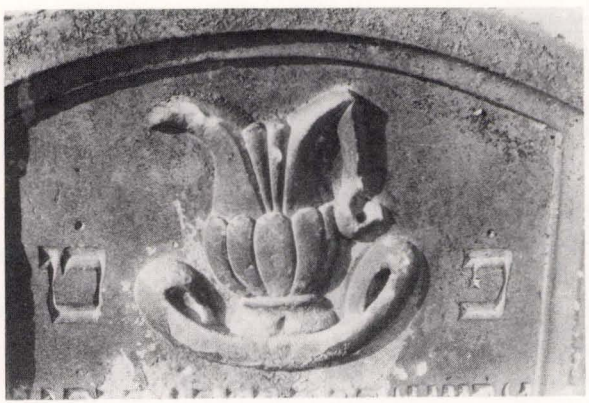
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 4500 DM (zusammen mit Diemerode)

Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : Nicht zu errechnen









Sontra

1 Das Eingangstor des alten Friedhofs

2 Blick in das an einem Steilhang gelegene Gräberfeld

3,4 Verzierungen verschiedener Grabsteine

Sontra

Anmerkungen

Feststellbar ist, daß in den Jahren vor 1710 die Juden aus Sontra sowohl auf dem Juderfriedhof in Reichensachsen als auch auf dem in Jestädt begraben wurden. Dieser Zustand wurde 1710 durch den Ankauf einer steilen Hangparzelle am sog. "Queßelberge" (heute Quesselsberg) beendet. Der Friedhof war zum damaligen Zeitpunkt etwa 2 km von der Stadt entfernt und nur schwer zu erreichen. Da auch die Juden aus den Orten Breitzbach, Diemerode, Nentershausen, Nesselröden, Richelsdorf, Solz und Wommen hier begraben wurden, war der Hang bereits etwa 150 Jahre später belegt, sodaß 1859 ein Flächenzukauf notwendig wurde. 1920 war auch diese Fläche belegt, man kaufte deshalb eine neue Friedhofsparzelle, die etwa 500 m vom alten Friedhof entfernt in der freien Feldmark lag. Auf dem Grundstück dieses Friedhofs steht heute die Gesamtschule, die sieben noch vorhandenen Grabsteine des Friedhofs wurden zu einem Ehrenmal umgestaltet, welches zu einem Teilbereich der Freiflächen der Gesamtschule geworden ist.

Über die Geschichte der jüdischen Gemeinde Sontra liegt Bd. 7 der lokalen Geschichtsreihe "Beiträge zur Geschichte der Stadt Sontra", von Ilse Gromes,vor. Die Daten zur Geschichte des Friedhofs wurden diesem Band entnommen.

Gemeinde : Wanfried

Ortsteil : Wanfried

Landkreis : Werra-Meißner

Größe des Friedhofs : 3626 m²

Grundbucheintragung

Flur : 29
Flurstück : 73
Band : 51
Blatt : 1861
Laufende Nummer : 9

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung :
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort : X, ca. 300 m

Erschließung : Über landwirtschaftlichen Fahrweg, der auf der Höhe des Schützenhauses von der B 250 abgeht.

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) :
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) :
Wiese/Weide (W) : W
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Wald , Freizeithütten, Bahngeleise , B 250

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt auf einer bewaldeten Anhöhe, in einer durch verschiedene Nutzungen geprägten Landschaft . Von der vorbeiführenden B 250 aus ist wohl die Vegetation des Friedhofs zu sehen, ein Erkennen als Friedhof ist aber nicht möglich. Unmittelbar unter der Abrißkante führen Bahngeleise vorbei.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Maschendraht
Höhe : 1,50 m
Begleitende Großvegetation :

Eingang

Tor: Material : Maschengitter, 2-fl.
Höhe : 1,50 m Breite : 3,00 m
Pfosten : Betonpfosten

Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt : X
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : keine

Vegetation : Auf dem neueren Gräberfeld stehen eine Kirsche, eine Linde und eine Birke, das alte Gräberfeld ist mit Eichen-u.Buchenwald bestanden. Geschlossene Grasnarbe im neuen Gräberfeld

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :
letzte Belegung :

Ehrenmal(e) Inschrift : keine

Pflege

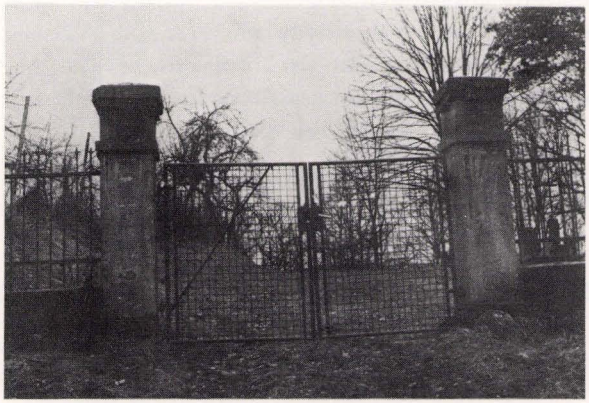
Pflege erfolgt durch : Stadt Wanfried

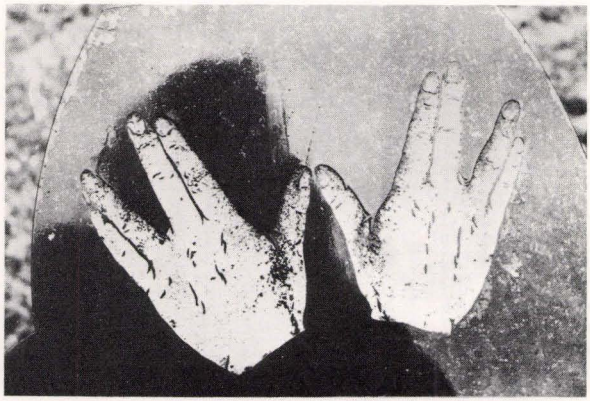
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 2357 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L

Gesamtkosten pro m² : etwa 0,65 DM











Wanfried

1 In diesem kleinen Wald liegt der Judenfriedhof von Wanfried

2 Die massive Einfriedigung verhindert wirkungsvoll das Eindringen in den Friedhof

3 Die alten, ohne Fundament erstellten Grabsteine versinken langsam im Waldboden

4 Auf dem neueren Friedhofsteil außerhalb der Bewaldung sind bereits eine ganze Reihe von Grabsteinen umgelegt worden

5 Die segnenden Hände des Rabbiners, sehr figürlich aus dem Stein herausgearbeitet

Gemeinde : Witzenhausen
Ortsteil : Witzenhausen
Landkreis : Werra-Meißner
Größe des Friedhofs : 4686 m²

Grundbucheintragung

Flur : 12
Flurstück : 2
Band : 72
Blatt : 1077A
Laufende Nummer : 1

Lage des Friedhofs

Ortskern :
Ortsrand innerhalb der Bebauung : X
Ortsrand, Übergang zur Flur :
Feldflur, Wald; Entfernung zum Ort :

Erschließung : Über den Fußweg "An der Fährgasse"

Umfeld

Wohnbebauung (Wo) : Wo
Gewerbegebiet (G) :
Mischgebiet (M) :
Ackerflächen (A) : A
Wiese/Weide (W) :
Brache o.ä. (B) :
Sonstiges : Schrebergärten, Gewerbl. Gebäude am gegenüberliegendes Ufer der Werra

Orientierung in der Landschaft : Der Friedhof liegt in einer Flußniederung und wird von Wohnhäusern und Schrebergärten umgeben. Ein Einblick aus weiterer Entfernung wird von der umgebenden Bebauung verhindert.

Struktur des Friedhofs

Einfriedigung

Hecke: Gehölzart :
Gehölzhöhe :
Mauer: Material :
Höhe :

Zaun: Material : Jägerzaun auf Mauerfundament
Höhe : 1,00m
Begleitende Großvegetation : Eine Pappelreihe entlang des Zaunes unterstreicht die Geschlossenheit der Anlage
Eingang
Tor: Material : Schmiedeeisern, 2-fl.
Höhe : 1,30 m Breite : 2,00 m
Pfosten : Sandsteinquader mit hebräischer Inschrift, Inschrift stark verwittert
Tor verschlossen : ja

Beschreibung des Gräberfeldes

Ursprüngliche Grundstruktur im wesentlichen erhalten : X
aber viele der Grabsteine umgelegt oder -gestürzt :
Veränderte Grundstruktur durch :
Intensive gärtnerische Umgestaltungen :
Zusammenlegen oder -stellen von Grabsteinen :
Vermutliche Abräumung von Grabsteinen (auch vor 1945) :
Umgestaltung des Friedhofs zum Mahnmal :

Erschließung innerhalb des Fiedhofs : Ein 1,50 m breiter, geteerter Weg führt vom Tor schnurgerade in den Friedhof hinein und erschließt so das neuere Gräberfeld. Der Weg wird von einer Crataegusallee begleitet.

Vegetation : Bäume werden als Gestaltungselement für eine parkartige Anlage verwandt, zu finden sind: Birken, Crataegus, Kiefern, Säulenwacholder, Pappeln, Kastanien, ebenso Thuja, Eibe, Eiche und Efeu an div. Bäumen und Zaunpfosten.
Rasen uch zwischen den Gräbern

Lesbare Datierungen

Erste Belegung :
Letzte Belegung : 1975 Dr. Kugelmann, Kassel
Ehrenmal(e) Inschrift : Gedenkstein in der Nähe des neuen Gräberfeldes, Text siehe Bildunterschrift.

Pflege

Pflege erfolgt durch : Stadt Witzenhausen
Pflege- und Erhaltungskosten pro Jahr : 2500 DM
Anteilig Gemeinde (G) und Land Hessen (L) : L
Gesamtkosten pro m² : etwa 0,55 DM



Witzenhausen

Die Friedhofsanlage von Witzenhausen stellt sich dem Besucher als gepflegte Parkanlage dar. Vielleicht könnte man sie der Öffentlichkeit zugänglich machen?

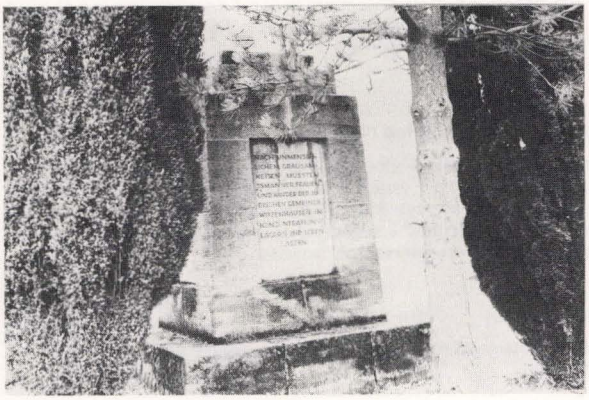
















Witzenhausen (Fotos vorhergehende Seite)

1 Über diese kleine Brücke gelangt man zum Friedhof

2 Das leider verschlossene Eingangstor

3 Verschiedene Perspektiven des Grabfeldes. Leider wurden
4 eine ganze Reihe von Grabsteinen umgeworfen, worunter der
5 sonst so gepflegte Park doch in seiner Wirkung leidet.

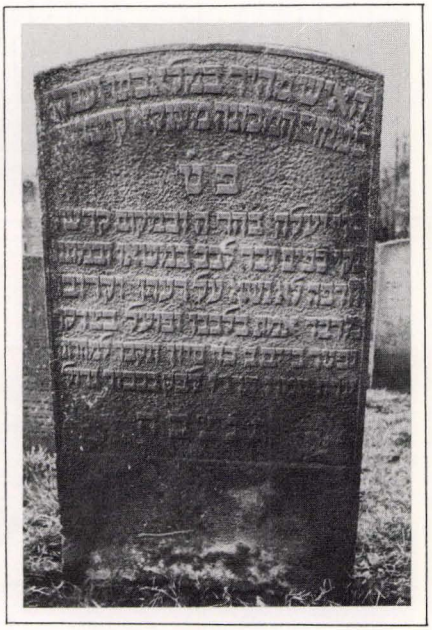
6 Massiver Gedenkstein für die 55ermordeten Juden aus Witzenhausen. Der Quader trägt auf allen vier Seiten Inschriften, aus denen u.a. hervorgeht, daß der Gedenkstein einmal an der Stelle der alten Synagoge gestanden haben muß, die am 9.11.1938 zerstört wurde.

Witzenhausen (Fotos oben)

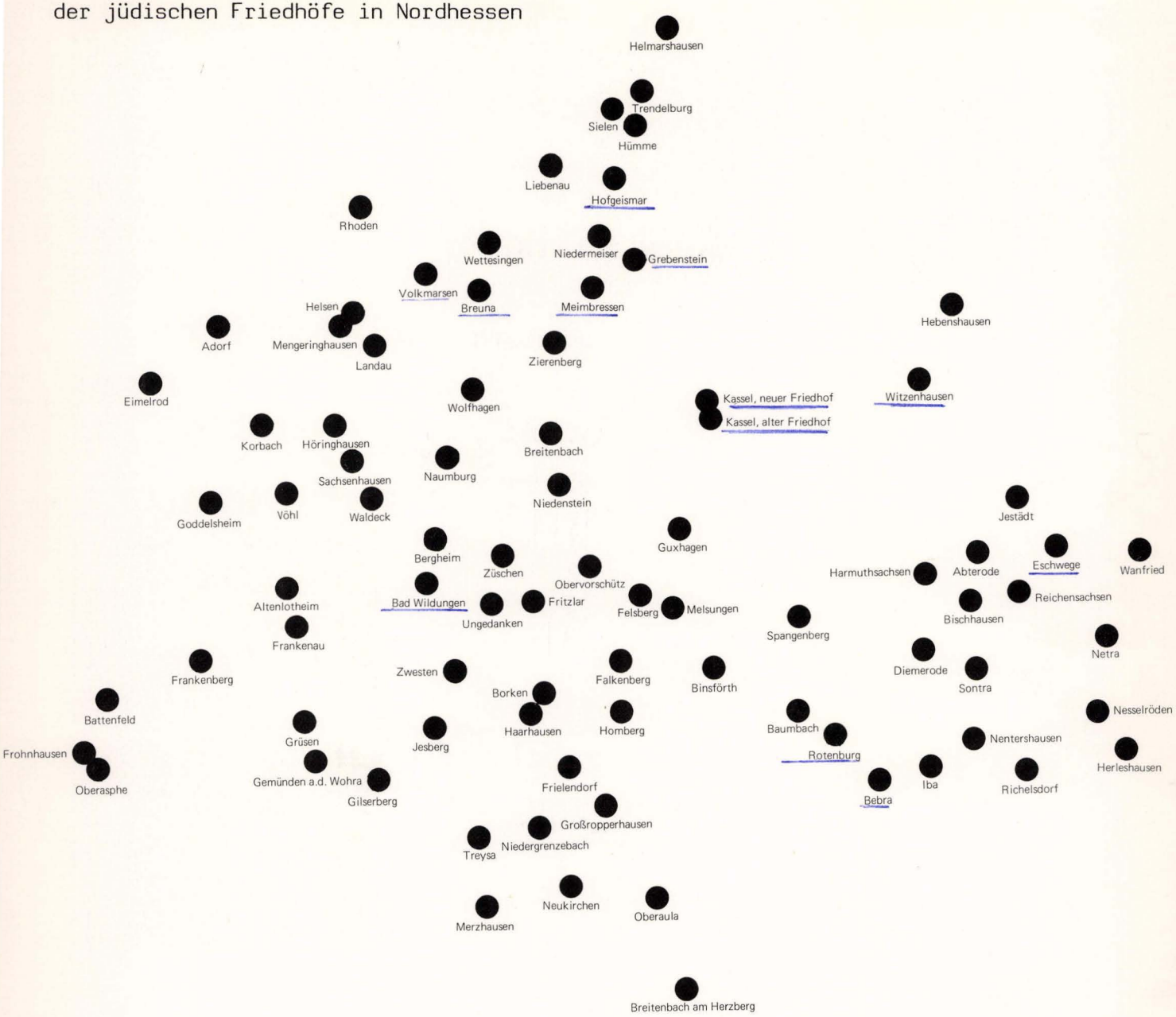
Die Fotos zeigen das alte Gräberfeld, in dem die Grabsteine dicht beieinander im Halbkreis aufgestellt wurden. Vermutlich ist dieseAnordnung der Steine aber nicht die ursprüngliche, da die Grabsteine früher - entsprechend dem jüdischen Ritus-immer nach Osten ausgerichtet wurden.

Witzenhausen (Foto rechts)

Akkurat ausgearbeitete hebräische Inschrift auf einem alten Grabstein



Karthographische Übersicht der jüdischen Friedhöfe in Nordhessen



Im Johannes Stauda Verlag erscheinen ferner:

Theologie und Kirche

Evangelisches Tagzeitenbuch / Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie / Schriftenreihe Kirche zwischen Planen und Hoffen / Gerd Heinz-Mohr, Plädoyer für den Hymnus / Lothar Steiger, Die Herrlichkeit sehen / Quatember – Vierteljahreshefte für Erneuerung und Einheit der Kirche / Zeitwende – Vierteljahresschrift für Wissenschaft, Spiritualität und Literatur / u. a.

Kunst und Literatur

Merian-Faksimileausgaben / Brüder-Grimm-Schrifttum / Wharncliffe-Stundenbuch / Alfred Kubins Rübezahl-Illustrationen / Glebocki, Horák, Kafkas Prag – heute / Makus, Keramik aus Historismus und Jugendstil / Range, Jugendstil-Gebäude in Kassel / Eschmann, Es war nicht alles Jugendstil / Boehlke, Simon Louis du Ry / Zur Nedden, Die Abenteuer des Herakles / Pfeffernüsse aus den Werken von Doktor Martin Luther / Beyer, Rudolf Koch: Ein schöpferisches Leben / u. a.

Hessenbücher

Demandt, Geschichte des Landes Hessen / Milte, Rendezvous mit Kassel / Hermsdorff/Eberth, Kassel 1900 bis heute / Homburg, Kassel – Das geistige Profil einer tausendjährigen Stadt / Heidelbach, Kassel – Ein Jahrtausend hessischer Stadtkultur / Wegner, Kassel – Ein Stadtführer / u. a.

Freizeitbücher

Ad Heerkens, Musikinstrumente – selbst bauen, selbst spielen / Arndt, Das Handpuppenspiel / Hils, Formen in Ton / Heim, Gesellschaftspiele / Mirbt, Laienspiel und Laientheater / Bonnardot, Die Kunst, Kupferstiche zu restaurieren (Faksimile-Ausgabe) / Bucher, Real-Lexikon der Kunstgewerbe (Faksimile-Ausgabe) / Windau, Spaß an Masken / Koch, Das Schreibbüchlein / u. a.

Bärenreiter-Schauspiel

Werke für Bühne, Funk und Fernsehen u. a. von Pavel Kohout, Ivan Klima, Pavel Landovsky. Die Textbücher sind nicht über den Handel erhältlich, sondern werden zu Aufführungszwecken vom Verlag unmittelbar an die Bühnen abgegeben. Gesamtverzeichnis durch den Verlag.

Bärenreiter-Spieltexte

Herausgegeben von Alfred Peter Wolf. 180 Spiele, vornehmlich für Kinder und Jugendliche, auch für das Amateurtheater, viele Weihnachtsspiele. Gesamtverzeichnis durch den Handel oder den Verlag.

Diese Dokumentation beschäftigt sich mit der Entstehung, Tradition, Pflege und dem aktuellen Erhaltungszustand jüdischen Kulturgutes in Nordhessen. Im Vordergrund stehen die mehr als 80 jüdischen Friedhöfe im Regierungsbezirk Kassel, die mittlerweile zu kulturgeschichtlich bedeutsamen Freiflächen avanciert sind, da sie neben den nur vereinzelt erhaltenen Synagogen die letzten baulich erhalten Zeugen einer gleichzeitig nach eigener Identität und Assimilation suchenden Minderheit der regionalen Bevölkerung darstellen. So ist dieses Buch nicht nur ein mit Akribie erarbeitetes Scenario des Zustandes der jüdischen Friedhöfe im nordhessischen Raum, sondern gibt darüber hinaus einen Einblick in die Entwicklung der geschichtlichen, gesellschaftlichen und rechtlichen Bedingungen, denen Juden als separierte Bevölkerungsminderheit im hiesigen Raum unterworfen waren. Darüber hinaus wird aufgezeigt, welche Strukturen zu einer eigenständigen jüdischen Friedhofstradition geführt haben, und versucht, die wesentlichen Unterschiede zur christlichen Friedhofstruktur hervorzuheben.
Aus der berufsspezifischen Sicht der Verfasser – sie sind Landschaftsplaner – soll die Notwendigkeit der weiteren fachgerechten Pflege dieser Friedhöfe verdeutlicht werden, um einen Teil Zeitgeschichte auch für kommende Generationen lesbar zu erhalten; andererseits wird mit der Beschreibung jüdischer Sepulkralkultur auch ein Kontrapunkt zur heute aktuellen Verdrängung und Vermarktung des „Phänomens des Todes" vorgestellt.
Somit wendet sich dieses Buch an alle diejenigen, die sich aus persönlichem oder beruflichem Interesse mit der Geschichte Nordhessens, mit der Geschichte des Judentums oder mit der Entwicklung der Friedhofskultur beschäftigen. Gerade aber auch für diejenigen, die sich in der Denkmal-, Grünflächen- oder Friedhofspflege engagieren, stellt diese Veröffentlichung eine wichtige Hilfe für den sachgerechten Umgang mit der Substanz historischer Friedhöfe dar.

ISBN 3-7982-0443-8

Johannes Stauda Verlag Kassel